



FORSCHUNGSPLAN 2011

zum Programmbudget 2011

Stand: 31.12.2010

0502.632.01 Auswärtiges Amt

3410.685.22 Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF) Freie und Hansestadt Hamburg

PB2011/2012 - Ic – Stand: April 2010

G I G A

German Institute of Global and Area Studies
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

- Institut für Afrika-Studien
- Institut für Asien-Studien
- Institut für Lateinamerika-Studien
- Institut für Nahost-Studien

>> FORSCHUNGSPLAN 2011**Redaktion:**

Forschungsrat des GIGA German Institute of Global and Area Studies /
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Hamburg
Sonja Bartsch, Wissenschaftsmanagerin

Gesamtherstellung und Copyright:

GIGA German Institute of Global and Area Studies /
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Hamburg
Hamburg 2010

Forschungsplan 2011
zum Programmbudget 2011

Layout und Satz:

www.markusabele.de

Stand: 31.12.2010

Die Stiftung GIGA German Institute of Global and Area Studies /
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien besteht aus den folgenden Instituten:
Institut für Afrika-Studien
Institut für Asien-Studien
Institut für Lateinamerika-Studien
Institut für Nahost-Studien

Neuer Jungfernstieg 21
D-20354 Hamburg
Tel.: 040 / 42825-593
Fax: 040 / 42825-547
E-Mail: info@giga-hamburg.de
www.giga-hamburg.de

Nähere Informationen zum GIGA unter: www.giga-hamburg.de

G | G A
German Institute of Global and Area Studies
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

- Institut für Afrika-Studien
- Institut für Asien-Studien
- Institut für Lateinamerika-Studien
- Institut für Nahost-Studien

**Wissenschaftlicher Beirat:**

Prof. Dr. Jürgen Rüland (Vorsitzender)

Kuratorium:

Staatsrat Bernd Reinert (Vorsitzender)

Präsident:

Prof. Dr. Robert Kappel

GIGA-Regionalinstitute:

Institut für Afrika-Studien (IAA): Dr. Andreas Mehler (Direktor)

Institut für Asien-Studien (IAS): PD Dr. Patrick Köllner (komm. Direktor)

Institut für Lateinamerika-Studien (ILAS): Prof. Dr. Detlef Nolte (Direktor)

Institut für Nahost-Studien (IMES): Prof. Dr. Henner Fürtig (Direktor)

Forschungsschwerpunkte (FSP):

FSP 1: Legitimität und Effizienz politischer Systeme

Leiter: Dr. Gero Erdmann

FSP 2: Gewalt und Sicherheit

Leiter: Dr. Matthias Basedau

FSP 3: Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung

Leiter: Jun.-Prof. Dr. Jann Lay

FSP 4: Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

Leiterin: Dr. Miriam Prys

GIGA Forschungsrat:

Präsident

Direktoren der GIGA-Regionalinstitute

Forschungsschwerpunktleiter

Wissenschaftsmanagerin

Wissenschaftsmanagerin:

Sonja Bartsch

Gleichstellungsbeauftragte:

Julia Kramer

Janina Pawelz (Stellvertreterin)

>> Vorwort

Der vorliegende Forschungsplan 2011 des GIGA German Institute of Global and Area Studies / Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien beschreibt die Forschungsthemen des GIGA. Dieser umfassende Plan zeigt, wie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des GIGA die neuen Herausforderungen in der internationalen Politik und Wirtschaft reflektieren und antizipieren. Grundlegende Forschungen zu komplexen Entwicklungen in der Weltgesellschaft sind erforderlich, um Veränderungen, langfristige Trends, neu auftretende Ereignisse, Konstellationsveränderungen, Neubewertung von Politiken, veränderte Handlungsoptionen u.a. zu erkennen.

Von mehr als 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie ca. 40 Doktorandinnen und Doktoranden werden in zwölf Forschungsteams unterschiedlichste Fragestellungen theoriegeleitet und auf höchstem methodischen Niveau erarbeitet. Die Themenentwicklung wird strategisch und aus Sicht des Gesamtinstituts gesteuert. Das GIGA hat ein auf vergleichende Forschung fokussiertes Arbeitsprogramm entwickelt, das aktuelle und relevante Entwicklungsprozesse in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten beinhaltet.

Ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal des Instituts ist die erfolgreiche Verbindung von regionaler Expertise mit überregional vergleichenden und transregionalen Forschungsperspektiven. Der vorliegende Forschungsplan beinhaltet alle gegenwärtig laufenden und beantragten Projekte, die eine große Bandbreite von politik-, wirtschafts- und geisteswissenschaftlichen Themen aufweisen. Das GIGA-Team organisiert sich in vier Instituten und vier Forschungsschwerpunkten, letztere sind in insgesamt zwölf Forschungsteams unterteilt:

Forschungsschwerpunkt 1:

Legitimität und Effizienz politischer Systeme

Forschungsteam 1: Persistenz und Wandel nicht-demokratischer Regime

Forschungsteam 2: Recht und Politik

Forschungsteam 3: Partizipation und Repräsentation im Kontext von Ungleichheit

Forschungsschwerpunkt 2:

Gewalt und Sicherheit

Forschungsteam 1: Natürliche Ressourcen und Sicherheit

Forschungsteam 2: Religion, Konflikt und Politik

Forschungsteam 3: Kriegs- und Friedensprozesse

Forschungsteam 4: Pariastaaten und Sanktionen

Forschungsschwerpunkt 3:

Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung

Forschungsteam 1: Armut und Verwundbarkeit

Forschungsteam 2: Internationale Migration

Forschungsteam 3: Innovation und Wachstum

Forschungsschwerpunkt 4:

Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

Forschungsteam 1: Macht, Führung und regionale Ordnung

Forschungsteam 2: Global Governance und Normbildung

Die Zahl der Forschungsprojekte des GIGA bewegt sich weiterhin auf hohem Niveau; die Drittmittelquote liegt bei ca. 28%. Dies reflektiert das Forschungspotential des Instituts und zeigt, wie wettbewerbsfähig das Institut bei der Einwerbung von Mitteln bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der VolkswagenStiftung, der Fritz Thyssen Stiftung und anderen Forschungsförderinrichtungen, im Pakt für Forschung und Innovation der Leibniz-Gemeinschaft sowie bei Ministerien und der Weltbank ist. Die Zahl der Artikel von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des GIGA in renommierten Zeitschriften hat sich weiter erhöht und auch die Präsenz auf internationalen Veranstaltungen nimmt zu. Die Qualitätssteigerung der wissenschaftlichen Leistung resultiert aus den Reformanstrengungen der letzten Jahre, der Weiterbildung in Theorie und Methodik, der Einstellung hochqualifizierter junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und der Integration des GIGA in internationale hochrangige Forschernetzwerke.

Das GIGA hat in den letzten Jahren konsequent das Ziel verfolgt, ein international sichtbares und führendes Zentrum der vergleichenden Regionalforschung zu werden. Es nimmt eine Führungsrolle in internationalen Netzwerken ein und hat die nationalen und internationalen Kooperationsbeziehungen intensiviert, bspw. zum Thema „Regionale Führungsmächte“ mit einem international sichtbaren Forschungsteam, das mit Instituten in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten kooperiert und enge Arbeitsbeziehungen zur University of Oxford und Sciences Po in Paris pflegt. Ähnliches gilt auch für die Forschungen in den o.g. Forschungsteams.

Die *Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers* hat ihre Arbeit aufgenommen. 15 Doktorandinnen und Doktoranden schreiben an ihren Dissertationen zu den aufstrebenden Mächten (Regional Powers). Die Kooperation mit der University of Oxford und Sciences Po in Paris sowie Partnern in den USA und aus

den regionalen Führungsmächten hat sich als sehr tragfähig erwiesen. Inzwischen sind aus dem Forschungsteam zu den regionalen Führungsmächten zahlreiche international beachtete Konferenzen und Publikationen hervorgegangen. Die Graduate School trug entscheidend dazu bei, die wissenschaftliche Sichtbarkeit des Instituts in diesem Themenbereich zu erhöhen.

Forschung am GIGA hat immer auch eine hohe Praxisrelevanz. Wir beraten Abgeordnete des Deutschen Bundestages und der Länderparlamente, Ministerien, politische Stiftungen, Parteien, internationale Organisationen, Nichtregierungsorganisationen usw. Mit ihnen führen wir auch gemeinsame Veranstaltungen, Workshops und Seminare durch. Von besonderer Bedeutung sind regelmäßige Beratungen im Auswärtigen Amt sowie die Veranstaltungsreihe GIGA Forum (in Hamburg und Berlin). Zudem informiert der monatlich erscheinende GIGA Focus mit den Reihen Global, Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost gezielt Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft und die interessierte Öffentlichkeit.

An dieser Stelle soll ein herzlicher Dank für die große Unterstützung von verschiedenen Seiten ausgesprochen werden: Er geht an die Leibniz-Gemeinschaft, die uns viele Impulse für die Weiterentwicklung des GIGA gegeben hat.

Staatsrat Bernd Reinert von der Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg, die seit dem 1. April 2010 für das GIGA zuständig ist, ist seit Juni 2010 Vorsitzender des Kuratoriums. An ihn geht unser besonderer Dank für die Unterstützung, professionelle Begleitung und umfassende Förderung. Das Auswärtige Amt, das das GIGA seit vielen Jahrzehnten mit 50% der Gesamtzuwendungen bezuschusst, hat den Reformprozess des GIGA in den letzten Jahren eindeutig unterstützt. Unser großer Dank geht an Herrn Helmut Kulitz, der das Auswärtige Amt im

Kuratorium des GIGA vertritt und die Verbindung zum Ministerium deutlich vertieft hat.

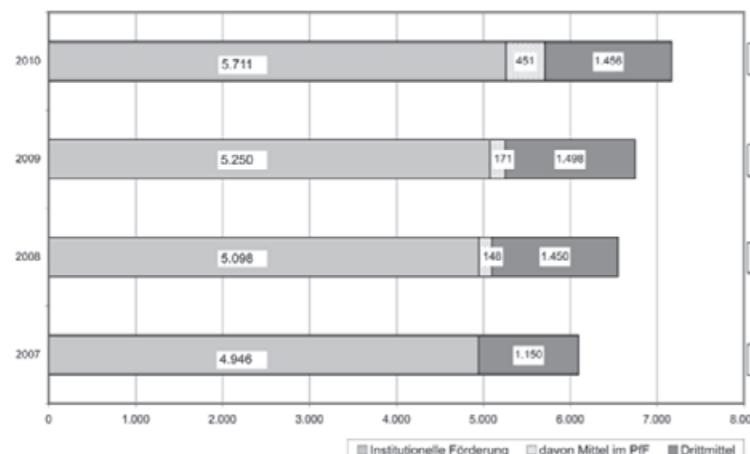
Der Wissenschaftliche Beirat des GIGA hat die Weichen für die internationale wissenschaftliche Profilierung wesentlich mitgestellt. Unter der Leitung von Professor Dr. Jürgen Rüland (Universität Freiburg/Brsg.) hat er diesen Forschungsplan beraten und einstimmig zur Annahme im Kuratorium empfohlen.

Ein Dank für ihre engagierte Arbeit zur Weiterentwicklung des GIGA geht nicht zuletzt an alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachabteilungen.

Professor Dr. Robert Kappel
Präsident des GIGA
Hamburg, 5. Januar 2011

>> Inhaltsverzeichnis

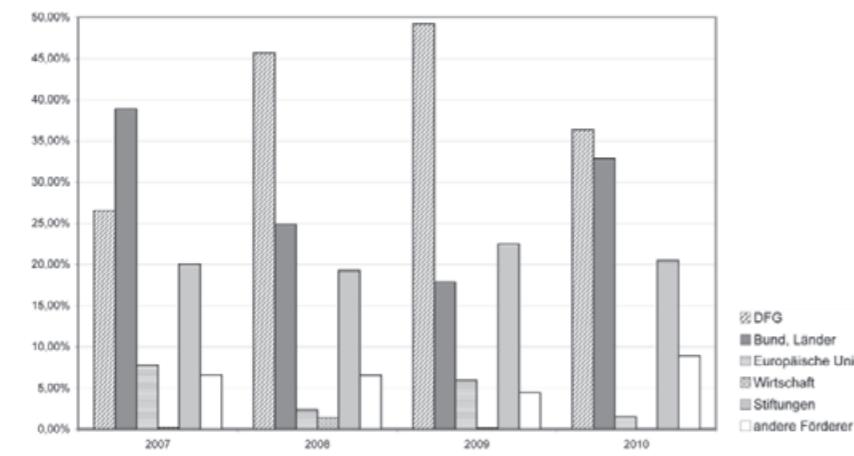
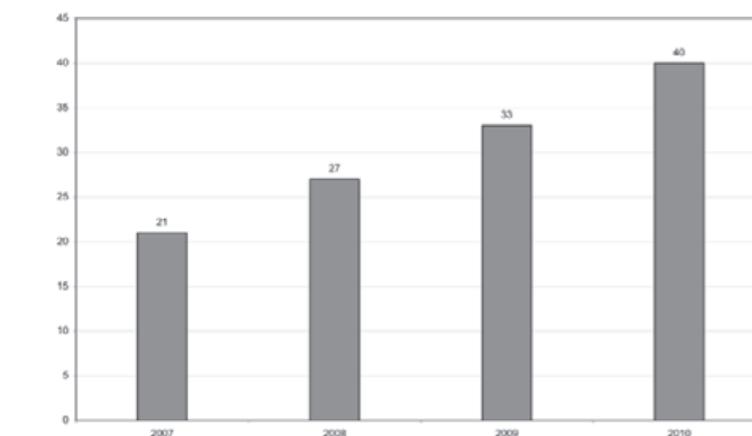
>> VORWORT	03
>> FORSCHUNGSDATEN DES GIGA	08
>> FORSCHUNGSPROFIL DES GIGA	09
1. Machtverschiebungen in der Globalisierung	11
2. Konzeptionelle und organisatorische Umsetzung des Forschungsprogramms	13
3. Comparative Area Studies	15
4. Area Studies	28
>> FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA 2011, ÜBERBLICK	33
>> FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA 2011, FSP 1-4	39
Forschungsschwerpunkt 1: Legitimität und Effizienz politischer Systeme	40
Forschungsschwerpunkt 2: Gewalt und Sicherheit	72
Forschungsschwerpunkt 3: Soziökonomische Herausforderungen in der Globalisierung	94
Forschungsschwerpunkt 4: Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen	118
>> IM JAHR 2010 ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA	137
>> HAMBURG INTERNATIONAL GRADUATE SCHOOL	153
>> EXPERTISE DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER(INNEN)	161
Afrika	161
Asien	162
Lateinamerika	163
Nahe und Mittlerer Osten	165
>> DOKTORAND(INN)EN DES GIGA	169
>> MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS	177
>> ANHANG	179
Kooperationspartner in aktuellen Projekten	180
Netzwerkpartner (Mitwirkung in Forschungsverbünden)	183
Internationale Kooperationsabkommen	185
Organigramm des GIGA	187

Grafik 1: Entwicklung der Förder- und Drittmittel (in Tsd. Euro), 2007-2010

Anm.: Für die Jahre 2009-2012 wurden gemeinsam mit der Universität Hamburg auch Wettbewerbsmittel im Rahmen der Landesexzellenzinitiative in Höhe von rund 400.000 EUR eingeworben, die in dieser Grafik nicht enthalten sind, da die Verwaltung der Mittel durch die Universität erfolgt.

// FORSCHUNGSPROFIL DES GIGA

>>

Grafik 2: Drittmittel nach Förderinstitutionen (in %), 2007-2010**Grafik 3:** Beiträge in referierten Fachzeitschriften, 2007-2010

1. Machtverschiebungen in der Globalisierung

Der Charakter der internationalen Beziehungen hat sich in den letzten Jahrzehnten tiefgreifend gewandelt. Der Prozess der Globalisierung hat zu demografischen, ökonomischen und politischen Gewichtsverschiebungen zwischen etablierten und aufstrebenden Mächten und einer Stärkung regionaler Interaktionszusammenhänge geführt. Gleichzeitig wurden mit dem raschen Anwachsen vielfältiger Formen grenzüberschreitender Aktivitäten gesellschaftliche Probleme verstärkt, die jenseits der Steuerungsfähigkeit von Nationalstaaten liegen

Die Länder in Lateinamerika, Afrika, im Nahen Osten und in Asien reagieren in sehr unterschiedlicher Weise auf diese Veränderungen. Zahlreiche Länder haben sich zum Ziel gesetzt, die hiermit verbundenen Chancen aktiv zu nutzen. Einige Länder öffnen sich der weltweiten Globalisierung eher vorsichtig und andere ziehen es vor, sich der Öffnung durch Schutzpolitik zu widersetzen. Die Integration in die Weltwirtschaft und die Weltgesellschaft ist daher auch ein politisches Projekt, das gesellschaftliche Akteure in den Ländern durchaus unterschiedlich bewerten, fördern oder zu behindern trachten. Gleichzeitig mit der Globalisierung und teilweise als Reaktion darauf ist eine Regionalisierung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehungen festzustellen, bedingt auch durch Versuche nationaler Regierungen, ihre Steuerungsfähigkeit gegenüber dem globalen Umfeld zu erhöhen. Dies gilt vor allem für Asien und Lateinamerika, in geringerem Maße aber auch für Afrika und Nahost.

Dennoch lassen sich einige zentrale Herausforderungen identifizieren, denen sich die Länder in all diesen Weltregionen gegenübersehen. Dies betrifft einerseits die Frage der Reproduktion der politischen Systeme. Durch die Herausbildung einer Art „Weltgesellschaft“ hat sich der Druck auf nationale Gesellschaften erhöht, bestimmten demokratischen und menschenrechtlichen Mindeststandards zu genügen; andererseits sehen sich aber in jüngerer Zeit auch autoritäre Regime – etwa durch den Aufschwung Chinas – gestärkt. Insbesondere in

Lateinamerika wurden im Zuge der „dritten Welle der Demokratisierung“ eine Reihe von Verfassungs- und Justizreformen eingeleitet, die darauf abzielen, das jeweilige System durch eine Stärkung demokratischer Strukturen zu legitimieren. Gleichzeitig trifft das Gleichheitspostulat politischer Demokratie in zahlreichen Ländern auf Gesellschaften, die durch multiple Ungleichheiten geprägt sind, wodurch Repräsentation und Partizipation als Quellen der politischen Legitimität hinterfragt werden müssen. In zahlreichen hybriden und autoritären Regimen sind andersartige Legitimierungsstrategien zu beobachten, die vorwiegend auf wirtschaftlichen und anderen Leistungen beruhen. Die Reproduktionsstrategien politischer Regime sind also durchaus unterschiedlich und mit jeweils spezifischen Konsequenzen für die Nicht-OECD-Länder verbunden.

Die zweite zentrale Herausforderung ist der Umgang mit Konflikten und die Gewährleistung von Sicherheit. Nach dem Ende des Kalten Krieges ist an die Stelle einer bipolaren globalen Konfrontation eine neue Unübersichtlichkeit getreten, die regional und lokal viele Facetten aufweist. Klassische zwischenstaatliche Konflikte wie zwischen Indien und Pakistan sind inzwischen selten, innerstaatliche und transnationale Konflikte mit asymmetrischen Konfliktstrukturen dominieren. Als globale sicherheitspolitische Herausforderungen gelten heute vor allem die Auflösung von Staatlichkeit, transnational agierende terroristische und kriminelle Netzwerke, Spannungen zwischen ethnischen und religiösen Identitätsgruppen sowie die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und die Knappheit von Erdöl und anderen strategischen Rohstoffen, die häufig auch innerhalb der Produzentenländer Gegenstand von Konflikten sind.

Zunehmende Güter- und Kapitalströme, Migration sowie der Transfer von Technologien gehören zu den prägenden Merkmalen der Globalisierung, die Unternehmen, Haushalte und Individuen vor große Herausforderungen stellen. Diese Akteure reagieren einerseits auf diese He-

rausforderungen und passen sich den Umständen an, andererseits gestalten sie diese Prozesse in manchmal erheblichem Maß. Während einige Regionen, manchmal aber auch nur bestimmte Gruppen oder Akteure, von der Globalisierung profitiert haben, konnten andere Regionen, oft sehr arme Länder insbesondere in subsaharischen Afrika, die Chancen nicht nutzen. Letzteres erklärt sich unter anderem aus der Armut vieler Akteure, die nicht über ausreichende Ressourcen verfügen, um diese Chancen zu ergreifen oder sich an ein verändertes Umfeld anzupassen. Sehr große Anpassungs-, aber auch eigene Gestaltungsfähigkeit zeigen oft Migranten. Ihr Gestaltungspotenzial spiegelt sich in diesem Kontext im Entstehen transnationaler sozialer Räume wider, ein Phänomen, das im Zusammenhang mit zirkulärer Migration zu sehen ist. Der Transfer von Technologien, aber auch die Fähigkeit, sich mit eigenen Innovationen in der Globalisierung zu behaupten, stellt eine weitere wichtige Herausforderung insbesondere für Unternehmen dar. Die Absorption leichter verfügbarer Technologien ist hierbei sicherlich genauso wichtig wie die Anpassung derselben an den jeweiligen Kontext.

Schließlich sind die Länder Lateinamerikas, Afrikas, des Nahen Ostens und Asiens eingebunden in Strategien zur politischen Gestaltung der Globalisierung. In diesem Zusammenhang lassen sich zwei Entwicklungen beobachten: zum einen die Zunahme (sektoraler) Global Governance, d.h. die Steuerung grenzüberschreitender Probleme wie Gesundheit, Klima, Wirtschaft durch staatliche und nichtstaatliche Akteure; zum anderen die Intensivierung von Regionalisierungsprozessen und die Herausbildung regionaler Führungsmächte, die ihrerseits zunehmend Prozesse der Global Governance gestalten. Insbesondere Staaten wie Brasilien, China, Indien und Südafrika beeinflussen durch ihre Außen-, Sicherheits- und Wirtschaftspolitik sowohl ihre jeweiligen Regionen als auch die interregionalen und internationalen Beziehungen.

Die Beschäftigung mit diesen zentralen Herausforderungen und den damit verbundenen Folgen sowohl für die Länder Lateinamerikas, Afrikas, des Nahen Ostens und Asiens als auch für die OECD-Staaten steht im Mittelpunkt der regionenbezogenen und regionenübergreifenden Forschungsarbeit am GIGA. Hierbei besteht die zentrale Aufgabe von Area Studies und Comparative Area Studies darin, die Wechselbeziehungen zwischen politi-

schen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozessen auf verschiedenen Ebenen der politischen Organisation zu untersuchen und das Spannungsverhältnis zwischen wachsenden internationalen Verflechtungen einerseits und den einzelstaatlichen, subregionalen und regionalen Spezifika andererseits zu bestimmen. Zu den übergeordneten Forschungsleitfragen des GIGA gehören dabei:

- Welche Machtverschiebungen lassen sich in den Regionen Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost beobachten und welche Ursachen haben sie?
- Warum werden in bestimmten lokalen, nationalen oder regionalen Kontexten unterschiedliche Ergebnisse im Hinblick auf wirtschaftliche und politische Transformation sowie auf die Gewährleistung von Sicherheit erzielt?
- In welchem Maße sind erfolgreiche Politikmuster auf andere Kontexte übertragbar?
- Welche Wirkungen haben globale Prozesse auf die regionalen, nationalen und lokalen Entwicklungen in den Nicht-OECD-Ländern (und vice versa)?
- Wie wirken Transformationsprozesse in Lateinamerika, Afrika, Asien und im Nahen Osten auf die OECD-Länder (insbesondere Europa und Deutschland) zurück?

Es versteht sich von selbst, dass Area Studies und Comparative Area Studies, wie sie am GIGA betrieben werden, keinem Selbstzweck dienen, sondern erstens mit dem Ziel unternommen werden, in Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene neues Grundlagenwissen in Rückkopplung an die aktuelle Theoriediskussion und in die Fachdisziplinen zu erarbeiten. Zweitens soll durch die Analyse bestimmter Politiken auch zur Orientierung von Entscheidungsträgern beigetragen werden. Forschungsprojekte des Instituts sind immer theoriegeleitet. Sie zielen aber ebenso auf die Überprüfung und Neuausrichtung von Theorien. Empirisch stützt sich die Arbeit des Instituts zudem auf die Erschließung wichtiger, landessprachlicher Quellen sowie auf qualitative und quantitative Forschung. Area Studies und Comparative Area Studies sind die Voraussetzung für Erkenntnisse über eine Welt, die nicht nach einem einzigen, westlich inspirierten Modell funktioniert.

2. Konzeptionelle und organisatorische Umsetzung des Forschungsprogramms

Das GIGA ist die größte deutsche Forschungseinrichtung und einer der größten europäischen Think Tanks zur Erforschung der Regionen Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und des Nahen Ostens sowie der Nord-Süd-Beziehungen. Es untersucht gleichzeitig die wichtigsten politischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen, denen sich die Regionen Afrika, arabische Welt, Asien und Lateinamerika zu stellen haben. Im enger geknüpften Netzwerk internationaler Think Tanks kommt dem GIGA ferner eine besondere Rolle bei der Fortentwicklung komparativer Regionalstudien zu.

Das GIGA verfügt bei der Kombination aus Area Studies und Comparative Area Studies über gewachsene komparative Vorteile gegenüber anderen Einrichtungen (z. B. Instituten mit rein fachlich orientierter Forschung ohne regionale Kompetenzen im o. g. Sinne). Area Studies im Sinne der Untersuchung der Strukturen und Entwicklungsdynamiken von Gesellschaften in Afrika, Asien,

Lateinamerika und dem Nahen Osten bilden von jeher den Kern der Bemühungen des GIGA; sie sind seit einigen Jahren mit regionenübergreifenden, am Forschungsprofil orientierten Fragestellungen verbunden, die in dazu querliegenden Forschungsschwerpunkten (FSP) und Forschungsteams (FT) diskutiert und bearbeitet werden. Die Forschung am GIGA findet innerhalb einer Matrixstruktur statt, die die regionenbezogene Forschung systematisch mit der regionenübergreifenden Forschung verzahnt (siehe Abbildung). Die auf die einzelnen Regionen spezialisierten Wissenschaftler(innen) sind in vier Regionalinstituten verankert, dem Institut für Afrika-Studien (IAA), dem Institut für Asien-Studien (IAS), dem Institut für Lateinamerika-Studien (ILAS) und dem Institut für Nahost-Studien (IMES). Gleichzeitig sind alle Mitarbeiter(innen) des GIGA vier regionenübergreifenden Forschungsschwerpunkten zugeordnet, in denen systematisch und aus komparativer Perspektive zentrale Themenbereiche bearbeitet werden.



Durch einen übergreifenden Forschungsplan und verschiedene Koordinationsorgane wie den Forschungsrat oder das Wissenschaftsmanagement wird die Kohärenz des Forschungsprogramms des GIGA sichergestellt. Die Regionalinstitute sind eng mit wissenschaftlichen Einrichtungen in den betreffenden Regionen sowie mit Instituten und Forschungsallianzen in Europa vernetzt wie Africa Europe Group for Interdisciplinary Studies (AEGIS), Euro-Mediterranean Study Commission (EuroMeSCo), Europäischer Rat der sozialwissenschaftlichen Lateinamerika-Forschung (CEISAL), European Alliance of Asian Studies. Dies gilt auch für die fachbezogenen Forschungs- und Wissenschafternetzwerke, insbesondere Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), European Association of Development Research and Training Institutions (EADI), European Consortium for Political Research (ECPR) und Verein für Socialpolitik. In diesen Forschungsnetzwerken bringen sich GIGA-Wissenschaftler(innen) durch die Präsentation eigener Papers, die inhaltliche Gestaltung von Sektionen oder die Organisation von Panels ein. Zugleich nimmt das GIGA in den Area Studies und Comparative Area Studies eine Leit- und Knotenfunktion ein. Insbesondere das im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation gegründete „Regional Powers Network“ (RPN) – ein vernetztes Forschungsprojekt von Wissenschaftler(innen) des GIGA, der Universität Hamburg, der University of Oxford und dem Institut d'Etudes Politiques de Paris – trug dazu bei, dass das GIGA sich auf dem Gebiet der Area Studies und Comparative Area Studies erfolgreich positionieren konnte.

Die enge Kooperation zwischen dem GIGA und der Universität Hamburg – dort vor allem mit den Fachbereichen Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften und den Regionalstudiengängen – hat sich für die Forschung, den Wissenstransfer, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Stärkung des Wissenschaftsstandortes Hamburg im Bereich der internationalen Forschung und Lehre als wichtig erwiesen. Im Frühjahr 2010 haben das GIGA und die Universität Hamburg gemeinsam eine Graduiertenschule gestartet, die sich mit Fragen regionaler Machtverschiebungen und deren Auswirkungen auf globale Ordnungsstrukturen beschäftigt. Die Graduiertenschule wird über erfolgreiche Anträge in der Hamburger Landesexzellenzinitiative und dem Pakt für Forschung und Innovation gefördert und soll u.a. über weitere Drittmittel verstetigt werden. Ein Antrag im Rahmen der Bundesexzellenzinitiative wurde gemeinsam mit der Universität Hamburg gestellt. Auch die von der Claussen-Simon-Stiftung geförderte Stiftungsprofessur „Innovation und Wachstum“ ist ein Resultat der Kooperation von GIGA und Universität Hamburg. Diese und weitere Kooperationen werden über gemeinsame Berufungen, gemeinsame Forschungsprojekte und wissenschaftliche Tagungen sowie über die Einbeziehung von GIGA-Wissenschaftler(inne)n in die Lehre und die Einbindung von Kolleg(inn)en der Universität Hamburg in die Leitungs- und Aufsichtsgremien des GIGA fortgesetzt und ausgebaut.

3. Comparative Area Studies

Die Arbeit in den Forschungsschwerpunkten des GIGA konzentriert sich auf folgende übergreifende Themen:

- Legitimität und Effizienz politischer Systeme
- Gewalt und Sicherheit
- Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung
- Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

Forschungsschwerpunkt 1: *Legitimität und Effizienz politischer Systeme*

Der internationale Trend zur Einforderung demokratische- und menschenrechtsbezogener Mindeststandards in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie im Nahen und Mittleren Osten hält an. Er hat Konsequenzen vor Ort; zugleich wirkt der Widerstand gegen den Trend auf die universellen Normensysteme zurück. Die Mitarbeiter(innen) des FSP 1 untersuchen das Spannungsfeld von Legitimität und Effizienz politischer Systeme in den o. g. Weltregionen.

Kein politisches Regime kann auf Dauer ohne diffuse Legitimität überleben, die dem politischen System als Ganzem entgegengebracht wird. Zeitweilig kann diese durch spezifische Legitimität, die aus den besonderen wirtschaftlichen und sozialen Leistungen des Systems erwächst, ersetzt werden. Umgekehrt nehmen Bürger einen Mangel an Effizienz politischer Institutionen eine Zeit lang hin, wenn das System z. B. Partizipation verbreitert oder Minderheitenrechte besser schützt. Zu untersuchen bleibt, wie sich dieses Spannungsfeld im Einzelfall darstellt, wie sich die Reproduktion von Systemen trotz Legitimitäts- und/oder Effizienzmängeln durchhalten und durch welche Mechanismen sich die Legitimität und Effi-

zienz fördern lässt. Beide werden in nationalen politischen Systemen auch von Veränderungen der Staatlichkeit, von globalen, inter- und transnationalen Verflechtungen sowie von Entgrenzungsprozessen beeinflusst. Dies macht Mehrebenenanalysen häufig unabdingbar.

In diesem FSP werden nicht nur formale, sondern auch informelle Mechanismen der Reproduktion politischer Systeme untersucht und die Wechselbeziehung von formalen und informellen Akteuren, Organisationen und Institutionen in unterschiedlichen Systemtypen verglichen. Trotz des Gewichtes, das ihnen zugesprochen wird, sind informelle Mechanismen der Reproduktion politischer Systeme oder Subsysteme bislang nur selten vergleichend analysiert worden; wenn Untersuchungen erfolgten, dann vor allem in typisierender Weise und normativ eher abwertend. Diese informellen Mechanismen können allerdings auch positive Wirkungen (im Sinne höherer Effizienz oder sogar Legitimität der Regierungsführung) entfalten. In der Forschungspraxis werden institutionelle und akteurbezogene theoretische Ansätze kombiniert und für die Untersuchung der Reproduktion, Transformation und der Konsolidierung politischer Systeme sowie der Qualität, der Richtung und der Verteilungswirkungen des politischen Output in diesen Systemen genutzt. Damit wird ein Brückenschlag von der Erforschung politischer Systeme in Entwicklungsländern hin zur Forschung über (zumeist westliche) Industrieländer ermöglicht.

Forschungsteam 1:
Persistenz und Wandel nichtdemokratischer Regime

Mit dem Auslaufen der „dritten Welle der Demokratisierung“ ist die Zahl nichtdemokratischer Regime weitgehend konstant geblieben. Zudem ist der internationale Einfluss einer Reihe autoritärer Staaten, allen voran der VR China, spürbar gewachsen, während einige vermeintlich etablierte Demokratien so weitgehende Qualitätsver-

luste erlitten haben, dass sie inzwischen als hybride Regime gelten müssen. Der einstigen Selbstgewissheit des westlichen Demokratiemodells steht zunehmend die Frage entgegen, ob wir einen „Gezeitenwechsel“ zugunsten illiberaler Politikmodelle erleben. Vor diesem Hintergrund gewinnt die empirische und theoretische Auseinandersetzung mit nichtdemokratischen Regimen zunehmend an Relevanz.

Ziel des Forschungsteams ist, die Funktionslogiken autoritärer und hybrider Regime in Nicht-OECD-Regionen zu erforschen, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ihre Wandlungsprozesse und Entwicklungssprünge analytisch zu erfassen. Dabei sollen nicht nur institutionell orientierte Erklärungsansätze reflektiert werden, sondern auch die relevanten, bisher nur ansatzweise erforschten Legitimationsstrategien, etwa patronageorientierte Machterhaltung, der betreffenden Regime und ihrer Träger sollen untersucht werden. Zum Einsatz kommen ebenso relationale und differenzialsoziologische Ansätze der Zivilgesellschafts-, Assoziations- und Public-Sphere-Forschung wie Ansätze aus der Sozialen Bewegungsforschung. Zu den zentralen Fragestellungen, welche die Mitglieder des FT im Rahmen von individuellen Projekten bearbeiten, gehören die folgenden:

- Welche Legitimationsstrategien verfolgen autoritäre Regime und mit welchem Erfolg? Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang wirtschaftliche Performanz, die Verteilung von Ressourcen an strategische Gesellschaftsgruppen und die normative Rechtfertigung von Herrschaft und Machterhalt?
- Welche Anpassungsleistungen an internationale und wirtschaftliche Anforderungen sowie damit verbundenen Lern- und Interaktionsprozesse sind aufseiten nichtdemokratischer und vor allem autoritärer Regime zu beobachten?
- In welchen Wechselbeziehungen und dauerhaften Verbindungen stehen politische Akteure und Institutionen in nichtdemokratischen Regimen? Welche Governance-Leistungen erbringen insbesondere zivilgesellschaftliche Organisationen und Akteure und welche Rolle spielen sie beim Erhalt nichtdemokratischer Regime?
- Welche Faktoren begünstigen die Entwicklung neopatrimonialer Herrschaftsformen in nichtdemokratischen Regimen?

Die Funktionslogiken autoritärer und hybrider Regime können auch wirkungsvoll über ausgewählte Teilregime, Policy-Felder, Issues oder Konflikte herausgearbeitet werden. Hierfür können Einzelfallstudien hinsichtlich der Generierung theoretischer Erklärungsansätze großen Wert haben. Der Schwerpunkt der Arbeit des Forschungsteams wird jedoch vergleichend (kleine und große Fallzahl) angelegt sein und auf Erklärungsansätze theoretisch mittlerer Reichweite zielen. Dabei wird es nicht zuletzt auch darum gehen, inwieweit sich regionalspezifische Ausprägungen erkennen lassen, die überzeugende Typologisierungen erlauben, oder inwieweit stärker Regionen übergreifend vorfindbare Charakteristika ausschlaggebend sind.

Forschungsteam 2: Recht und Politik

Das Forschungsgebiet „Recht und Politik“ ist ein seit Langem etablierter Teilbereich der Politikwissenschaft. Einschlägige Studien haben sich mit den Grenzen beschäftigt, die rechtliche Regulierungen dem Verhalten von Regierungsvertretern und Organisationen setzen (verfassungspolitische Aspekte), oder mit dem Einfluss von politischen Akteuren, Institutionen und Prozessen auf die Gesetzgebung (justizpolitische Aspekte). Bisher hat sich die entsprechende Forschung auf die Regionen Europa und Nordamerika konzentriert. Neuerdings nehmen auch Studien zu Nicht-OECD-Ländern zu, allerdings auf äußerst ungleicher Grundlage. Während es zu Lateinamerika seit Beginn der dritten Demokratisierungswelle, die vielfache Verfassungs- und Justizreformprozesse ausgelöst hat, zahlreiche Forschungsaktivitäten gibt, werden Afrika, Asien und der Nahe Osten weiterhin vernachlässigt, obwohl der Themenbereich eine große Bedeutung für das Verständnis von Demokratisierungsprozessen in diesen Regionen hat.

Das Forschungsteam verfolgt deshalb zwei Hauptziele: Zum einen soll ein Beitrag zur einschlägigen Forschungsarbeit in den bislang stark vernachlässigten Regionen geleistet werden. Zum anderen sollen die notwendigen Forschungsmethoden (weiter)entwickelt werden, die für die Untersuchung von „Recht und Politik“ aus einer Regionen übergreifenden, vergleichenden Perspektive (cross-regional compar-

son) erforderlich sind. Relevante Forschungsfragen, die im Rahmen des FT 2 untersucht werden, sind:

- Welche Macht haben Gerichte innerhalb eines politischen Systems? Gab es einen Machtzuwachs von Gerichten im Anschluss an Demokratisierungsprozesse?
- Sind Gerichte in der Lage, die Exekutive zu kontrollieren? Wie unabhängig sind Gerichte – sowohl in demokratischen als auch in autoritären Regimen?
- Welche Akteure sind an Verfassungsänderungsprozessen beteiligt? Wie verhalten sich Verfassungsänderungsprozesse zum weiteren politischen Kontext (etwa auf Regionalverwaltungen)?
- Welchen Einfluss haben Verfassungsreformen auf das politische System?
- Wie wirkt sich die Privatisierung von Sicherheit auf die Menschenrechte sowie auf die Verankerung von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie im Allgemeinen aus?

Forschungsteam 3: Partizipation und Repräsentation im Kontext von Ungleichheit

Das Gleichheitspostulat politischer Demokratie trifft in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nah-/Mittelost auf Gesellschaften, die durch multiple Ungleichheiten geprägt sind. Dazu zählen neben einem tief greifenden Wohlstandsgefälle vor allem ethnische, religiöse und geschlechtspezifische Unterschiede. Während diese Gesellschaften in vielen Fällen durch ein hohes Maß an politischer und sozialer Fragilität geprägt sind, verzeichnen andere – unter anderem Indien, Indonesien, Brasilien oder Südafrika – trotz tiefer Ungleichheiten eine vergleichsweise stabile demokratische Entwicklung. Sie scheinen damit allgemeine Erklärungsansätze zu widerlegen, die davon ausgehen, dass Demokratie und Partizipation von einem Grundbestand gesellschaftlicher Homogenität abhängen und soziale Polarisierung als dauerhafte Bedrohung für die Demokratie angesehen werden muss.

Die Gefährdung der Demokratien kann nicht auf die ungelöste „soziale Frage“ reduziert werden, ihre Analyse muss immer auch andere Faktoren einbeziehen. So bleibt die multiple Ungleichheit in den Regionen Afrika, Asien,

Lateinamerika und Nah-/Mittelost eine wichtige Bedingung für Partizipation, demokratische Repräsentation, Legitimität und Stabilität politischer Institutionen. Denn die in den Forschungsregionen des GIGA inzwischen etablierten Demokratien können in der Mehrzahl nicht als konsolidiert, sondern als fragil angesehen werden. Junge und alte Demokratien sind nicht nur von Qualitätsverlusten betroffen, sondern sind auch Transitionen in hybride und autoritäre Regime unterworfen.

Das Forschungsteam will deshalb folgenden Fragen im intraregionalen und crossregionalen Vergleich nachgehen:

- Welche Bedeutung haben die vielfältigen Ungleichheiten für die staatsbürgерliche Teilhabe am Gemeinwesen und damit auch für die Qualität der Demokratie?
- Unter welchen Bedingungen stärkt die Ausweitung politischer Teilhaberechte, zivilgesellschaftlicher Organisationsprozesse sowie der parteipolitischen und sozialen Mobilisierung die demokratische Entwicklung, beziehungsweise
- unter welchen Bedingungen stützt sie Klientelpolitik, korporatistische Praktiken und populistische Regime mit autoritären Zügen?

Forschungsschwerpunkt 2: Gewalt und Sicherheit

Nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes ist an die Stelle einer bipolaren globalen Konfrontation nicht das „Ende der Geschichte“, sondern eine neue Unübersichtlichkeit getreten. Klassische zwischenstaatliche Konflikte sind Ausnahmen geworden. Innerstaatliche und transnationale Konflikte dominieren, die sich durch asymmetrische Konfliktstrukturen auszeichnen und regional viele Facetten aufweisen. Als globale sicherheitspolitische Herausforderungen gelten heute vor allem die Auflösung von Staatlichkeit, transnational agierende terroristische und kriminelle Netzwerke, Spannungen zwischen ethnischen und religiösen Identitätsgruppen sowie die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und die Knappheit strategischer Rohstoffe.

Externe Reaktionen auf diese Herausforderungen variieren. Einerseits werden Reformen des Sicherheitssektors

oder „Power-Sharing“-Abkommen im Politikdialog und materiell unterstützt, andererseits vertreten Regierungen des Nordens in Bereichen wie Versorgungssicherheit und Terrorismusbekämpfung häufig nach wie vor eine klassische Interessenpolitik. Zudem sehen sich sogenannte Pariastaaten (z. B. Iran und Nordkorea), denen eine aggressive Außenpolitik und die systematische Verletzung von Menschenrechten vorgeworfen werden, internationalem, zumeist westlichem Sanktionsdruck ausgesetzt.

Die genannten Herausforderungen sind besonders in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost zu finden und wirken zugleich auf externe Akteure wie die USA, Europa und Deutschland in unterschiedlicher Form und Intensität zurück. Angesichts dieser Situation stehen die folgenden Themenkomplexe im Mittelpunkt der Arbeit des FSP 2:

- die systematische Beschreibung relevanter und neuartiger Phänomene und Dynamiken von Gewalt und Sicherheit in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost,
- die Analyse von Ursachen oder Bestimmungsfaktoren solcher Phänomene sowie
- die Analyse daraus resultierender Auswirkungen in den oben genannten Untersuchungsregionen und auf den Norden,
- die Prüfung und Empfehlung von Maßnahmen der Konfliktregulierung und -prävention.

Theoretisch nutzt der FSP 2 unter Wahrung interdisziplinärer Offenheit die relevanten Begriffe und theoretischen Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung. In terminologischer Hinsicht favorisiert der FSP einen engen Gewaltbegriff, der sich von inklusiven Ansätzen wie „struktureller Gewalt“ (Galtung) abgrenzt und sich auf physische Gewaltanwendung konzentriert. Beim Begriff „Sicherheit“ begreift sich der FSP 2 aber als Träger eines konzeptionellen Pluralismus. So können Phänomene der Gewalt auch im Rahmen eines erweiterten Sicherheitsbegriffs (z. B. Human Security) fruchtbar analysiert und vor allem systematisch beschrieben werden.

Bei kausalanalytischen Untersuchungen stellt der FSP 2 den Einfluss von Institutionen, sozialen Identitäten (Religion, Ethnizität) und Ökonomie sowie die Handlungen relevanter Akteure in den Mittelpunkt und knüpft damit direkt an die verschiedenen Hauptstränge der gegenwärtigen Gewaltforschung an.

In methodologischer Hinsicht werden – dem Ansatz des GIGA folgend – sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsinstrumente (z. B. Regressionsanalysen, Umfragen, QCA und Fuzzy Sets, Leitfadeninterviews, Process Tracing, qualitative Small-N-Vergleiche, Diskursanalysen) in Abhängigkeit vom Forschungsgegenstand eingesetzt und kombiniert („Triangulation“).

Themen werden bevorzugt in überregionaler Perspektive bearbeitet, wobei im Rahmen von Comparative Area Studies vor allem intraregionale und überregionale Vergleiche angestellt werden, die komparativen Mehrwert schaffen, ohne dabei aber länderspezifische Charakteristika zu vernachlässigen.

Forschungsteam 1: Natürliche Ressourcen und Sicherheit

Angesichts zahlreicher Konflikte in Rohstoff exportierenden Ländern und der wachsenden Besorgnis um die sichere Versorgung mit strategischen Ressourcen (v. a. Energieträger) liegt die realpolitische Bedeutung des Themas auf der Hand. Die Friedens- und Konfliktforschung hat sich in den letzten Jahren verstärkt dem Zusammenhang von Reichtum an oder der Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und Gewalt – besonders Bürgerkrieg – zugewandt („Gewaltökonomien“, „Greed and Grievance“, Ressourcenfluch-Ansatz). Die wachsende globale Knaptheit extern sensibler Ressourcen wie Öl und die erhöhte Nachfrage aus der VR China und den USA lassen außerdem verschärzte weltweite Verteilungskonflikte in der Zukunft befürchten. Die möglichen negativen Auswirkungen von Klimaveränderungen auf die Sicherheit stellen eine zusätzliche Herausforderung dar.

Wichtigstes Anliegen des Forschungsteams ist die ambivalenten und kontextabhängigen Auswirkungen des Vorhandenseins von natürlichen Ressourcen auf die Sicherheit innerhalb von Staaten zu analysieren:

- Unter welchen konkreten Bedingungen führt die Produktion natürlicher Ressourcen zu Gewalt – oder dient als Machtressource der politischen Stabilität?
- Die Ausrichtung auf die innerstaatlichen Auswirkungen von Ressourcenreichtum wird durch die Untersuchung ihrer externen Effekte ergänzt: Wie wirkt

sich die externe Sensitivität einiger Ressourcen („Versorgungssicherheit“) auf die Sicherheit in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost sowie auf die Außenpolitik westlicher wie südlicher Regierungen aus?

- Die Beschäftigung mit innen- und außenpolitischen Aspekten wird ergänzt durch eine Reflexion zu Schlüsselkonzepten (v.a. Renten, Rohstoffe, Ressourcen) und deren Operationalisierung, die in den einschlägigen Debatten bisher vernachlässigt wurde.

Die meisten Länder, die strategische Rohstoffe produzieren und in die Industrieländer exportieren, liegen im Nahen und Mittleren Osten, in Afrika, Lateinamerika, Zentralasien und im Kaukasus. Durch die Länderexpertise der GIGA-Mitarbeiter(innen) kann dieses Thema besonders gut mittels Comparative Area Studies bearbeitet werden. Zum Einsatz kommen hierbei sowohl ökonometrische Verfahren (Large N) als auch qualitative Vergleiche von Fallstudien mit geringer Fallzahl (Small N).

Forschungsteam 2: Religion, Konflikt und Politik

Die iranische Revolution von 1979 und 9/11 sind nur zwei Stichworte, die belegen, dass die Bedeutung der Religion für globale politische Entwicklungen in den vergangenen Jahrzehnten erheblich zugenommen hat. Häufig genug wird dabei ein Katalysatoreffekt des religiösen Faktors für eine besonders hohe Konfliktträgertigkeit politischer Prozesse behauptet oder zumindest vermutet. Das Forschungsteam nimmt beide Aspekte in seine Agenda auf und untersucht insbesondere die folgenden Forschungsfragen:

- Unter welchen Bedingungen führen religiöse Faktoren zu Gewalt und unter welchen zu Frieden?
- Auf welche Weise werden religiöse Identitäten in politischen Prozessen mobilisiert? Gibt es bei der Mobilisierung von Religion auch internationale Zusammenhänge und in welchem Umfang?
- Welche Lösungsstrategien wurden bisher und mit welchem Erfolg ergriffen und inwieweit und unter welchen Umständen greifen religiöse Friedensinitiativen?
- Sind die Beziehungen religiöser, insbesondere islamischer Gruppen zum Westen dialog- oder konfliktorientiert?

Zur Subkategorie „Religion und Konflikt“ hat bereits eine drittmitfinanzierte Gruppe die Arbeit aufgenommen. Sie geht davon aus, dass sich der Zusammenhang zwischen Religion und (gewaltsam ausgetragenem) Konflikt weitaus komplexer darstellt, als dies die öffentliche Wahrnehmung suggeriert. Nach Scott Appleby („The Ambivalence of the Sacred“) ist Religion grundsätzlich ambivalent und religionsbasierte Vermittlungsbemühungen weisen auf das Friedenspotenzial von Religion hin. Zudem sind verschiedene Dimensionen von Religion wie demografische Strukturen, Identitäten, Ideen, Institutionen und Eliten zu unterscheiden, wenn man etwa die Mechanismen der Mobilisierung religiöser Identitäten in politischen Prozessen begreifen will.

Der zweite Schwerpunkt der Teamarbeit soll in der Untersuchung transnationaler Netzwerkbildung im politischen Islam bestehen, ein bisher von der Forschung weitgehend vernachlässigte Thema. Die Arbeit an diesem Schwerpunkt wird zunächst mit der Sammlung und Vorauswertung empirischer Daten zu Programmen, Institutionen und Vertretern des politischen Islam in Nordafrika/Nahost, Fernost und im subsaharischen Afrika beginnen. Ausschließlich als terroristisch zu definierende Gruppen und Organisationen werden dabei ausdrücklich ausgenommen. Die zunächst auf den nationalen oder regionalen Rahmen konzentrierte Forschung schafft die erforderliche Grundlage für die Überprüfung der Hypothese, dass der politische Islam unterdessen längst an der Schaffung transnationaler Netzwerke wirkt, deren politische Bedeutung – zumindest latent – weit über die bestehender international agierender islamischer Organisationen (Islamic Conference Organization ICO, World Muslim League WML) hinausgehen könnte.

In theoretischer Hinsicht begreift sich das Forschungsteam als Träger eines Theorienpluralismus, wird aber vor allem auf sozialpsychologische Ansätze der Eskalation von Intergruppenprozessen zurückgreifen. In methodischer Hinsicht sollen vor allem historisch-kritische Methode, Text- und Diskursanalyse, Fokusgruppendifussionen, semistrukturierte Interviews sowie Medium-N- und Large-N-Vergleiche eingesetzt werden.

Forschungsteam 3:
Kriegs- und Friedensprozesse

Entgegen einer nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes aufkeimenden Hoffnung sind Kriege und bewaffnete Konflikte nicht von der politischen Landkarte verschwunden. Organisierte Gewaltkonflikte außerhalb Europas werden in Zukunft sogar an Bedeutung zunehmen, da sie im Zeichen der Globalisierung mehr Rückbezüge nach Europa aufweisen und mehr Akteurtypen mit einschließen, als dies noch im Kalten Krieg der Fall war. Zu diesem Zuwachs an analysebedürftiger Komplexität beigetragen haben u. a. ein Paradigmenwechsel in den Vereinten Nationen („Responsibility to Protect“), das verstärkte Engagement der Europäischen Union und von Regional- und Subregionalorganisationen, aber auch Regierungen von Nachbarstaaten sowie nicht staatliche Akteure.

Immer deutlicher wird überdies, dass die Ausgestaltung von politischen Institutionen, die Aufbereitung gewaltamer Vergangenheit und die Charakteristika von Vermittlungsbemühungen Gestalt und Erfolgsschancen von Friedensprozessen beeinflussen. Das Scheitern von Friedensprozessen kann die Gewaltsamkeit noch einmal deutlich gegenüber der ursprünglichen Eskalation erhöhen.

Im Rahmen des Forschungsteams soll untersucht werden, welche Faktoren auf internationaler, regionaler, nationaler und lokaler Ebene über den Erfolg von Friedensprozessen und den Weg unter Umständen zurück zu einem Kriegsprozess entscheiden. Der theoretische Schwerpunkt der Arbeit des Forschungsteams liegt auf rationalistischen und institutionalistischen Ansätzen (Konzept der Internationalen Regime, Spieltheorie, Institutional Engineering) bei prinzipieller Offenheit für konstruktivistische und sozialpsychologische Ansätze. Insbesondere folgende Forschungsfragen stehen im Mittelpunkt des Interesses:

- Auf welchen Prinzipien, Normen, Regeln und Prozeduren beruht der Friedensprozess im Sinne der Regimetheorie, und wie wirkt sich dies auf seine Effektivität und seine Robustheit aus?
- Welche Bedeutung hat die institutionelle Gestaltung von Friedensvereinbarungen und der Vergangenheitsbewältigung hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Friedensprozesses?

- Welche nicht intendierten Wirkungen von Friedensabkommen (z. B. negative Wirkungen von Power-Sharing auf Demokratie, Zunahme innergesellschaftlicher Spannungen, Ethisierung von Konfliktgegenständen etc.) können identifiziert werden? Wie kann diesen entgegengetreten werden?

Forschungsteam 4:
Pariastaaten und Sanktionen

Pariastaaten stellen einen bislang wenig untersuchten Gegenstand der internationalen Beziehungen dar. Aufgabe des Forschungsteams ist eine theoriegeleitete, vergleichende Untersuchung der Reaktionen von Pariastaaten auf externen Druck mit dem Ziel, mögliche Verhaltensmuster zu extrahieren. Pariastaaten stellen einen besonderen Subtyp autoritärer Regime dar, der dadurch gekennzeichnet ist, dass er besonderer Stigmatisierung und besonderem Druck ausgesetzt ist. Aufbauend auf Ansätzen der Sanktionsforschung, der Transformationsforschung und der Forschung zu autoritären Staaten sollen zunächst die möglichen Handlungsalternativen theoretisch identifiziert und dann anhand prozessorientierter Fallanalysen und fokussierter Kontrollgruppenvergleiche (in Anlehnung an Most-Similar-Systems-Design) empirisch überprüft werden.

Im Zentrum der bisherigen Arbeiten stehen die relativen Machtressourcen des Regimes, die institutionelle Struktur von Staaten und die Normen, die ideologisch genutzt werden können, um dem Druck zu begegnen. Mithilfe der Methode des Process-Tracing wurden dabei die Reaktionen von Pariastaaten in sechs Fallstudien (Iran, Kuba, Myanmar, Nordkorea, Syrien, Simbabwe) nachgezeichnet. In der zweiten Arbeitsstufe sollen im interregionalen Vergleich mögliche Gemeinsamkeiten in den Reaktionen dieser Staaten herausgearbeitet werden. Die spezifischen Auswirkungen eines Sanktionsregimes werden im Falle Eritreas zusätzlich analysiert.

Hieraus ergeben sich folgende Forschungsfragen, die im Mittelpunkt der Arbeit des Forschungsteams stehen werden:

- Wie sieht der externe Druck konkret aus, d. h. welcher Akteur übt welche Form von Druck mit welcher

Intensität aus?

- Auf welche strukturellen Machtressourcen kann das Regime grundsätzlich zurückgreifen und auf welche Weise setzt es diese als Reaktion auf den externen Druck und dessen unterschiedlichen Erscheinungsformen ein?
- Wie ist die lang anhaltende Stabilität autoritärer Staaten angesichts externer Sanktionierung zu erklären?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen den sanktionierten und den sanktionierenden Staaten, inwiefern ist das Empfängerland anfällig für externen Druck?
- Welche Wirkungen entfalten die Sanktionen in den Empfängerländern und welche Gegenstrategien werden vom Empfänger in nationaler und internationaler Hinsicht verfolgt?

Forschungsschwerpunkt 3:

Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung

Der Forschungsschwerpunkt 3 beschäftigt sich mit ausgewählten sozioökonomischen Herausforderungen in der Globalisierung. Die Globalisierung geht einher mit zunehmenden Güter- und Kapitalströmen, Migration sowie dem Transfer von Technologien. Von der Öffnung zum Weltmarkt haben zwar etliche, aber nicht alle Staaten und in diesen Staaten nicht alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen profitiert. Die Entwicklungsländer insgesamt wiesen in der letzten Dekade ein deutlich höheres Wachstum auf als noch bis Mitte der 1990er Jahre; wesentliche Ursachen dafür waren eine stabilitätsorientierte und effektivere Politik, rasch wachsende Exporte, aber auch die schnellere Verbreitung technologischer Innovationen weltweit. Allerdings ist Afrika als Region bislang zurückgeblieben. Gleichzeitig haben sich innerhalb von Gesellschaften die Einkommensdisparitäten zumeist erhöht, vor allem aufgrund der größeren Lohnunterschiede zwischen ausgebildeten und weniger ausgebildeten Arbeitskräften.

Die Inzidenz absoluter Armut hat sich durch die stärkere globale Vernetzung eher vermindert, dies allerdings in sehr unterschiedlichem Maße und in manchen Entwicklungsregionen kaum oder gar nicht. Einzelne Länder, Regionen oder auch Haushalte sind also in Armutsfällen gefangen, die sehr unterschiedliche Ursachen haben

können. Informelle Mikro- und Kleinunternehmen, mit denen sich eine Mehrheit der urbanen Bevölkerung in armen Ländern ihren Lebensunterhalt verdient, scheinen oft nicht in der Lage zu sein, Kapital zu akkumulieren und den angeschlossenen Haushalt aus der Armut zu befreien. Fehlende Kredit- und Versicherungsmärkte verbunden mit großen Risiken resultieren in einem hohen Grad an Verwundbarkeit, aufgrund deren sich Armut perpetuiert. Aus unterschiedlichen Facetten der Globalisierung oder des globalen Wandels ergeben sich sowohl Chancen Armutsfällen zu überwinden, als auch zusätzliche Risiken für die Armen. Außerdem können heimische, aber auch internationale politische Strategien die Basis dafür schaffen, dass arme Gruppen stärker in rentable, aber riskantere Strategien investieren (auch in Bildung) und damit eventuell dauerhaft der Armut entkommen.

Die internationale Migration hat im Zeitalter der Globalisierung eine zusätzliche Beschleunigung und Politisierung erlebt: Erstens wegen der steigenden Nachfrage nach gelernten und ungelernten Arbeitskräften in etablierten Industriestaaten mit stagnierender oder rückläufiger Bevölkerung, zweitens wegen der tiefen Lohnluft zwischen entwickelten und weniger entwickelten Staaten und drittens wegen der Zunahme von Diasporen in den Aufnahmeländern, die für Neuankömmlinge risikominderende Netzwerke bereitstellen. Der Umfang der Migration ist stark abhängig von wirtschaftlichen und politischen Konjunkturen und den jeweiligen Aufnahmepraktiken in den Gastländern. Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind für die Migranten und ihre Familien beachtlich, allerdings für die Gesellschaften der Entsendeländer ambivalent. Ein massiver Anstieg der Migrantenüberweisungen steht der Braindrain gegenüber. Das Nettoergebnis ist stark von der Verwendung der Überweisungen, dem Beschäftigungsangebot in den Entsendeländern und anderen Faktoren abhängig. Migranten können auch eine wichtige Quelle für gesellschaftliche/wirtschaftliche Innovation sein, v. a. dann, wenn die Migration zirkulären Charakter hat und/oder Migranten im Gastland sozial mobil sind.

Eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen in Entwicklungsländern ist untrennbar mit wirtschaftlichem Wachstum und nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung verbunden. Unterschiedliche innovative Kapazitäten und technologische Fertigkeiten sind für einen großen Teil der Entwicklungsdifferenzen zwischen Volks-

wirtschaften verantwortlich. Das Gros weltweit neuer Technologien und Innovationen wird nach wie vor von einer Handvoll Industrieländern entwickelt. Technologischer Fortschritt in Entwicklungsländern war und ist dagegen eher eine Funktion der Absorption (Akquisition und Anwendung ohne Veränderungen oder technische Weiterentwicklung) und Anpassung (Modifizierung und Weiterentwicklung) vorhandener Technologien. Anders als die reine Anwendung ist Technologieanpassung ein unternehmerischer Prozess, der mit unternehmerischen Unsicherheiten und wirtschaftlichen Risiken verbunden ist und dadurch ein wesentlicher Motor nachholender Entwicklung ist. Das Niveau und die Geschwindigkeit von technologischem Fortschritt hängt in Entwicklungsländern von einer Vielzahl in- und externer Faktoren sowie von deren Zusammenspiel ab (makroökonomische Stabilität, staatliche Effizienz, Ausbildungsstand, Verfügbarkeit von Finanzmitteln, Liberalisierung des Außenhandels- und Investitionsregimes, Einbindung lokaler Unternehmen in globale Wertschöpfungsketten oder Vernetzung von Unternehmen mit anwendungsbezogenen staatlichen Forschungsinstitutionen).

Forschungsteam 1: Armut und Verwundbarkeit

Die weltweite Armut in den Jahren 1990 bis 2015 zu halbieren, ist eines der Millenniumsziele, die sich die Mitglieder der Vereinten Nationen gesetzt haben. Während einige erfolgreiche Weltregionen realistische Aussichten haben, dieses Ziel zu erreichen, stecken viele arme Entwicklungsländer in einer Armutsfalle. Die Gründe für Armutsfälle sind vielfältig und unterscheiden sich mitunter erheblich zwischen einzelnen Ländern und Regionen. Sie reichen von grundlegenden Faktoren wie Kultur, Klima und Ressourcenausstattung über institutionelle Gründe wie politische Systeme, Risiken in vielerlei Dimensionen und das Fehlen von Märkten oder von entsprechenden Voraussetzungen wie gesicherten Eigentumsrechten bis zu fehlgeleiteten wirtschaftspolitischen Entscheidungen. Viele dieser Faktoren sind durch den globalen Wandel massiven Veränderungen unterworfen.

Eine komparative Analyse der Mechanismen, die Armutsfallen zugrunde liegen, bildet den Kern der Forschung des Teams. Hieraus ergibt sich bei der Betrachtung vieler Mechanismen die Frage nach der Rolle des

globalen Wandels. Verwundbarkeit ist deshalb von Bedeutung, weil dieses Konzept ein zentrales Element der Mechanismen von Armutsfällen abbildet, nämlich die Unfähigkeit armer Akteure, sich gegen Risiken abzusichern oder auf Umwelt- oder soziale Veränderungen zu reagieren und sich anzupassen.

Die Forschung des Teams soll Strategien und Mechanismen identifizieren, die es armen Akteuren erlauben, Armut zu überwinden, ihre Verwundbarkeit zu verringern und sich abzusichern. Hierzu soll vor allem ein Beitrag in der komparativen empirisch-mikroökonomischen Forschung geleistet werden. Denn obwohl die mikroökonomische Empirie die Armutsforschung (zu Recht) schon fast zwei Jahrzehnte dominiert, sind komparative Studien noch wenig verbreitet.

Der Fokus der Forschung des Teams setzt also bei den Akteuren selbst an; Individuen, Firmen, Farmen und Haushalte sowie größere Kollektive wie etwa Dorfgemeinschaften bilden den Gegenstand und Ausgangspunkt der Analysen. Das Forschungsteam setzt sich mit folgenden Leitfragen auseinander:

- Welches sind die Beschränkungen (und Möglichkeiten), die eine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen verschiedener Akteure hemmen (in Aussicht stellen)? Wie können diese überwunden (genutzt) werden?
- Wie reagieren arme Haushalte auf sich ändernde externe Gegebenheiten, die im Zusammenhang mit der Globalisierung stehen?
- Was sind (kontextspezifische) Merkmale von Armut und Verwundbarkeit? Welche Gruppen sind besonders davon betroffen?
- Welchen Risiken und Unsicherheiten sind die Akteure ausgesetzt und wie gehen sie mit ihnen um?

Die Arbeit des Forschungsteams konzentriert sich in der kurzen bis mittleren Frist auf fünf Kernbereiche, die von besonderer Bedeutung für die oben benannten Leitfragen sind: (1) Armutsdynamiken und ihre Determinanten mit dem Schwerpunkt auf die Bildung und Beschäftigung, (2) Beschränkungen und Erfolgsfaktoren von Mikro- und Kleinunternehmen, (3) Mikroversicherungen, (4) die sozio-ökonomischen Auswirkungen von Landnahmen sowie (5) die sozio-ökonomischen Auswirkungen von Klimaschutzmaßnahmen.

Für die Beantwortung dieser Fragen verfolgt das Team vor allem einen empirischen mikroökonomischen Ansatz. Die allgemeinen theoretischen Grundlagen dieses Ansatzes sind in der jüngeren Literatur über Entwicklungspfade und Armutsfällen zu verorten. Hierzu gehören:

- Modellierung von Armutsfällen durch die Interaktion von Einkommens- oder Vermögensverteilung und Kapitalakkumulation,
- Modellierung armer Haushalte, die über arbeitsmarktorientierte (individualistische) Ansätze hinausgeht,
- komparative empirische Forschung vor allem auf der Basis der Analyse von Haushaltsdatensätzen mittels mikroökonomischer Methoden,
- ergänzt durch qualitative Untersuchungsmethoden, beispielsweise Fokusgruppeninterviews.

Forschungsteam 2: Internationale Migration

Die Erforschung des kontinent- und kulturgebundenen Phänomens Migration berührt eine der wesentlichen Zukunftsfragen in Zeiten der Globalisierung. Das Paradigma der Erforschung internationaler Migration war lange Zeit geprägt von einer unidirektionalen und linearen Perspektive, mithin der Befassung mit Herkunfts- und Zielort von Migration sowie mit der Bewegung zwischen diesen beiden Fixpunkten. Die Erkenntnis, dass sich soziale Netzwerke unter Einbeziehung grenzüberschreitender Migration nicht voneinander unabhängig an Ursprungs- und Zielorten von Migration organisieren, sondern in transnationalen sozialen Räumen entstehen, etablierte das heute weitgehend gültige Forschungsparadigma der Transnationalität.

Ein Großteil der internationalen Migration hat zirkulären Charakter und ist darüber hinaus stark temporär gebunden. Zirkularität und Temporalität bezeichnen einen Migrationsprozess, der nicht notwendigerweise auf Verfestigung und Integration abzielt. Migrationsdauer und -richtung bleiben offen, da die räumliche Mobilität der Akteure tradiert ist oder den von Migranten selbst geschaffenen Gelegenheitsstrukturen folgt. Solch zirkulär und temporär angelegte Mobilität wirft insbesondere im Kontext der gegenwärtigen Globalisierung neue Fragestellungen auf, die im Rahmen der bisherigen Ansätze nur unzureichend berücksichtigt werden.

Von der Annahme ausgehend, dass

- spezifische soziale Gruppen in unterschiedlicher Weise eine Affinität zu Migration als sozialer Praxis aufweisen,
- Migration sich zirkulär, d. h. temporär und doch in der Regel nicht kurzfristig, mit festem Bezug zum Ursprungsort vollzieht und
- sie in vielfältiger Weise von den dort vorhandenen wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Ressourcen Gebrauch macht,

wird im Forschungsteam untersucht,

- wie Migranten sozial und wirtschaftlich organisiert sind,
- wie Werte- und Sozialsysteme in andere soziale Kontexte exportiert und dabei an die neuen Verhältnisse angepasst und oft auch innovativ weiterentwickelt werden,
- welchen Einfluss Migration auf Identitäten sowie soziale, kulturelle und politische Referenzsysteme der Migrationsgruppen ausübt,
- welche Rück- und Wechselwirkungen Temporalität und Zirkularität auf politische und soziale Partizipation oder Interessenwahrnehmung im Sinne von Active Citizenship, auf Selbstorganisation einerseits, staatliche und lokale Politik und Entwicklung sowie Policing im Hinblick auf Migranten andererseits haben und schließlich
- welche geschlechtsspezifischen Dynamiken bestehen.

Im Rahmen des Forschungsparadigmas der Transnationalität kann die quantitative Beschreibung von Migration und damit zusammenhängender Prozesse (etwa: Remittances) meist nur als ein erster Anhaltspunkt dienen, da sich die komplexen Sachverhalte der Informalität und flexibler Migrationsstrategien (kleine Fallzahlen, stark differenzierte Kontexte) weitgehend einer quantitativen Erfassung entziehen. Da sich Migration im Wesentlichen informell vollzieht, sind Fallstudien mit qualitativen Ansätzen auf der Mikroebene vorzuziehen (narrative und strukturierte Interviews, Methoden der Multi-Sited-Ethnography/Sociology, partizipative und interpretative audiovisuelle Methoden, Artefaktanalysen). Nur so kann sich aus den einzelnen systematisch miteinander verbundenen Fallstudien kumulativ und unter Bezugnahme auf die Makroebene ein Gesamtverständnis der Zusammenhänge zwischen politischen, wirtschaftlichen und sozia-

len Kontexten der Migration in Zeiten der Globalisierung ergeben.

Forschungsteam 3:

Innovation und Wachstum

Wirtschaftlich nachhaltiges Wachstum ist eng mit technologischen Fertigkeiten und innovativen Fähigkeiten eines Landes verknüpft. Dies gilt zunehmend auch für die Entwicklungs- und Schwellenländer. Wirtschaftswachstum, das nur oder vorwiegend auf Kapitalakkumulation und Bevölkerungswachstum basiert, kann nur kurzfristig, aber nicht mittel- bis langfristig wirtschaftliche Entwicklung fördern und unterstützen. Allerdings leiden die Nicht-OECD-Länder in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost durchweg an einer gravierenden Technologierückständigkeit und an fehlenden Innovationstätigkeiten im technologischen Bereich sowie bei Struktur- und Prozessinnovationen. Dabei geht es, anders als in den Industrieländern, im Allgemeinen nicht darum, Weltneuheiten oder Hochtechnologien zu entwickeln. Vielmehr steht die Veränderung und Anpassung von weltweit bereits eingeführten Technologien an die nationalen Rahmenbedingungen wie Klima, Bildungsniveau der Mitarbeiter oder Infrastruktur im Vordergrund. Ohne diese sind die verfügbaren internationalen Technologien in Entwicklungs- und Schwellenländern häufig gar nicht einsetzbar oder können nur sehr ineffizient genutzt werden.

Aufbauend auf den Modellen und der Vorgehensweise der endogenen Wachstumstheorie, die Innovationen als einen der zentralen endogenen Wachstumsfaktoren versteht, untersuchen die Mitglieder des Forschungsteams ökonomisch-technologische Innovationen im gesellschaftlichen Kontext. Das Forschungsteam konzentriert sich dabei auf drei wesentliche Aspekte:

- Strategien zur Überwindung des Technologierückstands. Hier werden Formen der internationalen Kooperation sowohl auf unternehmerischer (Internationalisierung von Unternehmen, Technologietransfer und Upgrading in internationalen Wertschöpfungsketten, Joint Ventures und ausländische Direktinvestitionen) als auch auf staatlicher Ebene berücksichtigt (Nord-Süd, Süd-Nord und Süd-Süd). Dazu gehört auch die Analyse regionaler und internationale Wirtschafts- und Technologiekooperationen
- (z. B. EU-ASEAN oder Euromed).

- Wahl und Entwicklung von Innovationssystemen und Entwicklungsstrategien auf lokaler, regionaler, nationaler und sektoraler Ebene im internationalen und interregionalen Vergleich.
- Technologieanpassung und Produktivität in Nicht-OECD-Ländern. Dabei stehen die Modellierung von Innovations- und Technologieanpassungsprozessen und die Übertragbarkeit gängiger Innovations- und Wachstumsmodelle auf die Situation in Entwicklungsländern sowie die Anwendbarkeit von (Standard-)Indikatoren im Vordergrund.

Hierfür werden die unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Wachstum und Innovation in Nicht-OECD-Ländern wie die Interdependenzen von Institutionen, Technologien, politökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen explizit in die Analyse einbezogen. Methodisch kombiniert das Forschungsteam qualitative Ansätze mit ökonometrischen Methoden der quantitativen Analyse. Die notwendigen Daten werden zum Teil durch Survey- und Expertenbefragungen selbst erhoben.

Forschungsschwerpunkt 4:

Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

Der Charakter der internationalen Beziehungen ist in den letzten Jahrzehnten durch verschiedene Aspekte des Globalisierungsprozesses sowie durch das Ende des Ost-West-Konfliktes stark beeinflusst worden. Die Auflösung dieser strukturellen Bipolarität hat in Verbindung mit Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung zu einer Stärkung regionaler Interaktionszusammenhänge geführt, während gleichzeitig mit dem raschen Anwachsen vielfältiger Formen grenzüberschreitender Aktivitäten gesellschaftliche Probleme verstärkt wurden, die jenseits der Steuerungsfähigkeit von Nationalstaaten liegen. Die beiden Forschungsteams des FSP 4 arbeiten zu den zwei wichtigsten Trends dieser Entwicklung:

- die Kräfteverschiebung innerhalb der Staatenwelt,
- die Herausbildung von Global Governance.

Innerhalb der Staatenwelt hat sich eine Kräfteverschiebung ergeben, die eine Auseinandersetzung jenseits der herkömmlichen Debatten um die Existenz unipolarer oder

multipolarer Hegemoniestrukturen (USA/Europa/China/Japan) ebenso wie über Konzepte einer bloßen Schwerpunktverlagerung im internationalen System („pazifisches Jahrhundert“) erfordert.

Im Rahmen der Diskussion über Regionalisierung vs. Globalisierung tritt die Bedeutung regionaler Führungsmächte und/oder der sog. „Emerging Powers“ in Regionen des Südens stärker in den Mittelpunkt. Demografische und ökonomische Gewichtsverschiebungen zwischen etablierten und aufstrebenden Mächten werden zunehmend wahrgenommen. Das Forschungsteam Regionale Führungsmächte (Regional Powers Network) analysiert die materiellen, ideellen und politischen Ressourcen, die den Aufbau und die Absicherung der Hegemonie regionaler Führungsmächte ermöglichen, ebenso wie Strategien der Führung und Fragen der Akzeptanz des Führungsanspruchs durch andere Staaten in den jeweiligen Regionen. Hierbei wird vor allem auf innovative Weiterentwicklungen des strukturellen Realismus und Theorien zu Leadership, Regional Security, Power Transition und hegemonialer Stabilität Bezug genommen.

Mit dem Regional Powers Network (RPN) wurde im Januar 2008 ein vernetztes Forschungsprojekt ins Leben gerufen, in dem sich Forscher(innen) am GIGA gemeinsam mit Kolleg(inn)en der Universität Hamburg, der University of Oxford und dem Institut d'Etudes Politiques de Paris (Sciences Po Paris) der Thematik widmen. Im April 2010 startete die mit Mitteln des Paktes für Forschung und der Hamburger Exzellenzinitiative geförderte „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers“. Die Graduiertenschule bietet ein strukturiertes und interdisziplinäres Doktorandenprogramm für die Erforschung neuer und alter Regionalmächte, ihres Auf- und Abstiegs sowie der Folgen der daraus sich ergebenden Machtverschiebungen für das globale und regionale Regieren. An der Graduiertenschule beteiligt sind das GIGA, drei Fakultäten der Universität Hamburg (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften sowie Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften) und das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik.

Global Governance entwickelt sich als Antwort auf die genannten Herausforderungen, sie wird durch die bessere transnationale politische Kommunikation und Kooperation sowie durch neue Akteure erst ermöglicht. Durch das zunehmende Engagement nichtstaatlicher Ak-

teure haben Ansätze grenzüberschreitender politischer Steuerung an Gestaltungskraft gewonnen, während die herkömmlichen intergouvernementalen Organisationen und Vereinbarungen etlicher Politikbereiche an Gewicht verloren haben. Zur Bearbeitung grenzüberschreitender Probleme entwickeln die beteiligten Akteure globale und regionale Governance-Strukturen, in denen die Schnittstellen zwischen den Ebenen von wachsender Bedeutung und Komplexität sind. Unterschiedliche globale Probleme bringen Varianten von Global Governance hervor, die typischerweise mit dem spezifischen Problemfeld zusammenhängen, und weisen auch eine Reihe typischer Charakteristika wie Multiakteurskonstellation, Pluralismus von Governance-Mustern oder Mehrebenenpolitik auf.

Zunehmend finden auch globale Normbildungsprozesse im Rahmen von Global Governance statt. Transnationale Netzwerke beschränken sich nicht auf die Artikulation von Interessen, die Bearbeitung von Konflikten oder die Durchsetzung bestehender (Menschen-)Rechtsnormen, sondern streben auch primär die Schaffung von Normen an. Im Forschungsteam Global Governance und Normbildung werden diese Normbildungsprozesse sowie die komplexeren Akteursstrukturen, Dynamiken und Steuerungsprozesse analysiert, die sich auf der Ebene sektoraler Global Governance beobachten lassen.

Forschungsteam 1:

Macht, Führung und regionale Ordnung

In den letzten Jahren hat das Bewusstsein hinsichtlich demografischer und ökonomischer Gewichtsverschiebungen zwischen etablierten und aufstrebenden Mächten deutlich zugenommen. Aufstrebende regionale Führungsmächte vor allem in Asien, aber auch in Lateinamerika, Afrika sowie im Nahen und Mittleren Osten verändern die intraregionalen wie internationalen Beziehungen in zahlreichen Politikfeldern. Sie sind spätestens im Zuge der Globalisierung zu wesentlichen „Spielern“ in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen geworden, profitieren aber auch von den parallel zur Globalisierung und teilweise als Reaktion darauf zu beobachtenden Tendenzen zur politischen und wirtschaftlichen Regionalisierung. Sie setzen ihr gewachsenes wirtschaftliches und technologisches Potenzial unter anderem in den Aufbau militärischer Kapazitäten sowie in eine aktive regionale und globale Außen- und Außenwirtschaftspolitik um.

Dies führt zwangsläufig auch zu Konflikten bezüglich der Führerschaft in der Region zwischen den regionalen Führungsmächten untereinander sowie mit den etablierten Mächten um die Sicherung von Energie, Einflusszonen und die Bestimmung der internationalen Politikagenda. Unter den Bedingungen der militärischen Vorherrschaft der USA und im Kontext globaler wirtschaftlicher Vernetzung kann regionale Führung jedoch nur begrenzt mittels ökonomischer Macht, militärischen Potenzials oder diplomatischen Drucks und primär über kooperative Strukturen ausgeübt werden. Daher kann erwartet werden, dass regionale Führungsmächte in ihrer Außen- und Sicherheitspolitik in der Region den Einsatz traditioneller Machtresourcen (Hard Power) mit einem kooperativen Führungsstil verbinden.

Der Forschungsansatz im Team verfolgt eine vergleichende und interdisziplinäre Perspektive. Thematisch und theoretisch bestimmen vier miteinander verzweigte Forschungsstränge die Ausrichtung des Teams: Während sich ein Strang mit den Ideen, Interessen, Ressourcen und Strategien regionaler Führungsmächte auseinandersetzt, liegt der Schwerpunkt des zweiten auf dem Verhältnis zwischen regionalen Führungsmächten und der globalen Ordnung. Im dritten Forschungsstrang ist die Verknüpfung zwischen den regionalen Führungsmächten und regionalen Ordnungsstrukturen von Interesse. Der vierte Bereich konzentriert sich auf wirtschaftliche Fragestellungen und die Rolle regionaler Führungsmächte in der internationalen politischen Ökonomie.

Durch diese Strukturierung des Forschungsteams können die zentralen Konzepte des Projektes – die Begriffe Region, Macht und Führung in den Internationalen Beziehungen und den Vergleichenden Regionalwissenschaften – aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert werden. Folgende Forschungsfragen stehen dabei im Vordergrund:

- Inwieweit stellen regionale Führungsmächte öffentliche oder private Güter zur Sicherung regionaler Hegemonie zur Verfügung? Auf welche Ressourcen (Hard Power und Soft Power) können sie zurückgreifen?
 - Auf welche Strategien der Führung (Structural, Entrepreneurial und Intellectual Leadership) greifen sie zurück?
 - Inwieweit und auf welche Art und Weise können die regionalen Führungsmächte ihre Ordnungsvorstellun-
- gen in der Region durchsetzen? Akzeptieren die anderen Staaten in der Region und insbesondere die regionalen Mittelmächte den Führungsanspruch der regionalen Führungsmacht?
- Übt die regionale Führungsmacht die Definitionshoheit über Grenzen und Mitgliedschaft in der Region aus? Inwieweit dienen Institutionen der regionalen Integration nach außen als Instrumente zum Einschluss oder zur Ausgrenzung bestimmter Staaten?
 - Welche Auswirkungen hat der Aufstieg regionaler Führungsmächte auf bestehende globale Ordnungsstrukturen und die Stellung etablierter Mächte (speziell USA, EU)?

Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Einwerbung eines fünfjährigen Schumpeter-Fellowship zum Thema „Contested Leadership in International Relations: Power Politics in South America, South Asia and Sub-Saharan Africa“.

Forschungsteam 2: Global Governance und Normbildung

In der Globalisierungsdiskussion ist die wachsende Bedeutung grenzüberschreitender Aktivitäten in einer Vielzahl gesellschaftlicher Bereiche festgestellt worden. Dies hat einerseits die Steuerungsfähigkeit von Nationalstaaten begrenzt, hat andererseits aber transnationale politische Kommunikation und Kooperation erleichtert und entsprechende Akteure gestärkt oder neue Akteurformen ermöglicht (etwa: globale Public-Private-Partnerships, Rolle von Stiftungen als Quellen internationaler Finanzierung). Durch das zunehmende Engagement nichtstaatlicher Akteure hat grenzüberschreitende politische Steuerung an Gestaltungskraft gewonnen. Intergouvernementale Organisationen und Vereinbarungen haben in vielen Bereichen an Gewicht verloren; globale Netzwerke verstärken die Bedeutung transnationaler Normbildung. Bisher sind jedoch sowohl die Strukturen von Global Governance in einzelnen Politikfeldern mit den ihnen zugrunde liegenden Normbildungsprozessen als auch die Rolle von Akteuren aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost in diesen Prozessen nur unzureichend untersucht worden.

Im Rahmen von Global Economic Governance werden zwei Themen behandelt, die bisher auf verhältnis-

mäßig wenig Aufmerksamkeit gestoßen sind, nämlich unterschiedliche regionale Strukturen bilateraler Handelsabkommen sowie die Bildung von Governance-Strukturen in globalen Wertschöpfungsketten. Im Bereich von Global Health Governance (GHG) sollen die existierenden Vorarbeiten durch Analysen zentraler Aspekte dieses Sektors vertieft werden (Akteursvielfalt und Rolle von Stiftungen, Normbildungsprozesse in Global Health, Rolle von „Regional Powers“ in GHG). Einen weiteren Schwerpunkt in diesem FT bilden Globale Normbildungsprozesse, die eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Global Governance darstellen. Im Mittelpunkt stehen hier sogenannte transnationale Normbildungsnetzwerke. Es wird argumentiert, dass in einer von Globalisierung geprägten Welt die Modus universeller Normbildung und -durchsetzung durch zentrierte Autoritäten wie Staaten zunehmender Kritik ausgesetzt sind. Die mannigfaltigen Gründe für diese Prozesse – Staatsversagen, Marktversagen, Legitimitätsvakuum wegen Entkopplung von Voice und Entitlement usw. – werden im Forschungsteam analysiert.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Forschungsteams stehen damit Fragen nach der Konstitution von Governance (einschließlich der normativen Grundlagen) in interaktiven Prozessen und nach der Rolle unterschiedlicher Akteure. Basierend auf Ansätzen des akteurzentrierten Institutionalismus, der Netzwerktheorie, der Komplexitätstheorie und zu Institutional Interplay werden im Einzelnen folgende Forschungsfragen behandelt:

- Welche spezifischen Formen und Funktionen charakterisieren Prozesse und Strukturen von Global Governance?
- Welche Interessen und Machtresourcen (finanzielle, politische, juristische, diskursive) bringen die unterschiedlichen staatlichen und nichtstaatlichen Akteure ein und wie beeinflussen diese die Ausgestaltung von Global Governance?
- Welche Rolle spielen nichtstaatliche Akteure (zivilgesellschaftliche Organisationen, Stiftungen, transnationale Unternehmen) in Prozessen sektoraler Global Governance?
- Wie entstehen durch Governance-Prozesse in Netzwerken globale Normen, wie werden diese legitimiert und wie wird Compliance hergestellt?
- Wie sind Länder des Südens in Strukturen von Global Governance eingebunden? Wie interagieren nationale, regionale und globale Politikprozesse?

4. Area Studies

Der Auftrag der Regionalinstitute am GIGA ist, Entwicklungen in den Weltregionen systematisch zu verfolgen und – wenn möglich – interregional vergleichend zu untersuchen. Daher sind alle Forschungsprojekte der Institute gleichzeitig einem der vier FSP zugeordnet und werden auf deren Sitzungen diskutiert. Gleichwohl gibt es regional spezifische Kontextbedingungen, die den Zuschnitt der wissenschaftlichen Beschäftigung mitbestimmen – in der Fragestellung wie in der Auswahl geeigneter Forschungsdesigns. Folgende Fragen sind in mittelfristiger Perspektive mit Blick auf die einzelnen Institute von besonderer Bedeutung:

Institut für Afrika-Studien (IAA)

Im Rahmen des FSP 1 untersucht das IAA, wie es zu einer schlechrenden Rückentwicklung demokratischer Standards oder zur Festsetzung hybrider Regime in Teilen des Kontinents kommen konnte; eine historisch-institutionelle Perspektive wird dabei besonders verfolgt. Wie sich solche Nichtdemokratien heute von liberalen Demokratien unterscheiden und welche politischen und gesellschaftlichen Konsequenzen gescheiterte Demokratisierung hat, wird am IAA weiter untersucht. Als Problem dieser Regime gilt die fehlende Trennung zwischen öffentlicher und privater Sphäre. Die Bedeutung neopatrimonialer Handlungsweisen in Politik und Verwaltung für den Entwicklungserfolg ist ein verwandter Untersuchungsgegenstand am IAA. Externe Faktoren gelungener oder gescheiterter Demokratisierung werden ebenso untersucht. Institutionelle Designs und gelebte Verfassungsrealität werden analysiert.

Im Rahmen des FSP 2 beschäftigt sich das IAA mit Ursachen und Konsequenzen von Gewaltkonflikten. Von „Failed States“ ist vielfach die Rede, doch dieses Etikett muss auf seine Relevanz hin überprüft werden. Die häufig im Zuge von Friedensverhandlungen veränderten institu-

tionellen Mechanismen zur Konfliktbearbeitung bedürfen ferner der wissenschaftlichen Bewertung. Das inzwischen auf dem Kontinent sehr verbreite „Power Sharing“ hat viele, meist verkannte Nebeneffekte (sowohl auf Friedensprozesse wie auch auf Demokratie), die lokale Dimension ist bislang zu wenig beleuchtet. Im Zusammenhang hiermit steht auch, dass Sicherheit als öffentliches Gut in vielen afrikanischen Staaten unzureichend bereitgestellt wird. Welche Alternativen in der Herstellung von Sicherheit real bestehen und welche Leistungsbilanz nichtstaatliche Alternativen haben, hat eine oft übersehbare, auch sicherheitspolitische Bedeutung. Europäische Regierungen und Organisationen der Entwicklungshilfe müssen sich zu diesen nichtstaatlichen Akteuren verhalten (im Spektrum zwischen Bekämpfung, Ignoranz, Anerkennung und Kooperation). Zahlreiche afrikanische Staaten sind gerade über die Produktion und den Export mineralischer Rohstoffe in das globale System integriert. Offensichtlich wird mit Ressourcenreichtum unterschiedlich umgegangen; insbesondere das Management von Einnahmen ist mehr oder minder effizient. Das Institut beschäftigt sich aber auch weiter mit der Frage, unter welchen Kontextbedingungen Ressourcenreichtum zu physischer Gewalt führen kann. Die Einwirkung raumfremder Akteure und die Rückwirkungen von Ressourcenkonflikten und -management auf die Energiesicherheit Europas stehen in diesem Zusammenhang. Auch mit Ressourcenarmut und hier besonders im Falle der „Überlebensressourcen“ Wasser und Land kann unterschiedlich umgegangen werden. Ferner beschäftigt sich das Institut verstärkt mit den Zusammenhängen von Religion und Gewalt. Untersucht wird, welche religiösen Faktoren unter welchen Umständen Gewalt oder Frieden fördern. Schließlich werden die Auswirkungen von Sanktionen auf Pariastaten untersucht.

Im Rahmen des FSP 3 beschäftigt sich das IAA mit der anhaltend hohen Armut (trotz zuletzt hoher Wachstumsraten) und dem Verfehlen der Millennium Development

Goals vieler afrikanischer Staaten. Das Institut analysiert Strategien internationaler Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, nationaler Regierungen, aber auch von Haushalten und spezifischen sozialen Gruppen auf lokaler Ebene, die Armut langfristig verringern und schon mittelfristig – staatliche und private – soziale Sicherungssysteme aufbauen helfen sollen. Mikroversicherungen spielen hier eine noch weitgehend unbekannte Rolle. Neu ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit Landnahmen durch ausländische Investoren in ihren ökonomischen, ökologischen, sozialen und rechtlichen Dimensionen. Migration von Afrikaner(inne)n nach Europa als Überlebensstrategie, aber auch der Umgang mit der zunehmenden Migration von Chines(inn)en nach Afrika sind weitere wichtige Forschungsthemen am IAA.

Im FSP 4 ist zur Zeit hauptsächlich die Problematik regionaler Führungsmächte für das IAA von Bedeutung. Die beiden Führungsmächte Nigeria und Südafrika strukturieren das außenpolitische System nicht nur ihrer Subregionen (Westafrika, südliches Afrika), sondern haben auf dem ganzen Kontinent zunehmend Einfluss; im Hinblick auf Südafrika ist dies sowohl militärisch, wirtschaftlich und politisch als auch normenbildend der Fall. Dies hat ebenso Auswirkungen auf die regionalen Integrationsprozesse.

Institut für Asien-Studien (IAS)

Besonders stark vertreten ist das Institut im FSP 1. Im Kontext der Auseinandersetzung mit nichtdemokratischen Regimen (FT 1) beschäftigen sich Mitarbeiter(innen) des IAS mit der jüngeren Entwicklung und den Perspektiven autoritärer Regime in der gesamten Region Asien-Pazifik sowie insbesondere mit Machterhaltungsstrategien autoritärer Regime und gesellschaftlichen Dynamiken in der VR China, in Nordkorea, Myanmar und Vietnam. Mit Blick auf die Machterhaltungsstrategien autoritärer Regime in

der Region gilt das Forschungsinteresse vor allem den Legitimationsstrategien der Kommunistischen Partei Chinas (Projektförderung durch das BMBF) und den Bemühungen des Militärregimes in Yangon/Myanmar, internen und externen Druck abzufedern. Kontinuierlich analysiert werden auch die inländisch und international ausgerichteten Versuche des Regimes in Pyongyang, sein Überleben materiell und immateriell zu sichern. Gesellschaftliche Dimensionen autoritärer Regime stehen im Mittelpunkt laufender Forschungsarbeiten zur Dynamik sozialer Proteste in der VR China und zur Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen im politischen System Vietnams.

Zum FT 2 („Religion, Konflikt und Politik“) des FSP 2 trägt das IAS mit Arbeiten zum politisch organisierten Islam in Südostasien bei, wobei das Hauptaugenmerk jüngeren Entwicklungen in Indonesien und Malaysia gilt. Ein geplantes drittmittelgestütztes Projekt zum Thema „Folgen gescheiterter Mediation in innerstaatlichen Gewaltkonflikten“ mit Fallstudien aus Asien soll von 2011 an das FT 3 („Kriegs- und Friedensprozesse“) des Forschungsschwerpunktes bereichern.

Innerhalb des FT 1 („Armut und Verwundbarkeit“) des FSP 3 forscht das IAS zum Generalthema „Armutsdynamiken und ihre Determinanten“, wobei die Schwerpunkte auf der Entwicklung im Kindesalter, der Rolle der Bildung bei „Armutsfallen“ und dem Zusammenhang von Armutsfallen und Beschäftigung liegen. Anhand einer Survey-gestützten Fallstudie aus Andhra Pradesh/Indien wird zudem der Einfluss der Qualität von Schulen auf die langfristige Entwicklung (u. a. Beschäftigungschancen) von Kindern untersucht (Projektförderung: Young Lives, Oxford). Ein geplantes Projekt zur Bilanz neuer Bundesstaaten in der Indischen Union wird voraussichtlich ebenfalls in diesem FT verortet werden. Im Kontext des FT 2 („Internationale Migration“) des Forschungsschwerpunktes ist von 2011 an ein drittmittelgestütztes Forschungsprojekt zu chinesischen Migranten in (West-)Afrika vorgesehen. In das

FT 3 („Innovation und Wachstum“) des FSP 3 sind verschiedene Projekte von IAS-Mitarbeiter(inne)n integriert, welche die Entwicklung und Implikationen chinesischer Direktinvestitionen in der EU sowie die Möglichkeiten der Technologiekooperation zwischen der EU und der ASEAN (Projektfinanzierung: EU) analysieren. Weitere Impulse erhielt das FT 3 durch die im Juni 2010 besetzte Claussen-Simon-Stiftungsprofessur zu Wirtschaft und Innovation in Asien, zu deren Forschungsgesellschaft das Studium struktureller Determinanten des Wachstums in Asien zählt. In der ersten Jahreshälfte 2011 wird das Team um Prof. Dr. Erich Gundlach durch zwei wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) cum Doktoranden ergänzt.

Im Rahmen des FT 1 („Macht, Führung und regionale Ordnung“) des FSP 4 gehen laufende Forschungsprojekte von IAS-Mitarbeiter(inne)n aus konzeptionellem und empirischem Blickwinkel der regionalen Rolle Indiens und dem Einfluss Chinas in der zentralasiatischen Region nach. Zwei weitere Dissertationsprojekte untersuchen aus konstruktivistischer Perspektive die Rolle Nordkoreas in der sich entfaltenden multilateralen Sicherheitsarchitektur Nordostasiens sowie Japans sicherheitspolitische Neuorientierung und den damit zusammenhängenden Bedrohungsdiskurs bezüglich Nordkorea.

Institut für Lateinamerika-Studien (ILAS)

Im Rahmen des FSP 1 werden Krise und Wandel politischer Institutionen in Lateinamerika untersucht. Das Aufkommen populistischer Politiker, die wachsende Zahl vorzeitig beendeter Präsidentschaften („Failed Presidents“), wiederkehrende Verfassungsreformen und Ergebnisse von Meinungsumfragen weisen auf eine tief greifende Krise der politischen Institutionen Lateinamerikas hin. Bei der Analyse der Krisensymptome wird u. a. auf das Konzept des Neopatrimonialismus (am Beispiel Argentiniens und Venezuelas) zurückgegriffen. Allerdings haben sich auch Modelle erfolgreicher institutioneller Wandels (einschließlich informeller Institutionen) und demokratischer Konsolidierung herauskristallisiert. Das ILAS fragt nach den Ursachen der institutionellen Krisen, analysiert die Funktionsweise zentraler politischer Institutionen – insbesondere der Justiz und der Exekutive (Präsidialämter) – und Vermittlungsstrukturen (Parteien) und bewertet politische Reformprozesse in Lateinamerika. Dabei gilt ein Hauptinteresse dem Nuevo Constitucionalismo, insbeson-

dere der Umsetzung von (Verfassungs-)Reformen – z. B. im Hinblick auf die Rechte von Frauen oder dem Schutz der Umwelt – sowie der Rolle indigener Bewegungen und der Funktionsweise/-defizite föderaler Strukturen. Wo die klassische Aufteilung von internationaler Politik und Innenpolitik aufweicht, analysiert das ILAS zudem das entstehende Feld sogenannter „Intermestic Politics“ (International plus Domestic). Dies ist etwa der Fall, wenn Emigranten aus Lateinamerika in den USA zu politischen Akteuren in ihren Herkunfts ländern werden.

Wenn Lateinamerika in den Blickwinkel der Öffentlichkeit gerät, dann zumeist im Kontext von Krisenanfälligkeit und Gewaltdynamiken. Das ILAS widmet sich dieser Thematik im Rahmen des FSP 2 auf unterschiedlichen Ebenen. Auf der einen Seite werden die Formen des gewaltsamen Konfliktaustrags selbst untersucht. Das vorrangige Interesse gilt der Jugendgewalt in Nachkriegsgesellschaften (hauptsächlich in Peru). Neben der Ausweitung von Unsicherheit sowie kriminellen und schattenökonomischen Strukturen in der Region liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Dynamik ethnisch vermit-telter Konflikte. Ein weiterer Untersuchungsgegenstand in diesem Bereich ist Lateinamerikas Rohstoffreichtum, der am ILAS sowohl im Hinblick auf sein inner- und zwischenstaatliches Konfliktrisiko als auch mit Blick auf sein entwicklungs- und integrationspolitisches Potenzial untersucht wird. Dies umfasst sowohl verschärzte Verteilungskonflikte um Rohstofferlöse in den Produzentenländern als auch neuartige, energiepolitische Integrationsprojekte. Zusätzliches innen- wie zwischenstaatliches Konfliktpotenzial baut sich dort auf, wo Ressourcenerlöse zu Rüstungskäufen (Chile, Ecuador, Peru, Venezuela) verwendet oder für aggressive außenpolitische Ziele (Venezuela unter Chávez) eingesetzt werden.

Im Rahmen des FSP 3 thematisiert die Forschung des ILAS wirtschaftspolitische Strategien und Armutsbekämpfung in Lateinamerika. Lateinamerikas wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen 50 Jahre ist im weltweiten Vergleich eher enttäuschend, vornehmlich im Vergleich zu Asien. Makroökonomische Ungleichgewichte, relativ niedrige Wachstumsraten, anhaltend ausgeprägte Armut und große Einkommensungleichheit kennzeichnen die Region. Das ILAS untersucht Strategien internationaler Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, nationaler Regierungen, aber auch von Haushalten, Unternehmen und spezifischen sozialen Gruppen auf lokaler

Ebene unter dem Gesichtspunkt, mit diesen ungünstigen Bedingungen umzugehen sowie die wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern. Ein weiteres Themengebiet ist die Rolle und die Finanzierung erneuerbarer Energien in Lateinamerika im Rahmen einer Strategie der Dekarbonisierung der wachsenden Ökonomien in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Im FSP 4 geht das ILAS der Frage regionaler Führungsmächte sowie regionaler Governance-Strukturen und Normbildungsprozesse nach. Vor allem Brasilien hat seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt seinen Anspruch als regionale Führungsmacht mit globaler Machtprojektion artikuliert und mittels vielfältiger Initiativen umgesetzt. Ein Schwerpunkt liegt deshalb auf der Außenpolitik und internationalen Rolle Brasiliens. Auf globaler Ebene ist u. a. die von Brasilien angestoßene Gründung der G20+ der Entwicklungs- und Schwellenländer, aber auch die Mitarbeit in der G20 der wichtigsten Volkswirtschaften zu erwähnen, auf interregionaler Ebene sind es die Beziehungen zu Südafrika und Indien (IBSA Forum), neuerdings auch die BRIC-Treffen, auf regionaler Ebene die Integrationsbemühungen im Mercosur und der Union Südamerikanischer Staaten (UNASUR) sowie Initiativen subregionaler oder bilateraler Kooperation (u. a. im Sicherheitsbereich). Gegenüber dem brasilianischen Führungsanspruch haben sich konkurrierende Regionalmächte (Mexiko) und regionale Mittelmächte (Argentinien, Chile, Venezuela) unterschiedlich in Position gebracht. Das ILAS analysiert die Integrationsprozesse in den Amerikas hinsichtlich der Rolle regionaler Führungs- und Mittelmächte sowie deren außenpolitische Ausrichtung und Allianzbildung.

Institut für Nahost-Studien (IMES)

Im Rahmen des FSP 1 (vor allem innerhalb des FT „Persistenz und Wandel nichtdemokratischer Regime“) untersucht das IMES, inwieweit politische Reformen auf interne Ursachen zurückzuführen sind oder eher eine Reaktion auf externen Druck darstellen. Der Reformstau in den, mit Ausnahme von Israel, durchweg autoritären Staaten der Region hat insbesondere nach dem 11. September 2001 dazu geführt, dass neben internen Reformkräften vor allem die USA, aber auch die EU mit Demokratisierungsinitiativen hervorgetreten sind. Gleichzeitig wird anhand ausgewählter Länderbeispiele und intraregionaler

Vergleiche untersucht, welche neuen Formen politischer Legitimierung in den letzten Jahren Verwendung gefunden haben und welche erprobten Mechanismen angewandt wurden, um die Herrschaft bestehender autoritärer Regime in der Region aufrecht zu erhalten. In einer Reihe von interregionalen Vergleichen, insbesondere in dem 2011 beginnenden DFG-Projekt „Stabilität und Wandel autoritärer Regime“, werden die dabei gewonnenen Erkenntnisse systematisch mit Forschungsergebnissen aus anderen GIGA-Regionen zusammengeführt; nicht zuletzt geht es dabei um die Frage, ob spezifische regionale Faktoren für den Autoritarismus in Nahost gelten.

Besonders stark engagiert ist das IMES im FSP 2, mit dem es in allen FTs vertreten ist. Im FT „Natürliche Ressourcen und Sicherheit“ wird die strategische Ressource Erdöl als Machtquelle thematisiert. Seit dem Aufstieg von Erdöl als Primärenergieträger nach dem Ende des zweiten Weltkriegs nimmt die Nahostregion die zentrale Position bei der Bereitstellung dieser strategischen Ressource ein. Die Forschung am IMES konzentriert sich insbesondere auf die Auswirkungen dieses Energiereichtums auf die Verfasstheit der politischen Systeme und Gesellschaften innerhalb der Region. Im FT „Religion, Konflikt und Politik“ bildet die Untersuchung transnationaler Netzwerkbildung im politischen Islam einen Arbeitsmittelpunkt. Begonnen wurde mit der Sammlung und Vorauswertung empirischer Daten zu Programmen, Institutionen und Vertretern des politischen Islam in den Untersuchungsregionen (Nahost, Fernost, subsaharisches Afrika). Ausschließlich als terroristisch zu definierende Gruppen und Organisationen wurden dabei ausdrücklich ausgenommen. Die zunächst auf den nationalen oder regionalen Rahmen konzentrierten Forschungen schaffen die erforderliche Grundlage für die Überprüfung der Hypothese, dass der politische Islam unterdessen längst an der Bildung transnationaler Netzwerke mitwirkt, deren politische Bedeutung – zumindest latent – weit über die bestehender international agierender islamischer Organisationen hinausgehen könnte. Im FT „Kriegs- und Friedensprozesse“ sind die IMES-Forschungen zu den vielfältigen Konflikten im Nahen Osten anzusiedeln, die nicht nur die regionalen Beziehungen prägen, sondern in hohem Maße auf das internationale System ausstrahlen. In einem anderen Projekt des FT werden die Defizite der inneren Sicherheit in Nordafrika (Ursachen, Dimensionen und staatliche Gegenstrategien) mit Schwerpunkt auf Terrorismus, organisierter Kriminalität und militärischen sozialen Protesten thematisiert.

Zu den Forschungen innerhalb des FT „Pariastaaten und Sanktionen“ trägt das IMES vor allem durch die Fallstudie Iran bei. Dabei soll herausgefunden werden, wie der Sanktionsdruck konkret aussieht, auf welche strukturellen Machtresourcen das iranische Regime zurückgreifen kann und wie es diese Machtresourcen einsetzt.

Im Rahmen des FSP 3 beschäftigt sich das IMES mit den Herausforderungen sozioökonomischer Entwicklung in der Region Nahost. Im Rahmen des FT „Innovation und Wachstum“ werden Innovations- und Technologieanpassungsprozesse untersucht. Dabei geht es zum einen um die mikroökonomische Erklärung von Förderungsmöglichkeiten und hemmenden Faktoren und zum anderen um deren makroökonomische Relevanz für die wirtschaftliche Entwicklung der Region sowie um Implikationen für Europa. Am Beispiel Ägyptens wird außerdem das Potenzial und die Funktionsweise von Technologietransfer innerhalb globaler Wertschöpfungsketten analysiert.

Im FSP 4 beteiligt sich das IMES im FT „Macht, Führung und regionale Ordnung“ an der komparativ bearbeiteten Frage nach der Existenz und dem außenpolitischen Verhalten von Staaten mit vergleichsweise hohen Machtpotenzialen (insbesondere Ägypten, Iran und Israel). Im Mittelpunkt stehen zunächst Untersuchungen zu Iran. Irans Führungsansprüche sind nicht zuletzt deshalb von so hohem Forschungsinteresse, weil sie weniger auf die Gefolgschaft von Staaten oder Regierungen rekurrieren, sondern auf die Zustimmung der Mehrheit der Regierenden in ebenjenen Staaten. Die Ideologie wird dabei zum vorrangigen Instrument. Auf welche Weise, in welchen Etappen und mit welchen konkreten Methoden diese iranische Politik umgesetzt wird, bildet das Zentrum der Forschung.

// FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA 2011, Überblick

>>

>> Überblick: Forschungsprojekte des GIGA 2011

Forschungsschwerpunkt 1: Legitimität und Effizienz politischer Systeme

Forschungsteam 1: Persistenz und Wandel nichtdemokratischer Regime

- Das Königsdilemma überwunden? Entwicklungspfade autoritärer Monarchien (André Bank, Thomas Richter)
- Autoritäre Persistenz und sozioökonomische Krise: Der Fall Myanmar (Marco Bünte)
- Ideologischer Wandel und Regimelegitimität in China (Heike Holbig, Sandra Heep, Maria Bondes)
- Autoritäre Regime in Asien aus vergleichender Perspektive (Patrick Köllner)
- Stabilität und Wandel autoritärer Regime: ein systematischer Vergleich von institutionellen und materiellen Einflussfaktoren (Thomas Richter, Tim Wegenast, Martin Beck)
- Sektoraler Wandel und Tourismusentwicklung in Autokratien: Entwicklungs- oder Stabilisierungsstrategie? (Thomas Richter)
- Zivilgesellschaften als Stütze autoritärer Regime – Vietnam, Syrien, Angola (Jörg Wischermann)

Forschungsteam 2: Recht und Politik

- Explaining Multilevel Executive Bargaining in Federal Systems: A Comparative Study of Argentina and Brazil (Jorge Gordin)
- Judicial Independence in New Democracies. Comparative Perspectives (Mariana Llanos, Alexander Stroh)
- Die Organisation der lateinamerikanischen Exekutive (Präsidialamt) in komparativer Perspektive (Mariana Llanos, Detlef Nolte)
- Verfassungsänderungen in Lateinamerika (Detlef Nolte, Almut Schilling-Vacaflor)

Forschungsteam 3: Partizipation und Repräsentation im Kontext von Ungleichheit

- Systematischer Vergleich der Ursachen hybrider Regime in Afrika (Gero Erdmann, Sebastian Elischer, Alexander Stroh)
- Entgrenzte Polity: Partizipation und Repräsentation von Emigranten in ihren Herkunftsländern (Bert Hoffmann, Conrad Müller)
- Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus in verschiedenen Nicht-OECD-Regionen (Christian von Soest, Karsten Bechle, Nina Korte)
- Politische Kommunikation und Parteientypen in jungen südostasiatischen Demokratien: Indonesien und die Philippinen im Vergleich (Andreas Ufen)

Forschungsschwerpunkt 2: Gewalt und Sicherheit*Forschungsteam 1: Natürliche Ressourcen und Sicherheit*

- Risiko Ressourcenreichtum? Zur Bedeutung von Kontextbedingungen für den Zusammenhang von natürlichen Ressourcen und Gewalt in Nicht-OECD-Staaten (Matthias Basedau, Annegret Mähler, Georg Strüver, Tim Wegenast)

Forschungsteam 2: Religion, Konflikt und Politik

- Religion und Konflikt: Zur Ambivalenz religiöser Faktoren in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost (Matthias Basedau, Peter Körner, Johannes Vüllers)
- Netzwerkbildung im politischen Islam (Henner Fürtig, Matthias Basedau, Oliver Borszik, Annette Büchs, Sandra Destradi, Peter Körner, Stephan Rosiny, Andreas Ufen)

Forschungsteam 3: Kriegs- und Friedensprozesse

- Institutions for Sustainable Peace. Comparing Institutional Options for Divided Societies and Post Conflict Countries (Matthias Basedau, Sabine Kurtenbach, Andreas Mehler)
- Die Folgen gescheiterter Mediation in innerstaatlichen Gewaltkonflikten (Sandra Destradi, Johannes Vüllers)
- Jugendliche im Nachkrieg: Wege in die und aus der Gewalt (Sabine Kurtenbach, Sebastian Huhn)
- Defizite der inneren Sicherheit in Nordafrika: Ursachen, Dimensionen und staatliche Gegenstrategien (Hanspeter Mattes)
- Kurzfristiges „Power sharing“ und institutionalisierte Machtteilung (Andreas Mehler, Anika Moroff)

Forschungsteam 4: Pariastaaten und Sanktionen

- Die Folgen der UN-Sanktionen gegen Eritrea: Regionale Aussöhnung oder nationalistische Remobilisierung? (Nicole Hirt)
- Wirkungslose Sanktionen? Externe Sanktionen und die Persistenz autokratischer Regime (Christian von Soest, Matthias Basedau)

Forschungsschwerpunkt 3: Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung*Forschungsteam 1: Armut und Verwundbarkeit*

- Determinanten der Nachfrage nach Mikroversicherungen in Ghana (Lena Giesbert)
- Beschränkungen und Erfolgsfaktoren von (informellen) Unternehmen in Entwicklungsländern (Robert Kappel, Jann Lay, Jens Krüger, Esther Ishengoma)
- Klimaschutz, Entwicklung und Gerechtigkeit: Dekarbonisierung in Entwicklungs- und Schwellenländern (EntDekEn) (Jann Lay, Mirjam Harteisen)
- Landnahmen und nachhaltige Entwicklung (Jann Lay, Kerstin Nolte)
- Armutsdynamiken und ihre Determinanten (Daniel Neff, Jann Lay, Lena Giesbert)

Forschungsteam 2: Internationale Migration

- Unternehmerische chinesische Migranten und afrikanische Kleinunternehmer – Lokale Auswirkungen der Interaktionen im urbanen Westafrika (Karsten Giese, Laurence Marfaing)

Forschungsteam 3: Innovation und Wachstum

- Innovationsprozesse und Technologieanpassung in Nicht-OECD-Ländern (Juliane Brach)
- Finanzierungslösungen für Innovation und nachhaltige Entwicklung im Energiebereich (FINE) (Wolfgang Hein, Robert Kappel, Daniela García Sanchez, Esther Ishengoma, Lars Holstenkamp)
- Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarktchancen in der Volksrepublik China und Taiwan. Bildungsinnovation als Grundlage der Wissensgesellschaft (Günter Schucher)
- International S&T Strategies of South East Asian (SEA) Countries (Margot Schüller, Markus Conlé, Yun Schüler-Zhou)
- Globalisierung chinesischer Unternehmen – Erfolgsfaktoren und Rückwirkungen auf die europäische Industrie (Margot Schüller, Yun Schüler-Zhou)

Forschungsschwerpunkt 4: Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen**// FORSCHUNGSPROJEKTE DES GIGA 2011, FSP 1-4**

>>

Forschungsteam 1: Macht, Führung und regionale Ordnung

- Regional Powers Network (RPN) (Joachim Betz, Sebastian Elischer, Gero Erdmann, Daniel Flemes, Henner Fürtig, Nadine Godehardt, Melanie Hanif, Dirk Nabers, Detlef Nolte, Robert Kappel, Natalie Hess, Ryoma Sakaeda, David Shim, Leslie Wehner und die Doktorand[inn]en der HIGS)
- Africa's International State Order: Copy or Model of Its Own? (Gero Erdmann, Sebastian Elischer)
- Contested Leadership in International Relations: Power Politics in South America, South Asia and sub-Saharan Africa (Daniel Flemes, Georg Strüver, Hannes Ebert)
- What Global Governance? The Nature and Role of Regional Agreements in International Environmental Politics (Miriam Prys)
- Regional Governance and Role-Performance of Regional State Actors (Detlef Nolte, Leslie Wehner)

Forschungsteam 2: Global Governance und Normbildung

- Universal Access to Medicines: Human Rights, Intellectual Property and Norm-Building in Global Politics (Wolfgang Hein)
- Private Stiftungen in Global Governance: Die Beispiele Gesundheit und Bildung (Sonja Bartsch, Joachim Betz, Wolfgang Hein)
- Transnationale Normbildungsnetzwerke (Robert Kappel, Cord Jakobeit, Ulrich Mückenberger)

Das Königsdilemma überwunden? Entwicklungspfade autoritärer Monarchien

>> André Bank, Thomas Richter

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Longitudinale Analyse der strukturellen und legitimatorischen Voraussetzungen von politischer Herrschaft innerhalb autoritärer Monarchien seit 1945
- Bestimmung unterschiedlicher Entwicklungspfade autoritärer Monarchien und der zugrunde liegenden notwendigen und hinreichenden Bedingungen

Theoretische Ansätze

- Historischer Institutionalismus
- Theorien politischer Legitimierung
- Rentierstaatstheorie

Methoden

- Vergleichende Methode
- Qualitative Comparative Analysis (QCA)
- Pfadabhängigkeitsanalyse im Staatsbildungsprozess

*Kooperationspartner
im Projekt*

- Temple University Philadelphia, USA: Prof. Sean Yom

Finanzierung

- Thyssen Stiftung: Antrag geplant für Anfang 2011

*Projektbezogene
Workshops /
Tagungen*

- Panel „Das Königsdilemma überwunden? Arabische Monarchien im 21. Jahrhundert“, 31. Deutschen Orientalistentag, Marburg, 20.-24.09.2010 (Organisation, Leitung und Vortrag)
- Vortrag „The King's Dilemma Revisited: Pathways of Authoritarian Monarchies into the 21st Century“, ISA Annual Convention, Montreal, 16.-19.03.2011

*Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung*

- Bertelsmann Transformation Index (BTI): Ländergutachten Jordanien

*Projektbezogene
Publikationen*

- Bank, A. (2010), Die neue Autoritarismusforschung: Ansätze, Erkenntnisse und konzeptionelle Fallstricke, in: Albrecht, H. und R. Frankenberger (Hrsg.), *Autoritarismus Reloaded*, Baden-Baden: Nomos, 21-36.
- Richter, T. (2010), Rente, Rentierstaat und die Distribution materieller Ressourcen in Autokratien, in: Albrecht, H. und R. Frankenberger (Hrsg.), *Autoritarismus Reloaded*, Baden-Baden: Nomos, 157-176.
- Valbjørn, M. und A. Bank (2010), Examining the „Post“ in Post-Democratization: Middle Eastern Political Rule through Lenses of the Past, in: *Middle East Critique*, 19, 3, 183-200.

Laufzeit

2011-2013

Forschungsfrage(n)

Galt monarchische Herrschaft lange Zeit als politischer Anachronismus (Huntingtons Königsdilemma), so muss im frühen 21. Jahrhundert die Dauerhaftigkeit von autoritären Monarchien in verschiedenen Weltregionen konstatuiert werden. Folgende Fragestellungen werden bearbeitet:

- Welches sind die historisch-strukturellen Bedingungen für einerseits den Zusammenbruch und andererseits das Überleben autoritärer Monarchien?
- Welche unterschiedlichen und ähnlichen Formen von (a) politischer Legitimierung, (b) sozio-ökonomischer Reproduktion und (c) regionalen und internationalen sicherheitspolitischen Strategien finden in den bis heute überlebenden autoritären Monarchien Verwendung?
- Welche typischen Konstellationen dieser drei Formen lassen sich im Zeitverlauf innerhalb einzelner autoritärer Monarchien und zwischen ihnen identifizieren?

Vorgesehen sind folgende Untersuchungsfälle: Bahrain, Bhutan, Brunei, Jordanien, Katar, Kuwait, Marokko, Oman, Saudi-Arabien, Swaziland, Vereinigte Arabische Emirate.

*Einbettung in die
internationale
Forschung*

Obwohl in der jüngeren quantitativen Autoritarismusforschung Monarchien als langlebigste autoritäre Herrschaftsform identifiziert werden (Hadenius/Teorell), sind die historischen Reproduktionsbedingungen autoritärer Monarchien für den längeren historischen Zeitraum seit 1945 nicht untersucht. Die existierende Literatur beschränkt sich auf die Untersuchung von Einzelfällen und hat vor allem partikularistische und teilweise widersprüchliche Erklärungen hervorgebracht, die den Zusammenbruch oder die Stabilität autoritärer Monarchien erklären. Insofern betritt das Projekt in doppelter Hinsicht politikwissenschaftliches Neuland.

*Vorgehensweise und
Methodik*

Basierend auf einer systematischen Auswertung der bisherigen sozial- und regionalwissenschaftlichen Literatur werden Forschungslücken identifiziert, die darauf folgend durch empirische Fallstudien geschlossen werden. Durch einen abschließenden synchronen und diachronen Vergleich können theoretische Aussagen mittlerer Reichweite generiert werden. Untersucht werden dabei alle Fälle von autoritären Monarchien seit 1945. Erst auf Grundlage einer solchen empirischen Erhebung ist es unter Anwendung von Verfahren der Booleschen Algebra möglich, sowohl hinreichende als auch notwendige strukturelle und legitimatorische Bedingungen des Zusammenbruchs und des Überlebens autoritärer Monarchien zu identifizieren.

Autoritäre Persistenz und sozioökonomische Krise: Der Fall Myanmar

>> Marco Bünte

Projektbeschreibung

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Theoriegeleitete empirische Studie, die die Persistenz des autoritären Regimes in Myanmar nach 1989 analysiert
- Analyse des Handelns wesentlicher Akteure (Militär, regimestützenden Gruppen, Opposition, Ausland)
- Herausarbeitung von Stabilitätsmerkmalen des autoritären Regimes;
- Benennung von Lehren aus der empirischen Fallstudie für die kritische Überprüfung bzw. Weiterentwicklung der politikwissenschaftlichen Theorie

Theoretische Ansätze

- Ansätze der Transitionsforschung: akteurstheoretische Ansätze
- Theorien der Autoritarismusforschung (Ressourcensatz, Neo-Institutionalismus)

Methoden

- Process tracing (Experteninterviews, Auswertung von Presse, Reden, offiziellen Dokumenten)

**Kooperationspartner
im Projekt**

- Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin
- Australian National University: Dr. Morten Pedersen
- Curtin Institute of Technology: Dr. Vicky Thein

Finanzierung

- GIGA
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant für 12/2010

**Projektbezogene
Publikationen**

- Bünte, M. (2007), Problemstaat Myanmar: Stabile Regimes, soziale Krise und das Dilemma der internationalen Gemeinschaft, in: *Journal of Current Southeast Asian Affairs*, 6/2007, 31-50.
- Bünte, M. (2008), *Autoritarismus im Wandel*, GIGA Focus Asien, Nr. 10/2008, Hamburg.
- Bünte, M. (2010), Autoritäre Regime in Südostasien: Persistenz und Wandel von Militärregimen, in: *Der Bürger im Staat*, Sonderheft *Autoritäre Regime*, 1/2010, 44-52.

Laufzeit

- 2011-2013

Forschungsfrage(n)

Das Projekt befasst sich mit der Persistenz des Militärregimes in Myanmar. Das seit dem Jahr 1962 regierende Militärregime gilt als das am längsten existierende Militärregime. Entgegen der Erkenntnisse der Autoritarismusforschung (Geddes, Hadenuis/Teorell), die Militärregime als kurzlebigste und instabilste Form des Autoritarismus kennzeichnet, zeigt sich das Militärregime in Myanmar bislang als stabil. Gleichzeitig leitet das Militärregime mit dem Übergang zur „disziplinierten Demokratie“ einen kontrollierten Wandel ein, der mit den Wahlen im Jahr 2010 seinen nächsten Schritt erleben soll. Die soziale Krise stellt das politische Regime zusätzlich dauerhaft unter Druck. Fraglich ist dabei, wie es das Militärregime schafft, die politische Stabilität aufrechtzuerhalten und für Legitimität zu sorgen.
Die zentralen Fragen lauten:

- Worauf fußt die Stabilität des autoritären Regimes seit 1988?
- Lässt sich mit dem eingeleiteten Wandel eine Liberalisierung erkennen oder handelt es sich nur um einen Umbau des autoritären Staates?
- Welche Freiräume ergeben sich für oppositionelle Akteure?
- Welche Mittel wendet das Regime an, um seine Herrschaft zu sichern?

**Einbettung in die
internationale
Forschung**

Nachdem sich die politikwissenschaftliche Transformationsforschung lange Zeit mit der Stabilität der jungen Demokratien und der Perspektiven für eine demokratische Konsolidierung bzw. Fragen der Qualität der jungen Demokratien auseinandergesetzt hat, rücken nun langsam Fragen der anhaltenden Persistenz autoritärer Herrschaft ins Zentrum des Interesses. Das Vorhaben soll einen Beitrag dazu leisten, die Mechanismen der Herrschaftsreproduktion, Stabilität und Persistenz autokratischer Regime am Fallbeispiel Myanmar theoretisch wie empirisch zu fassen. Es sieht sich damit an der Schnittstelle von klassischer Transformationsforschung und jüngeren Ansätzen der Autoritarismusforschung.

**Vorgehensweise und
Methodik**

Die Fallstudie versucht anhand von Process Tracing Aussagen über die Stabilitätsmerkmale des autoritären Regimes seit 1988 zu erlangen. Die Prozessanalyse (George/Bennett 2005: 205-230) ermöglicht es, dass die Variablen spezifiziert und in einem Zusammenhang gesetzt werden können. So können sowohl externe wie interne Faktoren in Beziehung gesetzt werden. In erster Linie geht es darum die aus der Theorie abgeleiteten Faktoren auf ihre Erklärungskraft hin zu überprüfen (process verification). Schließlich sollen jedoch weitere, bislang unberücksichtigte Erklärungsfaktoren induktiv herausgearbeitet werden (process induction). Dabei soll das Handeln der wesentlichen Stützen des autoritären Regimes und der Opposition sowie das Verhalten des Auslands erfasst und in Beziehung gesetzt werden. Das Projekt versucht, den Handlungsspielraum oppositioneller wie regimestützender Gruppen zu erfassen. Dabei werden wesentliche Schritte, wie die Ausarbeitung der neuen Verfassung, die Vorbereitung der Wahlen und die Wahlen analysiert. Mit Hilfe von Presseaussortungen, Sekundärliteratur und Experteninterviews im Lande sollen Erkenntnisse zur Rolle der Opposition und der regimestützenden Gruppen gewonnen werden. Für die wirtschaftlichen Aspekte werden Daten der Regierung und anderer Institutionen analysiert.

Ideologischer Wandel und Regimelegitimität in China

>> Heike Holbig, Sandra Heep, Maria Bondes

Projektbeschreibung

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Welches sind die Voraussetzungen, Erfolge und Grenzen der Anpassungs- und Innovationsfähigkeit von Institutionen, Verfahren und Inhalten des Regierens der kommunistischen Einpartei Herrschaft in China?
- Worin bestehen die ideologischen Innovationsleistungen seit den 1990er Jahren bis in die Gegenwart, welche Lehren wurden dabei aus internationalen Erfahrungen gezogen und wie gestaltet sich die institutionelle, personelle und finanzielle Organisation des ideologischen Reformprozesses?
- Welche Auswirkungen haben die ideologischen Reformen auf die Regimelegitimität und -stabilität und welche Implikationen ergeben sich daraus für die weiteren Perspektiven des institutionellen Wandels und der politischen Reform in China?

Theoretische Ansätze

- Theorie institutionellen Wandels und der Rolle von Ideologie
- Legitimationstheoretische Ansätze, erweitert um internationale Faktoren
- Diskurs- und Framingtheorien

Methoden

- Diskursanalyse
- Interviews

**Kooperationspartner
im Projekt**

- Universität Köln: Jun. Prof. Dr. Björn Alpermann
- Universität Duisburg-Essen: Prof. Dr. Thomas Heberer
- Universität Trier: Prof. Dr. Sebastian Heilmann
- Universität Tübingen: Prof. Dr. Gunter Schubert

Finanzierung

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): bewilligt
(Teilprojekt im Rahmen des Kompetenznetzes „Regieren in China“)

**Projektbezogene
Workshops /
Tagungen**

- „The International Dimension of Regime Legitimacy. Reflections on Western Theories and the Chinese Experience“, International Conference on „Legitimacy and Governance“, 03.-04.07.2010, Institute of Advanced Social Science, Fudan University Shanghai
- Projektvorstellung auf dem Internationalen Kickoff-Workshop des Kompetenznetzes „Regieren in China“, 25.-28.11.2010 in Würzburg

**Projektbezogene
Publikationen**

- Holbig, H. (2008), Ideological Reform and Political Legitimacy in China: Challenges in the Post-Jiang Era, in: Heberer, T. und G. Schubert, *Regime Legitimacy in Contemporary China: Institutional Change and Stability*, London, 13-34.
- Gilley, B. und H. Holbig (2009), The Debate on Party Legitimacy in China: a mixed quantitative/qualitative analysis, in: *Journal of Contemporary China*, 18, 59, 339-358.
- Holbig, H. (2009), Remaking the CCP's Ideology: Determinants, Progress and Limits under Hu Jintao, in: *Journal of Current Chinese Affairs*, 3, 35-61.
- Holbig, H. (2010), Die Globale Finanzkrise in China: Nationale und Internationale Dimensionen der Legitimität autoritärer Herrschaft, in: Albrecht, H. und R. Frankenberger, *Autoritarismus Reloaded*, Baden-Baden: Nomos, 227-248.
- Holbig, H. und B. Gilley, B. (2010), Reclaiming Legitimacy in China, in: *Politics and Policy*, 38, 3, 395-422.

Laufzeit

2010 – 2014

Forschungsfrage(n)

Mit dem Ende des Kalten Krieges war auch das weltweite „Ende der Ideologie“ ausgerufen worden – zumindest im Fall der Volksrepublik eine voreilige Antizipation. Tatsächlich hat die parteistaatliche Führung in den vergangenen Jahren nicht nur erhebliche Anpassungsleistungen im ideologischen Bereich erbracht, sondern auch die Rolle der Ideologie als Legitimitätsressource deutlich aufgewertet. Aus theoretischer Perspektive wird dies erklärlich, wenn ideologischer Wandel mit North (1990) als ein aktiver Anpassungsprozess begriffen wird, der gerade in Phasen beschleunigten sozioökonomischen Wandels die gesellschaftliche Wahrnehmung der Transformation stabilisiert. Die ideologischen Reformen der letzten Jahre haben dazu beigetragen, die KPCh als zentrale Modernisierungskraft im laufenden Transformationsprozess zu legitimieren, während die dominante Rolle der Ideologie jedoch zugleich dazu geführt hat, dass der chinesische Parteistaat trotz seiner wirtschaftlichen Erfolge vergleichsweise anfällig für Legitimitätskrisen ist.

Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen des beantragten Teilprojekts analysiert werden, (a) welche ideologischen Innovationsleistungen seit den 1990er Jahren bis in die Gegenwart erbracht wurden, (b) welche positiven und negativen Lehren dabei aus internationalen Erfahrungen (Sowjetunion, Taiwan, Singapur, Kuba, Vietnam etc.) gezogen wurden, (c) wie der ideologische Reformprozess in institutioneller, personeller und finanzieller Hinsicht organisiert ist, (d) welche Auswirkungen auf die Regimelegitimität und -stabilität nachgewiesen werden können und (e) welche Implikationen sich daraus für die weiteren Perspektiven des institutionellen Wandels und der politischer Reform in China ergeben.

**Einbettung in die
internationale
Forschung**

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung autoritärer Staaten stellt der Einflussgewinn nichtdemokratischer politischer Systeme – und ganz besonders Chinas – eine zentrale Herausforderung für Politik und wissenschaftliche Forschung dar. Die angelsächsische Forschung hat sich bereits seit einigen Jahren der vergleichenden Autoritarismusforschung zugewandt, wobei allerdings ein starker institutionalistischer Fokus auf die Rolle von Wahlen in autoritären Regimen und eine mehr oder weniger ausgeprägte Demokratisierungserwartung vorherrscht, die sich vor allem auf strukturelle Faktoren stützt. Die Etablierung einer originären Autoritarismusforschung, die die politische Anpassungs- und Innovationsfähigkeit von autoritären Regimen in den Blick nimmt, steht hingegen noch aus. Wie die Teilnahme an der Jahrestagung der American Political Science Association im August 2008 sowie an zwei von den Universitäten Duisburg-Essen und Tübingen organisierten Workshops zur vergleichenden Autoritarismusforschung im Jahr 2009 gezeigt hat, kann und sollte die deutsche Politikwissenschaft hier einen eigenständigen Beitrag leisten, insbesondere was die normative Dimension der Legitimität autoritärer Regime angeht, die in China u. a. durch ideologische Anpassungsleistungen erbracht wird.

**Vorgehensweise und
Methodik**

Im Rahmen des geplanten Kompetenznetzes soll auf der Grundlage eigener Vorarbeiten durch diskursanalytische Methoden und Interviews mit chinesischen Eliten den oben genannten Forschungsfragen (a) bis (e) nachgegangen werden. Interessante Aufschlüsse werden vor allem durch die Verknüpfung mit der mikropolitischen Perspektive auf Fragen der Regimelegitimität und -stabilität erwartet, die G. Schubert und T. Heberer durch ihre Untersuchung von Localgovernance-Reformen verfolgen, sowie mit der Frage nach den Effekten sozialer Stratifizierung auf legitimitätsrelevante Haltungen bezüglich Autorität und Partizipation, der sich B. Alpermann widmen wird.

Autoritäre Regime in Asien aus vergleichender Perspektive

>> Patrick Köllner

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen/ Ziele

- Welche Pfade autoritärer Herrschaft existieren im pazifischen Asien?
- Auf welche Herrschaftsstrategien/-instrumente stützen sich autoritäre Regime in Asien, insbesondere das Regime in Nordkorea?

Theoretische Ansätze

- Theorien autoritärer Regime (insbes. Juan Linz, Barbara Geddes)
- Neoinstitutionalismus

Methoden

- Inter- und intraregionaler Vergleich
- Fuzzy-set QCA
- Qualitative Fallstudien

Kooperationspartner im Projekt

- Hannah-Arendt-Institut, Dresden: PD Dr. Steffen Kailitz
- Humboldt-Universität zu Berlin: Dipl.-Kulturwirt Johannes Gerschewski
- Universität Duisburg-Essen, AG Autoritäre Konsolidierung

Finanzierung

- GIGA
- BGSS-Promotionsstipendium
- DVPW- und ECPR-Workshopförderung

Projektbezogene Lehre

- „(Post-)totalitäre und autoritäre Regime: Nordkorea aus vergleichender Perspektive“, Universität Trier, FB III – Politikwissenschaft, SoSe 2008 (Blockseminar)

Projektbezogene Workshops/Tagungen

- Panel „Institutionen und Prozesse in Diktaturen“, DVPW-Sektionstagung Vergleichende Politikwissenschaft, Darmstadt, 24.01.2009
- Workshop „Autoritäre Konsolidierung“, Universität Duisburg-Essen, 14.-15.05.2009
- Panel „The (In)Stability of Authoritarian Regimes“, ECPR General Conference, 11.9.2009
- Workshop „Comparing Autocracies: Theoretical Issues and Empirical Analyses of Input/Output Dimensions“, ECPR Joint Sessions, Münster, 22.-27.03.2010
- Sektion „Comparing Authoritarian and Hybrid Regimes“, ECPR/IPSA Conference, São Paulo, 16.-19.02.2011
- Sektion „Authoritarian Regimes in Comparative Perspective: Theoretical and Empirical Issues“, ECPR General Conference, Reykjavík, 25.-27.08.2011

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Beteiligung an Workshop mit AA zum Umgang mit „Paria-Staaten“, Dezember 2009

Projektbezogene Publikationen

- Köllner, P. (2008), *Autoritäre Regime: Keine aussterbende Gattung, sondern eine wachsende Herausforderung*, GIGA Focus Global, 6, Hamburg: GIGA.
- Köllner, P. (2008), Autoritäre Regime: Ein Überblick über die jüngere Literatur, in: *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, 2, 2, 351-366.
- Köllner, P. (2008), *Autoritäre Regime in Asien*, GIGA Focus Asien, 12, Hamburg: GIGA.
- Köllner, P. und J. Gerschewski (2009), Nordkorea und kein Ende? Zum Wandel innenpolitischer Legitimation und externer Stützung der DPRK, in: Maull, H. W. und M. Wagener (Hrsg.), *Globalisierung und Politik in Ostasien*, Baden-Baden: Nomos, 167-188.
- Köllner, P. (2010), *Nordkorea nach Kim Jong II*, GIGA Focus Asien, 1, Hamburg: GIGA.
- Kailitz, S. und P. Köllner (2012) (Hrsg.), *Autokratien im Vergleich*, Sonderheft der Politischen Vierteljahrsschrift (in Vorbereitung).

Laufzeit:

2008-2012

Forschungsfrage(n)

Seit Mitte der 1970er Jahre ist die Zahl autoritärer Regime weltweit zurückgegangen, doch in einzelnen Regionen, darunter Asien, ist der Anteil autoritärer Regime an den bestehenden politischen Systemen hoch geblieben. Wie hat sich die Entwicklung autoritärer Regime in Asien seit 1945 konkret vollzogen? Welche Typen autoritärer Herrschaft waren und sind vorherrschend? Lassen sich bestimmte Pfade autoritärer Herrschaft in Asien ausmachen? Wie wird autoritäre Herrschaft heute in Asien ausgeübt? Auf welche Herrschaftsstrategien und -instrumente stützen sich dort bestehende autoritäre Regime (politische Institutionen, Repressionsapparate, Ideologien, Patronage etc.)? Lassen sich Empfehlungen zum Umgang mit bestehenden autoritären Regimen in Asien (und darüber hinaus) entwickeln?

Einbettung in die internationale Forschung

Die systematische Beschäftigung mit autoritären Regimen weltweit ist – nach Jahren der weitgehenden Vernachlässigung – in der jüngsten Zeit wiederbelebt worden. Anknüpfend an die bekannte Unterscheidung von Militär-, Einpartei- und personalisierten Regimen sind neue Typologien autoritärer Regime und damit verbundene Datensätze entwickelt worden, die zur Analyse vor allem der Dauerhaftigkeit autoritärer Herrschaft genutzt werden. Aus neoinstitutioneller Perspektive gilt besonderes Interesse der Bedeutung von (nichtkompetitiven) Wahlen, Parlamenten und institutionalisierten Parteien für die Aufrechterhaltung autoritärer Herrschaft sowie dem Einsatz von Patronage und staatlichen Sozialprogrammen. Ein politikökonomischer Analysestrang beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Renteneinkommen aus Rohstoffen auf die Dauerhaftigkeit autoritärer Herrschaft. Auch spieltheoretische Ansätze werden genutzt, um die internen Dynamiken autoritärer Regime zu modellieren. Eine eher politikorientierte Diskussion der jüngsten Zeit hat zudem den Aufstieg „autoritärer Großmächte“ und die damit verbundenen Implikationen thematisiert. Das Forschungsprojekt knüpft an diese jüngeren Forschungsarbeiten und policyrelevanten Diskussionen an. Gleichzeitig erfolgt eine umfassende Vernetzung mit thematisch ähnlich interessierten Forschern auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.

Vorgehensweise und Methodik

In der ersten Phase des Projektes wurde die jüngere politikwissenschaftliche Forschung und policybezogene Literatur zu autoritären Regimen und autoritären Großmächten in umfassender Weise erfasst. In einem zweiten Schritt werden die Pfade autoritärer Herrschaft in Asien mittels fsQCA untersucht. Es soll ermittelt werden, welche Variablenkonstellationen zu bestimmten Mustern autoritärer Herrschaft geführt haben. Vor dem Hintergrund der neueren Literatur zur Dauerhaftigkeit autoritärer Herrschaft wird zudem im Rahmen einer Fallstudie zu Nordkorea analysiert, wie das dortige posttotalitäre Regime versucht, seine Herrschaft abzusichern. Schließlich sollen auf Basis differenzierter länderbezogener Fallstudien Empfehlungen zum Umgang mit autoritären Regimen in Asien (und darüber hinaus) entwickelt werden.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Bisherige Ergebnisse der Forschung zu autoritären Regimen weltweit und in Asien sowie Analysen des nordkoreanischen Falls wurden in Publikationen sowie auf mehreren Konferenzen etc. präsentiert (siehe Rubriken „Publikationen“ und „Workshops/Tagungen“).

Stabilität und Wandel autoritärer Regime: ein systematischer Vergleich von institutionellen und materiellen Einflussfaktoren

>> Thomas Richter, Tim Wegenast, Martin Beck

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Analyse des Einflusses von Qualität und Quantität materieller Ressourcen und unterschiedlicher politischer Institutionen auf Stabilität und Wandel autoritärer Regime
- Identifikation der kleinsten Kombination von ressourcenspezifischen und institutionellen Einflussfaktoren in Bezug auf Stabilität und Wandel autoritärer Regime

Theoretische Ansätze

- Neoinstitutionalistische Ansätze aus der vergleichenden Regimeforschung
- Politökonomische Ansätze aus der vergleichenden Regimeforschung (Rentierstaat, Ressourcenfluch)

Methoden

- Datenerhebung: Auswertung von Dokumenten in den Archiven des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank
- Datenanalyse: Deskriptive Statistik, logistische Regression und Ereignisanalyse, Qualitative Comparative Analysis (csQCA, MVQCA und fsQCA)

Kooperationspartner im Projekt

- Universität Duisburg-Essen, Institut für Entwicklung und Frieden: Dr. Daniel Lambach

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): bewilligt

Projektbezogene Lehre

- „Ressourcenreichtum, Institutionen und Entwicklung“ (T. Wegenast), Blockseminar, Universität Konstanz, WiSe2008/2009

Projektbezogene Workshops/Tagungen

- Vortrag „The Rentier State: Relevance, Scope and Explanatory Power of a four Decades old Paradigm“ (T. Richter); Workshop: „Resource Challenges of the Caspian Oil Boom“, Universität Bremen, 16.-17.12.2010.
- Vortrag „Neopatrimonialism in the Middle East and North Africa“ (T. Richter/A. Bank), Workshop: „Neopatrimonialism in Various World Regions“, GIGA, 23.08.2010.
- Vortrag „Babylon on Fire – Ethnic Fractionalization, Natural Resources and Major Civil War“ (T. Wegenast/M. Basedau), ECPR General Conference 2009, Potsdam, 12.09.2009
- Workshop „Machtquelle Erdöl: außen-, innen- und wirtschaftspolitische Herausforderungen für Nettoexporteure“, GIGA IMES, 30.06.2009
- Bertelsmann Transformation Index (BTI): Ländergutachten Jordanien und Mauretanien.

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Richter, T. (2010), *Autoritäre Herrschaft, materielle Ressourcen und Außenwirtschaftsreformen*, Wiesbaden: VS-Verlag.
- Richter, T. (2010), Rente, Rentierstaat und die Distribution materieller Ressourcen in Autokratien, in: Albrecht, H. und R. Frankenberger (Hrsg.), *Autoritarismus Reloaded*, Baden-Baden: Nomos, 157-176.
- Wegenast, T. (2010), *Inclusive Institutions and the Onset of Internal Conflict in Resource-rich Countries*, GIGA Working Paper, 126.
- Beck, M. (2009), Rente und Rentierstaat im Nahen Osten, in: Beck, M. et al. (Hrsg.), *Der Nahe Osten im Umbruch*, Wiesbaden: VS-Verlag, 25-49

Laufzeit

2011-2013

Forschungsfrage(n)

- Welchen Einfluss haben das Zusammenspiel von Qualität und Quantität materieller Ressourcen und unterschiedliche politische Institutionen auf die Stabilität und den Wandel autoritärer Regime?
- Welche kleinste Kombination von ressourcenspezifischen und institutionellen Einflussfaktoren lässt sich in Bezug auf Stabilität und Wandel dieser Regime identifizieren?
- Existiert über verschiedene Zeitepochen und Weltregionen hinweg mehr als eine Kombination von Erklärungsfaktoren, die Stabilität und Wandel autoritärer Regime bestimmen kann?

Konkret werden drei unterschiedliche Aspekte autoritärer Regime untersucht:

- Regimestabilität: Dauer des Überlebens eines autoritären Regimes
- Regimezusammenbruch: Zeitpunkt des Zusammenbruchs eines autoritären Regimes
- Autoritärer Regimewechsel: Regimequalität nach dem Zusammenbruch eines autoritären Regimes

Einbettung in die internationale Forschung

Das Projekt schließt eine Forschungslücke an der Schnittstelle von Politischer Ökonomie und interregional vergleichender Analyse politischer Systeme. Dabei wird an eine bisher fast ausschließlich in den USA geführte Forschung zu den strukturellen Determinanten autoritärer Herrschaft angeknüpft. Diese Perspektive systematisch erweiternd, werden im Projekt zwei zentrale Strömungen der bisherigen Makroforschung miteinander verknüpft und die Validität zentraler Indikatoren verbessert.

Vorgehensweise und Methodik

In der ersten Projektphase werden die existierenden Datensätze zu autoritären Regimen miteinander verglichen und zusammengefügt. Bei Differenzen werden eigene Kodierungen vorgenommen. Zusätzlich werden in den Archiven des IWF und der Weltbank Daten zur Einkommensart und -höhe sowie zur Verteilungskapazität autoritärer Regime erhoben. Ziel ist die Erstellung einer Datenbank, die über bisher zur Verfügung stehende Datensätze hinausgeht. In der zweiten Projektphase werden statistische Datenanalyseverfahren mit Methoden des qualitativen Makrovergleichs kombiniert. Neben einer beschreibenden Statistik und einfachen Korrelations- und Regressionsverfahren (logistische Regression) werden im Projekt statistische Modelle aus der Ereignisanalyse verwendet. Als qualitative Methode empirischer Sozialforschung kommen im Projekt drei unterschiedliche QCA-Verfahren zum Einsatz. Abhängig vom Analyseverfahren sind die abhängigen und unabhängigen Variablen bzw. Kontextfaktoren dichotom, ordinal oder metrisch skaliert.

Sektoraler Wandel und Tourismusentwicklung
in Autokratien:
Entwicklungs- oder Stabilisierungsstrategie?

>> Thomas Richter

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Welche politökonomischen Funktionen erfüllen staatlich befördertes Wachstum im Tourismussektor und ein damit einhergehender sektoraler Wandel in Autokratien?
- Inwiefern können durch den Ausbau des Tourismussektors externe Renten generiert werden, mit deren Hilfe eine Herrschaftssicherung autokratischer Regime möglich wird?

Theoretische Ansätze

- Ansätze aus der Wirtschaftsgeografie und der Politischen Ökonomie (Rentierstaat, sektorale Transformation)

Methoden

- Heuristische und prozessorientierte Fallstudien
- Inhaltsanalysen von offiziellen Dokumenten und grauer Literatur
- Semistrukturierte qualitative Experteninterviews
- Deskriptive Statistik, synchroner und diachroner Small-N-Vergleich (noch auszuwählende Fälle aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost)

*Kooperationspartner
im Projekt*

- Universität Mainz, Geographisches Institut: Dr. Christian Steiner

Finanzierung

- Inneruniversitäre Forschungsförderung der Universität Mainz: bewilligt
- World Tourism Organization (UNWTO): bewilligt
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant für Frühjahr 2011

*Projektbezogene
Workshops/Tagungen*

- Vortrag: „Tourism: Sustainable Development for the Middle East?“, International Futures, GIGA/Auswärtiges Amt, Hamburg, 27. August 2010

*Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung*

- „Economic crisis, tourism decline and its impact on the poor: An analysis of the effects of the global economic crisis on the employment of poor and vulnerable groups in the tourism sector“, Report submitted to UNWTO, November 2010.

*Projektbezogene
Publikationen*

- Richter, T. (2010), *Tourismus – das Ei des Kolumbus für die arabische Welt?*, GIGA Focus Nahost, 4, Hamburg: GIGA.
- Richter, T. und C. Steiner (2008), Politics, Economics and Tourism Development in Egypt: Insights into Sectoral Transformations of a Neopatrimonial Rentier-State, in: *Third World Quarterly*, 29, 5, 935-955.

Laufzeit

- 2010-2013

Forschungsfrage(n)

In einer Reihe von Entwicklungsländern ist seit etwa 20 Jahren ein Boom des Tourismussektors zu beobachten. Während der Anteil des Tourismus am Bruttonsozialprodukt und an den Exporterlösen vieler Entwicklungsländer kontinuierlich steigt, stagnieren bzw. schrumpfen insbesondere die Anteile der in den 1950-1970er Jahren aufwendig durch den Staat geförderten importsubstituierenden Industriesektoren. Aufbauend auf einer Vorstudie zu Ägypten, die deutlich werden ließ, dass die staatliche Tourismusentwicklung vom herrschenden autoritären Regime in eine Strategie des externen Ressourcenerwerbs (Renten) eingebunden ist, wird die Untersuchung der Entstehungsbedingungen der staatlichen Tourismusförderung auf weitere Fälle in Lateinamerika, Afrika und Asien ausgedehnt.

Dabei steht inhaltlich die Beantwortung folgender Fragen im Mittelpunkt: Welche politökonomischen Funktionen erfüllt der staatlich beförderte Ausbau des Tourismussektors in Autokratien? Inwiefern können durch den Ausbau des Tourismussektors externe Renten generiert werden, mit deren Hilfe eine Herrschaftssicherung autokratischer Regime möglich wird?

*Einbettung in die
internationale
Forschung*

Die Frage, warum gerade der Tourismussektor in einer Reihe von Autokratien eine im Vergleich zu anderen Sektoren weit überdurchschnittliche Entwicklung vollziehen konnte, bleibt bisher sowohl in der Wirtschaftsgeografie, der Volkswirtschaftslehre, der Politikwissenschaft als auch in der Tourismuswissenschaft unbeantwortet. In dieser Hinsicht betritt das Projekt Neuland. Dabei wird an die in den 1970er Jahren existierenden Debatten über sektorale Transformation einerseits und politökonomische Konzepte der Entwicklungsländerforschung zum Einfluss von externen Renten auf staatliche Politik (rentseeking und Rentierstaat) andererseits angeknüpft.

*Vorgehensweise und
Methodik*

Das Projekt nutzt die Logik der vergleichenden Methode in Anlehnung an ein Most-Similar-Systems-Design. Durch eine möglichst hohe relative Homogenität in Bezug auf wichtige Kontextfaktoren (z. B. geografische Lage, soziale und ökonomische Entwicklungsniveaus, autoritärer Regimetyp) einerseits und die Untersuchung von Fällen erfolgreicher versus nicht erfolgreicher Tourismusentwicklung auf der anderen Seite können Kausalzusammenhänge besonders gut deutlich gemacht werden. Bedingt durch die Nichtexistenz empirischer Untersuchungen in diesem Forschungsfeld sind umfangreiche eigene Datenerhebungen in Form von heuristischen Fallstudien notwendig. Dabei wird mithilfe von Experteninterviews, der Inhaltsanalyse von Pressematerialien, offiziellen staatlichen Dokumenten und grauer Literatur der historische Prozess staatlicher (Nicht)Förderung des Tourismussektors nachgezeichnet. Auf Grundlage dieses Datenmaterials können abschließend synchrone und diachrone Vergleiche zwischen und innerhalb der Fälle durchgeführt werden.

*Bisherige Ergebnisse
der Forschung*

In der ersten Forschungsphase wurden umfangreiche statistische Daten zur weltweiten Entwicklung des internationalen Tourismus erhoben. Eine erste Auswertung nach Regionen und Einkommensgruppen konnte verdeutlichen, dass insbesondere im subsaharischen Afrika und im Nahen und Mittleren Osten einerseits sowie innerhalb der Gruppe der „low income“ und „lower middle income“ Länder andererseits der Tourismussektor seit 1995 eine stetig wachsende Rolle spielt.

Zivilgesellschaften als Stütze autoritärer Regime – Vietnam, Syrien, Angola

>> Jörg Wischermann

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- In welchem Sinne und in welcher Weise tragen zivilgesellschaftliche Organisationen zum Erhalt autoritärer Regime bei?
- In welchem Sinne und in welcher Weise reproduzieren zivilgesellschaftliche Organisationen Strukturen des autoritären Regimes in ihrer eigenen Organisation und in ihrem Verhältnis zu ihrer sozialen Basis/ihrer Klientel?
- In welchem Sinne und in welcher Weise reproduzieren zivilgesellschaftliche Organisationen Strukturen des autoritären Regimes in ihrem Verhältnis zu „Governmental Organizations“?

Theoretische Ansätze

- Organisationsbezogener Zivilgesellschaftsansatz
- Institutionalismus

Methoden

- Qualitative und quantitative Analysemethoden: Klein dimensionierte, qualitative und explorative Befragungen von RepräsentantInnen von Assoziationen; repräsentative und standardisierte Befragung; Fallstudien.
- Vergleichende Methode: Strukturiertfokussierter Vergleich dreier postsozialistischer Länder („most similar cases“)

Kooperationspartner im Projekt

- Institute of Sociology and Development, Vietnamese Academy of Social Sciences (VASS)/ Southern Institute of Social Sciences (SISS), Ho Chi Minh-City
- Institute of Sociology, Vietnamese Academy of Social Sciences (VASS), Ha Noi
- Centro des Estudos Sociais, Universidade de Coimbra: Dr. Nuno Vidal (angefragt)
- Department of Politics, Princeton University: Ass. Prof. Dr. Amaney Jamal (angefragt)

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant für Anfang 2011
- Panel “Associations under Authoritarian Rule – Supporters of Authoritarian Regimes?”, ECPR General Conference, Reykjavik 25.-27.08.2011

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Mitarbeit bei “Civil Society Organisations in ASEAN – Country Mappings” (FES, August – Dezember 2010), Erarbeitung der Länderstudie Vietnam

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Wischermann, J. (2010), Civil Society Action and Governance in Vietnam: Selected Findings from an Empirical Survey, in: *Journal of Current Southeast Asian Affairs* 2/2010, 3-40.
- Wischermann, J., Civic Organizations in a Singleparty State – Reproducing Patterns of Authoritarian Rule?, in: *Asian Survey* (in Vorbereitung)
- Wischermann, J., Zivilgesellschaften als Stütze autoritärer Regime, Vorschlag für Artikel im Rahmen des PVS-Sonderheftes 2012 *Autokratien im Vergleich* (in Vorbereitung)

Projektbezogene Publikationen

Laufzeit

2011-2013

Einbettung in die internationale Forschung

In der Politikwissenschaft, der Soziologie und in den Regionalwissenschaften finden sich zunehmend Analysen, die den Beitrag von verschiedenen Assoziationstypen, die den organisatorischen Kern von Zivilgesellschaften bilden, zur Förderung und Stärkung von Demokratien und zur Ausbildung demokratischer Tugenden problematisieren. In Beiträgen vor allem aus den politikwissenschaftlich und soziologisch orientierten Regionalwissenschaften wird explizit ein Beitrag von Assoziationen zum Erhalt autoritärer Regime thematisiert und zumeist in Einzelfallstudien analysiert. Regionen übergreifende Untersuchungen zu der Frage, unter welchen Bedingungen, welche Typen von zivilgesellschaftlichen Organisationen, welchen Beitrag zum Erhalt autoritärer Regime leisten, gibt es bislang kaum. In den Regionen sind Untersuchungen dieser Thematik bislang selten, zu Vietnam, Syrien und Angola gibt es bislang keine derartige Untersuchung.

Vorgehensweise und Methodik

In dem Vorhaben soll in einer vergleichenden Perspektive der Beitrag von zivilgesellschaftlichen Organisationen zum Erhalt der autoritären Regime in drei postsozialistischen Ländern der Regionen Asien, Naher/Mittlerer Osten und Afrika untersucht werden. Die ausgewählten Fälle (Vietnam, Syrien, Angola) sind „ähnliche“ Fälle (postsozialistisch; zumindest dem Anspruch nach zentralistisch organisiert; angestrebt wird eine sozial gerechte und auf Gleichheit basierende Gesellschaftsordnung). Geprüft wird die Hypothese, der zufolge zivilgesellschaftliche Organisationen in Form der von ihren Mitgliedern vertretenen Werte und Normen, ihrer inneren organisatorischen Praxis, dem Bezug zu ihrer sozialen Basis/Klientel sowie der Beziehung zu verschiedenen „Governmental Organizations“ zum Erhalt der jeweiligen autoritären Regime beitragen.

Es wird in diesem Zusammenhang angenommen, dass bestimmte Herrschaftsmechanismen sowohl den Werte- und Normenbestand der MitgliederInnen, die Binnenstrukturen der zivilgesellschaftlichen Organisationen als auch deren Verhältnis zu ihrer sozialen Basis/Klientel und ihr Verhältnis zum politischen System wenngleich in unterschiedlich starkem Ausmaß prägen und im praktischen Verhalten der Organisationen und ihrer AkteurInnen aktiv reproduziert werden. Solche Herrschaftsmechanismen sind Autoritarismus, Neopatrimonialismus, Klientelismus und Kooperation und korporative bzw. ausgrenzende Herrschaftsweisen. Diese Mechanismen können als „Ursache-Wirkung-Ablauf-Muster“ (Schimank) von Herrschaft und deren Reproduktion bezeichnet werden. Sie sind in den institutionellen Strukturen und in den Handlungsmotiven der Akteure angelegt, kommen regelmäßig vor und sind auch theoretisch rekonstruier- und deutbar. Die grundlegende Hypothese wird in drei Schritten überprüft (kleindimensionierte, qualitative und explorative halbstrukturierte Befragungen; repräsentative und standardisierte Befragung von Civic Organizations; Fallstudien zu Assoziationen die subsidiäre Funktionen ausüben).

Explaining Multilevel Executive Bargaining
in Federal Systems:
A Comparative Study of Argentina and Brazil

>> Jorge Gordin

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- To develop a new comparative model of federal politics to explain variation in the capacity of subnational governments to influence the legislature in its decisions concerning intergovernmental fiscal relations
- What type of institutional designs enhance the ability of subnational executives to tilt national decisionmaking in fiscal policies?

Theoretische Ansätze

- Institutionalist analysis
- Legislative politics; subnational executives
- Federalism/Decentralization

Methoden

- Combines crossnational comparisons with vertical interactions (subnational analysis)
- Construction of dataset of legislative representation and explanatory factors (e.g. demographics, fiscal politics, ethnicity and others)
- Pooled timeseries regression analysis

*Kooperationspartner
im Projekt*

- Fundacao Getulio Vargas, Sao Paulo, Brazil

Finanzierung

- GIGA
- Sao Paulo State Research Agency (FAPESP): geplant für Ende 2010

*Projektbezogene
Lehre*

- Federalism in Comparative Perspective, Escola de Inverno (MA Winter School), Fundacao Getulio Vargas, Sao Paulo

*Projektbezogene
Workshops /
Tagungen*

- Vortrag „Patronage-Preserving Federalism?: Legislative Malapportionment and Subnational Fiscal Policies“, ECPR Joint Sessions, Helsinki, 07.-12.05.2007.
- Vortrag „The Political Economy of Legislative Overrepresentation in Latin America: A Comparative Study“, IX Congreso Espanol de Ciencia Politica y de la Administración, Malaga, 23.-25.09.2009
- Vortrag „The Fiscal Dimension of Legislative Unequal Representation in Latin America“, 5th Congress of the Portuguese Political Science Association, Aveiro, 04-06.03.2010.
- Vortrag „Assessing Subnational Executive Powers in Argentina: A Framework for Analysis“, 5th Congreso Latinoamericano de Ciencia Política, Buenos Aires, 28.-30.07.2010

*Projektbezogene
Publikationen*

- Gordin, J. P. (2006), Intergovernmental Fiscal Relations, Argentine Style, in: *Journal of Public Policy*, 26, 3, 255-277 (awarded as the Best Article in a Peer-Reviewed Journal in the period 2006-2007 by the Spanish Political Science Association AECPA).
- Gordin, J.P. (2009), The Politics of Fiscal Decentralization: A Typology and Comparative Evidence, in: *Fédéralisme-Régionalisme*, 9, 2, 2009.
- Gordin, J.P.: Paradoxes of Federalism?: Political Institutions and Fiscal Decentralization in Argentina and Spain, in: *Review of Federal and Autonomic Studies*, 11, 142-168.
- Gordin, J. P. (2010), Patronage-Preserving Federalism? Legislative Malapportionment and Subnational Fiscal Policies, in: Erk, J. und W. Swenden (Hrsg.), *Exploring New Avenues in Comparative Federalism*, London, 68-82..

Laufzeit

2009-2012

Forschungsfrage(n)

The main goal of this research project is to assess the institutional sources of subnational executives, who, more often than not, are central in facilitating or obstructing national policymaking in federal countries, especially in the Latin American context. This central question will be approached using a comparative framework to analyse the factors enabling some subnational governments to exploit their influence more effectively than others. The cases of Argentina and Brazil are chosen insofar as they are fairly decentralized federal polities, where governors have a significant impact in national politics. However, these countries vary in their respective party systems and levels of fiscal decentralization, offering an ideal laboratory to assess the extent to which institutional factors such as electoral design, governors' formal and informal powers, and party organization are central in determining the exact nature of gubernatorial influence.

*Einbettung in die
internationale
Forschung*

One common theme related to the comparative and crossnational dimension relates to the institutional power of governors, who, more often than not, are central in facilitating or obstructing national policymaking in federal systems. Akin to other presidential regimes with bicameral legislatures such as the United States, Argentina and Brazil possess governorships endowed with scores of formal powers such as patronage, provincial level veto, administration of programs in districts, and others. Adding to these parameters is the central role of subnational politics and the representational advantages and potential for opportunistic behaviour rendered by legislative malapportionment. That is to say, adding to the bargaining powers of subnational politicians, normally insulated from international pressure for fiscal adjustment, is the strategic position of overrepresented jurisdictions that may use their legislative influence to shield themselves from unwanted reforms. Countries as diverse such as India, Russia, Venezuela, with considerable high level of territorial chamber overrepresentation, have witnessed the presence of regional coalitions against fiscal adjustment, normally composed by small states with less fiscal capacity to digest the „bitter pill“ of market reforms.

*Vorgehensweise und
Methodik*

Establishing empirically the nature and the interactions between the national and provincial executives is not an easy task because there is a great deal of secrecy about said interactions, let alone that policy negotiations between presidents and governors precede the introduction of legislation to congress, with governors playing a key role in directing national legislators' activities. To remedy this presumed difficulty, I will propose an instrument for measuring the visibility and scope of gubernatorial power and ranking governors according to their relative strength. This instrument is an index of gubernatorial formal and informal powers that is based on how senators ascertain their perceptions of which powers are being employed by their respective governors. Based on preliminary evidence from quantitative analysis, casestudies of subnational units with more finegrained empirical details to flesh out causal mechanisms more systematically. For instance, I will conduct analyses of subnational data on fiscal apportionments and comparable policy areas (taxation, welfare), comparing veto player provinces in Argentina and veto player states in Brazil.

*Bisherige Ergebnisse
der Forschung*

While data on Brazil is already collected by the cooperation partner in Sao Paulo, this project sets out to compile the equivalent and comparable data for the Argentina case.

Judicial Independence in New Democracies. Comparative Perspectives

>> Mariana Llanos, Alexander Stroh

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- This project continues a line of research initiated in 2008, in which the analysis mainly focused on processes of judicial nomination in Argentina and Brazil
- The current research enlarges the scope of the previous project by, first, adopting a cross-regional perspective (Africa: Benin, Mali, Senegal; Latin America: Argentina, Chile, Paraguay) and, second, by applying a broader research strategy (how do elected executives exercise their influence on structure, appointments and budget of the judiciary?)

Theoretische Ansätze

- Horizontal accountability
- Judicial politics; legislative politics
- Separation of power; judicial independence

Methoden

- Crossregional small-N comparative research design, including six countries that have experienced thirdwave democratisation processes.
- Construction of datasets on selected indicators of judicial independence for all six countries.
- Intraregional and interregional comparisons based on collected data.

Kooperationspartner im Projekt

- Federal Senate of Brazil; University of Brasília: Leany Barreiro Lemos
- Association for Civil Rights, ADC: Alvaro Herrero
- Washington University, St. Louis: Constanza Figueroa Schibber

Finanzierung

- DAAD-CAPES (research grant for stay at University of Brasília): bewilligt
- Pakt für Forschung und Innovation: bewilligt

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Vortrag „The Supreme Court Appointments in Brazil: Presidential or Coalitional Preferences? (1989-2009)“, CEISAL, June 2010, Toulouse; IPSA Research Group on Comparative Judicial Politics, June 2010, Bologna; ALACIP, July 2010, Buenos Aires.
- IPSA Research Group on Comparative Judicial Politics, July 2011, Irvine (planned)

Projektbezogene Publikationen

- Llanos, M. and C. Figueroa Shibber (2008), El Presidente y el Senado frente a los nombramientos del Poder Judicial en la Argentina democrática (1983-2007), in: *Desarrollo Económico* (IDES, Buenos Aires).
- Lemos, L. B. and M. Llanos, (2007), The Politics of Senatorial Confirmations: A Comparative Study of Argentina and Brazil, in: *Revista Brasileira de Ciências Sociais*, 22, 64, June 2007, 115-138.

Laufzeit

2008-2013

Forschungsfrage(n)

Judicial independence is unanimously regarded as critical to ensure the advancement of the rule of law and effective legal accountability in new democracies. It is, however, under risk in many of the third wave democracies. The purpose of this project is to better understand the relations between the elective branches of government and the judicial branch, adding new empirical data and intending to assess the impact of important processes of judicial reforms that have been taking place in new democracies. The project seeks to capture different channels of political influence on three institutional components of the judiciary – structure, appointments and budget – as well as to identify the factors explaining the types (formal vs. informal, direct vs. indirect) and degrees of political influence that constrain or enable judicial independence. Concerning explanatory variables, the project pays attention to the competitiveness of the party system, the rules regulating the adoption of political decisions, political ideology, international pressure, informal practices and rules.

Einbettung in die internationale Forschung

The institutional approach to the study of judicial independence has theoretical relevance as it shows the interaction among the three branches of government and, especially, the ways in which the two elected branches – the executive and the legislature – influence the (non-elected) judicial branch. On the other hand, it allows exploring the informal channels that the judiciary can use to stop or influence decisions from the other branches. With this topic, we enter the realm of the politics of justice, an incipient but growing research area in the developing world. The topic allows us to produce original comparative empirical evidence that can help us to evaluate the extent and scope of judicial independence in the countries of study, to complement with empirical data comparative analyses relying only on constitutional and statutory provisions, and to illuminate notably unexplored areas of judicial politics, such as the processes of court constitution.

Vorgehensweise und Methodik

This project takes a crossregional small-N comparative design. It includes six cases from two different regions. The cases belong to similar intraregional contexts regarding culture and history, but have differential judicial independence assessments. In short, the obtained sample includes three pairs of best- (Chile, Benin), medium- (Argentina, Senegal), and low-performers (Paraguay, Mali). Benin and Chile are reputed for their powerful constitutional courts and the low level of direct political interference in their actions, whereas Argentina's and Senegal's relatively professional judges are exposed to intermittent political interference and weak judiciaries facing outright political influence are reported for Mali and Paraguay.

- One of the major requirements for the analytical part of this project is the collection of data on constitutional and statutory norms (and the successive amendments to them) as well as on actual cases of judges' appointments or removals, the approval of budgetary enlargements or reductions, the creation of new courts, etc. These data will help us approximate a de facto assessment of judicial independence.
- Empirical comparative analysis of the three institutional components of judicial independence – appointments, structure, budget – will be undertaken both at the intraregional and interregional level.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

An important conclusion of the study of appointment processes in Argentina and Brazil concerns the role of the Senate, the confirming institution. Previous studies had stated that Senates rubber-stamp presidential nominees, whilst the empirical study of appointment processes shows a considerable level of interbranch negotiation, particularly in contexts of minority government or majority coalition governments. There are also indications of executive anticipation, that is, the fact that presidents facing the possibility of a congressional veto will only submit candidates acceptable for Congress, which further proves the importance of the Senate in the process. Finally, the ideological orientation of parties sitting in Congress, together with their institutional power to veto presidential proposals, affects the type of nominees in terms of ideology, closeness to the president, and professional qualifications.

Die Organisation der lateinamerikanischen Exekutive (Präsidialamt) in komparativer Perspektive

>> Mariana Llanos, Detlef Nolte

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Eine vergleichende Analyse, wie lateinamerikanische Präsidenten ihre Amtsgeschäfte im Hinblick auf die politische Steuerung und Koordinierung innerhalb der Exekutive und gegenüber der Legislative organisieren.
- Die Analyse der Auswirkungen unterschiedlicher Organisationsmuster und Politikstile der Exekutive (Präsidenten) auf die Politikergebnisse (Kohärenz, Output, Rückhalt etc.) in lateinamerikanischen Präsidialdemokratien.

Theoretische Ansätze

- Neoinstitutionalismus
- Präsidialismusforschung (Lateinamerika, USA)

Methoden

- Quantitative Instrumente (Small-N-Studie)
- Qualitative Instrumente (Interviews, Dokumente)

Kooperationspartner im Projekt

- Universidade de Brasília: Lucio Rennó
- Institute of Development Studies, University of Sussex: Andrés Mejía
- University of Oxford: Timothy Power
- Wake Forest University: Peter Siavelis
- University of Bergen: Leiv Marsteintrødet
- Universidad de Chile, Santiago de Chile: Jaime Baeza, Miguel Angel López

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant

Projektbezogene Lehre

- „Politische Systeme und politischer Wandel in Lateinamerika“ (D. Nolte), Universität Hamburg, WiSe 2010/11.

Projektbezogene Workshops/Tagungen

- Panel „La organización de las presidencias en América Latina en perspectiva comparativa“ (D. Nolte), V. Congreso Latinoamericano de Ciencia Política, Buenos Aires ,28.-30.07.2010.
- Panel und Paper „Los hombres del presidente“ (M Llanos), V. Congreso Latinoamericano de Ciencia Política, Buenos Aires 28.-30.07.2010.
- Panel und paper IPSA/ECPR-Conference (D. Nolte/M. Llanos), Sao Paulo, 16.-19.02. 2011 (beantragt)
- Panel und Paper ECPR General Conference(D. Nolte/M. Llanos), Reykjavík, 25.-27.08.2011 (beantragt)

Projektbezogene Publikationen

- Llanos, M. und L. Marsteintrødet (Hrsg.) (2010), *Presidential Breakdowns in Latin America*, New York: Palgrave.
- Llanos, M. und A. Margheritis (2006), Why Do Presidents Fail? Political Leadership and the Argentine Crisis (1999-2001), in: *Studies in Comparative International Development*, 40, 4, 77-103.
- Llanos, M. (2001), Understanding Presidential Power in Argentina: A Study of the Policy of Privatisation in the 1990s, in: *Journal of Latin American Studies*, 33, 1, 67-99.

Laufzeit

2011-2012

Forschungsfrage(n)

- Wie organisieren lateinamerikanische Präsidenten die Aufgaben politischer Steuerung und Koordinierung innerhalb der Exekutive und gegenüber dem Parlament?
- Welche Muster (Präsidialamt, Präsidialministerium etc.) und Entwicklungstrends gibt es?
- Wie wirkt sich die Organisation der Exekutive (Präsidialamt) auf die politischen Ergebnisse (Gesetzgebung, Wahlergebnisse etc.) aus?

Einbettung in die internationale Forschung

Die Forschung über die lateinamerikanischen Präsidialdemokratien ist in den vergangenen Jahren weit fortgeschritten. Gut dokumentiert sind die formalen Kompetenzen der Präsidenten und ihre strategische Umsetzung, die Beziehungen zwischen Präsident und Kongress, die Koalitionsbildungsprozesse in Präsidialdemokratien einschließlich der Verteilung der Kabinettsposten und die Ursachen für das Scheitern des Präsidenten. Bisher kaum untersucht ist, wie die Präsidenten ihr Amt organisieren, um die Aufgaben politischer Steuerung und Koordination innerhalb Exekutive und gegenüber dem Parlament wahrnehmen zu können. Dabei gibt es verschiedene Modelle, wie die Schaffung eines Präsidialamtes oder die Schaffung eines Präsidialministeriums. Zur Zeit gibt es mehrere Initiativen dieses Themas ausführlicher zu behandeln – einschließlich der informellen Praktiken präsidentieller Machtausübung –, die im vorliegenden Projekt vernetzt werden sollen. Außerdem soll die Organisation der Exekutive in anderen Weltregionen (vor allem in Nordamerika) und politischen Systemen (parlamentarische Demokratien) in die Analyse einbezogen werden, da dort die gleichen Steuerungs- und Koordinierungsprobleme zu lösen sind.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt kombiniert quantitative und qualitative Elemente. Zum einen soll im Rahmen eines gemeinsamen Analyserasters über Fallstudien die Organisation der Präsidentschaften in einer größeren Zahl lateinamerikanischer Länder (Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Mexiko, Peru, der Dominikanischen Republik; die genaue Fallzahl wird in Absprache mit den Kooperationspartnern noch festgelegt) detailliert erfasst werden, auch in quantitativer Hinsicht (Zahl der engeren Mitarbeiter des Präsidenten, Budget des Präsidenten etc.). Zum anderen sollen aus vergleichender Perspektive Einflussfaktoren auf die Organisation der Präsidentschaft (etwa die Mehrheitsverhältnisse im Kongress) herausgearbeitet und empirisch überprüft werden. Des Weiteren sollen die Auswirkungen verschiedener institutioneller Arrangements auf die Regierungsarbeit (Kohärenz, Output, Rückhalt etc.) untersucht werden.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Es gibt eine Vielzahl von Studien zur Organisation und Struktur der US-Präsidentschaft (White House Office etc.), wobei sich richtige Schulen herausgebildet haben, und es im Zeitverlauf zu Veränderungen im vorherrschenden Paradigma gekommen ist. In der Dezemberausgabe 2009 von *Presidential Studies Quarterly* sind die Beiträge zu einem Symposium zum Thema „The Future of Presidential Studies“ veröffentlicht. Demgegenüber liegen zu Lateinamerika bisher keine vergleichenden Studien zur Organisation der Präsidentschaften vor. Fallstudien gibt bisher vor allem zu Chile. Es gibt auch keine Untersuchungen, die auf einen breiteren Vergleich der Organisation des Amtes des Regierungschefs in Präsidialdemokratien und parlamentarischen Demokratien abzielen.

Verfassungsänderungen in Lateinamerika

>> Detlef Nolte, Almut Schilling-Vacaflor

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Konsolidierung und Aktualisierung der Datenbank zu Verfassungs-Amendments und Verfassung-Replacements aller 18 lateinamerikanischen Staaten - Inwiefern beeinflussen Verfassungsreformen die Demokratiequalität sowie die Gewährleistung von Menschenrechten in Lateinamerika? - Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Ursachen, begünstigenden Faktoren, Prozessen und Inhalten von Verfassungsreformen in Lateinamerika? 	Forschungsfrage(n)	In dem Forschungsprojekt sollen die Wechselwirkungen zwischen Verfassungsreformen und Demokratiequalität sowie der Gewährleistung von Menschenrechten in Lateinamerika seit den 1990er Jahren untersucht werden. Sowohl Amendments der Verfassungstexte und die Verabschiedung neuer Verfassungen als auch gescheiterte Versuche umfassender Verfassungsreformen werden mit einem interdisziplinären Forschungsansatz analysiert. Der Fokus des Forschungsprojekts liegt auf den innovativen Elementen der „fourth wave of constitutional changes“ in Lateinamerika hinsichtlich ihrer Bedeutung für die horizontale und die vertikale Kontrolle der staatlichen Gewalten einerseits und die Anerkennung von verschiedenen Dimensionen von Menschenrechten andererseits. Auf das Phänomen des „neuen Konstitutionalismus Lateinamerikas“ und seine Verortung in einem größeren regionalen und globalen Kontext wird ein besonderer Fokus gelegt. Der DFG-Erstantrag von Almut Schilling-Vacaflor beinhaltet die Idee, Verfassungsentwicklungen in Bolivien, Ecuador, Peru und Guatemala aus rechtsanthropologischer Perspektive vergleichend zu untersuchen.
Theoretische Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> - Vergleichende Regierungslehre - Rechtssoziologische und rechtsanthropologische Ansätze - Demokratietheorie 	Einbettung in die internationale Forschung	Verfassungsreformen in Lateinamerika seit der Demokratieperiode seit 1978 sind ein wachsender Forschungsgegenstand. Die Entwicklungen im Rahmen der „Vierten Welle der Verfassungsreformen“ seit 1990 sind bisher allerdings wenig untersucht worden. Viele theoretische Annahmen über die Zusammenhänge zwischen Ursachen, begünstigenden Bedingungen, Prozessen der Verfassungsänderung und den modifizierten Inhalten wurden formuliert (u.a. von Gabriel Negretto, Astrid Lorenz, Zachary Elkins, Tom Ginsburg, Donna Lee Van Cott), diesbezügliche empirische Analysen sind allerdings äußerst rar. Im Rahmen des Projekts sollen ausgewählte theoretische Annahmen anhand der lateinamerikanischen Verfassungsentwicklungen überprüft und weiterentwickelt werden. Dabei werden auch Amendments der Verfassungen in die Analysen einbezogen, welche Verfassungstexte entscheidend verändern können.
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> - Statistische Verfahren (Datenbank) - QCA - Qualitative Fallstudien (v.a. halbstrukturierte Interviews) - Analyse von Rechtstexten (Gesetzgebung, Urteile, Forderungskataloge) 	Vorgehensweise und Methodik	<ul style="list-style-type: none"> - Die Datenbank zu Verfassungsreformen seit 1978 aller 18 lateinamerikanischen Demokratien soll konsolidiert und aktualisiert werden - Zusammenhänge zwischen Ursachen, begünstigenden (v.a. institutionellen) Faktoren, Prozessen der Verfassungsänderung und modifizierten Inhalten sollen mithilfe von QCA untersucht werden. - Qualitative Fallstudien von Verfassungsentwicklungen in einzelnen Ländern (größte Varianz innerhalb eines most similar cases designs) werden durchgeführt.
Kooperationspartner im Projekt	<ul style="list-style-type: none"> - Universität Wien: Rene Kuppe - Universidad Católica del Ecuador/FU Berlin: Marco Navas Alvear 	Bisherige Ergebnisse der Forschung	<ul style="list-style-type: none"> - Institutionelle Faktoren isoliert leisten nur einen begrenzten Beitrag für die Erklärung von verfassungsrechtlichen Entwicklungen. Spezifische soziopolitische Konstellationen (u.a. der Constitution-Making Process) müssen in die Analysen einbezogen werden. - Abgesehen von institutionellen Faktoren für die Erklärung von Verfassungsreformen spielen in Lateinamerika seit 1978 vor allem „Constitutional Battles“ zwischen Exekutive und Legislative sowie verschiedenen politischen Parteien, globale und regionale Diffusionseffekte, staatliche Krisen, ethnische Heterogenität und Leadership-Wechsel eine wichtige Rolle.
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> - BMZ, Fritz Thyssen-Stiftung (Tagungsfinanzierung, November 2010): bewilligt - Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Erstantrag geplant für Ende 2010 (A. Schilling-Vacaflor) - Fritz-Thyssen-Stiftung: Projektantrag geplant für Anfang 2011 		
Projektbezogene Lehre	<ul style="list-style-type: none"> - „Die politischen Systeme Lateinamerikas“ (D. Nolte), Universität Hamburg, WiSe 2007/08 und SoSe 2009. - „Menschenrechte und Rechte indigener Völker in Lateinamerika“ (A. Schilling-Vacaflor), Universität Hamburg, SoSe 2010. - „Politische Systeme und politischer Wandel in Lateinamerika“ (D. Nolte), Universität Hamburg, WiSe 2010/2011. 		
Projektbezogene Workshops / Tagungen	<ul style="list-style-type: none"> - Tagungsorganisation „Neue Verfassungen Lateinamerikas aus vergleichender Perspektive: Schritte zu Good Governance?“, GIGA Hamburg, 25.-26.11.2010. - Vortrag „New Constitutions of Latin America: Towards Participatory Democracy and Political Pluralism. The Case of Bolivia“, ECPR Joint Sessions, Münster, 24.03.2010. - Vortrag „Reformas Constitucionales en América Latina en Perspectiva Comparativa“, V. Congreso Latinoamericano de Ciencia Política, Buenos Aires, 28.-30.7.2010. 		
Projektbezogene Publikationen	<ul style="list-style-type: none"> - Nolte, D. (2010), Verfassungsreformen und Verfassungskrise in Honduras in vergleichender Perspektive, in: <i>Verfassung und Recht in Übersee</i>, 43, 1, 28-45. - Schilling-Vacaflor, A. (2010), <i>Recht als umkämpftes Terrain. Die neue Verfassung und indigene Völker in Bolivien</i>, Baden-Baden: Nomos (i.E.). - Schilling-Vacaflor, A. (2010), <i>Bolivia's New Constitution: Towards Participatory Democracy and Political Pluralism?</i>, GIGA Working Paper, 141, Hamburg: GIGA. - Schilling-Vacaflor, A. (2010), Schwerpunktredaktion Juridikum – Zeitschrift für Kritik/Recht/Gesellschaft zum Thema „Nuevo Constitutionalismo in Lateinamerika“ - Nolte, D und P. Horn (2009), <i>Verfassungspopulismus und Verfassungswandel in Lateinamerika</i>, GIGA Focus Lateinamerika, 2, Hamburg: GIGA. 		
Laufzeit	2010-2014		

Systematischer Vergleich der Ursachen hybrider Regime in Afrika

>> Gero Erdmann, Sebastian Elischer, Alexander Stroh

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Historisch-institutionelle Ursachen für die Proliferation verschiedener Regimetypen in Afrika: demokratische, hybride und autoritäre Regime.
Theoretische Ansätze	- Historischer Institutionalismus - Critical Junctures - Pfadabhängigkeit
Methoden	- Vergleichende Methode - Narrative Kausalanalyse - Pfadabhängigkeitsanalyse - Pattern-Matching - Process-Tracing
Kooperationspartner im Projekt	- Historische und politikwissenschaftliche Institute in den ausgewählten Ländern (Ghana, Benin, Niger, Sambia, Kamerun und Togo), teilweise kann dabei auf frühere Kooperationspartner in Ghana, Benin und Sambia zurückgegriffen werden.
Finanzierung	- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): bewilligt
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- Jahrestagung „Demokratische Regression: Qualitätsverlust, Hybridisierung und Zusammenbruch von Demokratien“, AK Demokratieforschung (DVPW), GIGA Hamburg, 16.-18. Okt. 2008 (Organisator, Panelvorsitz, Einführungsvortrag zum Thema). - Panel „Dictatorship and Democracy in Historical Perspective“ (G. Erdmann/A. Stroh), Biennial Conference of the German Association for African Studies (VAD), Mainz, 07.-10.04.2010. - Panel „Dictatorship and Democracy in Historical Perspective“, 53. Jahrestagung der African Studies Organisation (ASA), 18.-21.11.2010, San Francisco (mit Nic v. d. Walle) - Paper „Africa and Historical Institutionalism“ (G. Erdmann/S. Elischer/A. Stroh), 53. Jahrestagung der African Studies Organisation (ASA), 18.-21.11.2010, San Francisco. - Konferenz „Bringing History Back in: Institutional Legacy, Critical Junctures and Political Regime Development in Africa“, Bamako, Mali, 24.-27.02.2011 (Organisation: A. Stroh/S. Elischer/G. Erdmann), (DFG-Point Sud Programm finanziert).
Projektbezogene Publikationen	- Erdmann, G. und C. v. Soest (2008), <i>Diktatur in Afrika</i> , GIGA Focus Afrika, 8, Hamburg. - Erdmann, G. (2007), Demokratisierung in Afrika und das Problem hybrider Regime, in: Däubler-Gmelin, H., E. Münzing und C. Walther (Hrsg.), <i>Afrika – Europas verkannter Nachbar</i> , Frankfurt, 127-144. - Erdmann, G. (2007), <i>Demokratie in Afrika</i> , GIGA Focus Afrika, 10, Hamburg. - Erdmann, G. und U. Engel (2007), Neopatrimonialism Reconsidered – Critical Review and Elaboration of an Elusive Concept, in: <i>Journal of Commonwealth & Comparative Politics</i> , 45, 1, 1-25. - Erdmann, G. und N. Simutanyi (2003), <i>Transition in Zambia: The Hybridization of the Third Republic</i> , Lilongwe. - Erdmann, G. (2002), Neopatrimoniale Herrschaft – oder: Warum es in Afrika so viele Hybridregime gibt, in: Bendel, P., A. Croissant und F. Rüb (Hrsg.) (2002), <i>Hybride Regime. Zur Konzeption und Empirie demokratischer Grauzonen</i> , Opladen, 323-342.
Laufzeit	2009-2011

Forschungsfrage(n)	Geleitet wird die Studie von zwei Grundfragen: 1. Welches sind die historisch-institutionellen, pfadabhängigen Ursachen für unterschiedliche Transitionsergebnisse – weshalb bleiben Regime nach einer Transition demokratisch, während andere hybride werden, sich zu defekten Demokratien entwickeln (ohne dass es formale bzw. verfassungsmäßige Einschränkung demokratischer Freiheiten gibt) und wiederum andere autoritär bleiben, gleichwohl eine Liberalisierung eingeleitet wurde, die aber nicht in eine vollständige Transition zur Demokratie, sondern in einem autoritären Mehrparteiensystem mündete? 2. Welches sind die Ursachen für die Dauerhaftigkeit, das heißt die Institutionalisierung bzw. pfadabhängige Stabilisierung dieser Defekte und Regime?
---------------------------	--

Einbettung in die internationale Forschung	Hybride Regime sind ein Thema in der internationalen Forschung, das lange Zeit kaum systematisch verfolgt wurde und erst jüngst häufiger Gegenstand von Publikationen wird. Es fügt sich zugleich in die allgemeine Forschung zu nichtdemokratischen bzw. autoritären Regimen ein, die in den letzten Jahren verstärkt Aufmerksamkeit gefunden haben. Eine historisch-institutionell orientierte Forschung zur Erklärung unterschiedlicher Regimeproliferation in Afrika gibt es bisher nicht. Insofern wird hier völlig Neuland betreten. Durch die Fallauswahl wird hierbei ein besonderer Beitrag auch zur jüngeren Transitions- und Autoritarismusforschung geleistet werden können.
---	---

Vorgehensweise und Methodik	Das Forschungsprojekt untersucht die Entstehungs- und Bestandsbedingungen für hybride Regime in Afrika in vergleichender Weise. Damit soll ein Beitrag zur Erklärung unterschiedlicher Regimetypen – demokratisches, hybrides und autoritäres Regime – geleistet werden. Gegebenen ist der vergleichenden Untersuchung sind zwei Demokratien (Ghana und Benin), zwei hybride (Niger und Sambia) und zwei autoritäre Regime (Togo und Kamerun).
------------------------------------	--

Bisherige Ergebnisse der Forschung	Neben dem Vergleich wird die narrative Kausalanalyse verwendet, mit deren Hilfe pfadabhängige Entwicklungen identifiziert werden können. Entscheidend dabei ist die Entdeckung der Schlüsselentscheidungen und der kausalen Mechanismen, die zum Bestand des jeweiligen Entwicklungspfades maßgeblich beitragen. Die für den Vergleich relevanten Instrumente sind dabei Prosesstracing und Patternmatching.
---	--

Die Feldforschung wurde im August 2010 abgeschlossen; erste konzeptionell relevante Ergebnisse werden auf der African Studies Tagung (ASA) im November 2010 vorgestellt.

Entgrenzte Polity: Partizipation und Repräsentation von Emigranten in ihren Herkunftsländern

>> Bert Hoffmann, Conrad Müller

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- In welchen Formen artikulieren Migranten Partizipationsansprüche und wie reagieren staatliche Institutionen, Parteien und zivilgesellschaftliche Organisationen des Herkunftslands darauf?
- Welche Konflikte ergeben sich aus den Partizipationsansprüchen angesichts der Ungleichheiten im rechtlichen wie sozialen Status zwischen Emigranten und im Land lebenden Bürgern?
- Wie werden transnationale Interdependenzen wirksam? Welchen Einfluss auf die Partizipation im Herkunftsland hat a) die soziale und rechtliche Stellung der Emigranten im Residenzland, und b) die bilateralen politischen Beziehungen zwischen Herkunfts- und Residenzland?
- Welche Faktoren erklären die unterschiedlichen politischen Akteursmuster und Modi des Einbezugs in den Herkunftsländern?

Theoretische Ansätze

- Transnationale soziale Räume und politischer Transnationalismus (u.a. Portes, Faist, Pires, Glick Schiller)
- Demokratietheoretische Ansätze, Mehrarenenansätze; transnationale Governance

Methoden

- Vergleichende empirische Fallstudie von fünf Ländern Lateinamerikas und der Karibik
- Mapping der Migranteneakteure und der für diese relevanten Akteure und Institutionen sowohl im Herkunfts- wie im Residenzland
- Fallstudien zu Policy-Feldern und Ereignissen (Prozessanalyse)

Kooperationspartner

- Freie Universität Berlin/DesiguALdades-Netzwerk
- Kooperationspartner in den jeweiligen Ländern der empirischen Studien

Finanzierung

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): bewilligt
- „Migranten als transnationale Politikakteure: Theoretische Zugänge und empirische Analysen“, Freie Universität Berlin, WiSe 2007/08

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Konferenz „Social Inequalities and Global Interdependencies: Latin American Configurations“, 02.-04.12.2010, Berlin

Projektbezogene Publikationen

- Hoffmann, B. (2010), Bringing Hirschman Back, in: „Exit“, „Voice“, and „Loyalty“ in the Politics of Transnational Migration, in: *The Latin Americanist*, 54, 2, 57-73.
- Fritz, B. und B. Hoffmann (2006), Lateinamerika jenseits seiner Grenzen. Die ökonomischen und politischen Implikationen transnationaler Migration als Gegenstand der Lateinamerika-Forschung, in: P. Birle, D. Nolte und H. Sangmeister (Hrsg.), *Demokratie und Entwicklung in Lateinamerika*, Frankfurt/M., 389-414.
- Müller, C., *Grenzüberschreitende Partizipation: Transnationale Migration und neue politische Interaktionsmuster am Beispiel Ecuadors* (Diplomarbeit Univ. Leipzig).

Laufzeit

2010-2014

Forschungsfrage(n)

Das Forschungsvorhaben setzt an dem Wandel von Staatlichkeit und politischem Akteursverhalten an, das sich an den zunehmenden Partizipationsansprüchen von Emigranten sowie ihrer Einbeziehung in die Politik der Herkunftsländer manifestiert. Diese Rekonfiguration von Teilhabe stellt die Frage nach Reichweite und Dimension der Polity (Citizenship jenseits der Staatsgrenzen), umfasst damit aber auch Fragen der Policies (emigration policy als neues Politikfeld) sowie der Politics (Akteursstrategien, Konflikte). Die vergleichende Analyse von fünf nationalen Fällen in Lateinamerika und der Karibik zielt darauf ab, die Faktoren zu identifizieren, die zur Herausbildung verschiedener Modi von Partizipation und Repräsentation führen.

Einbettung in die internationale Forschung

Die politikwissenschaftliche Forschung zu transnationaler Migration wird von der Perspektive der Residenzstaaten der Migranten dominiert. Für die Perspektive der Herkunftsländer lateinamerikanischer Migration hingegen gibt es nur wenige empirische Arbeiten, die zumeist auf einzelne Länder beschränkt sind. Eine vergleichende Analyse verspricht neue Erkenntnisse, die über die Fallstudien hinaus das theoretische Verständnis für die politischen Implikationen transnationaler Migration für die Herkunftsländer schärfen.

Vorgehensweise und Methodik

Das Vorhaben ist als komparative Studie von fünf Ländern Lateinamerikas und der Karibik in Anlehnung an das most similar cases design konzipiert. Alle gewählten Fälle verzeichnen hohe Emigrati-onsraten sowie artikulierte Partizipationsansprüche der Emigranten. Die Formen des politischen Einbezugs der Emigranten, die abhängige Variable dieser Untersuchung, sind gleichwohl sehr unterschiedlich. Als Grundlage der vergleichenden Analyse erfolgt ein Akteurs-Mapping innerhalb der Migranten-Communities sowie der für diese relevanten Akteure und Institutionen in den nationalstaatlichen Arenen der Herkunftsländer. Darauf aufbauend werden Genese und Inhalt der „emigration policies“ der Herkunftsstaaten analysiert. Über Fallstudien zu spezifischen Politikfeldern sowie Prozessanalysen exemplarischer Auseinandersetzungen wird in der Folge eine präzise Bestimmung der Interaktion zwischen Akteuren und Institutionen im transnationalen Feld der Pratizipation und Repräsentation von Emigranten angestrebt.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Eine Reihe von Vorarbeiten von B. Hoffmann haben die Implikationen grenzüberschreitender Migration für die Länder Lateinamerikas und der Karibik thematisiert. Am Beispiel der kubanischen Migranten in den USA wurde herausgearbeitet, wie Emigranten die bilateralen politischen Beziehungen zwischen Herkunfts- und Residenzland prägen. Ein anderer Beitrag hat im Rückgriff auf Hirschmans Exit-and-Voice-Theorie gezeigt, dass die neuere Migrationsdynamik keineswegs als einander ausschließendes Wechselspiel von Abwanderung („exit“) und Partizipation („voice“), sondern vielmehr durch die Gleichzeitigkeit und Kombination von „exit“ und „voice“ zu begreifen ist. Wichtige Vorarbeit hat zudem die Diplomarbeit von C. Müller zur grenzüberschreitenden Partizipation von Migranten am Beispiel Ecuadors geleistet.

Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus
in verschiedenen Nicht-OECD-Regionen

>> Christian von Soest, Karsten Bechle, Nina Korte

Projektbeschreibung

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Operationalisierung/Messung von Neopatrimonialismus
- Vergleich von Enklaven- mit Nicht-Enklavenökonomien, Vergleich der Regionen Afrika, Lateinamerika und Südostasien
- Erfassung der Auswirkungen von Rentenangebot auf Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus

Theoretische Ansätze

- Konzept des Neopatrimonialismus
- Ansätze der Politischen Ökonomie („Renten-Ökonomien“)

Methoden

- Vergleichende Methode (Small-N-Studie)
- Befragungsinstrumente: Experteninterviews und Fokusgruppen-Diskussionen vor Ort

**Kooperationspartner
im Projekt**

- Jeweils ein lokaler Kooperationspartner in Venezuela, Argentinien, Indonesien, Philippinen, Sambia und Kenia

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): bewilligt

**Projektbezogene
Lehre**

- „Staatlichkeit in Afrika“ (Christian von Soest), Otto-Suhr-Institut, FU Berlin, SoSe 2010

**Projektbezogene
Workshops /
Tagungen**

- Paper „Out of Africa. Applying Neopatrimonialism to Latin America“ (K. Bechle), 21st World Congress of Political Science, IPSA, Santiago de Chile, 12.07.2009.
- Poster „Informal Institutions Compared – Persistence and Change of Neopatrimonialism in Various World Regions“ (C. von Soest), APSA General Conference, Toronto, 04.09.2009.
- Panel „Informal Institutions in the Age of Globalisation – Different World Regions Compared“ (G. Erdmann/C. von Soest), 5th ECPR General Conference, Potsdam, 12.09.2009.
- Paper „Does Neopatrimonialism hinder Reform? – Tax administration in the Philippines and Indonesia“ (N. Korte), 5th ECPR General Conference, Potsdam, 12.09.2009.
- Paper “Comparing Neopatrimonialism: First Empirical Results from Africa, Latin America and Southeast Asia and Implications for the Concept“ (C. von Soest), 5th ECPR General Conference, Potsdam, 12.09.2009.
- Internationaler Abschlussworkshop der ersten Projektphase am 23.08.2010 am GIGA

**Projektbezogene
Publikationen**

- Bechle, K. (2010), *Neopatrimonialism in Latin America: Prospects and Promises of a Neglected Concept*, GIGA Working Paper, 153, Hamburg: GIGA.
- Erdmann, G. und U. Engel (2007), Neopatrimonialism Reconsidered: Critical Review and Elaboration of an Elusive Concept, in: *Journal of Commonwealth and Comparative Studies*, 45, 1, 95-119.
- Korte, N. (2009), *Unerfüllbare Erwartungen? Indonesiens Präsident Susilo Bambang Yudhoyono startet in seine zweite Amtszeit*, GIGA Focus Asien, 11, Hamburg: GIGA.
- Korte, N. (2010), *Die Philippinen haben gewählt: Präsident Benigno „Noynoy“ Aquino III verspricht Wandel*, GIGA Focus Asien, 7, Hamburg: GIGA.
- Soest, C. von (2007), How Does Neopatrimonialism Affect the African State? The Case of Tax Collection in Zambia, in: *Journal of Modern African Studies*, 45, 4, 621-645.
- Soest, C. von (2009), *The African State and its Revenues. How Politics Influences Tax Collection in Zambia and Botswana*. Baden-Baden: Nomos-Verlag.

Laufzeit

- 1. Projektphase: 2008-2010, Fortsetzungsantrag: 2011

Forschungsfrage(n)

- Wie kann Neopatrimonialismus adäquat operationalisiert werden?
- Welche Faktoren erklären Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus?
- Gibt es systematische Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Erklärungsfaktoren von Neopatrimonialismus in Afrika, Lateinamerika und Südostasien?

**Einbettung in die
internationale
Forschung**

Neopatrimonialismus ist ein in der Politikwissenschaft und in anderen Sozialwissenschaften äußerst häufig benutztes Konzept, das Herrschaftspraxis in Nicht-OECD-Staaten zu beschreiben und zu erklären sucht. Die grundlegende Annahme ist, dass in vielen Staaten die Trennung zwischen öffentlicher und privater Sphäre, dem konstitutiven Merkmal moderner Staatlichkeit, nur gering entwickelt ist. Seit Mitte der 1990er Jahre wird das Konzept vor allem zur Analyse der Misserfolge demokratischer Transitionen (Bratton/van de Walle 1997) und der Gründe für die fortgesetzte ökonomische Krise in vielen Nicht-OECD-Staaten genutzt (Englebert 2000, van de Walle 2001). Allerdings leidet die empirische Anwendung des Konzepts bislang unter erheblichen konzeptionellen Unschärfen, fehlender systematischer Operationalisierung, mangelnder Analyse seiner Bestimmungsfaktoren sowie unter fehlendem interregionalem Vergleich.

**Vorgehensweise und
Methodik**

Die Ursachen für Persistenz und Wandel von Neopatrimonialismus (NP) sind äußerst komplex. Zur Kausalanalyse erscheint damit eine qualitative, fallorientierte Untersuchung besser geeignet als eine quantitative Strategie, die sich auf die statistische Analyse einzelner Variablen konzentriert. Die Erfassung präziser Kausalmechanismen, Zusammenspiele und Dynamiken verschiedener Einflussfaktoren kann durch jeweils zwei Einzelfallstudien in den drei Regionen Afrika, Lateinamerika und Südostasien geleistet werden. Die Fallauswahl innerhalb der Regionen orientiert sich am Most-Similar-Systems-Design. Dies weist die höchste Kapazität zur Isolierung von Kausalbeziehungen auf: Weitgehend ähnliche Kontextbedingungen scheiden zur Erklärung der Unterschiede bei der abhängigen Variablen aus. Das heißt, dass innerhalb der drei Regionen jeweils eine Enklaven- mit einer Nicht-Enklavenökonomie verglichen wird.

Politische Kommunikation und Parteientypen in jungen südostasiatischen Demokratien: Indonesien und die Philippinen im Vergleich

>> Andreas Ufen

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Wie haben sich Wahlkämpfe in Indonesien und den Philippinen seit der Demokratisierung 1998 bzw. 1986 entwickelt?
- In welchem Wechselverhältnis stehen die veränderten Formen des Wahlkampfes und die Struktur politischer Parteien?

Theoretische Ansätze

- Ansätze zu politischer Kommunikation, politischem Marketing und aus der Parteienforschung (Parteieninstitutionalisierung, Typologien politischer Parteien, etc.)

Methoden

- Leitfadeninterviews
- Analyse von Formen des Wahlkampfes bzw. der politischen Kommunikation
- Rekonstruktion historischer Entwicklungen (process tracing)
- Vergleichende Methode

**Kooperationspartner
im Projekt**

- Center for Strategic and International Studies (CSIS), Jakarta
- Freedom Institute, Jakarta
- University of the Philippines, National College of Public Administration and Governance, Manila

Finanzierung

- GIGA
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant für Anfang 2011

**Projektbezogene
Workshops /
Tagungen**

- "The Decline of Cleavage Voting and the Incongruity of Social Divides, Electoral Cleavages and Inter-Party Divides", Workshop: Political Parties and Party System in Post-Reformasi Indonesia: Outlook, Challenges, and Future Trajectory, S. Rajaratnam School of International Studies (RSIS), Nanyang Technological University, Singapore, 14./15.07.2010
- "Forms of Campaigning, Party Types and the Decline of Cleavage-Based Mobilization in Indonesia", Workshop: Democratisation and New Forms of Voter Mobilisation in Southeast Asia, LSE , London, 12.02.2010

**Projektbezogene
Publikationen**

- Special Issue des *Journal of Current Southeast Asian Affairs* (2010): Campaigning in Southeast Asia (i. E.).
- Ufen, A. (2010), Forms of Campaigning and the Transformation of Political Parties in Indonesia, in: *LSE Ideas Special Report: Democratisation & New Voter Mobilisation in Southeast Asia*, 6-9.
- Ufen, A. (2010), The legislative and presidential elections in Indonesia in 2009, in: *Electoral Studies*, 29, 281-285..

Laufzeit

2011-2012

Forschungsfrage(n)

In der Forschung zur Entwicklung von Wahlkampfformen und der damit verbundenen Transformation von politischen Parteien in westlichen Industrieländern sind mehrere Phasen (z.B. traditionell, modern, postmodern) unterschieden worden, die mit bestimmten technologischen Entwicklungen verknüpft sind. In jungen Demokratien finden sich ähnliche Veränderungen in der politischen Kommunikation, nur verlaufen die idealtypisch konstruierten Phasen deutlich anders. Außerdem zeigen sich erhebliche Unterschiede in der Form des Wahlkampfes und in der Struktur und Programmatik politischer Parteien. Das Projekt soll in einem strukturierten Vergleich zwischen zwei jungen, elektoralen Demokratien mit präsidentiellem Regierungssystem die Beziehung zwischen veränderten Formen politischer Kommunikation (am Beispiel von Wahlkämpfen) und der Entwicklung politischer Parteien herausarbeiten. Es werden verschiedene Phasen in den beiden Ländern seit der Unabhängigkeit sowie mehrere aktuelle Wahlkämpfe auf lokaler/regionaler Ebene miteinander verglichen.

**Einbettung in die
internationale
Forschung**

Insgesamt ist die Forschung zu dem oben genannten Thema unterentwickelt. Vor allem fehlen vergleichende Studien und explizit politologische Ansätze. Das Projekt ist in die internationale Forschung zu Parteien und zu Formen politischer Kommunikation eingebettet und soll stärker an politologische als an regionalwissenschaftliche Diskussionen anschließen.

**Vorgehensweise und
Methodik**

Die bisherige Datensammlung durch Leitfadeninterviews, Wahlanalysen, die Rekonstruktion historischer Entwicklungen und den Vergleich südostasiatischer Parteien und Parteiensysteme soll durch mehrmonatige Aufenthalte in Indonesien und die Philippinen erweitert werden. Dabei sollen Wahlkämpfe analysiert und Interviews mit professionellen Politikberatern und mit Parteipolitikern geführt werden.

**Bisherige Ergebnisse
der Forschung**

Die weitere Forschung soll auf den Ergebnissen eines früheren DFG-Projektes zu politischen Parteien aufbauen. Bisherige Ergebnisse der Forschung sind weitgehend auf Indonesien beschränkt. Wahlkämpfe haben sich dort seit 1955 und wiederum seit der Redemokratisierung 1998 stark verändert. Dazu haben der technologische und sozioökonomische Wandel sowie jüngere Reformen des Regierungs- und Wahlsystems beigetragen. Vor allem seit 2004 findet eine beschleunigte „Professionalisierung“, z.T. auch „Amerikanisierung“ der Wahlkämpfe mit entsprechenden Rückwirkungen auf die Struktur und Programmatik politischer Parteien statt.

>> Veröffentlichungen 2010 in referierten Zeitschriften und renommierten Verlagen

Forschungsteam 1: Persistenz und Wandel nichtdemokratischer Regime

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Bank, A. und M. Valbjørn (2010), Examining the „Post“ in Post-Democratization: Middle Eastern Political Rule through Lenses of the Past, in: *Middle East Critique*, 19, 3, 183-200.
- Bank, A. und M. Valbjørn (2010), Bringing the Arab Regional Level Back in ... – Jordan in the New Arab Cold War, in: *Middle East Critique*, 19, 3, 303-319.
- Bünte, M. (2010), Demokratie in Südostasien auf dem Rückzug?, in: *Asien*, 3, 116, 42-66.
- Holbig, H. und B. Gilley (2010), Reclaiming Legitimacy in China, in: *Politics and Policy*, 38, 3, 395-422.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Bank, A. (2010), Die neue Autoritarismusforschung: Ansätze, Erkenntnisse und konzeptionelle Fallstricke, in: Albrecht, H. und R. Frankenberger (Hrsg.), *Autoritarismus Reloaded*, Baden-Baden: Nomos, 21-36.
- Holbig, H., (2010), Die Globale Finanzkrise in China: Nationale und Internationale Dimensionen der Legitimität autoritärer Herrschaft, in: *op. cit.*, 227-248.
- Richter, T. (2010), Rente, Rentierstaat und die Distribution materieller Ressourcen in Autokratien, in: Albrecht, H. und R. Frankenberger (Hrsg.), *Autoritarismus Reloaded*, Baden-Baden: Nomos, 157-176.

Sammelbände und Monografien renommierter Verlage

- Bünte, M. und A. Croissant (Hrsg.) (2010), *The Crisis of Democratic Governance in Southeast Asia*, Hounds-mills/Basingstoke: PalgraveMacmillan (i.E.).

Forschungsteam 2: Recht und Politik

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Gordin, J.P. Paradoxes of Federalism?: Political Institutions and Fiscal Decentralization in Argentina and Spain, in: *Review of Federal and Autonomic Studies*, 11, 142-168.
- Llanos., M und L. Marsteintredet (2010), Ruptura y continuidad: La caída de „Mel“ Zelaya en perspectiva comparada, in: *América Latina Hoy*, 55, 173-197.
- Schilling-Vacaflor, A. (2010), Bolivia's New Constitution: Towards Participatory Democracy and Political Pluralism?, in: *European Review of Latin American and Caribbean Studies* (i.E.).

Forschungsteam 2: Recht und Politik

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Gordin, J. P. (2010), Patronage-Preserving Federalism? Legislative Malapportionment and Subnational Fiscal Policies, in: Erk, J. und W. Swenden (Hrsg.), *Exploring New Avenues in Comparative Federalism*, London: Routledge, 68-82.

Sammelbände und Monografien renommierter Verlage

- Llanos, M. und L. Marsteintredet (Hrsg.) (2010), *Presidential Breakdowns in Latin America*, New York: Palgrave 2010.
- Schilling-Vacaflor, A. (2010), *Recht als umkämpftes Terrain. Die neue Verfassung und Indigene Völker in Bolivien*, Baden-Baden: Nomos (i.E.).

Forschungsteam 3: Partizipation und Repräsentation im Kontext von Ungleichheit

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Erdmann, G. (2010), Political Party Assistance and Political Party Research: Towards a Closer Encounter?, in: *Democratization*, 17, 6, 1275-1296.
- Hoffmann, B. (2010), Bringing Hirschman Back, in: „Exit“, „Voice“, and „Loyalty“ in the Politics of Transnational Migration, in: *The Latin Americanist*, 54, 2, 57-73.
- Stroh, A. (2010), The Power of Proximity: A Concept of Political Party Strategies Applied to the Case of Burkina Faso, in: *Journal of Contemporary African Studies* 28,1,1-29.
- Stroh, A. (2010), Electoral rules of the authoritarian game: Undemocratic effects of proportional representation in Rwanda, in: *Journal of Eastern African Studies* 4,1,1-19.
- Ufen, A. (2010), The legislative and presidential elections in Indonesia in 2009, in: *Electoral Studies*, 29, 281-285.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Stroh, A. (2010), Interne Machtdynamiken in afrikanischen Parteiorganisationen. Erste Befunde einer vergleichenden Studie, in: Jun, U. und B. Höhne (Hrsg.), *Parteien als fragmentierte Organisationen: Erfolgsbedingungen und Veränderungsprozesse*, Opladen / Farmington Hills: Barbara Budrich, 153-177.

Risiko Ressourcenreichtum? Zur Bedeutung von Kontextbedingungen für den Zusammenhang von natürlichen Ressourcen und Gewalt in Nicht-OECD-Staaten

>> Matthias Basedau, Annegret Mähler, Georg Strüver,
Tim Wegenast

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Unter welchen Kontextbedingungen führt Ressourcenreichtum zu physischer Gewalt?
- Welches spezifische Gewicht haben dabei a) ressourcenspezifische und nicht ressourcenspezifische sowie b) endogene und exogene Kontextbedingungen?
- Wie sind das Zusammenspiel und die Dynamik dieser Kontextbedingungen ausgestaltet?
- Welche konkreten Kausalmechanismen und Szenarien gibt es?

Theoretische Ansätze

- Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung
- Ansätze der Politischen Ökonomie („Ressourcenfluch“; „Rentierstaat“)

Methoden

- Qualitative Instrumente (Large-N-Studie)
- Quantitative Instrumente (Small-N-Studie)

Kooperationspartner im Projekt

- Diverse Partner im „Small-N“-Sample (Algerien, Iran, Nigeria, Venezuela)
- Universität Heidelberg: Dr. Nicolas Schwank

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): bewilligt

Projektbezogene Lehre

- „Ressourcenkonflikte in Afrika“ (M. Basedau, N. Schwank), Universität Heidelberg, WiSe 2008/2009
- „Ressourcenreichtum, Institutionen und Entwicklung“ (T. Wegenast), Universität Konstanz, WiSe 2008/2009
- „Bewaffnete Konflikte im subsaharischen Afrika“ (M. Basedau, J. Vüllers), Blockseminar IFSH Masterstudiengang, Januar 2010

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Workshop „Machtquelle Erdöl? Außen-, innen- und wirtschaftspolitische Herausforderungen für Nettoexporteure“, GIGA, Hamburg, 30.06.2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- „Natural Resources and Conflict. Early Warning Indicators?“ (M. Basedau), Workshop zur Verbesserung des BMZ-Indikatorenkatalogs zur Krisenfrühwarnung, 26.-27.02.2008
- „Konfliktzenarien im Energiebereich“ (M. Basedau), 17. Sitzung des Arbeitskreises Friedens- und Konfliktforschung im Auswärtigen Amt, Berlin, 10.07.2008.

Projektbezogene Publikationen

- Basedau, M. und J. Lay (2009), Rentier Peace or Resource Curse? The Ambiguous Effects of Oil Wealth and Dependence on Internal Peace, in: *Journal of Peace Research*, 46, 757-776.
- Basedau, M. (2009), Ressourcenkonflikte, in: *Wissenschaft & Frieden*, 2, 27, 6-10.
- Basedau, M. und T. Wegenast, T. (2009), Oil and Diamonds as Causes of Civil War in Sub-Saharan Africa. Under What Conditions?, in: *Colombia Internacional*, 70, 35-59.
- Mähler, A., An Inescapable Curse? Resource Management, Violent Conflict and Peacebuilding in the Niger Delta, in: UNEP et. al.: *Strengthening Post-conflict Peace-building through Natural Resource Management* (i.E.).

Laufzeit

- 2007-2011

Forschungsfrage(n)

- Unter welchen Kontextbedingungen führt Ressourcenreichtum zu physischer Gewalt?
- Welches spezifische Gewicht haben dabei a) ressourcenspezifische und nicht ressourcenspezifische sowie b) endogene und exogene Kontextbedingungen?
- Wie sind das Zusammenspiel und die Dynamik dieser Kontextbedingungen ausgestaltet?
- Welche konkreten Kausalmechanismen und Szenarien gibt es?

Einbettung in die internationale Forschung

Die Friedens- und Konfliktforschung hat sich in den letzten Jahren verstärkt dem Zusammenhang von Reichtum an bzw. der Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und Gewalt – besonders Bürgerkrieg – zugewandt. Neben Arbeiten zum „Resource Curse“ (Auty 1993) und dem „Paradox of Plenty“ (Karl 1997) gilt als Klassiker besonders eine einflussreiche Arbeit von Paul Collier und Anke Hoeffler aus dem Jahr 1998, die in einer späteren Fassung (2001) den Zusammenhang unter das Motto „Greed and Grievance“ stellte. Diese und zahlreiche nachfolgende quantitative bzw. ökonometrische Untersuchungen (z.B. Collier/Hoeffler 2000; Ross 2004) sowie Einzelfallstudien scheinen zu belegen, dass zumindest ressourcenabhängige Staaten ein erhöhtes Bürgerkriegsrisiko aufweisen. Die wachsende globale Knaptheit extern sensibler Ressourcen wie Öl und die erhöhte Nachfrage aus der VR China und den USA lassen außerdem verschärft weltweite Verteilungskonflikte in der Zukunft befürchten. Dennoch gibt es schwerwiegende empirische, konzeptionelle, theoretische und methodologische Gründe, die Stärke des Zusammenhangs oder diesen überhaupt zu bezweifeln. Dazu gehören vor allem Studien, die zunehmend zu anderen Ergebnissen kommen, eine defizitäre Datenlage und fragwürdige Operationalisierungen.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt kombiniert quantitative und qualitative Elemente, um die Nachteile beider Methoden auszugleichen und ihre Vorteile zu optimieren. Dazu stehen beide Teiluntersuchungen in ständiger Kommunikation miteinander: Generiert die Small-N-Studie – das Sample umfasst vergleichbare Erdölproduzenten aus vier Regionen (Algerien, Venezuela, Nigeria und Iran) – eine neue Kausalhypothese, soll diese im Large-N-Sample auf ihre Generalisierungsfähigkeit geprüft werden. Stellt umgekehrt die „Large-N“-Studie eine neue, auffällige Korrelation her, soll auf der Länderbasis überprüft werden, ob ein entsprechender Kausalmechanismus nachzuweisen ist.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Nach den bisherigen Ergebnissen weist vieles darauf hin, dass der Faktor „Ressourcenreichtum“ als Risikofaktor zumindest in der Öffentlichkeit überschätzt wird. Petrostaaten wie Venezuela sind nicht nur vergleichsweise wenig von organisierten Gewaltkonflikten belastet, auch in Bürgerkriegsstaaten wie Algerien ist Erdöl nur ein Faktor.

Im Fall Algerien wie auch anhand erster durchgeföhrter quantitativer Studien zeigt sich, dass es weniger der Reichtum an Erdöl ist, sondern die Abhängigkeit, die Staaten bei sinkenden Preisen für Konflikte anfällig macht. Die detaillierte und systematische Analyse von Kausalmechanismen, in denen zahlreiche Kontextbedingungen interagieren, ergibt, dass ressourcenspezifische Mechanismen die Unterschiede im Small-N-Sample nicht erklären können, sondern nur ein kombinierter Mechanismus, der neben einigen ressourcenspezifischen Bedingungen auch nicht ressourcenspezifische Bedingungen (Ethnizität, Institutionen, Akteurshandeln) einschließt. Insbesondere die Interaktion von Ethnizität und Ressourcenproduktion scheint eine besonders problematische Verbindung zu sein. Wenn Produktionsstätten von Ressourcen und Siedlungsgebiete politisch exkludierter ethnischer Gruppen zusammenfallen, ist der Ausbruch eines Bürgerkriegs besonders wahrscheinlich.

Religion und Konflikt: Zur Ambivalenz religiöser Faktoren in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost

>> Matthias Basedau, Peter Körner, Johannes Vüllers

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Welche religiösen Faktoren wirken sich unter welchen Umständen Gewalt oder Frieden fördernd aus?
- Welche anderen nicht religionsspezifischen Faktoren wirken unabhängig oder im Verbund mit religiösen Faktoren auf Gewalt und Frieden ein?
- Inwiefern variiert die Wirkung religiöser Faktoren im zeitlichen Verlauf?

Theoretische Ansätze

- Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung
- Religionswissenschaftliche Ansätze
- Theorien kollektiven Handelns

Methoden

- Diachroner und synchroner Small-N-Vergleich (u.a. Nigeria, Elfenbeinküste, Tansania) auf Grundlage von Feldforschungen
- Datenbank zur Erfassung religionsspezifischer Variablen
- Datenbankanalyse mit statistischen Verfahren und makroqualitativen Vergleichen

Kooperationspartner im Projektg

- Forschungsverbund „Religion und Konflikt“
- FEST, Heidelberg
- Universität Tübingen
- Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg

Finanzierung

- Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF) und BMZ: bewilligt

Projektbezogene Lehre

- „Bewaffnete Konflikte und Kriege im subsaharischen Afrika“ (M. Basedau und J. Vüllers), IFSH Hamburg, Blockseminar 19.01.2010
- „Bewaffnete Konflikte und Kriege im subsaharischen Afrika“ (M. Basedau und J. Vüllers), IFSH Hamburg, Blockseminar 07./08.01.2011

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- GIGA Forum: „Die neuen Religionskriege? Glaube und Gewalt im subsaharischen Afrika“ (M. Basedau), Hamburg, GIGA, 09.07.2008

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Workshop „Religion und Gewalt“ (u.a. M. Basedau) im Auswärtigen Amt, 20.05.2009

Projektbezogene Publikationen

- Basedau, M. (2009), Religion und Gewaltkonflikt im subsaharischen Afrika, in: Bussmann, M., A. Hasenclever und G. Schneider (Hrsg.) (2009), Identität, Institutionen und Ökonomie: Ursachen innenpolitischer Gewalt, PVS Sonderheft, 43, 150-176.
- Basedau, M. und J. Vüllers (2010), Religion als Konfliktfaktor?, in: *Die Friedenswarte*, 1-2, 85, 39-62.
- Körner, P., J. Vüllers und M. Basedau, M. (2009), *Kriegsursache oder Friedensressource? Religion in afrikanischen Gewaltkonflikten*, GIGA Focus Afrika, 2, Hamburg: GIGA.
- De Juan, A. und J. Vüllers (2010), *Religious Peace Activism – The Rational Element of Religious Elites' Decisionmaking Processes*, GIGA Working Paper, 130, Hamburg: GIGA

Laufzeit

2008-2012

Forschungsfrage(n)

- Multidimensionalität von Religion: Welche religiösen Faktoren wirken sich unter welchen Umständen Gewalt oder Frieden fördernd aus?
- Relatives Gewicht von Religion: Welche anderen nicht religionsspezifischen Faktoren wirken unabhängig oder im Verbund mit religiösen Faktoren auf Gewalt und Frieden ein?
- Dynamische Auswirkung von Religion: Inwiefern variiert die Wirkung religiöser Faktoren im zeitlichen Verlauf?

Einbettung in die internationale Forschung

Die Studie möchte zur Schließung einer Forschungslücke in der Friedens- und Konfliktforschung zum subsaharischen Afrika beitragen. Dies erfolgt nicht zuletzt durch die Einbettung in den interdisziplinären Forschungsverbund „Religion und Konflikt“. Während kein Mangel an theoretischen Ansätzen besteht, ist der empirische Forschungsstand weltweit wenig geeignet, Klarheit über den komplexen Zusammenhang herzustellen: Die meisten Studien sind einseitig auf die Gewaltwirkung oder die Friedenswirkung ausgerichtet. Untersuchungen, die beide Aspekte zugleich behandeln, gibt es kaum. Generalisierende Studien sind selten und quantitative Untersuchungen beschränken sich zumeist auf demografische Daten. Fallstudien teilen dieses Defizit nicht, sind aber aufgrund unterschiedlicher Fragestellungen, Ansätze und Methoden kaum vergleichbar. Eine generalisierende Untersuchung, die Mehrdimensionalität, Kontextabhängigkeit sowie Ambivalenz berücksichtigt, gibt es im Ansatz lediglich durch eine Pilotstudie, die am GIGA Institut für Afrika-Studien in Hamburg durchgeführt wurde, auf die das Projekt aufbaut.

Vorgehensweise und Methodik

- Um der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes gerecht zu werden, setzt das Vorhaben auf die Kombination verschiedener Forschungsstrategien („Triangulation“):
 - Ein qualitativer, Small-N-Vergleich von mehreren Länderfallstudien aus Afrika, Asien, Nahost und Lateinamerika, die eine individualisierende Erfassung von Kausalmechanismen, aber durch die Anlehnung an ein Most-Similar-Systems-Design (bei den afrikanischen Fällen) auch nomothetische Aussagen über den Einzelfall hinaus gestatten.
 - Lokalstudien, die in relevanten „hot spots“ in den ausgewählten Ländern durchgeführt werden und besonders die Mikroebene beleuchten.
 - Ein auf Generalisierung abzielender Medium-N- bzw. Large-N-Vergleich, der alle fast alle Länder der genannten Regionen einschließt, und der auf der in der DSF-Studie zu Afrika bereits erarbeiteten Datenbank beruht, die auf Asien, Nahost und Lateinamerika erweitert werden soll.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Bislang liegen nur erste Ergebnisse für den Afrika-Teil vor (DSF-Studie), die sich vor allem auf die Gewaltfrage konzentrieren. Erste Analysen der Datenbank legen nahe, dass religiöse Faktoren häufiger als gemeinhin angenommen eine Rolle in Konflikten spielen (in etwa der Hälfte aller Fälle der Region), allerdings sind religiöse Faktoren nur in etwa 10 Fällen (v.a. Äthiopien, Eritrea, Somalia, Nigeria, Sudan, Uganda) von großer Bedeutung. Religiöse Faktoren scheinen als allgemeine Risikofaktoren für Bürgerkriege generell sekundär. Erste Untersuchungen ergeben jedoch Unterstützung für eine „Mobilisierungsthese“: Da wo ethnische und religiöse Grenzen parallel verlaufen, Religion stark politisiert ist und Eliten Gewalt religiös legitimieren, ist es besonders wahrscheinlich, dass es zu religiös konnotierten Gewaltthandlungen kommt (u.a. Übergriffe auf/von religiöse/n Personen/Stätten, Zusammenstöße von/mit religiösen Gruppen).

Netzwerkbildung im politischen Islam

>> Henner Fürtig, Matthias Basedau, Oliver Borszik, Annette Büchs,
Sandra Destradi, Peter Körner, Stephan Rosiny, Andreas Ufen

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Untersuchung von transnationaler Netzwerkbildung im politischen Islam
- Identifizierung der relevanten Gruppen und Personen sowie deren Programmatik
- Dialogfähigkeit des politischen Islam

Theoretische Ansätze

- Ansätze der historischen Diskursforschung
- Theorien kollektiven Handelns
- Diskurstheoretische Ansätze der Islamwissenschaft

Methoden

- Text- und Diskursanalyse (Korpusbildung, Kontext- und Aussagenanalyse)
- Vergleichende Methode
- Semistrukturierte Interviews

Kooperationspartner im Projekt

- Forschungsverbund „Religion und Konflikt“
- Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS), Marburg

Finanzierung

- Konrad-Adenauer-Stiftung: bewilligt
- Evangelisches Studienwerk Villigst e.V.: bewilligt
- Gerda-Henkel-Stiftung (Projektmittel): im Antragsverfahren

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Konferenz „Islamischer Extremismus, Erscheinungsformen und Gegenstrategien“ Universität Amsterdam, 17.-18.06.2010
- Panel „Islamische Ökumene und Politik“, Deutscher Orientalistentag, Marburg, 20.-24.9.2010

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Workshop „Religion und Gewalt“ (M. Basedau, H. Fürtig, A. Ufen), AA, Berlin, 20.05.2009
- Instruktionen zum politischen Islam für Bundestagsmitglieder im Rahmen der WGL-Initiative „Science meets Politics“ (H. Fürtig), Berlin, 16.-17.06.2009
- Vorstellung des Projekts „Netzwerkbildung im politischen Islam“ im Außenpolitischen Ausschuss der SPD-Bundestagsfraktion (H. Fürtig), Berlin, 29.06.2010

Projektbezogene Publikationen

- Büchs, A. (2010), *Führungswechsel bei Ägyptens Muslimbruderschaft: Demokratiever such mit unverhofftem Ergebnis*, GIGA Focus Nahost, 1, Hamburg: GIGA.
- Fürtig, H. (2009), The Absence of Nonsectarian Parties in the Iraqi Political Arena, in: Suwaidi, J. S. al- (Hrsg.), *The Arabian Gulf between Continuity and Change*, Abu Dhabi: Emirates Center for Strategic Studies and Research, 159-185.
- Fürtig, H. (2009), Iran's Sisyphean Labour – 30 Years of Spreading „Islam's Revolutionary Message“, in: *Journal of Semitic Studies*, Supplement 26, 171-189.
- Rosiny, S. (2009), Der jihad. Historische und zeitgenössische Formen islamisch legitimierter Gewalt, in: Werkner, I.-J. und A. Liedhegener (Hrsg.): *Gerechter Krieg – gerechter Frieden*, Wiesbaden, 225-244.
- Rosiny, S., „Märtyrer“ der Hizb Allah – eine Chronologie und Typologie ihrer Erscheinungsformen, in: Ansorge, D. (Hrsg.), *Politische, religiöse und theologische Dimensionen des Nahostkonflikts* (i.E.).
- Ufen, A. (2009), Mobilizing Political Islam: Indonesia and Malaysia Compared, in: *Common wealth and Comparative Politics*, 47, 3, 308-333.

Laufzeit

2009-2011

Forschungsfrage(n)

Bevor die eigentlichen Probleme der Netzwerkbildung untersucht werden können, müssen die für die Analyse relevantesten Organisationen und Personen identifiziert werden. Deshalb gilt es zunächst, folgende Fragen zu beantworten:

- Welche nicht terroristischen islamistischen Organisationen dominieren in den Untersuchungsregionen und inwieweit beeinflusst ihre historische Genese gegenwärtige Verhaltensmuster?
- Lassen sich aus unterschiedlichen Funktionen („staatstragend“ oder Opposition) charakteristische Verhaltensmuster ableiten?
- Existieren ausformulierte Programme und was sagen diese u. a. über angestrebte Gesellschaftsmodelle, Demokratiefähigkeit und Zuverlässigkeit des Verzichts auf Gewalt in politischen Auseinandersetzungen aus?
- Sind die Beziehungen zum Westen dialog- oder konfliktorientiert?

Einbettung in die internationale Forschung

Mit der Untersuchung von transnationaler Netzwerkbildung im Bereich des politischen Islam wurde nahezu vollständig wissenschaftliches Neuland beschritten. In Deutschland hat die Politikwissenschaft das Thema bisher vernachlässigt oder nur Ansätze entwickelt. Die Islamwissenschaft konzentriert sich weiterhin auf theologische, historische, philologische und kulturwissenschaftliche Fragestellungen. Im europäischen Ausland, insbesondere in Großbritannien und Frankreich, stand dagegen bisher der terroristische Aspekt des Islamismus im Mittelpunkt der Forschung bzw. wurde der politische Islam bisweilen bereits im Abschwung gesehen (Olivier Roy). In den USA besteht zwar ein großes Interesse an der Analyse des politischen (überwiegend gewaltlos agierenden) Islam, der grassierende Antiamerikanismus in wesentlichen Untersuchungsregionen macht es US-Forschern aber faktisch unmöglich, das Thema in der gebotenen Intensität zu bearbeiten.

Vorgehensweise und Methodik

Die Arbeit wird zunächst mit der Sammlung und Vorauswertung empirischer Daten zu Programmen, Institutionen und Vertretern des politischen Islam in den Untersuchungsregionen (Nordafrika/Nahost, Fernost, subsaharisches Afrika) beginnen. Ausschließlich als terroristisch zu definierende Gruppen und Organisationen werden dabei ausdrücklich ausgenommen. Die zunächst auf den nationalen bzw. regionalen Rahmen konzentrierten Forschungen schaffen die erforderliche Grundlage für die Überprüfung der Hypothese, dass der politische Islam längst an der Schaffung transnationaler Netzwerke mitwirkt, deren politische Bedeutung – zumindest latent – weit über die bestehender international agierender islamischer Organisationen (Islamic Conference Organization, World Muslim League) hinausgehen könnte. In diesem Stadium der Arbeit wird insbesondere auf die historischkritische Methode sowie die Text- und Diskursanalyse zurückgegriffen.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Im Ergebnis des ersten Forschungsabschnitts konnten bisher in allen Untersuchungsregionen islamistische Organisationen identifiziert werden, auf die die festgelegten Kriterien zutreffen. Im subsaharischen Afrika erbrachte die Suche allerdings nur in Nigeria Erfolg; in Ostafrika existieren keine für Analyse und Vergleich ergiebige Organisationen. Das Sample umfasst somit islamistische Gruppen in Indonesien, Malaysia, Bangladesh, Pakistan, Iran, Ägypten, Libanon, Nigeria und dem Gazastreifen. Damit ist die erste der eingangs genannten Forschungsfragen beantwortet. Mit dem Vergleich entlang der weiteren Forschungsfragen wurde begonnen.

Institutions for Sustainable Peace. Comparing Institutional Options for Divided Societies and Post Conflict Countries

>> Matthias Basedau, Sabine Kurtenbach, Andreas Mehler

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Welche Institutionen bzw. welche Kombinationen von Institutionen verhindern am wirksamsten Gewaltkonflikte und andere Gewaltformen?
- Wie können institutionelle Arrangements besonders in Postkonfliktsituationen und „divided societies“ wirksam werden?
- Bildung eines internationalen Netzwerkes zur Thematik

Theoretische Ansätze

- Ansätze zum Institutional und Constitutional Engineering
- Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung

Methoden

- Large-N-Analyse von Prozessfaktoren und Inhalten der wichtigsten institutionellen Reformen in „divided societies“ mit impliziter oder expliziter Absicht der Konfliktminderung sowie des relativen Erfolgs im Hinblick auf mittelfristige Stabilisierung (seit 1989).
- Detaillierte Small-N-Analyse mit zwei erfolgreichen und zwei erfolglosen Fällen komplexer institutioneller Neuordnung in „divided societies“

Kooperationspartner im Projekt

- Jacobs-University Bremen: Matthijs Bogaards
- Universität Duisburg-Essen: Christof Hartmann

Finanzierung

- Pakt für Forschung und Innovation: Projektantrag in Vorbereitung (für März 2011)
- „Power Sharing Agreements in Africa: Implications for Peace, Democracy and Societal Trust“ AEGIS Thematic Conference, 1.-2.10.2009 (finanziert von der Fritz-Thyssen-Stiftung).
- Creating Peace through Institutions? Exploring the menu of institutional engineering (geplant für 2011, Finanzierung Fritz-Thyssen-Stiftung)

Projektbezogene Workshops/Tagungen

- Basedau, M. und A. Moroff (2010), An Effective Measure of Institutional Engineering? Ethnic Party Bans in Africa, in: *Democratization*, 17, 4, 666-686.
- Kurtenbach, S. (2010), Why is Liberal Peacebuilding so Difficult? Some Lessons from Central America, in: *European Review of Latin American and Caribbean Studies*, 88, 95-110.
- Mehler, A. (2009), Peace and Power sharing in Africa: a not so obvious relationship, in: *African Affairs*, 108, 432, 453-473.
- Mehler, A. und D. Tull (2005), The hidden costs of power-sharing: Reproducing insurgent violence in Africa, in: *African Affairs*, 104, 416, 375-398.

Laufzeit

2012-2014

Forschungsfrage(n)

- Welche Institutionen bzw. welche Kombinationen von Institutionen verhindern am wirksamsten Gewaltkonflikte und andere Gewaltformen?
- Wie können institutionelle Arrangements besonders in Postkonfliktsituationen und „divided societies“ wirksam werden?

Einbettung in die internationale Forschung

Das Vorhaben knüpft an die Debatten zu Institutional Engineering an (e.g. Lijphart; Horowitz, Reynolds) und möchte systematisch die Wirksamkeit verschiedener institutioneller Designs prüfen. Dabei werden sowohl einzelne institutionelle Designs (Dezentralisierung bzw. Föderalismus; spezielle Wahlsysteme, Regulierung des Parteiensystems, Power Sharing) als auch das Zusammenspiel aller wesentlichen Institutionen, die auf potenzielle Gewaltkonflikte einwirken, untersucht.

Unabdingbar für die Analyse ist in theoretischer Hinsicht die Einbettung der untersuchten Institutionen in spezifische ökonomische, kulturelle, politische und historische Kontexte, so dass auch wesentliche nichtinstitutionelle Faktoren (z.B. Ethnizität, Ressourcen, Religion) systematisch Berücksichtigung finden. Die Forschung zu den institutionellen Voraussetzungen und Determinanten von Frieden ist geographisch und – in Folge zunehmender Spezialisierung gerade der postconflict studies über das letzte Jahrzehnt – thematisch zersplittert. Diese Zersplitterung soll das vorgestellte Vorhaben überwinden – mit GIGA als vielseitigem, zentralem Partner. Am GIGA werden bereits mehrere der vorgenannten Zusammenhänge erforscht, aber nicht alle und (noch) nicht ihre wechselseitige Beeinflussung.

Vorgehensweise und Methodik

Im Verständnis der Comparative Area Studies sind verschiedene Gesellschaften mit Strukturähnlichkeiten, d.h. Postkonfliktgesellschaften und „divided societies“ (entlang von Identitätsgrenzen gespaltene Gesellschaften) zu analysieren, um wichtige Determinanten der Erfolgsbedingungen von „Institutional Engineering“ herauszuarbeiten. Das vorliegende Vorhaben möchte die internationale Expertise im Themenfeld in einem Vernetzungsprojekt zusammenführen und zunächst die Einzelerkenntnisse austauschen, um sie dann systematisch in Beziehung zu setzen. Jeweils ein Zentrum/Partner soll in einem von mehreren Teilläufen (Föderalismus/Dezentralisierung; Wahlsysteme/Parteiensregulierung, Powersharing-Regierungen, Sicherheitssektor) eine Führungsfunktion innehaben und eine von mindestens vier zentralen Konferenzen ausrichten. Die Konferenzen sollen unmittelbar Forschungsagenden erarbeiten und in konkrete Forschungskooperationen und Publikationsprojekte überführt werden: Die Vernetzung soll durch ein akademisches Austauschprogramm und eine substantielle, durch den „Pakt“ finanzierte „Research Unit“ am GIGA unterfüttert und institutionalisiert werden.

Die Folgen gescheiterter Mediation in innerstaatlichen Gewaltkonflikten

>> Sandra Destradi, Johannes Vüllers

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Welche Auswirkungen haben gescheiterte Mediationen auf Bürgerkriege?
- Unter welchen Bedingungen führt gescheiterte Mediation zu einer Eskalation des Konflikts?

Theoretische Ansätze

- Theorien zu Mediation
- Theorien kollektiven Handelns
- Rationalistische Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung

Methoden

- Large-N-Analyse anhand einer eigens erstellter Datenbank zu gescheiterter Mediation.
- Detaillierter cross-regional Small-N-Vergleich von vier Fällen

*Kooperationspartner
im Projekt*

- University of Alabama, USA: Prof. Dr. Karl DeRouen Jr.
- Universität Konstanz: Dr. Paulina Pospieszna
- University of Illinois, USA: Dr. Derrick V. Frazier
- Universität Tübingen: Prof. Dr. Andreas Hasenclever

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag in Vorbereitung
- „Bewaffnete Konflikte und Kriege im subsaharischen Afrika“ (Johannes Vüllers, Blockseminar mit Dr. Matthias Basedau), IFSH, Hamburg, WiSe 2009/2010.

*Projektbezogene
Publikationen*

- Destradi, S. und A. Mehler (2010), *Wann, wie und warum enden Kriege?*, GIGA Focus Global, 4, Hamburg: GIGA.
- Destradi, S. und J. Vüllers (2010), *Mediation – Ein zunehmend regionales Phänomen?*, GIGA Focus Global, Hamburg: GIGA. (i.E.).
- Vüllers, J. und S. Destradi (2010), *Mehr Engagierte, weniger Engagement? Die wachsende Komplexität internationaler Mediation*, GIGA Focus Global, 9, Hamburg: GIGA.

Laufzeit

2011-2013

Forschungsfrage(n)

- Welche Auswirkungen haben gescheiterte Mediationen auf Bürgerkriege?
- Unter welchen Bedingungen führt gescheiterte Mediation zu einer Eskalation der Gewalt?
- Wie wird gescheiterte Mediation von den Konfliktparteien dargestellt und welche Implikationen hat dieses Framing für die beteiligten Akteure?

*Einbettung in die
internationale
Forschung*

Das Projekt setzt sich das Ziel, zur Schließung einer bedeutenden Forschungslücke in der Literatur zur Mediation in innerstaatlichen Gewaltkonflikten beizutragen. Während dieser Forschungsstrang eindeutig auf die Erfolgsbedingungen von Mediation fokussiert ist (Eigenschaften des Mediators, Mediationsstrategien, Zeitpunkt der Mediation usw.), wurde die Analyse der Folgen von Mediation – vor allem von gescheiterten Verhandlungen – bisher vernachlässigt. Dabei wurde lange Zeit davon ausgegangen, dass selbst gescheiterte Mediation aufgrund der Etablierung eines Dialogs zwischen den Konfliktparteien immer positive Auswirkungen hat. Neuere Studien betonen dagegen, dass die Auswirkungen gescheiterter Mediation auf den weiteren Konfliktverlauf bzw. auf die darauf folgenden diplomatischen Initiativen negativ sein können und systematischer Untersuchungen bedürfen.

Das Projekt ist somit einerseits in die Forschung zu Mediation in innerstaatlichen Gewaltkonflikten eingebettet und trägt andererseits durch die Aufdeckung einzelner Mechanismen innerhalb der Konfliktparteien zur breiteren Forschung zu Rückfällen und Wiederholungen von Kriegen bei („recurrence“, „conflict trap“, „enduring rivalries“, „spoilers“). Die Untersuchung der durch die gescheiterte Mediation ausgelösten Dynamiken innerhalb der Konfliktparteien stützt sich auf die bestehende Literatur zu Eigenschaften und Struktur von Rebellengruppen und von staatlichen Konfliktakteuren.

*Vorgehensweise und
Methodik*

Eine Datenbank soll die in der quantitativen Mediationsforschung üblichen Variablen erfassen (Outcome, Mediator, Mediationsstrategie usw.) und mit selbst zu erhebenden Variablen kombinieren. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Charakteristika der Konfliktparteien (Demokratie vs. Autokratie, Zusammenstellung von Regierungskoalitionen, Ressourcen- oder Identitätsbasierte Eigenschaften von Rebellengruppen, Rolle von Moderaten und Hardlinern usw.), mit denen die Bereitschaft zur erneuten Eskalation der Gewalt rationalistisch argumentiert wird.

Fallstudien dienen dazu, eine tiefere Analyse der inneren Dynamiken der Konfliktparteien in Folge einer gescheiterten Mediation zu ermöglichen. Dabei wird angenommen, dass die Darstellung der gescheiterten Mediation durch die jeweiligen Eliten (Framing) eine zentrale Rolle spielt. Die Erhebung der entsprechenden Daten erfolgt durch qualitative Leitfadeninterviews mit Vertretern der Konfliktparteien und mit Experten vor Ort. Die Kombination von Large-N und Small-N-Vergleich soll erste generalisierbare Aussagen zu den Folgen gescheiterter Mediation ermöglichen.

Jugendliche im Nachkrieg: Wege in die und aus der Gewalt

>> Sabine Kurtenbach, Sebastian Huhn

Projektbeschreibung

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Wie lassen sich Varianzen von Jugendgewalt im Nachkrieg erklären?
- Statuspassagen ins Erwachsenenleben und Funktionen der Gewalt
- Identifizierung von Mechanismen und Prozessen, die für Jugendliche im Nachkrieg Wege aus der Gewalt begünstigen

Theoretische Ansätze

- Ansätze der Friedens- und Konfliktforschung
- Sozialisationstheorie

Methoden

- Qualitativer Small-N-Vergleich (Peru, Uganda) auf der Basis von Feldforschung

Finanzierung

- Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF): Projektantrag in Vorbereitung

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Violent Life-Worlds – Vicious Circles and Exit Options for Youth, GIGA 28.-30.10.2009 (Finanzierung GTZ)

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- BMZ – Fachgespräch „Brennpunkt Jugend“ 12. Februar 2009

Projektbezogene Publikationen

- Kurtenbach, S., R. Blumör und S. Huhn (Hrsg.) (2010), *Jugendliche in gewaltsamen Lebenswelten. Wege aus den Kreisläufen der Gewalt*. Stiftung Entwicklung und Frieden, Eine Welt, Bd. 24, Baden-Baden: Nomos.
- Kurtenbach, S. (2010), Jugendliche in Nachkriegsgesellschaften – Kontinuität und Wandel von Gewalt, in: Imbusch, P. (Hrsg.): *Gewaltstudien – Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 175-212.
- Huhn, S., A. Oettler und P. Peetz (2010), Jugendbanden in Costa Rica, El Salvador und Nicaragua – zur sozialen Konstruktion einer teuflischen Tätergruppe, in: Imbusch, P. (Hrsg.), *Gewaltstudien – Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt*, Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 213-241.

Laufzeit

- 2011-2012

Forschungsfrage(n)

- Welche Funktionen hat Gewalt bei der Bewältigung zentraler Statuspassagen (v.a. politische Partizipation, ökonomische Unabhängigkeit) in Krieg und Nachkrieg?
- Was verändert sich durch die Beendigung eines Kriegs?
- Welche zivilen Alternativen und Auswege aus der Gewalt gibt es?

Einbettung in die internationale Forschung

Nachkriegskontexte stellen einen sehr spezifischen sozialen Raum dar, der durch die Interaktion von Prozessen des sozialen Wandels mit den Auswirkungen von Krieg und Gewalt sowie den politischen und institutionellen Veränderungen durch die Beendigung eines Gewaltkonflikts geprägt wird. Hier potenzieren sich zentrale Faktoren, die in der Debatte über die Ursachen von jugendlichem Gewaltverhalten als ursächlich gelten: Auf der individuellen Ebene gibt es verbreitet direkte oder indirekte Erfahrungen mit Gewalt, die gesellschaftliche Ebene ist durch ein hohes Maß an Fragilität gekennzeichnet und strukturell gehören die heutigen Nachkriegsgesellschaften zu den ärmsten und am wenigsten entwickelten. Aber nicht in allen Nachkriegsgesellschaften ist Jugendgewalt gleichsam präsent. Vielmehr lassen sich erhebliche Varianzen beobachten, die es zu erklären gilt.

Die Beteiligung und Rolle von Jugendlichen im Nachkrieg wird in der Regel unter der dichotomischen Fragestellung diskutiert, ob sie ein Unruhe- oder ein Friedenspotential darstellen. Im Mittelpunkt steht hier meist die Forderung, Jugendliche systematisch in Aufbauprozesse zu integrieren bzw. ihre spezifischen Bedürfnisse in externe Unterstützungsprogramme zu integrieren. Die Frage, wie Jugendliche zentrale Statuspassagen in solchen Kontexten bewältigen können, wird hier nicht systematisiert.

Die Gangforschung analysiert die Frage nach den Ursachen von und den Interventionsmöglichkeiten gegen Jugendgewalt unabhängig vom spezifischen Kontext des Nachkriegs. Der Frage, wie das Gros der Jugendlichen, die nicht gewalttätig werden in die Gesellschaft integriert werden und zentrale Statuspassagen bewältigen ist bisher nur in einzelnen Fallstudien diskutiert worden (zu Sierra Leone, Ruanda, Burundi). Das Projekt will einen Beitrag zur Überbrückung und Verbindung der unterschiedlichen Diskussionen leisten.

Vorgehensweise und Methodik

Theoriegeleiteter Vergleich von zwei (u.U. drei) Nachkriegsgesellschaften (Peru, Uganda evtl. Sri Lanka), deren Krieg mit dem Sieg einer Seite beendet wurden. In den Ländern soll ein doppelter in case Vergleich zum einen zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen zum anderen in städtischen und ländlichen Kontexten vorgenommen werden. Neben Auswertung von Sekundärliteratur und vorhandener Daten sollen in Feldforschungen halbstandardisierte Interviews mit Experten aus Politik, Wirtschaft, Medien und Wissenschaft sowie mit Jugendlichen selbst erfolgen. Die vergleichende Auswertung dient der Frage nach kontextspezifischen und verallgemeinerbaren Mechanismen auf dem Weg in die und aus der Gewalt.

Defizite der inneren Sicherheit in Nordafrika:
Ursachen, Dimensionen und
staatliche Gegenstrategien

>> Hanspeter Mattes

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Wer kann Sicherheit gewährleisten, wenn der Staat schwach ist?
- Die wichtigsten Herausforderungen der inneren Sicherheit im Überblick
- Erstellung von Lagebildern ausgewählter Deliktformen
- Analyse der staatlichen Gegenstrategien in den Bereichen Gesetzgebung, Reorganisation der Sicherheitsorgane und Kooperation mit ausländischen Sicherheitsorganen

Theoretische Ansätze

- Kriminalsoziologische Ansätze
- Akteurs- und institutionstheoretische Ansätze

Methoden

- Leitfadengestützte Interviews in den Untersuchungsstaaten und Deutschland

*Kooperationspartner
im Projekt*

- Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF), Genf

Finanzierung

- GIGA
- Fritz-Thyssen-Stiftung (Workshop-Finanzierung): Antragsstellung geplant für Herbst 2010

*Projektbezogene
Workshops/Tagungen*

- Workshop zur Problematik der Gewaltkriminalität in Nordafrika (mit Vertretern aus Nordafrika), geplant für Frühsommer 2011

*Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung*

- Arbeitsgespräche zur Vorstellung der Projektergebnisse im Bundeskanzleramt und im BMI 2009
- Vortrag vor Polizeidirektoren der Polizeiführungsakademie Lübeck, Mai 2009
- Vortrag vor Gesellschaft für arabisches Recht zur „Kriminalitätsbekämpfung in Nordafrika“, Hamburg, September 2009
- Gespräche mit dem Referat Internationale Terrorismusbekämpfung des AA /VN08 2010

*Projektbezogene
Publikationen*

- Mattes, H. (2010), Security Sector Reform in Morocco, in: DCAF (Hrsg.), *Security Sector Reform in North Africa*, Genf.
- Mattes, H. (2010), *Rat der arabischen Innenminister*, GIGA Focus Nahost, 2, Hamburg: GIGA.
- Mattes, H. (2010), *Justizreform im Maghreb*, GIGA Focus Nahost, 5, Hamburg: GIGA.
- Mattes, H. (2010), *UN – Kampf gegen Organisierte Kriminalität*, GIGA Focus Global, 12, Hamburg: GIGA.
- Mattes, H. (2010), *UN – Kampf gegen Terrorismus*, GIGA Focus Global, 7, Hamburg: GIGA.

Laufzeit

- 2009-2011

Forschungsfrage(n)

Gewaltkriminalität und einzelne Deliktformen der Organisierten Kriminalität sind in den letzten Jahren in allen nordafrikanischen Staaten angestiegen. Da sich zudem die soziale Lage in den Staaten verschärft hat, gilt die erste Frage der Ursache des Kriminalitätsanstiegs (Kausalität von Armut/Kriminalität?). Der zweite Untersuchungsstrang konzentriert sich auf die staatlichen Gegenstrategien im Bereich Gesetzgebung, Polizeiorganisation und Kooperation. Die Ergebnisse werden in Relation zur Ursachenanalyse der Kriminalität gesetzt und es wird hinterfragt, ob nicht eine Modifizierung der sozioökonomischen Entwicklungsstrategie ein effizienteres Mittel zur Bekämpfung von Kriminalität wäre als der gegenwärtig dominierende Repressionsansatz.

*Einbettung in die
internationale
Forschung*

Der Hinweis auf die Herausforderung der inneren Sicherheit durch Terrorismus und Organisierte Kriminalität in Nordafrika gehört zwar zum Standardrepertoire von Kommuniques aus Anlass bilateraler nordafrikanisch-europäischer Politiker-/Ministertreffen, doch existiert hinsichtlich der Organisierten Kriminalität ein erhebliches Wissensdefizit. Die Auseinandersetzung mit dem islamistischen Terrorismus in Nordafrika seit den 1990er Jahren hat alle Forschungskapazitäten auf diesen Themenkomplex gelenkt; Studien zur Kriminalität im Allgemeinen und zur Organisierten Kriminalität im Besonderen sind bis auf Einzelfälle (z.B. UNODC: Cannabis Report Morocco 2005) nicht existent. Gleiches gilt für Studien zu den staatlichen Gegenstrategien. Das Projekt betritt deshalb zwar nicht theoretisches Neuland, wendet aber kriminalsoziologische, akteurs- und institutionenbezogene Theorieansätze erstmals auf jene Region an.

*Vorgehensweise und
Methodik*

Das Projekt ist matrixförmig aufgebaut und verbindet das länderbezogene Fallstudiendesign (für die Staaten Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Ägypten) mit der vergleichenden Methode u. a. im Bereich ausgewählter Deliktformen der Organisierten Kriminalität (z. B. Geldwäsche, Produktpiraterie, Waffenhandel, Drogenhandel) und der staatlichen Gegenstrategien (Reaktion im Bereich Gesetzgebung; Reorganisation der Sicherheitsbehörden; Kooperationsformen mit ausländischen Sicherheitsbehörden). Wird in den Fallstudien nach der Ursache, der Dimension der einzelnen Deliktformen mit Schwerpunkt auf der Organisierten Kriminalität (und der Herausforderung für die innere Sicherheit) sowie die staatlichen Gegenstrategien der einzelnen nordafrikanischen Staaten gefragt, wird in den länderübergreifenden vergleichenden Querschnittsanalysen der Frage nach der lokalen Bedeutung einzelner Deliktformen und den Gründen für die unterschiedliche Effizienz staatlicher Gegenstrategien nachgegangen.

*Bisherige Ergebnisse
der Forschung*

In der ersten Phase der Forschungsarbeit standen die Materialsammlung und die Auslotung der Kooperationsbereitschaft nordafrikanischer Sicherheitsbehörden zu dieser sensiblen Thematik im Mittelpunkt; die Materialsammlung erwies sich als ergiebig, vor allem weil die Zunahme der Kriminalität in den letzten Jahren in der nordafrikanischen Presse verstärkt thematisiert wurde und die Behörden zu Stellungnahmen und zur Veröffentlichung von Kriminalitätszahlen zwang. Seit dem Jahr 2009 läuft die Erstellung erster thematischer Studien zu den globalen und regionalen Ansätzen zur Bekämpfung von Terrorismus und Organisierter Kriminalität. Maghrebsspezifische Analysen folgen.

Kurzfristiges „Power-sharing“ und institutionalisierte Machtteilung

>> Andreas Mehler, Anika Moroff, Franzisca Zanker

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Wie verhalten sich kurzfristig in Friedensverhandlungen erzielte Power-sharing-Lösungen zur mittelfristigen Friedenssicherung durch geeignetes „institutional engineering“?
- Wie wirken die Ergebnisse national ansetzender Friedenslösungen, insbesondere bei der Verteilung von Ämtern und Pfründen auf lokale Konfliktkonstellationen?
- Verhindert, verschleppt, prägt oder erleichtert ein diplomatisch herbeigeführtes Power-sharing die konkordanzdemokratische Kanalisierung von Gruppengegensätzen?

Theoretische Ansätze

- Konkordanzdemokratische Ansätze (Lijphart, Horowitz)
- Kooperationstheorie (Keohane, Fearon)

Methoden

- Large-N-Analyse von Prozessfaktoren und Inhalten aller umgesetzten Power-sharing-Abkommen seit 1989, der ihnen nachfolgenden institutionellen Ausprägung des politischen Systems und ihres Erfolgs im Hinblick auf mittelfristige Stabilisierung.
- Detaillierte Small-N-Analyse mit zwei erfolgreichen und zwei erfolglosen Fällen des Übergangs von einem unmittelbaren Postkonfliktsetup zu mittelfristiger institutioneller Konkordanzdemokratie.
- Detaillierter Vergleich von Lokalstudien (zwei pro Land in vier Postkonfliktstaaten)
- Qualitative Instrumente: Leitfadeninterviews mit Vertretern von (Ex-) Rebellenorganisationen und Regierung sowie Meinungsführern auf nationaler und lokaler Ebene.

Kooperationspartner im Projekt

- Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP): Denis Tull

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Schwerpunktprogramm 1448: bewilligt

Projektbezogene Lehre

- „From Peacekeeping to Post-Conflict Reconstruction, Universität Potsdam, SoSe 2009
- „International Crises, Conflicts and Theories of War“, Universität Potsdam, SoSe 2009

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Power Sharing Agreements in Africa: Implications for Peace, Democracy and Societal Trust, Hamburg, 01.-02.10.2009, (finanziert von der Fritz-Thyssen-Stiftung)

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Afrika-Gesprächskreis des Auswärtigen Amtes am 23.10.2008 zu Power-sharing

Projektbezogene Publikationen

- Mehler, A. (2008), *Not Always in the People's Interest: Power-sharing Arrangements in African Peace Agreements*, GIGA Working Paper, 83, Hamburg: GIGA.
- Mehler, A. (2009), Peace and Power Sharing in Africa: A Not so Obvious Relationship, *African Affairs*, 108, 432, 453-473.
- Mehler, A. (2010), Introduction: Power-sharing in Africa, in: *Africa Spectrum*, 44, 3, 2-10 (Themenheft – Hrsg.: Andreas Mehler).

Laufzeit

2010-2013

Forschungsfrage(n)

- Wie verhalten sich kurzfristig in Friedensverhandlungen erzielte Power-sharing-Lösungen zur mittelfristigen Friedenssicherung nach Bürgerkriegen durch geeignetes „institutional engineering“?
- Wie wirken die Ergebnisse national ansetzender Friedenslösungen, insbesondere bei der Verteilung von Ämtern und Pfründen auf, lokale Konfliktkonstellationen?
- Verhindert, verschleppt, prägt oder erleichtert ein diplomatisch herbeigeführtes Power-sharing die konkordanzdemokratische Kanalisierung von Gruppengegensätzen?

Einbettung in die internationale Forschung

Der Erfolg von Power-sharing für mittelfristigen Frieden wird kontrovers beurteilt (Walter 1997 Hartzell/Hoddie 2005 etc. versus Paris 2004, Roeder 2005 etc.). Oft argumentieren die Befürworter von Machtteilungsarrangements mit dem Werk des niederländischen Politologen Arend Lijphart zu Konkordanzdemokratien (z.B. Lemarchand 2007). Sie behaupten, dass es bei Machtteilung im Kern darum gehe, statt Krieg oder Sezession fruchtbare Lösungen für Konflikte in pluralen Gesellschaften zu finden. Die Forderungen ethnischer oder anderer Bevölkerungsgruppen könnten durch institutionelle Arrangements aufgenommen werden, die eine sinnvolle Teilnahme an der Macht garantieren. Dies verhindert die kostspielige Alternative des vollen Konfliktaustrags. „Autonomiesphären“ für die bewussten Gruppen seien notwendig, ebenso proportionale Beteiligung und Vetorechte. Lijpharts Überlegungen fußen aber auf einem gänzlich anderen Modell der Konfliktregelung als dem einer schnellen, von außen induzierten Vermittlung in einer stark eskalierten Situation. Jarstad/Sisk (eds., 2008) und Sriram (2008) haben jüngst Gesamtdarstellungen vorgelegt, aber die hier gestellten Fragen höchstens implizit behandelt. Die Mischung aus Large-N, Small-N und lokaler Lotstudien ist innovativ. Die Untersuchung lokaler Erwartungen an Elitepakte ist gänzlich neu. Die Forschung kann an einer Reihe von Arbeiten des Projektleiters anknüpfen.

Vorgehensweise und Methodik

In dem Projekt werden je zwei ehemalige Schauplätze von Gewalthandlungen in vier Staaten (Burundi, Côte d'Ivoire, DR Kongo und Liberia) untersucht. In der beantragten Large-N-Studie werden zentrale Merkmale im Prozess der Aushandlung für alle implementierten Fälle von Power-sharing Agreements im Rahmen von Friedensabkommen seit 1989 erfasst – insbesondere Zeitrahmen der Verhandlungen, Rolle externer Mediatoren, Ausführlichkeit des Power-sharing-Arrangements sowie Bestandteile desselben (politisch, militärisch, ökonomisch, territorial – hier kann an Vorarbeiten angeknüpft werden) und generelle Hypothesen zu deren langfristigen Institutionen bildenden Wirkung prüfen. Im dazu gehörenden Small-N-Vergleich können deutlich mehr Parameter überprüft werden und qualitative Methoden zur Anwendung kommen. In allen vier Fällen werden lokale Lotstudien dort durchgeführt, wo es während des Konflikts zu besonders gewalttamen Auseinandersetzungen entlang von Gruppengrenzen gekommen ist.

Die Folgen der UN-Sanktionen gegen Eritrea:
 Regionale Aussöhnung oder nationalistische
 Remobilisierung?

>> Nicole Hirt

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
 Forschungsfragen /
 Ziele*

- Wie wirken sich die 2009 gegen Eritrea verhängten Sanktionen auf die politischen und wirtschaftlichen Führungséliten sowie auf die mittleren Elitegruppen aus?
- Wie reagiert insbesondere die Diaspora auf die Versuche der Regierung, sie anlässlich der Sanktionen zum „entschiedenem nationalen Widerstand“ zu mobilisieren?
- Sind die Sanktionen geeignet, den intendierten Politikwechsel zu erzwingen und welche nicht intendierten Folgen haben sie?

Theoretische Ansätze

- Interessenpluralistische Schule der Sanktionsforschung

Methoden

- Ethnografische Methoden
- Narrative Interviews
- Strukturierte Fragebogen-Interviews
- Medienanalyse

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): im Antragsverfahren

*Projektbezogene
 Publikationen*

- Hirt, N. (2010), *Sanktionen gegen Eritrea: Anstoß für Reformen oder „verdeckter Akt der Verschwörung“?*, GIGA Focus Afrika, 1, Hamburg: GIGA.
- Hirt, N. (2009), Eritrea, in: Mehler, A. H. Melber und K. Walraven van (Hrsg.), *Africa Yearbook*. Leiden: Brill.
- Hirt, N. und A. Saleh (2008), Traditional civil society in the Horn of Africa and its contribution to conflict prevention: the case of Eritrea, in: *Horn of Africa Bulletin*, 20, 12, 1-4.
- Saleh, A. et al. (Hrsg.) (2008), „*Friedenszonen*“ in Eritrea und Tigray unter Druck – Identitätskonstruktion, soziale Kohäsion und politische Stabilität, Berlin.

Laufzeit

2011-2013

Forschungsfrage(n)

- Welches sind die intendierten und nicht intendierten Folgen der 2009 gegen Eritrea verhängten Sanktionen?
- Wie wirken sie sich insbesondere auf die Einstellung der mittleren Führungs- und Funktionseliten in Eritrea selbst und in der Diaspora aus?
- Haben „zielgerichtete Sanktionen“ in einem politischen System mit totalitären Tendenzen nicht intendierte Wirkungen auf die Gesamtbevölkerung?
- Führen sie zu außenpolitischem Einlenken der Regierung oder zur Destabilisierung des Systems?

*Einbettung in die
 internationale
 Forschung*

Im Rahmen der Sanktionsforschung besteht ein Mangel an qualitativen Untersuchungen unter Einbezug der komplexeren Sanktionswirkungen auf der Mikro-Ebene. Sie konzentriert sich bisher weitgehend auf die Frage, ob angestrebte Ziele durch die Sanktionen erreicht werden oder nicht. Das Projekt versteht sich als Beitrag zur internationalen Sanktionsforschung mit der Absicht, im Rahmen einer Fallstudie auf der Mikro-Ebene eine Grundlage für spätere kategoriale Forschungen zu erarbeiten.

*Vorgehensweise und
 Methodik*

Aufgrund des repressiven politischen Umfeldes in Eritrea können dort derzeit ausschließlich qualitative Forschungsmethoden wie teilnehmende Beobachtung und informelle Befragungen zur Anwendung kommen. Die in der Diaspora lebenden (potenziellen) Elitegruppen sollen über das Internet befragt werden (strukturierte Fragebogeninterviews).

Wirkungslose Sanktionen? Externe Sanktionen und die Persistenz autokratischer Regime

>> Christian von Soest, Matthias Basedau

Projektbeschreibung

- Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**
- Welche Wirkung entfalten Sanktionen in autokratischen Empfängerländern und welche Geigenstrategien werden vom Empfänger in nationaler und internationaler Hinsicht verfolgt?
 - Wie ist es bestimmten autokratischen Staaten gelungen, externen Sanktionsdruck abzuschwächen, zu widerstehen oder auch für die Erhöhung ihrer Persistenz zu nutzen?

- Theoretische Ansätze**
- Ansätze der Sanktionsforschung
 - Ansätze der Transformationsforschung und der Forschung zu autoritären Staaten

- Methoden**
- Medium-N-Vergleich, Fuzzy-Set Qualitative Comparative Analysis (fsQCA)
 - Prozessorientierte Fallanalyse
 - Small-N-Vergleich, Kontrollgruppenvergleich

- Kooperationspartner
im Projekt**
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH) der Universität Hamburg:
Prof. Brzoska
 - Lokale Partner (soweit möglich) in durch fsQCA auszusuchenden Fallstudien

- Finanzierung**
- Fritz Thyssen Stiftung: im Antragsverfahren

- Projektbezogene
Lehre**
- „Autoritäre Regime in Asien“ (M. Bünte), Universität Hamburg, WiSe 2008/09

- Projektbezogene
Workshops /
Tagungen**
- „Assessing the Impact of a Decade of Sanctions on Myanmar“ (M. Bünte), Myanmar Update, Curtin Institute of Technology, University of Perth, 29.09.2008
 - „Denuclearizing – or Destabilizing North Korea? On the Effects and Limits of External Pressure“ (J. Gerschewski), ISA 50th Annual Convention, New York, 16.02.2009

- Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung**
- „Burma's Roadmap to a Disciplined Democracy“ (M. Bünte), Tagung Friedrich-Naumann-Stiftung, Berlin, 28.11.2008
 - „Brennpunkt Iran: Wandel durch Annäherung nach dem Präsidentenwechsel in den USA?“ (H. Fürtig), Theodor-Heuss-Akademie, Gummersbach, 20.06.2009
 - Workshop zu Sanktionen gegen „Paria-Staaten“ im Auswärtigen Amt, 16.12.2009 (M. Bünte, P. Köllner, H. Mattes, C. von Soest)

- Projektbezogene
Publikationen**
- Beck, M. und J. Gerschewski (2009), On the Fringes of the International Community. The Making and Survival of „Rogue States“, in: *Sicherheit und Frieden*, 27, 2, 84-90.
 - Bünte, M. (2009), Myanmar und die Frage der externen Intervention, in: *Die Friedens-Warte/Journal of International Peace and Organization*, 1, 125-145.
 - Fürtig, H. (2009), Changing Regime Change – Relations with Iran Should be Recast along Fundamentally New Lines, in: *IP-Global Edition*, 10, 1, 64-69.
 - Gerschewski, J. und P. Köllner (2009), Nordkorea und kein Ende – zum Wandel innenpolitischer Legitimation und externer Stützung der DRVK, in: Maull, H.W. und M. Wagener (Hrsg.), *Ostasien in der Globalisierung*, Baden-Baden: Nomos, 169-191.
 - Hoffmann, B. (2009), Charismatic Authority and Leadership Change, in: *International Political Science Review*, 30, 3, 229-248.

Laufzeit

2011-2013

Forschungsfrage(n)

Zentrale Fragestellung: Welche Wirkungen entfalten Sanktionen in den Empfängerländern?
Wie erhalten autokratische Staaten unter Sanktionierungsdruck ihre Herrschaft aufrecht?
Subfragen (drei deskriptiv, eine analytisch):

- Welche Typen von Sanktionen werden von welchem Sender gegen welchen Empfänger mit welcher Intensität gerichtet?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen Sender und Empfänger und inwiefern ist der Empfänger dadurch anfällig für externen Druck?
- Welches sind die institutionellen, legitimatorischen, repressiven und distributiven Stützen des Empfängers?
- Welche Wirkung entfalten die Sanktionen – im Zusammenspiel mit Kontextvariablen – in den Empfängerländern?

**Einbettung in die
internationale
Forschung**

Das Projekt stellt die Frage nach der anhaltenden Persistenz autokratisch verfasster Staaten trotz externen Sanktionsdrucks. Es verknüpft damit Fragen der Sanktionsforschung, die sich vor allem auf die Optimierung von Sanktionsdesigns konzentriert, mit der zunehmend an Dynamik gewinnenden Forschung zu autokratischen Staaten. Die klassischen Sanktionsstudien von Hufbauer, Elliot und Schott liefern zwar einen wertvollen quantitativen Beitrag zur Wirkungsweise von Sanktionen. Der Sanktionsforschung mangelt es aber an einem Verständnis der Vorgänge in den sanktionierten Staaten. Dafür sollen in dem Projekt Ergebnisse der neueren Debatte über autoritäre Staaten weiterentwickelt werden, die auf die Relevanz sowohl internationaler als auch nationaler Faktoren aufmerksam gemacht haben, bislang aber die interne Verfasstheit nicht systematisch mit externen Einflüssen verbunden haben.

**Vorgehensweise und
Methodik**

Das Projekt kombiniert Fallanalysen und Kontrollgruppenverfahren in Annährung an ein Most-Different-System-Design. Im ersten Schritt vergleicht das Projekt Länder, deren autoritäres System trotz Sanktionsdrucks persistent geblieben ist. Die Einzelfallanalysen können hier präzise Kausalmechanismen, Zusammenspiele und Dynamiken beleuchten. Als Fallstudien dienen Nordkorea, Iran, Myanmar und Kuba. Im zweiten Schritt wird ein Small-N-Sample im Rahmen der vergleichenden Methode gebildet. In einem Kontrollgruppenverfahren soll der Vergleich mit vormalen autoritären Regimen, in denen es zu einem Regimewandel kam (Guatemala, Simbabwe), angewendet werden. Drittens wird auf Grundlage der Ergebnisse des Fallstudienvergleichs eine höhere Fallzahl durch fsQCA verglichen. Ziel ist eine erhöhte Generalisierbarkeit der Ergebnisse.

**Bisherige Ergebnisse
der Forschung**

Die bisherigen Ergebnisse betreffen zunächst die Einzelfälle Kuba, Iran, Myanmar, Nordkorea und Simbabwe. Die bisherige Forschung zur „Wirksamkeit“ von Sanktionen gegen autokratische Staaten wendet entweder quantitative Large-N- oder Einzelfallstudien an, deren Erkenntnisse nicht miteinander verbunden sind. Zudem stehen Erkenntnisse der Sanktions- und der Autoritarismusforschung weitgehend isoliert nebeneinander. Das zu beantragende Forschungsprojekt möchte dieses Defizit überwinden, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

>> Veröffentlichungen 2010 in referierten Zeitschriften und renommierten Verlagen

Forschungsteam 1: Natürliche Ressourcen und Sicherheit

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Wegenast, T. (2010), Cana, Café, Cacao: Agrarian Structure and Education in Brazil, in: *Revista de Historia Económica – Journal of Iberian and Latin American Economic History*, 28, 1, 103-137.
- Wegenast, T. (2010), Uninformed Voters for Sale: Electoral Competition, Information and Interest Groups in the US, in: *Kyklos*, 63, 2, 271-300.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Mähler, A. (2010), An Inescapable Curse? Resource Management, Violent Conflict and Peacebuilding in the Niger Delta, in: UNEP et al.: *Strengthening Postconflict Peacebuilding through Natural Resource Management* (i.E.).

Forschungsteam 2: Religion, Konflikt und Politik

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Basedau, M. und J. Vüllers (2010), Religion als Konfliktfaktor? Eine systematische Erhebung religiöser Gewaltdimensionen im subsaharischen Afrika, in: *Die Friedenswarte*, 1-2, 85, 39-62.
- Stengel, F. and Ch. Weller (2010), Action Plan or Faction Plan? Germany's Eclectic Approach to Conflict Prevention, in: *International Peacekeeping*, 17, 1, 93-107.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Rosiny, S. (2010), „Märtyrer“ der Hizb Allah – eine Chronologie und Typologie ihrer Erscheinungsformen, in: Ansorge, D. (Hrsg.), *Politische, religiöse und theologische Dimensionen des Nahostkonflikts* (i.E.).

Forschungsteam 3: Kriegs- und Friedensprozesse

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Basedau, M. und A. Moroff (2010), An Effective Measure of Institutional Engineering? Ethnic Party Bans in Africa, in: *Democratization*, 17, 4, 666-686.
- Hanif, M. (2010), Indian Involvement in Afghanistan in the Context of the South Asian Security System, in: *Journal of Strategic Security*, 3, 2, 13-26.
- Huhn, S. (2010), La Percepción social de la inseguridad en Costa Rica, El Salvador y Nicaragua, in: *Revista de Ciencias Sociales*, 122, 149-165.
- Huhn, S. (2010), Crime Statistics, Law Enforcement and Talk of Crime in Costa Rica, in: *Journal of Social Criminology*, 1, 2, 105-142.
- Kurtenbach, S. (2010), Why is Liberal Peacebuilding so Difficult? Some Lessons from Central America, in: *European Review of Latin American and Caribbean Studies*, 88, 95-110.
- Moroff, A. (2010), Comparing Ethnic Party Regulation in East Africa, in: *Democratization*, 17, 4, 750-768.
- Moroff, A. (2010), Party Bans in Africa - an Empirical Overview, in: *Democratization*, 17, 4, 618-641.
- Peetz, P. (2010), Youth Violence in Central America: Discourses and Policies, in: *Youth & Society*, 43, 2.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Kurtenbach, S. (2010), Jugendliche in Nachkriegsgesellschaften – Kontinuität und Wandel von Gewalt, in: Imbusch, P. (Hrsg.): *Gewaltstudien – Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 175-212.
- Huhn, S., A. Oettler und P. Peetz (2010), Jugendbanden in Costa Rica, El Salvador und Nicaragua – zur sozialen Konstruktion einer teuflischen Tätergruppe, in: Imbusch, P. (Hrsg.): *Gewaltstudien – Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt*, Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 213-241.

Determinanten der Nachfrage nach Mikroversicherungen in Ghana

>> Lena Giesbert

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Unter welchen Bedingungen fragen einkommensschwache Haushalte Mikroversicherungen nach?
- Inwiefern beeinflussen die Nutzung anderer Risikomanagementstrategien, das Vertrauen in den Anbieter sowie das Niveau finanziökonomischer Bildung in der Zielgruppe die Nachfrage?
- Wie lässt sich das Risikoverhalten einkommensschwacher Haushalte charakterisieren?

Theoretische Ansätze

- Social-Risk-Management-Framework (World Bank)
- Theorie der Versicherungsnachfrage
- Erwartungsnutzentheorie vs. Nicht-Erwartungsnutzentheorien

Methoden

- Haushaltsumfragen
- Fokusgruppen-Diskussionen
- Mikroökonomische Analysen

Kooperationspartner im Projekt

- Gemini Life Insurance Company (GLICO), Accra, Ghana
- Institute of Statistical, Social and Economic Research (ISSER), Accra, Ghana
- University of Manchester
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

Finanzierung

- Poverty Reduction, Equity and Growth Network (PEGNet): bewilligt
- DZ BANK Stiftung: bewilligt

Projektbezogene Publikationen

- Giesbert, L. und J. Voss (2009), „Marktbaserte Armutsrreduzierung“? Mikroversicherung als Instrument der sozialen Sicherung, GIGA Focus Global, 10, Hamburg: GIGA.
- Bendig, M., L. Giesbert und S. Steiner (2009), Savings, Credit and Insurance: Household Demand for Formal Financial Services in Rural Ghana, GIGA Working Paper, 94, Hamburg: GIGA (auch erschienen als: BWPI Working Paper, 76, February 2009, Manchester).
- Giesbert, L. (2008), „Magic Microfinance“ – bald auch eine Erfolgsgeschichte für Afrika?, GIGA Focus Afrika, 9, Hamburg: GIGA.

Laufzeit

2008-2011

Forschungsfrage(n)

Aus der zentralen Fragestellung, nämlich unter welchen Bedingungen einkommensschwache Haushalte Mikroversicherungen nachfragen, ergeben sich u. a. folgende Unterfragen, denen das Forschungsprojekt nachgeht:

- Welche Strategien des Risikomanagements wenden einkommensschwache Haushalte im Umgang mit Tod und Krankheit an?
- Welche demografischen und sozioökonomischen Eigenschaften der Haushalte (Haushaltgröße, Zusammensetzung des Haushalts, Wohnort, Einkommensniveau, Bildungsstand usw.) haben einen Einfluss auf die Nachfrage nach Mikroversicherungen?
- Welche Rolle spielt das Sozialkapital im Sinne des Vertrauens zum Anbieter?
- Inwieweit wird das Konzept formaler Versicherungen von der Zielgruppe verstanden und akzeptiert, und wovon hängt diese Akzeptanz ab?

Einbettung in die internationale Forschung

Während die Literatur eine Reihe von Beiträgen zu Mikrofinanzen bereithält, hier aber insbesondere Mikrokrediten, wurden Mikroversicherungen bisher vernachlässigt. Die wenigen vorliegenden Veröffentlichungen zum Thema umfassen hauptsächlich deskriptive Fallstudien und sind oft stark an der entwicklungspolitischen Praxis orientiert. Die Nachfrage der Zielgruppe nach Mikroversicherungen bleibt meist unberücksichtigt oder wird als gegeben vorausgesetzt. Die Versicherungswirtschaft hält zwar zahlreiche theoretische und empirische Studien zur Nachfrage nach Versicherungen bereit, weist jedoch einen starken Fokus auf Industrieländer auf und bezieht den Kontext von Entwicklungsländern nur unzureichend ein.

Vorgehensweise und Methodik

Das Projekt verbindet qualitative und quantitative Methoden. Im Rahmen einer Pilotstudie wurde in einer Region im südlichen Ghana von Januar bis Februar 2008 eine Umfrage unter 350 Haushalten durchgeführt. Eine erweiterte Umfrage unter 1.030 Haushalten fand von Januar bis April 2009 in drei verschiedenen Regionen statt. Im Oktober 2008 wurden vier Fokusgruppendiskussionen (FGD) durchgeführt. In den FGD wurden insbesondere Meinung und Einstellung der Zielgruppe zum Thema (Mikro-)Versicherung erkundet. In den Haushaltsumfragen wurden u. a. demografische und sozioökonomische Eigenschaften der Haushalte, Nutzung von Finanzdienstleistungen (insbesondere Mikroversicherungen) und weitere Strategien des Risikomanagements erfass.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die Daten der Pilotstudie zeigen, dass die Aufnahme von Mikroversicherung, in diesem Fall Lebensversicherung, eng mit der Entscheidung zur Verwendung anderer formalen Finanzdienstleistungen (Sparprodukte, Kredite) zusammenhängt. Aus denselben Daten, wie auch den umfangreicheren Daten von 2009, geht hervor, dass die Aufnahmefähigkeit von Mikroversicherung nicht vollständig den Vorhersagen der klassischen Versicherungstheorie folgt. Damit bestätigen sich Erkenntnisse aus ersten Studien im Bereich der Mikrokrankenversicherung und der landwirtschaftlichen Index-Versicherung. So nehmen risikoaverse Haushalte z.B. mit geringerer (nicht höherer) Wahrscheinlichkeit Versicherung auf. Aufgrund mangelnder Information und mangelnden Vertrauens wird formale Versicherung in der Zielgruppe offenbar selbst als ein Risiko gesehen. Haushalte, die einen höheren Zugang zu Information und sozialen Netzwerken haben, nehmen demnach eher Versicherung auf. Ferner sind auch Faktoren wie die Selbst-einschätzung der Risikosituation seitens der Haushalte, die Erfahrung von Schocks, sowie der Zugang zu anderen Strategien des Risikomanagement (z.B. Remittances) für die Nutzung von Versicherungen, wie auch Sparprodukten und Krediten von entscheidender Bedeutung. Obwohl die qualitativen Daten aus den FGD überraschenderweise eine hohe generelle Offenheit gegenüber formalen (Mikro)Versicherungen nahe legen, wird hier ebenfalls die Rolle des Vertrauens für die tatsächliche Aufnahme formalen Versicherungsproduktes bestätigt.

Beschränkungen und Erfolgsfaktoren von (informellen) Unternehmen in Entwicklungsländern

>> Robert Kappel, Jann Lay, Jens Krüger, Esther Ishengoma

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Mit welchen ökonomischen, institutionellen und sozialen Beschränkungen sehen sich Unternehmen, insbesondere im informellen Sektor, in Entwicklungsländern konfrontiert?
- Wie wichtig sind diese Beschränkungen und wie können sie überwunden werden?
- Welche Rolle spielen hierbei aktive und passive Linkages?
- Wie ist der Zusammenhang zwischen Unternehmenserfolg und Armutsreduzierung?

Theoretische Ansätze

- Mikroökonomie (Haushalts- und Unternehmensentscheidungen unter unvollständigen Kapital- und Versicherungsmärkten, Haushaltsmodelle)
- Ansätze aus der neueren Entwicklungstheorie (Nicht konvexe Technologien und andere Formen der Armutsfallen) im Kontext von Kleinunternehmen
- Valuechain-Ansätze, Industriecluster-Ansätze

Methoden

- Haushalts- und Unternehmensumfragen
- Mikroökonometrische Analysen

Kooperationspartner im Projekt

- Observatoire Economique et Statistique d'Afrique Subsaharienne (Afristat), Bamako
- Développement Institutions & Analyses de Long Terme (DIAL), Paris
- Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel
- Erasmus University Rotterdam, International Institute of Social Studies (ISS), Den Haag

Finanzierung

- GIGA
- Weltbank Multi Donor Trust Fund/Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA): bewilligt
- Alexander-von-Humboldt-Stiftung: bewilligt

Projektbezogene Lehre

- „Labor Markets and Development in Latin America“ (J. Lay), Universität Göttingen, WiSe 2009/10
- „Barriers of Entry and Capital Returns in Informal Activities: Evidence from Sub-Saharan Africa“ (M.Grimm, J.Krüger, J.Lay), IARIW 2009 Special Conference, Kathmandu, Nepal, 23.-26.09.2009
- „Capital Market Imperfections, Uncertainty or both: Evidence on Economic Constraints to Informal Enterprises in Sub-Saharan Africa (M.Grimm, J.Lange, J.Lay), Verein für Socialpolitik/Ausschuss Entwicklungsländer, Jahrestagung, Hannover, 18.-19.06.2010.

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Stakeholder Workshops, politikorientierte Konferenzen im Rahmen des Weltbank/IZA-Projekts (beispielsweise in Bamako, Mali)

Projektbezogene Publikationen

- Ishengoma, E. K. und R. Kappel (2007), Economic Growth and Poverty: Does Formalisation of Informal Enterprises Matter?, in: Dey, D. (Hrsg.), *Informal Sector in a Globalized Era*, Hyderabad, 89-119.
- Ishengoma, E. K. und R. Kappel (2008), *Business Constraints and Growth Potential of Micro and Small Manufacturing Enterprises in Uganda*, GIGA Working Paper, 78, Hamburg: GIGA.
- Ishengoma, E. K. und R. Kappel (2009), Wellbeing Poverty and Informal Employment in Tanzania: Does Formalisation of Construction Enterprises Matter?, in: *African Development Perspectives Yearbook*, 197-222.
- Kappel, R. (2007), Das Wachstum von Unternehmen und seine Relevanz für Armutsreduktion, in: Bass, H.H. et al. (Hrsg.), *Ökonomische Systeme im Wandel der Weltwirtschaft*, Berlin, 229-245.

Laufzeit

2010-2013

Forschungsfrage(n)

- Mit welchen ökonomischen, institutionellen und sozialen Beschränkungen sehen sich Unternehmen, insbesondere im informellen Sektor, in Entwicklungsländern konfrontiert?
- Wie wichtig sind diese unterschiedlichen Beschränkungen und wie können sie überwunden werden?
- Welche Rolle spielen hierbei globale Wertschöpfungsketten sowie aktive und passive Linkages?
- Wie ist der Zusammenhang zwischen Unternehmenserfolg und Armutsreduzierung?

Einbettung in die internationale Forschung

In armen Entwicklungsländern, insbesondere in Subsahara-Afrika, findet die überwiegende Mehrheit der (städtischen) Erwerbsbevölkerung Beschäftigung in Mikro- und Kleinunternehmen (MKU), meistens als Selbständige, oft als Teil eines kleinen Familienbetriebe s, aber auch als Angestellte/Arbeiter in einem solchen. Diese MKU gelten gemeinhin als eine sehr heterogene Gruppe, etwa in Bezug auf ihre Ausstattung mit physischem und Humankapital, die Eintrittsbarrieren in verschiedene Subsektoren oder auch allgemein ihren Unternehmenserfolg. Diese Heterogenität, beispielsweise die Varianz im Unternehmenserfolg, spiegelt die Beschränkungen und Möglichkeiten wider, mit denen sich unterschiedliche Unternehmer konfrontiert sehen, beispielsweise Kapitalmarktbegrenzungen, Unsicherheit oder auch institutionelle und/oder soziale Faktoren. Die Analyse der Ursachen dieser Heterogenität lässt mithin Aufschlüsse zu, warum einige Unternehmer reüssieren, während andere keinen Akkumulationsprozess einleiten können und auf Subsistenzniveau stagnieren. Die Einbettung in internationale Wertschöpfungsketten und die daraus resultierenden Linkages können unter Umständen ein wichtiger Erfolgsfaktor sein..

Vorgehensweise und Methodik

Eine Analyse der Ursachen der Heterogenität von MKUs ist möglich auf der Grundlage von Mikrodaten. Das Team hat Zugriff auf entsprechende Datenquellen aus verschiedenen Ländern der GIGA-Areas. Schwerpunktländer könnten Madagaskar, Peru und Vietnam sein, da für diese Länder Datensätze mit besonderen Charakteristika vorliegen (Panel-Daten für Peru und Vietnam). Diese Datensätze werden mithilfe mikroökonomischer Methoden untersucht.

Klimaschutz, Entwicklung und Gerechtigkeit: Dekarbonisierung in Entwicklungs- und Schwellenländern (EntDekEn)

>> Jann Lay, Mirjam Harteisen

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Die Dekarbonisierung der wachsenden Ökonomien in Entwicklungs- und Schwellenländern ist für die Lösung des Klimaproblems von entscheidender Bedeutung: Wie kann nachhaltige Entwicklung – hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaftsweise bei gleichzeitiger Überwindung der Armut und unter expliziter Beachtung inter- und intragenerationeller Gerechtigkeitsaspekte – herbeigeführt werden?
- Insbesondere sollen verschiedene Instrumente der Klimapolitik zur Implementierung einer dekarbonisierten Wirtschaft in Schwellen- und Entwicklungsländern identifiziert und hinsichtlich ihrer ökologischen und ökonomischen Effizienz, ihrer Gerechtigkeits- und Verteilungsimplikationen sowie ihres Potenzials zur Armutsrückbildung bewertet werden. Hier leistet das GIGA seinen wesentlichen Beitrag zu diesem Kooperationsvorhaben.

Theoretische Ansätze

- Entwicklungs- und Umweltökonomie
- Mikroökonomische und institutionsökonomische Ansätze
- CGE-Modelle

Methoden

- Komparative Länderstudien anhand von mikroökonomometrischen Untersuchungen, panelbasierten ökonometrischen Analysen, Feldstudien und eventuell CGE-Modellen
- Qualitative institutionsökonomische Analysen
- Quantitative Analysen (CGE-Modelle, mikroökonomische Ansätze, Modellierung mit mehrregionalem Hybridmodell REMIND-R)

Kooperationspartner im Projekt

- Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung: Prof. Dr. Ottmar Edenhofer
- Universität Göttingen, Entwicklungsökonomie: Prof. Stephan Klasen (Ph. D.)

Finanzierung

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): bewilligt

Laufzeit

2010-2013

Forschungsfrage(n)

Eine Dekarbonisierung der wachsenden Ökonomien in Entwicklungs- und Schwellenländern und somit die Entkopplung des Wirtschaftswachstums dieser Länder von Treibhausgasemissionen ist für die Lösung des Klimaproblems von entscheidender Bedeutung. Das Kernziel dieses Projekts ist die Lösung der Frage, wie nachhaltige Entwicklung – im Sinne einer Entwicklung hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaftsweise bei gleichzeitiger Überwindung der Armut und unter expliziter Beachtung inter- und intra-generationeller Gerechtigkeitsaspekte – herbeigeführt werden kann. Insbesondere sollen verschiedene Instrumente der Klimapolitik zur Implementierung einer dekarbonisierten Wirtschaft in Schwellen- und Entwicklungsländern identifiziert und hinsichtlich ihrer ökologischen und ökonomischen Effizienz, ihrer Gerechtigkeits- und Verteilungsimplikationen sowie ihres Potenzials zur Armutsrückbildung bewertet werden. Dabei soll ein besseres Verständnis von nationalen und internationalen Instrumenten erlangt und die Verteilungswirkung dieser Instrumente (auf nationale und globale Einkommensverteilung) nicht nur qualitativ erfasst, sondern auch quantifiziert werden.

Einbettung in die internationale Forschung

Angesichts der internationalen Klimaverhandlungen und der Befunde des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) gehört die Forschungsfrage dieses Projekts zu einem Themenbereich, der zunehmend an Bedeutung gewinnt. In diesem Zusammenhang wird das Projekt einen wichtigen Beitrag zu Gerechtigkeitsfragen des globalen Klimaschutzes und dessen sozialer Auswirkungen in Entwicklungs- und Schwellenländern leisten. Durch die Integration naturwissenschaftlicher Erkenntnisse in sozialwissenschaftliche Konzepte und Methoden sollen ökonomischer Nutzen, Gerechtigkeitsaspekte, und Möglichkeiten zur Armutsbekämpfung verschiedener Instrumente der Klimapolitik zur Implementierung einer dekarbonisierten Wirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern analysiert werden. Eine Einspeisung der Projektergebnisse in den nächsten IPCC-Bericht wird angestrebt.

Vorgehensweise und Methodik

Zunächst soll eine detaillierte Analyse des Status Quo hinsichtlich der Emissionen, des Energieverbrauchs und von Konsummustern in Entwicklungs- und Schwellenländern mittels länderquerschnittsbasierter Studien durchgeführt werden. Darauf aufbauend werden die Wirksamkeit und potentielle Barrieren verschiedener Instrumente der Klimapolitik (u.a. Zertifikatshandel, Technologietransfer, nationale Steuern oder Regulierung) zur Implementierung einer dekarbonisierten Wirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern untersucht. Diese Instrumente sollen hinsichtlich ihrer ökonomischen Effizienz, ihrer Gerechtigkeits- und Verteilungsimplikationen bewertet werden. Weiterhin wird untersucht, welche Möglichkeiten bestehen, die Instrumente zur Vermeidung des Klimawandels mit Armutsrückbildung zu verbinden. Dabei kommen quantitative Modellierungen sowie qualitative institutions-ökonomische Analysen zum Einsatz.

Landnahmen und nachhaltige Entwicklung

>> Jann Lay, Kerstin Nolte

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Wie werden Verträge zwischen Investoren und Zielländern geschlossen, werden dabei auch lokale Landrechte berücksichtigt? - Wie sind die Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung, die Volkswirtschaften der Zielländer und die Umwelt? - Wie unterscheiden sich Landnahmen untereinander (je nach Investor, Zielregion etc.) und im Hinblick auf herkömmliche ausländische Direktinvestitionen?	Forschungsfrage(n)	Das zentrale Ziel dieses Forschungsvorhabens ist es, das Phänomen der Landnahme besser zu verstehen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Vertragsausgestaltung zwischen Investoren und Zielländern und den Auswirkungen einer Landnahme auf die lokale Bevölkerung, die Volkswirtschaften der Zielländer und die Umwelt. Außerdem sind die Unterschiede zwischen den Landnahmen von Interesse (je nach Investor, Zielregion etc.).
Theoretische Ansätze	- Vertragliche Arrangements in der Landwirtschaft und Wohlfahrt - Landnutzungsmuster und Landrechte	Einbettung in die internationale Forschung	Es handelt sich weltweit um eines der ersten Forschungsprojekte zum Thema Landnahme. Auch wenn das Phänomen in der Öffentlichkeit immer stärker beachtet wird, gibt es bisher aus wissenschaftlicher Perspektive nur wenige und allgemein gehaltene Untersuchungen.
Methoden	- Fokusgruppendiskussionen und Experteninterviews - Haushaltsumfrage - Mikroökonometrische Analyse		Im vorliegenden Projekt werden die Auswirkungen von Landnahmen anhand von Fallstudien empirisch untersucht. Denkbar sind sowohl positive Konsequenzen, etwa durch eine seit langem überfällige Investition in die Landwirtschaft, als auch negative Konsequenzen durch eine Enteignung der lokalen Bevölkerung und eine Wertschöpfung in den Investorenländern.
Kooperationspartner im Projekt	- Institut für Weltwirtschaft Kiel (IfW) - Universität Greifswald	Vorgehensweise und Methodik	Anhand ausgewählter Fälle sollen die Konsequenzen von Landnahmen genauer untersucht werden. Um eine möglichst repräsentative und breit angelegte Studie zu ermöglichen, beinhalten die Fallstudien unterschiedliche Investoren und Landnahme mit unterschiedlichem Alter und Grad der Implementierung.
Finanzierung	- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): bewilligt		
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Abschlussworkshop in Berlin 2013 mit Vorstellung eines Policy Papers - Stakeholder Workshop in Nairobi 2013		In einer ersten Feldphase sollen Kontakte vor Ort geknüpft und Informationen über die ausgewählte Landnahme und die betroffene Region gesammelt werden. Zudem sollen anhand von Experteninterviews die Hypothesen überprüft werden. In einem zweiten Forschungsaufenthalt werden Fokusgruppendiskussionen und Experteninterviews geführt. Des Weiteren sollen von der Landnahme betroffene Haushalte befragt werden. Diese Daten sollen mit bestehenden Datensätzen zusammengeführt werden, wodurch eine mikroökonometrische Analyse möglich wird.
Laufzeit	2010-2013		

Armutsdynamiken und ihre Determinanten

>> Daniel Neff, Jann Lay, Lena Giesbert

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Wie lassen sich Armutssorgen beobachten und begründen? Wie unterscheiden sich diese Determinanten zwischen Ländern und Regionen und können unter Umständen generelle Mechanismen identifiziert werden? - Hierbei werden vor allem vier wesentliche Aspekte untersucht: Rolle der Entwicklung im Kindesalter (v.a. Bildung), Zusammenhang mit Beschäftigung, Verhinderung von Armutssorgen, Wahrnehmung von Armutssorgen - Alle vier Aspekte gehen der Frage nach, welche entwicklungspolitischen Schlüsse sich aus den Resultaten ziehen lassen, vor allem in Bezug auf die Weltentwicklungsziele.	Forschungsfrage(n)	- Welchen Einfluss hat die Qualität von Schulen auf die langfristige Entwicklung von Kindern bezüglich ihrer Chancen sich aus Armutssorgen zu befreien? - Wie sind die Wirkungszusammenhänge zwischen Beschäftigung, Empowerment und Lebensstandard? - Welche Auswirkungen haben Kontextbedingungen, wie Bürgerkriegsfolgen oder Umwelt und Klima, sowie die Anwendung von (informellen) Coping-Strategien auf Armutssorgen? - Wie wird Armut in der öffentlichen Meinung und von den Betroffenen selbst wahrgenommen?
Theoretische Ansätze	- Neuere Entwicklungstheorie der Armutssorgen - Capability Ansatz von Amartya Sen - Assetbasierte Armutsanalyse - Subjective Well-being, Attitudes to Poverty	Einbettung in die internationale Forschung	Das Young-Lives-Projekt der Universität Oxford ist eine der größten, langfristigen Studien weltweit zu Kinderarmut in vier Entwicklungsländern (Peru, Vietnam, Indien und Äthiopien). Die Erforschung divergierender Wohlstandspfade auf der Mikroebene entstammt ursprünglich der makroökonomischen Literatur zu Armutsdynamiken. Insbesondere regionale Spezifika, die Auswirkungen von Risiken und neuere Assetbasierte Ansätze der Erforschung von Armutssorgen auf der Mikroebene sind jedoch bisher empirisch wenig belegt. In der Entwicklungsforschung wird vor allem die direkte Einkommenswirkung von Beschäftigung auf Armut untersucht, es ist aber wenig erforscht, inwiefern sich der Lebensstandard von Menschen durch Beschäftigung nachhaltig verbessert oder ob sich deren Beschäftigungsoptionen langfristig verbessern. Die Forschung zu öffentlicher Meinungen zu Armut und der subjektiven Wahrnehmung von Armut ist eingebettet in die internationale Forschung zu Determinanten von (chronischer) Armut und dem neuen Forschungszweig zu subjektivem Wohlbefinden (subjective well-being). Hier erfolgt eine enge Kooperation mit dem Chronic Poverty Research Centre der Universität Manchester.
Methoden	- Qualitative Studien unter Einbezug von Life Histories und Employment Histories - Analyse quantitativer Haushaltsdaten und mikroökonomische Studien - Mitarbeit an einer quantitativen Schulerhebung in Indien (Young Lives Projekt der Universität Oxford) - Interviews und Fokusgruppen zur Bewertung von Armut durch Betroffene selbst	Vorgehensweise und Methodik	- In der Regel quantitative Methoden auf der Basis von (spezialisierten) Haushaltsumfragen, die durch qualitative Komponenten ergänzt werden können. - Das Panel hat zum Ziel, die Entwicklung von 12000 Kindern aus meist ärmerlichen Verhältnissen in vier Ländern (Indien, Vietnam, Äthiopien und Peru) über einen Zeitraum von 15 Jahren (2000-2015) zu dokumentieren, um Einblicke in die Ursachen und Folgen von Kinderarmut zu ermöglichen. - Auswertung von Haushalts-Paneldaten von 2002 und 2005 der Trabalho de Inquérito Agrícola (TIA; Haushaltsbefragung in Mosambik) mit Hilfe von parametrischen und nichtparametrischen Regressionstechniken.
Kooperationspartner im Projekt	- Young Lives, Department of International Development, University of Oxford - Kreditanstalt für Wiederaufbau - Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin - Chronic Poverty Research Centre, University of Manchester	Bisherige Ergebnisse der Forschung	Die Analyse von Armutsdynamiken im ländlichen Mosambik auf Basis der TIA-Paneldaten zeigt überraschende Ergebnisse. Während die Mehrheit bisheriger Studien im subsaharischen Afrika empirische Evidenz für Assetbasierte Armutssorgen findet, ist dies im ländlichen Mosambik nicht der Fall. Das allgemeine Wohlstandsgleichgewicht befindet sich jedoch auf einem erstaunlich niedrigen Niveau. Dieses Ergebnis wird als eine Folge der langfristigen Auswirkungen des Bürgerkriegs (1976-1992) interpretiert, welcher ungünstige ökonomische Bedingungen für die ländlichen Gebiete konsolidiert und Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft limitiert hat. Dadurch ergibt sich eher eine sektorale Armutssorgfalle der ländlichen Ökonomie, welche durch die Einwirkung klimatischer Schocks noch perpetuiert wird. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Mehrheit der Befragten in Entwicklungsländern Armut als chronisch ansieht. Es zeigen sich zudem verschiedene Einflussfaktoren auf die öffentliche Meinung zu chronischer Armut; darunter sind insbesondere Interessen, Stellung, der Wissensstand als auch gemeinsame Werte bezüglich sozialer Gerechtigkeit.
Finanzierung	- Young Lives, Department for International Development (DFID): bewilligt - GIGA		
Projektbezogene Workshops/Tagungen	- „Assets, Shocks and Poverty Traps in Rural Mozambique“ (L. Giesbert, K. Schindler), Fifth I-ZA/World Bank Conference Employment and Development, Kapstadt, 03.05.2010		
Projektbezogene Publikationen	- Betz, J. und D. Neff (2010), <i>Kinderarmut hat Langzeitwirkung. Zu Ausmaß und Ursachen in Entwicklungsländern</i> , GIGA Focus Global, 8, Hamburg: GIGA. - Barrientos, A. und D. Neff, D. (2010), Attitudes to Chronic Poverty in the Global Village, <i>Social Indicators Research</i> , i.E. - Lay, J. (2009), <i>MDG Achievements, Determinants and Resource Needs: What has been learnt?</i> , GIGA Working Paper, 137, Hamburg: GIGA. - Lay, J. und A.-S Robilliard, (2009), <i>The Complementarity of MDG Achievements: the Case of Child Mortality in Sub-Saharan Africa</i> , Policy Research Working Paper Series, 5062, The World Bank. - Neff, D. (2010), Adaptation, Subjective well-being and Poverty: The Case of South India, in: Clark, D. (Hrsg.), <i>Adaptation, Poverty and Well-Being</i> , Oxford University Press (i.E.).		
Laufzeit	2010-2012		

Unternehmerische chinesische Migranten und afrikanische Kleinunternehmer – Lokale Auswirkungen der Interaktionen im urbanen Westafrika

>> Karsten Giese, Laurence Marfaing

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Identifikation und Analyse von Charakteristika der sozialen Organisation in Netzwerken, sozial konstruierter Perzeptionen und Praktiken neuer chinesischer Migranten und afrikanischer Kleinunternehmer in umkämpften urbanen Räumen Westafrikas
- Analyse von Interaktionsmodi und Strategien mit Bezug zum wirtschaftlichen Wettbewerb diesen heterogenen sozialen Gruppen sowie deren Auswirkungen auf lokale soziale Prozesse
- Einschätzung der kreativen Potentiale der Interaktionsprozesse im Hinblick auf sozialen Wandel, Innovation und „Entwicklung von unten“

Theoretische Ansätze

- Zirkuläre Migration und soziale Netzwerke
- Transnationale soziale Räume und Entwicklung(en)
- Ethnische Enklavenökonomien

Methoden

- Multi-sited-Ethnography
- Qualitative Methoden: narrative Interviews, teilnehmende Beobachtung, visuelle teilnehmende Methoden wie network mapping und photo elicitation/voice

Kooperationspartner im Projekt

- Johannes Gutenberg Universität Mainz: Dr. Katja Wertmann
- Goethe Universität Frankfurt: Prof. Hans-Peter Hahn

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Schwerpunktprogramm 1448: bewilligt

Projektbezogene Publikationen

- Giese, K. (2003), New Chinese Migration to Germany – Historical Consistencies and New Patterns of Diversification within a Globalized Migration Regime, in: *International Migration*, 41, 3, 155-185.
- Marfaing, L. (2009), Vom Transitraum zum Ankunftsland. Migranten im Sahara-Sahel-Raum als Entwicklungspotential: der Fall Mauretanien, in: Faist, Th. und G. Lachenmann (Hrsg.): *Sociologus*, Schwerpunkttheft Migration(en) und Entwicklung(en), 1, 59, 67-88.
- Marfaing, L. (2010), De la migration comme potentiel de développement local Etrangers et migrants en Mauritanie, in: *Migrations Société*, 22, 127, 9-25.

Laufzeit

2011-2012

Forschungsfrage(n)

Woher kommen chinesische Migranten, und warum migrieren sie? Wo lassen sie sich nieder, wie organisieren sie ihre wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten? Wie werden sie im Alltag von den afrikanischen Volksgruppen des Gastlandes und afrikanischen Migranten wahrgenommen? Deckt sich diese Wahrnehmung mit der Darstellung innovativer Kooperation, die die chinesische und afrikanische Regierungen propagieren? Wie beeinflusst ihre Präsenz die Entwicklung ihres afrikanischen Umfeldes?

Einbettung in die internationale Forschung

Neben vergleichenden Feldstudien zur chinesischen Migration in verschiedenen Ländern West-Afrikas, sollen wirtschaftliche und politische Prozesse, die die chinesische Migration hervorrufen, analysiert werden. Außerdem soll eine Untersuchung der Interaktion mit der lokalen Bevölkerung sowie deren Reaktionen auf Strategien und Praktiken chinesischer Migranten erfolgen. Die Bündelung der ausgewiesenen regionenspezifischen Kompetenzen und Forschungskapazitäten des GIGA in einem Team ermöglicht eine adäquat konzipierte, multidisziplinäre Forschungsstrategie für die mehrdimensionale wissenschaftliche Aufarbeitung des Phänomens.

Vorgehensweise und Methodik

In einem Untersuchungsumfeld, das so außergewöhnlich stark von Informalität ist, wie dies hinsichtlich der chinesischen Migration in Afrika beispielsweise im Hinblick auf Migrationswege, Aufenthaltsstatus, wirtschaftliche Aktivitäten, soziale Organisation oder politisches Handeln der Fall ist, sind in der Regel keine robusten quantitativen Daten auf Makro- oder Mesoebene zu erwarten, die sinnvollerweise als Grundlage einer Untersuchung dienen könnten. Ferner ist in einem derartigen Umfeld davon auszugehen, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an formalisierten Befragungsinstrumenten wie etwa standardisierter Fragebogen auf Seiten der Akteure gering ist. Aus diesem Grund verspricht eine Strategie der Konzentration auf Lotstudien und auf die Methode der „multisited ethnography“ die größte Aussicht auf belastbare wissenschaftliche Erkenntnisse über Phänomene im gesamten Untersuchungsraum. Der Thematik angemessen ist dabei eine qualitative Datenerhebung im Rahmen von Mikrostudien, die zur gemeinsamen Interpretation herangezogen werden. Zur Anwendung kommen akteursbezogene und im Einzelfall zu adaptierende Methoden der teilnehmenden Beobachtung narrativer und strukturierter Leitfadeninterviews, Fokusgruppeninterviews, Artefaktanalysen sowie Techniken der (teilweise partizipativen) visuellen Ethnologie wie Foto-Essays und -Mapping – nicht zuletzt als Basis für gemeinsame Interpretation im Gesamtkontext.

Innovationsprozesse und Technologieanpassung in Nicht-OECD-Ländern

>> Juliane Brach

Projektbeschreibung

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Wie verlaufen Innovationsprozesse in Entwicklungsländern?
- Welche Faktoren fördern/hindern erfolgreiche Technologieanpassung?
- Unter welchen Umständen profitieren lokale Firmen in globalen Wertschöpfungsketten von Technologietransfer, Spillover- und externen Effekten?

Theoretische Ansätze

- Innovations- und Wachstumstheorie
- Politische Ökonomie
- Wertschöpfungskettenansatz

Methoden

- Ökonomische Modellierung
- Datenerhebung (Survey)
- Qualitative und quantitative Datenauswertung

**Kooperationspartner
im Projekt**

- University of Copenhagen, Development Economics Research Group (DERG)
- General Statistics Office of Vietnam (GSO)

Finanzierung

- DANIDA, Universität Kopenhagen: bewilligt (Vietnam)
- GIGA

**Projektbezogene
Lehre**

- „Technology and Development“, Universität Kopenhagen, SoSe 2010
- „(Incremental) Innovation“, Universität Kopenhagen, SoSe 2011

**Projektbezogene
Workshops /
Tagungen**

- „Productivity and Innovation in the Middle East and North Africa“, Florenz, 06.-09.04.2011
- „Enterprise Survey 2010 – The Technology Module“, Vietnam, 07.-10.03.2010
- „Technological Readiness in the Middle East and North Africa“, Allied Social Sciences Association, Atlanta, 02.-07.01.2010

**Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung**

- General Statistics Office: Nam Dinh, Vietnam, 11.-12.03.2010
- OECD: Economic Analysis and Statistics Division, Paris, Frankreich, 04.06.2010
- EU/BMBF: Mediterranean Innovation and Research Coordination Action (MIRA), Brüssel, 25.-26.02.2010

**Projektbezogene
Publikationen**

- Brach, J. (2010), *Towards a better Understanding of Technology and Innovation in Developing Countries*. Robert Schumann Center, European University Institute, Florenz.
- Brach, J. et al. (2010), *Total Factor Productivity and Local Firm Upgrading in the Vietnamese Manufacturing Sector*. GIGA Working Paper (i.E.).
- Brach, J. (2010), Technology, Political Economy, and Economic Development in the Middle East and North Africa, in: *Review of Middle East Economics and Finance*, 5, 3, 1-23.
- Brach, J. und R. Kappel (2009), *Handel, Hierarchien und Kooperation in der Globalisierung*. GIGA Working Paper, 95, Hamburg: GIGA.
- Brach, J. und R. Kappel (2009), *Global Value Chains, Technology Transfer and Local Firm Upgrading in Developing Countries*. GIGA Working Paper, 110, Hamburg: GIGA.
- Brach, J. (2008), *Entwicklung ohne ausländische Direktinvestitionen? Perspektiven der arabischen Mittelmeerländer*, GIGA Focus Nahost, 9, Hamburg: GIGA.

Laufzeit

2009-2011

Forschungsfrage(n)

In diesem Projekt stehen unterschiedliche Teilespekte von Innovation und Technologie in Entwicklungsländern im Mittelpunkt, die näher untersucht werden:

- Technologieentwicklung (innovationsorientierte Forschung im Hochtechnologiebereich),
- Technologieanpassung (Anpassung und Weiterentwicklung bereits existierender T.),
- Technologietransfer (Transmissionskanäle, durch die internationale Technologien in Entwicklungsländer gelangen) und
- Technologiediffusion (wie und unter welchen Bedingungen diffundieren erfolgreiche Innovationen in andere Unternehmen innerhalb der nationalen Ökonomie).

**Einbettung in die
internationale
Forschung**

Dieses Projekt knüpft theoretisch direkt an die neue Innovations- und Wachstumstheorie an. Dabei werden diese Modelle, die sich vorrangig auf die Situation in hoch industrialisierten Ländern beziehen, innovativ für die angewandte Forschung in Entwicklungsländern erweitert und weiterentwickelt. Auch empirisch orientiert sich das Projekt an den aktuellen Erkenntnissen und Methoden im Bereich der Messung von Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität (total factor productivity). Ein wesentliches Hindernis für wirtschaftswissenschaftliche Forschung in Entwicklungsländern sind vor allem die mangelnde Datenlage und Regionalkompetenz. Dieses Projekt trägt dazu bei, diese Lücke ein Stück weit zu schließen.

**Vorgehensweise und
Methodik**

Für das Projekt werden Innovations- und vor allem Technologieanpassungsprozesse modelliert. Auf Grundlage eines Fragebogens werden Unternehmensbefragungen durchgeführt (survey) und ergänzt durch qualitative Experteninterviews. Die Ergebnisse werden mit qualitativen und quantitativen Methoden ausgewertet und mit den theoretischen Modellen rückgekoppelt. Hierbei findet eine enge Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern in und außerhalb der Untersuchungsregionen statt.

**Bisherige Ergebnisse
der Forschung**

Die meisten Entwicklungsländer sind zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität auf die Anwendung ausländischer Technologien angewiesen. Diese sind aber häufig gar nicht oder nur sehr begrenzt einsetzbar und/oder werden deshalb häufig nur auf ineffiziente Weise genutzt. In Analogie zur Innovation in den Industrieländern ist die Wahl der anzuwendenden Technologie und deren Anpassung an die lokalen Bedingungen ein unternehmerischer Prozess, der mit Risiken, Unsicherheiten und Kosten verbunden ist. Dieser hängt aber nicht allein von mikro-, sondern auch von makroökonomischen Faktoren, wirtschaftspolitischen Prioritäten und politökonomischen Strukturen ab.

In allen Entwicklungsregionen sind sich die Regierungen und Unternehmer dieser Tatsache weitgehend bewusst. Die Umsetzung und Priorität in den einzelnen Ländern variiert jedoch stark innerhalb und zwischen den Regionen. Dies ist zum einen auf die nach wie vor mangelnde Datenlage zurückzuführen. Zum anderen orientieren sich Handlungs- und Politikempfehlungen aus Mangel an Alternativen an Modellen, die auf die industrialisierten Länder zugeschnitten sind. Herkömmliche Indikatoren wie Patente oder Ausgaben für Forschung und Entwicklung sind im Kontext von Entwicklungsländern nur sehr begrenzt aussagekräftig. Deshalb sind Entwicklungs- und Geberorganisationen in zunehmendem Maße an Forschungsergebnissen interessiert, die es ermöglichen, neue und passgenauere Indikatoren der Messung zu entwickeln.

Finanzierungslösungen für Innovation und nachhaltige Entwicklung im Energiebereich (FINE)

>> Wolfgang Hein, Robert Kappel, Daniela García Sanchez,
Esther Ishengoma, Lars Holstenkamp

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Funktion des Finanzsektors im Innovationsprozess am Beispiel der Energiewirtschaft
- Analyse des Zusammenwirks öffentlicher und privater Akteure
- Erhebung und Vergleich von Finanzierungslösungen für erneuerbare Energien anhand von Fallstudien (Costa Rica, Tansania)

Theoretische Ansätze

- Governance-Analyse (Mehrebeneanalyse, hybride Akteure, sektorale Ansätze in Global Governance)

Methoden

- Dokumentenanalyse
- Leitfadengestützte Experteninterviews

*Kooperationspartner
im Projekt*

- Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Wirtschaftsrecht
- Centro Internacional de Política Económica para el Desarrollo Sostenible (CINPE), Universidad Nacional, Heredia, Costa Rica

Finanzierung

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): bewilligt
- Diskussion möglicher wirtschafts- und entwicklungspolitischer Implikationen mit relevanten Akteuren (Workshop geplant)

*Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung*

- „Global Governance in sektoraler Perspektive: Handel, Umwelt und Gesundheit“ (Hein), Universität Hamburg, WiSe 2009/2010

*Projektbezogene
Lehre*

- FINE Projekt Workshop, Lüneburg, 06.05.2010

*Projektbezogene
Workshops*

Laufzeit

2009-2011

Forschungsfrage(n)

Das Projekt geht von der These aus, dass sich die Finanzierung nicht selten als Hemmnis bei der Entwicklung und Anwendung von Techniken erweist (Engpassfaktor), in einzelnen Fällen aber auch als Treiber wirken kann. Es wird anhand von Solarenergieprojekten untersucht, (1) welche Finanzierungsansätze in einzelnen Marktphasen und bei unterschiedlichen Projektypen vorkommen, (2) welche privaten und öffentlichen Akteure auf welche Weise interagieren und (3) welche Auswirkungen die Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Finanzierungsstrukturen und damit die Diffusion und Anpassung von Technologien hat/hatte. Als Länderbeispiele dienen Costa Rica und Tansania.

*Einbettung in die
internationale
Forschung*

Bei der Analyse kann an vorliegende Darstellungen zu den Hemmnissen der Verbreitung erneuerbarer Energien sowie Marktüberblicken angeknüpft werden. Vielfach stehen Entwicklungen im Energiesektor und angewandte Technologien im Mittelpunkt. Werden Finanzierungsfragen erörtert, beschränkt sich dies oftmals auf das Konstatieren einer „Finanzierungslücke“ und Forderungen, diese müsse (mit öffentlicher Unterstützung) geschlossen werden. Betrachtungen von Investitionen in Technologien der erneuerbaren Energien verbleiben i. d. R. auf der Makroebene (z.B. Statusberichte im Rahmen der Sustainable-Energy-Finance-Initiative). Für die Auseinandersetzung mit der Interaktion zwischen globalen, nationalen und lokalen Akteuren hat vor allem der Ansatz der Mehrebeneanalyse stark an Bedeutung gewonnen. Darüber hinaus ist die Frage der Interaktion zwischen unterschiedlichen Akteurstypen (Staaten und multilaterale Organisationen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Unternehmen) und die Bedeutung hybrider Akteure (Public-Private-Partnerships) stark in den Vordergrund getreten. Für die Nicht-OECD-Welt fehlen detaillierte Studien zu Finanzierungsstrukturen und Interaktionen öffentlicher und privater Akteure auf Länderebene. Die Hinweise zu konkreten Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Solarenergiebranche und die Reaktionen der Akteure sind in der Literatur bislang eher vage.

*Vorgehensweise und
Methodik*

Aufbauend auf Vorarbeiten zur Umweltpolitik und Global Health Governance wird mittels Literaturauswertungen und Experteninterviews ein theoretisches Konzept zur Governance-Analyse für den Bereich der Finanzierung erneuerbarer Energien weiterentwickelt. Für ausgewählte Projekte in Costa Rica und Tansania werden, z. T. retrospektiv, Daten zu Finanzierungsansätzen und beteiligten Akteuren sowie Entwicklungen seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise erhoben (Experteninterviews, Analyse von Projektbeschreibungen, Vertragstexte, Finanzierungsdaten). Aus den empirischen Befunden werden Implikationen für die Wirtschafts- und Entwicklungspolitik abgeleitet.

*Bisherige Ergebnisse
der Forschung*

Parallel zur ersten Projektphase mit Workshop und Experteninterviews, die derzeit ausgewertet werden, wurden Daten in Tansania erhoben. Aktuell finden Interviews in Costa Rica statt. Die ersten Auswertungen von Literatur und Experteninterviews zeigen, dass eine Reihe von Gemeinsamkeiten zwischen Global Governance für erneuerbare Energien und Global Health Governance besteht, wobei die Verantwortlichkeiten auf der Ebene intergouvernementaler Organisationen hier stärker verteilt ist als im Gesundheitssektor. Im Solarenergiebereich in Tansania dominiert derzeit der Absatz in kleinen Läden. Die Finanzierung erfolgt über in vielen Fällen über Ersparnisse der Verkäufer (Ausstattung) und Käufer (Solarsysteme), seltener über Mikrofinanzinstrumente.

Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarktchancen in der Volksrepublik China und Taiwan. Bildungs- innovation als Grundlage der Wissensgesellschaft

>> Günter Schucher

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Welche Institutionen strukturieren die Übergänge von der allgemeinen zur beruflichen Bildung sowie von der Ausbildung in die Erwerbstätigkeit?
- Welche Faktoren begründen die Probleme der beruflichen Erstplatzierung von Berufsschul- und Hochschulabsolventen?
- Welche Reformansätze gab/gibt es und was beeinflusst ihre Umsetzbarkeit?

Theoretische Ansätze

- Arbeitsmarktsoziologie, insbes. die Analyse institutioneller Mechanismen
- Schwellenmodell und pathway-Ansatz

Methoden

- Qualitative Sozialforschung (Dokumentenanalyse, Interviews, Beobachtung)
- Multiplecase study design

Kooperationspartner im Projekt

- HTWG Konstanz: Prof. Zhu Jinyang

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant

Projektbezogene Lehre

- „Der chinesische Arbeitsmarkt im Wandel“ (G. Schucher), FU Berlin, WiSe 2010/11
- „Wirtschaftsraum Greater China“ (Zhu), HTWG Konstanz, WiSe 2010/11

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Evaluation einer Berufsmittelschule/Berufsakademie in Shanghai für die Hanns-Seidel-Stiftung/BMZ (2009)

Projektbezogene Publikationen

- Schucher, G. (2008), Entwicklung und Stabilität. Anforderungen an Chinas Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik (dt/chin), in: *Bildungspolitik und Arbeitsmarkt in der Volksrepublik China*. KOORD-Schriftenreihe, Bd. 2, Beijing, 12-31.
- Schucher, G. (2009), China's Employment Crisis. A Stimulus for Policy Change, in: *Journal of Current Chinese Affairs*, 38, 2, 121-144.
- Schucher, M. und M. Kruger (2010), Do Rising Labour Costs Spell the End of China as the „World's Factory“?, in: *AS/EN*, No. 114-115 (i.E.).

Laufzeit

2011-2012

Forschungsfrage(n)

Der dramatische wirtschaftliche Einbruch, den China nach Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise erlebte, machte überdeutlich, wie groß die Abhängigkeit von den Exportmärkten war und dass ein Kernelement in der wirtschaftlichen Agenda der Führung unter dem Präsidenten und Parteivorsitzenden Hu Jintao sowie Ministerpräsident Wen Jiabao bisher nicht umgesetzt worden war: der Übergang von einem Exportorientierten, arbeits- und Ressourcenintensiven zu einem neuen Wachstumsmodell, das stärker auf Binnenkonsum und vor allem auf qualitativ „besseres“, wenn auch langsameres Wachstum setzt. Diese „zweite Transition“, die Entwicklung Chinas zu einer „Wissensökonomie“, ist wesentlicher Bestandteil des „wissenschaftlichen Entwicklungskonzepts“, das Chinas künftiger Entwicklung zugrunde liegen soll. Um den vorgesehenen Übergang auf ein neues Wachstumsmodell zu ermöglichen, sollen die Hochschulbildung ausgebaut und die Forschungsinstitutionen verstärkt werden. Weniger Beachtung findet dabei gewöhnlich die bessere Ausbildung der Arbeitskräfte, obwohl auch diese – angesichts des Fachkräftemangels – eine wichtige Voraussetzung für die Steigerung der Produktivität der Wirtschaft sein wird. Noch problematischer ist, dass die Mehrzahl der – quantitativ beachtlichen – Absolventen von Berufsschulen und Hochschulen nicht hinreichend „employable“ ist (kejuiyengli di).

Das Projekt soll klären, welche Institutionen die Übergänge von der allgemeinen zur beruflichen Bildung sowie von der Ausbildung in die Erwerbstätigkeit strukturieren. Eine wichtige Frage dabei ist die (mangelnde) Durchlässigkeit im Bildungssystem, speziell zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung. Bei der Untersuchung der Probleme der beruflichen Erstplatzierung von Berufsschul- und Hochschulabsolventen geht es vor allem um die Frage nach dem Verhältnis von Theorie und Praxis in der Ausbildung. Da über die Reform des Bildungssystems und der Curricula seit vielen Jahren diskutiert wird, konzentriert sich die Untersuchung der Reformansätze vor allem auf die Frage nach den Problemen ihrer Umsetzung. Da hier vielfach auf kulturalistische Erklärungen zurückgegriffen wird (Konfuzianismus), wird Taiwan zum Vergleich herangezogen.

Bisher gibt es kaum Forschungsbeiträge, die sich mit dem Übergang aus der Bildung ins Berufsleben befassen und dabei systematisch sowohl die Strukturen des Bildungssystems als auch die des Arbeitsmarktes in die Betrachtung einbeziehen. Vor allem die Erforschung berufsbildender Ausbildungsgänge wird dabei sehr vernachlässigt und eher Akteuren aus dem Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit überlassen. Das Projekt betritt damit in gewisser Weise Neuland.

Einbettung in die internationale Forschung

Im Anschluss an die Auswertung der relevanten chinesischen und internationalen Literatur soll einerseits die aktuelle Debatte in der Bildungsadministration (Zentralregierung und Lokalregierungen) über die Reform des Ausbildungswesens und andererseits die Praxis in verschiedenen Bildungsinstitutionen in China untersucht werden. Dafür sollen Ausbildungsgänge für Berufsschullehrer an Hochschulen und berufsbildende Institutionen in Shanghai (als weltmarktoffener Stadt) und Yunnan (als noch zu entwickelnde Provinz) betrachtet werden. Zum Vergleich damit werden entsprechende Institutionen in Taipeh/Taiwan besucht. Methodisch stützt sich die Forschung auf Interviews mit politisch Verantwortlichen, Lehrern, Schülern und Ausbildern im Bildungsministerium (und angegliederten Forschungsinstituten), in den Bildungskommissionen Shanghai und Yunnan sowie in Berufsschulen und Unternehmen – und entsprechenden Institutionen in Taipeh. Entsprechende Kontakte sind vorhanden, müssen aber ausgebaut werden.

Vorgehensweise und Methodik

International S&T Strategies of South East Asian (SEA) Countries

>> Margot Schüller, Markus Conlé, Yun Schüler-Zhou

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- Analyse der internationalen Wissenschafts- und Technologiestrategien der ASEAN-Länder als Basis für die Bildung von Zukunftsszenarien und speziellen Politikempfehlungen für den intraregionalen Wissenschafts- und Technologiedialog zwischen der EU und der ASEAN - Beitrag als „task leader“ zum „work-package“ 4 im Gesamtprojekt „Facilitating the Biregional EU-ASEAN Science and Technology Dialogue“
Theoretische Ansätze	- Innovationssysteme, nationale und globale - Industriepolitische bzw. innovationspolitische Strategien
Methoden	- Analyse der Sekundärliteratur - Befragungen von Wissenschaftlern in Forschungsinstituten und Regierungsvertretern in den zuständigen Ministerien und Regierungsstellen im Rahmen einer Feldforschung in fünf ASEAN-Mitgliedsländern (Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand, Vietnam) - Mapping der Forschungsprogramme und -projekte der ASEAN-Mitgliedsländer - SWOT-Analyse zur „best practice“ in Forschungskooperationen
Kooperationspartner im Projekt	- 17 europäische und asiatische Kooperationspartner (Forschungsinstitute und Regierungsorganisationen in der ASEAN und das ASEAN-Sekretariat)
Finanzierung	- 7. EU-Rahmenprogramm: bewilligt
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- Regelmäßige Workshops mit den Leitern der Arbeitsgruppen innerhalb der EU und ASEAN - Jährlich eine „week of cooperation“-Konferenz mit allen 17 Projektpartnern
Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung	- Workshop mit EU-Vertretern zu Fragen der intraregionalen Wissenschaftskooperation - Consultation paper für die EU (s. u.)
Projektbezogene Publikationen	- Schüller, M., F. Gruber, R. Trienes und D. Shim (2008), <i>International Science and Technology Cooperation Policies of South East Asian Countries</i> , Consultation paper prepared for the EU Commission on the occasion of the first biregional science & technology policy dialogue, EU-ASEAN, 19.-20.11. 2008, Paris, Hamburg/ Vienna/ Amsterdam.
Laufzeit	2008-2011; Top Up Call-Antrag für weitere zwei Jahre bis 2013

Forschungsfrage(n)
Im Vordergrund des Projektes stehen die Fragen, welche internationalen Wissenschafts- und Technologiestrategien von den ASEAN-Ländern im Prozess ihres ökonomischen und technologischen „catching-up“ gewählt werden und welchen Stellenwert dabei die Kooperation mit der EU hat. Auf der Basis der vergleichenden Untersuchung sollen dann Zukunftsszenarien für den intraregionalen Wissenschafts- und Technologiedialog zwischen der EU und der ASEAN entwickelt werden.

Einbettung in die internationale Forschung
Das Projekt ist in die Diskussion um nationale und globale Innovationssysteme sowie industrie-politische bzw. technologiepolitische Strategien eingebettet.

Vorgehensweise und Methodik
Neben der Analyse der Sekundärliteratur werden Primärdaten über Befragungen von Wissenschaftlern in Forschungsinstituten und Regierungsvertretern in den zuständigen Ministerien und Regierungsstellen erhoben. Die Datenerhebung erfolgt über a) Online-Fragebögen und b) im Rahmen von Feldforschungen in fünf ASEAN-Mitgliedsländern (Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand, Vietnam).

Bisherige Ergebnisse der Forschung
Der Forschungsbericht von Margot Schüller, Florian Gruber, Rudie Trienes und David Shim („International Science and Technology Cooperation Policies of South East Asian Countries“) hat einen ersten Einblick in die Forschungs- und Technologiepolitik der jeweiligen ASEAN-Länder gegeben und gezeigt, in welchem Wettbewerbskontext die EU-Länder mit den USA, Japan und den „emerging economies“ China und Indien stehen. Weiterhin zeigte der Bericht, dass die individuellen Ziele der Wissenschaftler und die makroökonomischen Ziele der Innovationspolitik nicht unbedingt zusammenpassen. Spezielle Anreize für Wissenschaftler zu höherer internationaler Mobilität sind nötig, verbunden mit Aufstiegschancen für Wissenschaftler, die internationale Forschungsprojekte durchführen und entsprechende Publikationen aufweisen. Ab Herbst 2010 wird ein Publikationsprojekt für die bisherigen Ergebnisse vorbereitet.

Globalisierung chinesischer Unternehmen – Erfolgsfaktoren und Rückwirkungen auf die europäische Industrie

>> Margot Schüller, Yun Schüler-Zhou

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Welche Internationalisierungsstrategien verfolgen chinesische Unternehmen im Ausland?
- Welche staatlichen Förderinstrumente setzt die chinesische Regierung zur Unterstützung der Globalisierungsstrategien einheimischer Unternehmen ein?
- Welche Rückwirkungen haben die Globalisierungsstrategien technologieintensiver chinesischer Industrien (Elektronik, Telekommunikation) auf die europäische Industrie?
- Welche Anreize bieten die europäischen Investment Promotion Agencies (IPAs) den chinesischen Investoren und wie wirken sich diese auf die Standortwahl aus?

Theoretische Ansätze

- Erfolgsfaktorenforschung (ressourcenbasierte Ansätze, Industrial-Organisation-Ansätze)
- LLL-Ansatz (Learning, Linkages, Leverages) der „Late-comer“-Unternehmen/Länder
- Institutionenökonomischer und industrie-politischer Ansatz
- Netzwerktheorie

Methoden

- Befragungen von CEO's europäischer Tochterunternehmen und chinesischer Mutterunternehmen als „case studies“; Befragungen europäischer IPAs
- Online-Befragungen und statistische Auswertung

Kooperationspartner im Projekt

- Universität Hamburg: Professor Michel Clement
- University of International Business and Economics, Beijing, China, School for Foreign Studies/Institute for Regional Studies: Prof. Dr. Shiwei Shi

Finanzierung

- GIGA
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag geplant für Ende 2010

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- „Internationalization of Chinese Companies: Do Official Statistics Tell the Whole Story?“, 2. Harvard Konferenz zur Globalisierung chinesischer Unternehmen, 08.-11.10.2008
- Workshop „Chinese Direct Investment in Europe.“, Hamburg, 28.-29.06.2009
- „The Decision-Making Autonomy of Chinese Subsidiaries in Germany“, 3. Harvard Konferenz zur Globalisierung chinesischer Unternehmen, 29.09.-02.10.2009
- „The Chinese Approach to Postmerger Management in Crossborder M&As“, Copenhagen Business School, 25.-26.11.2010

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Workshop mit Vertretern des BMWi und der deutschen Wirtschaftsverbände, Winter 2010

Projektbezogene Publikationen

- Schüller, M. und Y. Schüler-Zhou (2007), Chinas Unternehmensaufkäufe in Deutschland. Das Beispiel der Firma Schiess, in: *Jahrbuch für M&A*, 2007.
- Schüler-Zhou, Y. und M. Schüller (2009), The Internationalization of Chinese Companies, in: *Chinese Management Studies*, 3, 1, 25-42.
- Schüler-Zhou, Y. und M. Schüller (2009), China's Economic Policy in the Time of the Global Financial Crisis, in: *Journal of Current Chinese Affairs*, 38, 3, 165-181.
- Brod, M., Y. Schüler-Zhou und M. Schüller (2010), Heading for Europe? Push and Pull Factors of Chinese Investment in the EU, in: Alon, I. und M. Fetscherin und P. Gugler (Hrsg.), *Chinese International Investments*, Basingstoke: Palgrave Macmillan (i.E.).

Laufzeit

2009-2011

Forschungsfrage(n)

Durch die Analyse der Investitionsaktivitäten und -strategien chinesischer Unternehmen im Ausland, insbesondere in der EU, soll geklärt werden, in welchem Umfang chinesische Unternehmen bereits im EU-Markt vertreten sind und welche Rolle sie in den technologieintensiven Industrien spielen. Dabei wird auch gefragt, welche staatlichen Förderinstrumente die chinesische Regierung zur Unterstützung der Globalisierungsstrategien einheimischer Unternehmen einsetzt. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf die Internationalisierungsstrategien chinesischer Unternehmen und die Rückwirkungen auf die europäische Industrie (Elektronik, Telekommunikation).

Einbettung in die internationale Forschung

Für das Projekt werden verschiedene betriebs- und volkswirtschaftliche Theorieansätze verwendet. Aus der Erfolgsfaktorenforschung werden die ressourcenbasierten und die Industrial-Organisation-Ansätze herangezogen und ergänzt durch institutionelle und industrie-politische Ansätze. Bei den Internationalisierungsstrategien von Unternehmen werden insbesondere solche aus sogenannten „Late-comer“-Ländern in Asien berücksichtigt und die Industriepolitik dieser Länder analysiert. Weiterhin wird für die Analyse der Entscheidungsbefugnisse in deutschen Tochterunternehmen der ressourcen-orientierte Ansatz im internationalen Management sowie der institutionenökonomische Ansatz der Principal-Agent-Theorie herangezogen.

Vorgehensweise und Methodik

Neben der Analyse der umfangreichen theoretischen Literatur werden Primärdaten über Befragungen von CEO's europäischer Tochterunternehmen und chinesischer Mutterunternehmen ermittelt („case studies“, Online-Befragungen) und statistisch ausgewertet. Mithilfe dieser Ansätze werden sowohl branchenspezifische als auch die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Globalisierungsstrategien chinesischer Unternehmen für die europäische Industrie ermittelt. Die im Mai/Juni 2009 durchgeführte Befragung erfolgte über schriftliche Interviews in deutscher, englischer und chinesischer Sprache bei deutschen Tochterunternehmen chinesischer Mutterkonzerne. Weitere Interviews als „case studies“ wurden Ende 2009 und Anfang 2010 mit ausgewählten Tochterunternehmen chinesischer Konzerne durchgeführt.

Bisherige Ergebnisse der Forschung

Die bisherigen Ergebnisse zeigen ein sehr differenziertes Bild der Globalisierungsanstrengungen chinesischer Unternehmen. Erfolgreich waren die Unternehmen bei ihren Unternehmenskäufen vor allem dann, wenn komplementäre Produktionsstrukturen und ein technologischer Vorsprung der europäischen Unternehmen ihre Integration in die chinesischen Mutterkonzerne erlaubte. Einige technologieintensive chinesische Konzerne konzentrieren sich in ihrer Markterschließung auf Neugründungen und weisen Merkmale eines technologischen „leapfrogging“ auf. Für die Analyse der technologieintensiven Branchen Elektronik und Telekommunikation sind vor allem die Produktionsnetzwerke mit ausländischen Unternehmen und „organizational learning“ von entscheidender Bedeutung. Bei der Analyse der Aufteilung von Entscheidungsbefugnissen zwischen chinesischen Mutterunternehmen und in Deutschland gegründeten Töchtern zeigte sich ein hoher Grad der Entscheidungsbefugnis in den meisten Niederlassungen. Chinesische Investitionen in der EU basieren auf einer strategischen Gesamtplanung der chinesischen Regierung, die Richtlinien für die Standortwahl und sektorale Präferenz vorgegeben hat. Hierbei kommt den osteuropäischen Standorten für die Erschließung des EU-Binnenmarktes eine bedeutende Rolle zu. Gleichzeitig sind es gerade diese Standorte, die durch umfangreiche Anreize chinesische Investitionen absorbieren wollen.

>> Veröffentlichungen 2010 in referierten und renommierten Zeitschriften und Verlagen

Forschungsteam 1: Armut und Verwundbarkeit
Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Barrientos, A. und D. Neff (2010), Attitudes to Chronic Poverty in the Global Village, in: *Social Indicators Research* (i.E.).
- Lay, J. (2010), Sequential Macro-Micro Modelling with Behavioural Microsimulations, in: *International Journal of Microsimulation*, 3, 1, 24-34.
- Neff, D. (2010), Exploring the Meaningfulness and Relevance of Subjective Well-being for India, in: *Indian Journal of Human Development*, April 2010, 329-350.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Neff, D. (2010), Adaptation, Subjective Well-being and Poverty: The Case of South India, forthcoming in: Clark, D. (Hrsg.): *Adaptation, Poverty and Well-Being*, Oxford University Press (i.E.).

Forschungsteam 2: Internationale Migration
Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Marfaing, L. (2010), De la migration comme potentiel de développement local: Etrangers et migrants en Mauritanie, in: *Migrations Société*, 22, 127, 9-25.

Forschungsteam 3: Innovation und Wachstum
Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Brach, J. und M. Loewe (2010), The Global Financial Crisis: Impact, Reactions and Perspectives for the Arab World, in: *Mediterranean Politics*, 15, 1, 45-71.
- Gundlach, E. und M. Paldam (2010), The Democratic Transition. Short run and long run causality between income and the Gastil index; in: *European Journal of Development Research* (i.E.).

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Schüller, M., M. Conlé und D. Shim (2010), Korean Innovation Governance under Lee Myung-Bak – A Critical Analysis of Governmental Actor's New Division of Labour, in: Pascha, W. and J. Mahlich (Hrsg.), *Innovation and Technology in Korea – An International Perspective*, Physica-Verlag (i.E.).
- Schüler-Zhou, Y., M. Brod und M. Schüller (2010), Heading for Europe? Push and Pull Factors for Chinese FDI in the EU, in: Ilan A., M. Fetscherin und P. Gugler (Hrsg.) *Chinese International Investment*, Basinsgtoke: Palgrave Macmillian (i.E.).

Sammelbände und Monographien renommierter Verlage

- Brach, J. (2010), *Towards a better Understanding of Technology and Innovation in Developing Countries: A firm-level Approach*, Robert Schumann Center, European University Institute, Florenz.

Regional Powers Network (RPN)

>> Joachim Betz, Sandra Destradi, Sebastian Elischer, Gero Erdmann, Daniel Flemes, Henner Fürtig, Nadine Godehardt, Melanie Hanif, Natalie Hess, Robert Kappel, Dirk Nabers, Detlef Nolte, Ryoma Sakaeda, David Shim, Leslie Wehner und die Doktorand(inn)en der HIGS

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Forschungsfrage: Welche regionalen und globalen Machtverschiebungen resultieren aus dem zunehmenden Gewicht von Akteuren wie Brasilien, China, Indien oder Südafrika?
- Ziel: Pflege des aufgebauten internationalen Forschungsnetzwerkes

Theoretische Ansätze

- (Neo)Realismus, liberaler Institutionalismus, Konstruktivismus, Poststrukturalismus
- Regionalismustheorien, regionale Ordnungstheorien, regionaler Sicherheitskomplexe

Methoden

- Auswertung von Primär- und Sekundärquellen (hermeneutischer Ansatz)
- Vergleichende Methode, Statistik, Diskursanalyse

Kooperationspartner im Projekt

- Mitglieder des RPN kommen aus 60 verschiedenen Institutionen in über 20 Ländern

Finanzierung

- Pakt für Forschung und Innovation (bis Ende 2010)
- GIGA (ab 2011)
- Projektantrag für Konferenzfinanzierung in Vorbereitung

Projektbezogene Lehre

- Methodenausbildung im Rahmen der HIGS; Universität Hamburg, WiSe 2010/2011, (verschiedene Referenten; organisiert durch J. Meyer und M. Prys)
- „Great Powers in International Politics“ (M. Prys), TU Dresden, WiSe 2009/2010
- „Power, Leadership and Hegemony in International Politics“ (D. Nabers), Universität Hamburg, SoSe 2010

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- SGIR Conference, Stockholm, 09.-11.09. 2010 (Vorträge/Panels und Sektion u.a. von D. Flemes, D. Nabers, D. Nolte, M. Prys)
- ECPR-IPSA Conference, Sao Paolo, 16.-19.02.2011 (Programme Chairs: D. Nabers, M. Prys; Sektionen: W. Hein; Panels/Papers: u.a.: S. Destradi, D. Flemes, J. Betz)
- ISA Annual Convention, New Orleans, 17.-20.02.2010 (u.a.: N. Godehardt, D. Nabers, M. Prys, D. Shim)
- ISA Annual Convention, Montreal, 16.-19.03.2011 (u.a.: D. Nabers, I. Peters)
- Workshop „Future Agenda of RPN Research“, 17.12.2010, GIGA, Hamburg
- Konferenz „Diffusion of Power and RPN Research“ (Ende 2011, GIGA, Hamburg)

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Workshop „Neue Führungsmächte/ Ankerländer“ (R. Kappel, D. Nolte, M. Prys), Veranstalter: SWP, DIE, GIGA, Berlin, März 2010

Projektbezogene Publikationen

- Special Section on „(New) Regional Powers“ (2010), *Review of International Studies* (mit Beiträgen von S. Destradi, D. Nabers, D. Nolte).
- Flemes, D. (2010) (Hrsg.), *Regional Leadership in the Global System: Ideas, Interests and Strategies of Regional Powers*, Farnham and Burlington: Ashgate.
- Prys, M. (2010), Hegemony, Domination, Detachment: Differences in Regional Powerhood, in: *International Studies Review*, 12, 4, 479-504.
- Sowie zahlreiche weitere Publikationen unter: www.regionalpowers.org/en/publications

Laufzeit

2008-2012

Forschungsfrage(n)

Das Projekt hat erfolgreich ein Netzwerk zwischen führenden europäischen und außereuropäischen Forschungseinrichtungen aufgebaut, welche eine besondere Kompetenz in den Bereichen Internationale Beziehungen und Area Studies zu außereuropäischen Regionen (Afrika, Asien, Lateinamerika, Naher und Mittlerer Osten) aufweisen. Außerdem wurde durch zahlreiche Publikationen und Konferenzpapier ein Beitrag zur Theorieentwicklung und deren empirischer Weiterverwendung im Bereich Internationale Beziehungen aus der Perspektive der Comparative Area Studies geleistet. An diese Leistungen sollen mittels einer Erweiterung der Forschungsagenda angeknüpft werden.

Fragen bezüglich der „Diffusion von Macht“ rücken dabei in den Vordergrund, sowohl aus Akteurs- als auch aus struktureller Perspektive. Die bisherige Forschung des RPN war eher staatszentrisch ausgerichtet, die Auswirkungen von Globalisierung und Krisen bedingen aber eine Auseinandersetzung mit zahlreichen neuen oder erstarkten Akteurskonstellationen, sowohl national, international als auch transnational. Neue Formen von Governance entstehen dadurch und rücken in den Mittelpunkt unserer Forschung. Folgende Leitfragen sollen das erweiterte Forschungsfeld strukturieren:

1. Are new forms of agency emerging in the reality of regional powers' politics and if so, who and how (or have these always been there)? What is the impact of these processes of change on regional powers themselves and the different modes of governance they (would like to) stand for?
2. Does this apparent “diffusion of agency” correlate with a diffusion of power and, if so, what “kind” of power in domestic, regional or international politics?
3. Regional powers across the globe seem to exhibit different “modes of statehood”. How and for whom does this matter?
4. What (new) types of networks or forms of “network governance” are arising and what role do they play for research on regions and regional powers? How do ideas and norms travel within and among regional powers and other state and nonstate actors?

Einbettung in die internationale Forschung

Vier international besetzte RPN Konferenzen haben zwischen 2008 und 2010 stattgefunden. Darin wurde das Bewusstsein über demografische, ökonomische und politische Gewichtsverschiebungen zwischen etablierten und aufstrebenden Mächten deutlich geschärft und aufstrebende Regionalmächte vor allem in Asien, aber auch in Lateinamerika, Afrika und im Nahen und Mittleren Osten wurden über Politikfelder und regionenübergreifend hinweg analysiert. Dieser Austauschprozess soll durch weitere Konferenzen und gemeinsame Projektarbeit fortgesetzt werden.

Vorgehensweise und Methodik

Das Thema „Regionalmächte“ lässt sich sinnvoll nur durch Rückgriff auf unterschiedliche Erklärungsansätze in den internationalen Beziehungen bearbeiten. Das aufgebaute Forschungsnetzwerk definiert sich über den Untersuchungsgegenstand, eine gemeinsame Fragestellung und die Rückkopplung an bestimmte sozialwissenschaftliche Teildisziplinen (Internationale Beziehungen, Area Studies), nicht aber über einen gemeinsamen Theorieansatz in den internationalen Beziehungen. Wir gehen davon aus, dass in einem großen Forschungsnetzwerk ein Theorie- und Methodenpluralismus den größten Erkenntnisgewinn verspricht.

Africa's International State Order: Copy or Model of Its Own?

>> Gero Erdmann, Sebastian Elischer

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Analysis of regional power hierarchies in Africa
- In which ways do Africa's regional powers exert influence – in a hegemonic or leadership style? Which power resources hard or ideational are these strategies based on?
- What kind of state order exists in Africa? How does this order compare to other regional state orders in Europe and elsewhere?

Theoretische Ansätze

- Realism, liberal institutionalism and constructivism
- Leadership theory (Burns, Petersen, Schirm, Destradi)
- Regional order (Buzan/Weaver)

Methoden

- Comparative method
- Analysis of primary and secondary sources, interviews

Kooperationspartner im Projekt

- University of Stellenbosch, Department of Political Science: Janis van der Westhuizen

Finanzierung

- GIGA
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): im Antragsverfahren

Projektbezogene Workshops/Tagungen

- Paper „Regional Powers in Africa“ (S. Elischer/G. Erdmann), SGIR, Stockholm, 09.-11.09. 2010
- Panel „Regional Power Politics in sub-Saharan Africa“ (S. Elischer), IPSA/ECPR Konferenz, Sao Paulo, 16.-19.02.2010

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Planungsstab Auswärtiges Amt 04/2009 (G. Erdmann)
- Afrikagesprächskreis im Auswärtigen Amt 07/2009 (G. Erdmann/Ch. v. Soest)
- Panel auf der Deutschen Botschafterkonferenz im AA, 09/2010 (G. Erdmann)

Projektbezogene Publikationen

- Erdmann, G. (2010), Verantwortung oder Interesse? – Die Rolle Südafrikas in der Region, in: Diester, W. und K. Weissenbach (Hrsg.), *Konsolidierungsprojekt Südafrika. 15 Jahre Post-Apartheid*, Baden-Baden: Nomos, 207-226.
- Erdmann, G. (2009), Südafrika: Regionaler Hegemon, Mittel- oder Zivilmacht? in: Husar, J., G. Maihold und S. Mair (Hrsg.), *Neue Führungsmächte: Partner deutscher Außenpolitik?*, Internationale Politik und Sicherheit, Bd. 62, Baden-Baden, 99-121.
- Erdmann, G. (2009), Südafrika: Fels in der Krisenflut?, in: Hilpert, H. G. und S. Mildner (Hrsg.), *Globale Ordnungspolitik am Scheideweg? Eine Analyse der aktuellen Finanzmarktkrise*, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, 57-64.
- Erdmann, G. (2007), Südafrika – afrikanischer Hegemon oder Zivilmacht? GIGA Focus Afrika, 2, Hamburg: GIGA.

Laufzeit

2009-2012

Forschungsfrage(n)

The study of international relations inside Africa as concerns the inner African relations is still in its infancy – apart from the role of South Africa. One reason for this is that most African states – often classified as weak or fragile states – are in fact weak international actors. International competition and conflicts between African states used to be rare as indicated by the fact that there are hardly any classical interstate wars, but many more inner state conflicts and wars which have become internationalised (a pre-Westphalian order?).

Hence, the crucial question is about the power hierarchy between mostly weak/fragile states – and, directly related to this, the question about the quality of this particular hierarchy? To what sort of power is it linked? Is it to be characterised by hegemony or by leadership – and by what type of hegemony or leadership? Since the international actors are weak in terms of material power – does some sort of ideational power, irrespective of the regime type, play a more important role (e.g. some sort of African solidarity/renaissance against external, partly former colonial powers)? What kind of international order has been created in Africa? The analysis of Africa as a subsystem of the international system is a particular challenge to IR theory because of the fragility of African states and the prominent role of non-state actors. The project will undertake a systematic examination of power relations on the African continent in order to establish what kind of state order exists in Africa – something that has been neglected by both IR studies and area-studies specialists.

Einbettung in die internationale Forschung

International relations inside Africa are an under researched field. There is only one exception that is the debate about the role of South Africa as the major actor in Africa's regional relations. Yet, South Africa's dominant role however defined is taken for granted; the debate is only about the character of her role. There is no systematic comparative analysis that takes competing powers in their respective regions (West, East, Southern Africa etc.) and in the „grand“ region Africa into consideration – neither by their hard or soft powers nor by their style of hegemony or their leadership style. The project will accomplish this task.

Vorgehensweise und Methodik

In a first step African countries will be analyzed and compared with regard to their power resources. In order to measure state power a variety of indicators will be applied which take various power dimensions into consideration (economic, military, institutional connectedness, ideational resources). Applying these indicators will lead to a mapping of countries into several categories including regional powers, „medium“ powers and small powers on the continent.

In a second step the study will examine the behaviour of regional powers towards other countries whereby African „medium“ powers will be of particular relevancy. This analysis will have two levels: (1) the „(sub-)regional“ (2) the continental (African Union). This will be done by researching existing secondary literature, collecting and analyzing respective African foreign policy documents as well as conducting interviews with foreign policy practitioners in all countries concerned (these include the regional powers and a selection of „medium“ powers in the region). Regional power behaviour will be categorized with the help of different frameworks of comparison (e.g. Petersen; Schirm; Destradi etc.) in order to identify the most useful. Finally, it will identify what particular type of order has come into existence in Africa and, finally, compare this with other regional models of state order to gain an understanding of the degree to which the African state order is simply a copy of other models (EU, UN) or a creative adaptation for a new formation of order in its own right.

Contested Leadership in International Relations: Power Politics in South America, South Asia and sub-Saharan Africa

>> Daniel Femes, Hannes Eberrt, Georg Strüver

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- Which factors motivate secondary powers to accept or contest regional powers' leadership claims? In short, why do followers (not) follow?
- Does regional acceptance or contestation influence the regional powers' chances of success in global affairs? In short: does regional support matter?
- How do regional orders shape the global strategies of regional powers?
- How do the relations between regional and external players (the US, China, Russia, the EU and Germany) impact regional power distribution?

Theoretische Ansätze

- Neorealism: e.g. hegemonic stability
- Liberal Institutional approaches: e.g. co-operative hegemony
- Constructivism: e.g. leadership theories, discursive and consensual hegemony

Methoden

- Field research and semi-structured expert interviews
- Methods of qualitative content analysis
- Fuzzy-set-qualitative comparative analysis approach

Kooperationspartner im Projekt

- Jawaharlal Nehru University, New Delhi
- Institute for Defence and Security Analyses, New Delhi
- The Institute of Strategic Studies, Islamabad
- Pontifica Universidade Católica, Rio de Janeiro
- Universidade de Brasília, Instituto Latinoamericano de Investigaciones Sociales, Caracas
- Universidad Simón Bolívar, Caracas: Prof. Friedrich Welsch,
- University of Johannesburg: Prof. Adam Habib
- Institute for International Affairs, Lagos

Finanzierung

VolkswagenStiftung (Schumpeter-Fellowship): bewilligt

Projektbezogene Publikationen

- Femes, D. (2010), India, Brazil and South Africa (IBSA) in the New Global Order: Interests, Strategies and Values of the Emerging Coalition, in: *International Studies*, 46, 3 (i.E.).
- Femes, D. (2010), Brazil's Vision of the Future Global Order, in: *Contexto Internacional*, 32, 2 (i.E.).
- Femes, D. (2010) (Hrsg.), *Regional Leadership in the Global System: Ideas, Interests and Strategies of Regional Powers*, Farnham and Burlington: Ashgate.

Laufzeit

2010-2014

Forschungsfrage(n)

Secondary powers play a key role with regard to regional acceptance. The reasons for the 'contested leadership' will be addressed in this project: (1) Which factors motivate secondary powers to accept or contest regional powers' leadership claims? In short, why do followers (not) follow? From the neo-realistic perspective, the lack of support can be explained by the balance-of-power approach. To maintain the status quo of power distribution, secondary powers can build coalitions with intra- and extra-regional actors to balance the regional powers. Another focus of the project is the nexus between the regional and global orders: (2) Does regional acceptance or contestation influence the regional powers' chances of success in global affairs? In short: does regional support matter? On the one hand, it is argued that in the context of global economic integration and the power disequilibrium between the regional powers under consideration and the only superpower, regional leadership projects must include material and ideational incentives for the followers which compensate their power losses. From this perspective, the regional power's aim is to motivate the secondary power to sign up to its lead.

On the other hand, it is questionable if the same argument applies to conflictive world regions: (3) How do regional orders shape the global strategies of regional powers? To address these questions we will focus on those factors that most affect intergovernmental relations: resources, interests, strategies and perceptions of foreign policy. To capture the relational dimension of these variables, the bilateral relations between regional and secondary powers, marked by different degrees of 'contested leadership', will be analysed. Additionally, we will address external influences on regional contexts: (4) How do the relations between regional and external players (the US, China, Russia, the EU and Germany) impact regional power distribution? Finally, we will inquire as to the implications and potential of the German and EU foreign policy that result from regional and global power shifts.

Einbettung in die internationale Forschung

First, the interregional comparison of the relations between regional and secondary powers shall explain why potential followers tend to contest regional leadership. The proposed study will focus on both, the leaders and followers (or contestants of leadership) and contribute to the theoretical IR debate on the sources of leadership. Second, the research project will add to the understanding of the nexus of regional and global orders. The global impact of the regional strategies of secondary powers (acceptance or contestation) will be analysed using a comparative perspective. A direct or indirect impact of secondary powers' foreign policies at the global system level would support the thesis of a multiregional world order. This view would be compatible with prospects of a systemic transformation into a 'non-polar world' (Haass 2008) or a system of 'multi-multipolarity' (Friedberg 1994). Third, the inter-regional comparison will disclose if and how different regional environments shape the global strategies of regional powers. In addition to cultural and historical factors, the economic interconnectedness and regional security settings will be in the spotlight of analysis..

Vorgehensweise und Methodik

We will compare three dyads in regional relations: India vs. Pakistan, Brazil vs. Venezuela and South Africa vs. Nigeria. Additionally, the bilateral relations of each of the regional and secondary powers with extra-regional powers, namely the US, China, Russia, the EU and Germany, will be analysed in order to capture the external influences on the regional relationship patterns. Conversely, we will explore the impact of bilateral relationships with external powers and regional patterns (cooperation, competition, conflict) on the global order. Those factors assumed to be determinants of the actors' foreign policies and, hence, of the relationship between regional and secondary powers, marked by different types of 'contested leadership', will be the focus of the comparison: resources, interests, strategies and perceptions of foreign policy.

What Global Governance? The Nature and Role of Regional Agreements in International Environmental Politics

>> Miriam Prys

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele

- What is the scope of regional environmental governance?
- How do institutions of regional environmental governance interact with global approaches?
- How does this multiplication of treaties and the resulting overlapping memberships impact on the effectiveness/justice of governance approaches?

Theoretische Ansätze

- Institutional interaction
- Regime theory
- Environmental regionalism
- Comparative Regionalism

Methoden

- Large-n data analysis
- Small-n comparison

Kooperationspartner im Projekt

- University of Geneva: Dr. Jörg Balsiger

Finanzierung

- GIGA
- University of Geneva

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- RegGov: Workshop on Regional Environmental Governance: Interdisciplinary Perspectives, Theoretical Issues, Comparative Designs, Geneva, 16-18.06.2010

Projektbezogene Publikationen

- Balsiger J., M. Prys. und Steinhoff: *What global governance? The nature and role of regional agreements in international environmental politics*. Conference paper to be presented at the ISA Annual Convention in Montreal, 16.-19.03. 2011.

Laufzeit

2011-2013

Forschungsfrage(n)

Global agreements to mitigate climate change, conserve biodiversity, or combat desertification typically take center stage in scholarly discussions about international environmental politics. By comparison, regional cooperation has either received scant attention (even though UNEP reported ten years ago that regional agreements make up two-thirds of all international treaties) or is conceptually and empirically lumped together with global treaties. This research projected is motivated by the fundamental lack of knowledge about the historic and current scope of regional governance, which it defines as a serious obstacle to understanding the architecture of global environmental governance and to over-coming current bottlenecks in international environmental cooperation.

Einbettung in die internationale Forschung

The project is embedded into an international, interdisciplinary research effort that deals with a broad range of questions in the field of regional environmental governance. Scholars from several universities in the United States, Australia, England, France, Switzerland and Germany are involved in this effort (www.reg-observatory.org).

Vorgehensweise und Methodik

As a first step, the project complements one of the world's most comprehensive databases on international environmental agreements (iea.uoregon.edu – more than 2700 entries) with additional variables that enable analysis at the regional level. We introduce a three-dimensional typology of regional agreements based on contiguous/non-contiguous agreement membership, contiguous/non-contiguous spatial reach, and whether membership and target are adjoining and/or coextensive; discuss the theoretical and empirical relevance of different types; discuss the nature and prevalence of special cases; and propose an agenda for future research.

In future parts of the project, these variables will be analyzed with regard to their impact on the effectiveness of governance approaches, for example. Due to the comprehensiveness of the database, a several follow-up projects, for instance, about the specificities of regional governance institutions, the impact of political regimes and economic development and so forth are envisaged.

Regional Governance and Role-performance of Regional State Actors

>> Detlef Nolte, Leslie Wehner

Projektbeschreibung

Aufgaben: Forschungsfragen / Ziele	- What roles do regional powers and secondary powers enact and perform in the formations of structures of regional governance - How does the process of role formation and role location take place in regional groupings and structures of regional governance? - How does role performance and interaction shape regional governance and integration structures?
Theoretische Ansätze	- Role theory (identity based) - Discourse analysis - Impact beliefs, identities, images and world views
Methoden	- Expert interviews - Discourse and text analysis
Kooperationspartner im Projekt	- Lund University Sweden: Ole Elgström (Tbc)
Finanzierung	- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) oder Fritz Thyssen Stiftung: geplant
Projektbezogene Workshops / Tagungen	- Paper (L. Wehner), Studying regional powers and their others through role theory, 7th Pan-European Conference on IR, Stockholm 09.-11.09.2010 - Paper (L. Wehner), Middle Powers Roles in South America; Nordic Latin American Network (NO-LAN), Copenhagen 10.-12.11.2010 - Paper (D. Nolte), Potencias Regionales y Gobernanza Regional, Nordic Latin American Network (NOLAN), Copenhagen 10.-12.11.2010 - Paper (L. Wehner und M. Prys), Role expectations and role attribution for regional powers: "Responsibility for the region"? IPSA/ECPR Joint Conference, Sao Paolo, 16.-19.02.2011 - Paper (L. Wehner und D. Flemes), Power Competition in Latin America, IPSA/ECPR Joint Conference, Sao Paolo, 16.-19.02.2011
Projektbezogene Publikationen	- Nolte, D. (2010), How to Compare Regional Powers. Analytical Concepts and Research Topics, in: <i>Review of International Studies</i> , 36, 4, 881-901. - Wehner, L. (2010), <i>From Rivalry to Mutual Trust: The Othering Process between Bolivia and Chile</i> , GIGA Working Paper, 135, Hamburg: GIGA. - Wehner, L. (2010), Roles and Actions of Leadership: Brazil and its others, in: Nabers, D. und N. Godehardt (Hrsg.), <i>Regional Power and Regional Orders</i> . London: Routledge (i.E.).
Laufzeit	2011-2014

Forschungsfrage(n)
The aims of this project are two: first: to study processes of role formation, location and enactment of regional powers and secondary regional powers within regional structures of governance and integration. The second aim is to analyse how roles performance of these powers can help to shed light on the form regional cooperation takes in both South American (UNASUR and MERCOSUR) and Southeast Asia (ASEAN). Studying roles within governance and regional integration structures may contribute to understand how states are socialised by others to adopt different functions and, ultimately, to understand how regions adopt different forms. In other words, this project will answer the following questions: What roles do regional powers and secondary powers enact and perform in the formations of structures of regional governance? How does the process of role formation and role location take place in regional groupings and structures of regional governance? How does role performance and interaction shape regional governance and integration structures? How do agents deal with role conflicts (solved) in regional structures of governance and integration? And what are the consequences of role conflicts for both the agent and the regional grouping and governance system?

Einbettung in die internationale Forschung
The project links with research conducted within the Regional Powers Network and can thus be disseminated through the various channels (i.e. RPN Conferences, working papers, edited volumes, peer-review articles) in a very effective way. Furthermore, this project links up to research on identity-roles, regional integration, and governance. These topics have been subject of continuous conceptual discussion in both International Relations and Foreign Policy Analysis as fields of study.

Vorgehensweise und Methodik
A theoretical argument will be made about the interplay of role theory and different theories of governance in security and political issues at the regional level. Roles as elements and outcomes of social processes cannot exclusively be located within one actor. Thus, roles arise from the constant interaction between the Self and the Other. However, role formation and role location process are also contextually defined i.e. the social setting in which takes place. In this regard, the social setting is the region and the socially constructed structures of governance and regional integration that emerge through the interaction between the Self and the Other.

This project has the purpose of cross-comparing regions such as that of South America (UNASUR-MERCOSUR) with that of Southeast Asia (ASEAN). In the initial empirical part of the project, statements, a diverse set of foreign policy statements, as well as government and expert interviews will be analysed to detect how countries i.e. regional powers and secondary powers interact and co-constitute roles and structures of governance and integration. A similar research strategy will be conducted regarding the regional secretariats of the regional groupings that will be studied.

Universal Access to Medicines: Human Rights, Intellectual Property and Norm-Building in Global Politics

>> Wolfgang Hein

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Können globale informelle Normen die Grundlage stabiler Normimplementierung bilden, wenn ihre Formalisierung konfliktbedingt nicht erreichbar ist?
- Wie wirken hybride und nichtstaatliche Netzwerke auf den Prozess der Bildung der Norm „affordable medicines for the poor“ ein?

Theoretische Ansätze

- Konflikte zwischen sektoralen Normen in Global Governance (Gesundheit, Intellectual Property Right Regime)
- Advokative Netzwerke und „Framing“ in Global Governance

Methoden

- Dokumenten- und Literaturauswertung
- Leitfadengestützte Experteninterviews, Politikfeldanalyse, Institutionenanalyse

*Kooperationspartner
im Projekt*

- Harvard University, Kennedy School of Government: Suerie Moon (Consultant für Ärzte ohne Grenzen und WHO)

Finanzierung

- GIGA
- „Sektorale Global Governance“ (W. Hein), Universität Hamburg, WiSe 2009/10

*Projektbezogene
Publikationen*

- Hein, W., S. Bartsch und L. Kohlmorgen (2007) (Hrsg.), *Global Health Governance and the Fight Against HIV/AIDS*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Hein, W. und L. Kohlmorgen (2008), Global Health Governance: Conflicts on Global Social Rights, in: *Global Social Policies*, 8, 1 80-108.
- Buse K., W. Hein und N. Drager (2009) (Hrsg.), *Making Sense of Global Health Governance*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Hein, W. und L. Kohlmorgen (2009), Transnational Norm-Building in Global Health: The Important Role of Non-State Actors in Post-Westphalian Politics, in: MacLean, S., P. Fourie und S. Brown (Hrsg.), *Health for Some*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 87-104.
- Moon, S. (2009), Medicines as Global Public Goods: The Governance of Technological Innovation in the New Era of Global Health, in: *Global Health Governance*, 2, 2, 2009.

Laufzeit

- 2010-2011

Forschungsfrage(n)

Das Projekt wertet die Ergebnisse verschiedener Forschungsarbeiten (GIGA-Forschungsprojekt, Arbeiten von Suerie Moon zu TRIPS und Zugang zu Medikamenten) zum institutionellen Wandel in der globalen Gesundheitspolitik in bezug auf die These aus, dass hybride und nicht staatliche transnationale Netzwerke (zivilgesellschaftlicher Organisationen, aber auch von Unternehmen) eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Transformation primärer Normen („Gesundheit für alle“, d.h. universelles Recht auf Gesundheit) in sekundäre Normen spielen, die (1) universell akzeptiert werden, (2) eine Grundlage für ein konkretes Entitlement des Zugangs zu bestimmten Leistungen bilden und (3) als langfristig stabil angesehen werden können. Diese Frage soll am Beispiel des Rechts auf Zugang zu essenziellen Medikamenten (antiretrovirale Medikamente (ARVs) im Falle von HIV/AIDS, Medikamente gegen chronische Krankheiten; Recht auf adäquate Anstrengungen im Bereich Forschung und Entwicklung zu Tropenkrankheiten) analysiert werden. Dies geschieht vor dem Hintergrund der bisher nur sehr langsam vorangehenden Verhandlungen um ein völkerrechtlich wirksames Abkommen zu „Öffentlicher Gesundheit, Innovation und Intellektuellen Eigentumsrechten“ im Rahmen der WHO.

*Einbettung in die
internationale
Forschung*

Das Projekt verbindet die Forschung über die Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen bei der Durchsetzung internationaler Normen (Keck/Sikking: „boomerang pattern“; Tarrow: „global framing“) mit der Frage der Implementation der sozialen, politischen und kulturellen Menschenrechte am Beispiel des Rechts auf Zugang zu universellen Medikamenten. Eine Vielzahl von Studien zu den Konflikten um TRIPS und öffentliche Gesundheit liegen bisher vor, jedoch keine Untersuchungen, die diese Konflikte aus einer Perspektive der globalen Normbildung im Rahmen eines postwestfälischen Systems globaler Politik untersuchen. Dies soll im Rahmen des geplanten Vorhabens geschen.

*Vorgehensweise und
Methodik*

Das Projekt wird am Beispiel der Interaktion von zivilgesellschaftlichen Organisationen, transnationalen Unternehmen und staatlichen Akteuren im Bereich Global Health Governance den Prozess der Normbildung im Hinblick auf Gesundheit und Zugang zu Medikamenten rekonstruieren (Dokumentenstudium, Analyse wissenschaftlicher und politischer Diskurse, Auswertung von eigenen Forschungsarbeiten).

*Bisherige Ergebnisse
der Forschung*

Ergebnisse des abgeschlossenen Forschungsprojektes zu Global Health Governance (W. Hein): zivilgesellschaftliche Organisationen spielen aufgrund ihrer diskursiven Macht eine zentrale Rolle bei der Umsetzung von Normen in Bezug auf den Zugang zu Medikamenten im Falle von HIV/AIDS; Suerie Moon hat im Rahmen ihrer Dissertation Feldstudien zu Konflikten um die Erteilung von Zwangslizenzen in Indien, Thailand und Ecuador unternommen.

Private Stiftungen in Global Governance: Die Beispiele Gesundheit und Bildung

>> Sonja Bartsch, Joachim Betz, Wolfgang Hein

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Analyse von Wirkungsweise, Accountability und Impact transnationaler philanthropischer Stiftungen auf die Global Governance in den Bereichen Gesundheit und Bildung
- Erstellung einer Datenbank zu transnationalen Stiftungen
- Analyse der Kooperation nationaler/transnationaler Stiftungen

Theoretische Ansätze

- Theoretische Aspekte sektoraler Global Governance
- Theorien zur Accountability privater Akteure in Global Governance
- Theorien zur Interaktion nationaler/transnationaler Akteure in sozialen Bereichen

Methoden

- Explorative Forschung: Erstellung einer Datenbank
- Politikfeldanalyse, Wirkungsanalyse
- Experteninterviews
- Feldforschung für Länderfallstudie Indien

*Kooperationspartner
im Projekt*

- Informelle Kooperationspartner sind Mitglieder der „European Venture Philanthropy Association University Group“
- Voluntary Health Association India
- Indian Institute of Technology, Chennai

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Projektantrag in Vorbereitung
- „Sektorale Global Governance“ (W. Hein), Universität Hamburg, WiSe 2010/11

*Projektbezogene
Lehre*

- Paper „Universal Access to Essential Medicines“ (W. Hein), ISA Annual Convention 2010, New Orleans, 17.-20.02.2010.
- Section „Global Public Goods“ (W. Hein), IPSA/ECPR-Konferenz, Sao Paolo, 16.-19.02. 2011.
- Paper „Non-State Actors, States and the WHO Providing Global Public Goods“ (W. Hein), IPSA/ECPR Joint Conference, Sao Paolo, 16.-19.02. 2011.

*Projektbezogene
Workshops /
Tagungen*

- Bartsch, S. (2008), *Accountability of Global Public-Private Partnerships*, Paper prepared for the ISA Annual Convention 2008, San Francisco, 26.-29.03.2008.
- Bartsch, S. (2010), *Foundations as Norm-Makers and Norm-Takers: Exploring the Role of Foundations in Global Health Governance*, GIGA Working Paper (in Vorbereitung).
- Betz, J. (2003), The Indian Health System: Structure, Deficits and the Role of External Actors, in: Hein, W. und L. Kohlmorgen (Hrsg.), *Globalisation, Global Health Governance and National Health Policies in Developing Countries*, Hamburg: DÜL, 291-303.
- Buse, K., W. Hein und N. Drager (2009) (Hrsg.), *Making Sense of Global Health Governance. A Policy Perspective*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Hein, W., S. Bartsch und L. Kohlmorgen (2007) (Hrsg.), *Global Health Governance and the Fight Against HIV/AIDS*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Laufzeit

2011-2013

Forschungsfrage(n)

- Einschätzung der Rolle transnationaler Stiftungen in sektoralen Global-Governance-Prozessen an den Beispielen Gesundheit und Bildung. Der Mangel an systematischer sektorspezifischer Information soll durch den Aufbau einer Datenbank überwunden werden (Strukturen und Aktivitäten der Stiftungen; Netzwerke).
- Soziale Morphologie von Philanthropie und der Beziehungen zwischen philanthropischen Organisationen innerhalb ihrer Netzwerke. Wie sind die transnationalen philanthropischen Netzwerke im Bereich „Global Health“ und „internationale Bildung“ strukturiert? Gibt es sektorübergreifende Netzwerke und welche Rolle spielen sie?
- Wege von Ressourcen (finanzielle und soziale) innerhalb transnationaler Netzwerke (Zahl, Umfang und Ziele der Projekte; Typologie der Empfänger; geografische Verteilung). Welche Möglichkeiten innovativer Finanzierung gibt es?
- Strukturen von Governance und Accountability. Welche Mechanismen bestimmen die „Sozialen Beziehungen der Philanthropie“ (Ostrander 2007) angesichts der weitgehenden Unabhängigkeit ihrer Ressourcenbasis von öffentlichen Institutionen? Welche Rolle spielen die Informationspolitik der Stiftungen („giving an account“), die Partizipation der Stakeholder („taking account“) und Sanktionen durch (andere) zivilgesellschaftliche Organisationen („being held to account“)?
- Effektivität transnationaler Stiftungen. Als Indikator für „Effektivität“ soll die Bearbeitung von Problembereichen, die von anderen Akteuren in den betreffenden Politikfeldern vernachlässigt werden, analysiert werden. Zentrale Bezugspunkte sind die Millennium-Development-Goals mit Bezug auf Gesundheit und Bildung.
- Kooperation nationale/internationale Stiftungen. Wie selbstständig von internationalen und staatlichen Zuwendungen sind nationale Stiftungen (in Indien und Sri Lanka). Inwieweit sind sie in Bereichen/Regionen tätig, die von staatlichen Programmen nicht oder kaum erreicht werden? Wem sind sie rechenschaftspflichtig?

*Einbettung in die
internationale
Forschung*

Transnationale Stiftungen haben in den vergangenen Jahren zwar eine erhebliche Aufmerksamkeit im Diskurs über Global Governance erfahren, doch gibt es bisher wenig systematische Forschung zur Rolle der Philanthropie in den entsprechenden globalen Politikfeldern. Die Antragsteller verfügen über Kontakte zu verschiedenen Stiftungsverbänden (European Foundation Centre; European Venture Philanthropy Association), zu einschlägigen (trans-)national tätigen Stiftungen in Südasien und zu entsprechenden Forschungsabteilungen in Indien und Sri Lanka (IIT Chennai, IIM Ahmedabad, Marga Institute Colombo).

*Vorgehensweise und
Methodik*

Angesichts des Stands der Forschung verlangt dieses Feld vor allem explorative Forschung; den Ausgangspunkt soll daher die Erstellung einer Datenbank bilden. Über netzwerkanalytische Methoden soll die Position von Stiftungen in den Politikfeldern Gesundheit und Bildung bestimmt werden. Fragen der Accountability und Effektivität werden zunächst auf Grundlage einer umfangreichen Dokumentenanalyse in Angriff genommen und durch Experteninterviews vervollständigt.

Transnationale Normbildungsnetzwerke

>> Robert Kappel, Cord Jakobeit, Ulrich Mückenberger

Projektbeschreibung

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Analyse der Arbeits- und Wirkungsweise transnationaler Netzwerke
- Nexus von Voice und Entitlement im Kontext transnationaler Governance

Theoretische Ansätze

- Demokratietheorie
- Governance Forschung
- Theorie transnationaler Normbildungsnetzwerke

Methoden

- Fallstudien zu Normen in Wertschöpfungsketten, Global Health Governance, Dark Networks Norms, Homogenität und Diversität als globale Normmuster, Hybridisierung des Völkerrechts, Weltsicherheitsnormen

*Kooperationspartner
im Projekt*

- Universität Bremen
- Universität Hamburg

Finanzierung

- VolkswagenStiftung: Projektantrag geplant für 2011

*Projektbezogene
Publikationen*

- Jakobeit, C., R. Kappel, und U. Mückenberger (Hrsg.) (2011), *Transnationale Akteure und Normbildungsnetzwerke*, Baden-Baden: Nomos (i.E.).
- Brach, J. und R. Kappel (2011), Kooperation und Netzwerke in asymmetrischen Wirtschaftsbeziehungen, in: Jakobeit, C., R. Kappel, und U. Mückenberger (Hrsg.), *Transnationale Akteure und Normbildungsnetzwerke*, Baden-Baden: Nomos (i.E.).
- Mückenberger, U. (2011), Civilising Globalism: Transnational Norm-Building Networks — Eine Forschungsaufgabe, *op. cit.*
- Hein, W. (2011), Transnationale Akteure und die Entstehung einer Global Health Governance, *op.cit.*
- Hein, W. und L. Kohlmorgen (2009): Transnational Norm-Building in Global Health: The Important Role of Non-State Actors in Post-Westphalian Politics, in: MacLean, S., P. P. Fourie und S. Brown (Hrsg.), *Health for Some*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Jakobeit, C. R. Kappel und U. Mückenberger (2010): Zivilisierung der Weltordnung. Normbildung durch transnationale Netzwerke, in: *Leviathan* 3, 411-427.
- Kappel, R. und J. Brach (2009): Handel, Hierarchien und Kooperation in der Globalisierung, in: Ouissa, R. und H. Zinecker (Hrsg.), *Globalisierung – entgrenzte Welten versus begrenzte Identitäten?* Festschrift für Hartmut Elsenhans, Leipzig: 97-162.

Laufzeit

2011-2013

Forschungsfrage(n)

Das geplante Projekt hat zwei Hauptziele:

- Der Wissens- und Erkenntnisstand über die Arbeits- und Wirkungsweise transnationaler Netzwerke soll erhöht werden; hierzu wird eine gemeinsame Untersuchungsstruktur erarbeitet.
- An diesen Netzwerken und ihren Wirkungen soll rekonstruiert werden, inwieweit sich in ihnen ein Nexus, gar eine Reziprozität, von voiceartigen Einflussfaktoren und entitlementartigen Resultaten ausbildet, der – weil er demjenigen der alten (nationalen) Governance ähnlich oder verwandt ist – Grundlage einer neuen (aber transnationalen) Governance werden könnte.

*Einbettung in die
internationale
Forschung*

Die zentralen Kategorien des geplanten Projekts sind Transnationalität, Normen und Netzwerke. Transnationalität umfasst nicht nur die OECD-Welt sondern schließt konzeptionell andere Regionen als gleichgewichtig mit ein. Transnationale Akteure umfasst eine Vielzahl staatlicher, supranationaler und zivilgesellschaftlicher Akteure, u.a. Unternehmen und Unternehmensverbände, Nichtregierungsorganisationen, Lobbygruppen, Advocacy Gruppen, Gewerkschaften, Konsumentenverbände, die epistemic communities usw. Transnationalen Normen werden durch verschiedene Akteure geschaffen, geändert, verhandelt und akzeptiert, jedenfalls vorübergehend.

*Vorgehensweise und
Methodik*

Mit der Konzentration auf transnationale Normbildungsnetzwerke wird eine Forschungsrichtung vorgeschlagen, die sich systematisch zu den sich globalisierenden zivilgesellschaftlichen Tendenzen öffnet. Dabei wird sehr wohl der Tatsache Rechnung getragen, dass zivilgesellschaftliche Globalisierungstendenzen nie ohne Bezug auf grenzüberschreitende Staatstätigkeit und/oder grenzüberschreitende Wirtschaftstätigkeit vorkommen – insoweit verweisen transnationale Normbildungsnetzwerke immer auf einen Mix der drei Akteure/Agenturen Staat – Wirtschaft – Zivilgesellschaft. Das Forschungsinteresse konzentriert sich gleichwohl auf Typen globalisierender Governance, in denen zivilgesellschaftliche Akteure eine Rolle spielen – sei es in Kooperation nur mit Staaten oder mit Staaten und wirtschaftlichen Akteuren („governance with government“), sei es in Kooperation allein mit wirtschaftlichen Akteuren („governance without government“).

>> Veröffentlichungen 2010 in referierten Zeitschriften und renommierten Verlagen

Forschungsteam 1: Macht, Führung und regionale Ordnung

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Destradi, S. (2010), Regional Powers and their Strategies: Empire, Hegemony, and Leadership, in: *Review of International Studies*, 36, 4, 903-930.
- Flemes, D. (2010), India, Brazil and South Africa (IBSA) in the New Global Order: Interests, Strategies and Values of the Emerging Coalition, in: *International Studies*, 46, 3 (i.E.).
- Flemes, D. (2010), Brazil's Vision of the Future Global Order, in: *Contexto Internacional*, 32, 2 (i.E.).
- Flemes, D. und D. Nolte (2010), Alianzas externas en armamento y defensa. Una nueva dimensión en la agenda de seguridad Latinoamericana, in: *Foreign Affairs Latinoamérica*, 10, 1, 22-33.
- Flemes, D. (2010), O Brasil na Iniciativa BRIC: Soft Balancing numa Ordem Global em Mudança?, in: *Revista Brasileira de Política Internacional*, 53, 1, 141-156.
- Nabers, D. (2010), Punishment, Power, and Subjectivity, in: *International Studies Review*, 12, 1, 110-115.
- Nolte, D. (2010), How to Compare Regional Powers. Analytical Concepts and Research Topics, in: *Review of International Studies*, 36, 4, 881-901.
- Prys, M. und S. Robel (2010), Hegemony, Not Empire, in: *Journal of International Relations and Development* (i.E.).
- Prys, M. (2010), Hegemony, Domination, Detachment: Differences in Regional Powerhood, in: *International Studies Review*, 12, 4, 479-504.

Beiträge in Sammelbänden renommierter Verlage

- Erdmann, G. (2010), Verantwortung oder Interesse? – Die Rolle Südafrikas in der Region, in: Diester, W. und K. Weissenbach (Hrsg.), *Konsolidierungsprojekt Südafrika. 15 Jahre Post-Apartheid*, Baden-Baden: Nomos, 207-226.
- Wehner, L. (2010), Roles and Actions of Leadership: Brazil and its others; in: Nabers, D. und N. Godehardt (Hrsg.), *Regional Power and Regional Orders*. London: Routledge (i.E.).

Sammelbände und Monographien renommierter Verlage

- Flemes, D. (2010) (Hrsg.), *Regional Leadership in the Global System: Ideas, Interests and Strategies of Regional Powers*, Farnham and Burlington: Ashgate.
- Nabers, D. und N. Godehardt (Hrsg.), *Regional Power and Regional Orders*. London: Routledge (i.E.).

Forschungsteam 2: Global Governance und Normbildung

Beiträge in referierten Fachzeitschriften

- Jakobeit, C., R. Kappel und U. Mückenberger (2010), Zivilisierung der Weltordnung. Normbildung durch transnationale Netzwerke, in: *Leviathan* 3, 411-427.
- Hein, W. und I. Kickbush (2010), Addressing Global Health Governance Challenges through a New Mechanism: The Proposal for a Committee C of the World Health Assembly, in: *Journal of Law, Medicines and Ethics*, Fall 2010, 550-563.

// ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGS-
PROJEKTE DES GIGA 2010

>>

>> Überblick: Im Jahr 2010 abgeschlossene
Forschungsprojekte des GIGA

Forschungsschwerpunkt 1: Legitimität und Effizienz politischer Systeme

- Parteien und Parteiensysteme im frankophonen Afrika (Matthias Basedau, Alexander Stroh)
- Legitimitätsdiskurse in China (Heike Holbig, Bruce Gilley)
- Zivilgesellschaftliches Handeln und Governance in Vietnam (Jörg Wischermann, Dennis Eucker)

Forschungsschwerpunkt 2: Gewalt und Sicherheit

- Erdöl als Machtressource? (Matthias Basedau et al.)
- Die Folgen struktureller Militarisierung der eritreischen Gesellschaft nach dem Krieg mit Äthiopien: „Entzivilisierung“ und Anomie? (Nicole Hirt)
- Sicherheit jenseits des Staates (Kenia) (Andreas Mehler, Henry Amadi)
- Der Diskurs über Jugendbanden (maras) und deren Bekämpfung durch den Staat in Honduras und El Salvador (Peter Peetz)

Forschungsschwerpunkt 3: Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung

- Nachhaltige Nutzung der Biodiversität zur Förderung der ländlichen Entwicklung: Herausforderung in den Zeiten des Klimawandels (Robert Kappel et al.)
- „New Intermestic“ – Transnationale Migration und Governance in neuen politischen Räumen (Bert Hoffmann)
- Subsaharische Migranten in den „Transitstädten“ des Sahel: von der Überlebens- zur Erfolgslogik (Laurence Marfaing)
- Innovationssysteme und Innovationspolitik in China, Südkorea und Indien (Margot Schüller, Markus Conlé, David Shim, Jan Peter Wogart)

Forschungsschwerpunkt 4: Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen

- China in Südostasien (Margot Schüller, Marco Bünte, Magnus Brod, Julia Krause, Yun Schüller-Zhou)

Parteien und Parteiensysteme im frankophonen Afrika

>> Matthias Basedau, Alexander Stroh

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Beschreibung, Typologisierung: Organisation und Funktionsmerkmale von Parteien und Parteiensystemen in Benin, Burkina Faso, Mali und Niger
- Parteien(-systeme) als abhängige Variable (institutionelle, politische und gesellschaftliche Bestimmungsfaktoren) und unabhängige Variable (Auswirkungen auf politische Stabilität und Demokratie)

Theoretische Ansätze

- Ansätze der internationalen Parteiensforschung
- Ansätze der Wahlforschung

Methoden

- Vergleichende Methode
- Qualitative Datenerhebungsinstrumente (z. B. Eliteninterviews)
- Quantitative Instrumente (Meinungsbefragung)

**Kooperationspartner
im Projekt**

- Partner in Benin (IREEP), Burkina Faso (CGD), Mali (GREAT) und Niger (LASDEL, INS)
- Auslandsbüros der politischen Stiftungen (FES, KAS)

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Personalmittel 2006-2008, Sachmittel 2006-2010

**Projektbezogene
Lehre**

- „Parteien und Parteiensysteme in Entwicklungsländern“ (M. Basedau/A. Stroh), Universität Heidelberg, WiSe 2007/08

**Projektbezogene
Workshops /
Tagungen**

- zus. mit KAS und GTZ: „Le fonctionnement des partis politiques au Bénin“, Cotonou, 2007;
- „Le fonctionnement des partis politiques burkinabés“, Ouagadougou, 2007
- Panel „Dictatorship and Democracy in Historical Perspective“ (A. Stroh), VAD-Tagung „Kontinuitäten und Brüche: 50 Jahre Unabhängigkeit in Afrika“, Mainz, 07.-11.04.2010
- Vortrag „Dominant Parties' Electoral Mobilization in Africa's Divergent Regime Types“ (A. Stroh), African Studies Association UK, Oxford, 16.-19.09.2010

**Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung**

- Workshop zur Institutionalisierung politischer Parteien in Afrika, Netherlands Institute for Multiparty Democracy (NIMD), Den Haag, 2009

**Projektbezogene
Publikationen**

- Basedau, M. (2007), Do Party Systems Matter for Democracy?, in: Basedau, M., G. Erdmann und A. Mehler (Hrsg.), *Votes, Money and Violence*, Uppsala, 105-143.
- Basedau, M. und A. Stroh (2008), Gesellschaftliche Konfliktlinien und Parteienpräferenz im frankophonen Afrika, in: Grabow, K. und P. Köllner (Hrsg.), *Parteien und ihre Wähler*, Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung, 57-82.
- Basedau, M. und A. Stroh (2008), *Measuring Institutionalization in Developing Countries*, GIGA Working Paper, 69, Hamburg: GIGA.
- Stroh, A (2008), Dynamiques et constantes du système de partis béninois, in: Engels, J., A. Stroh und L. Wantchékon (Hrsg.), *Le fonctionnement des partis politiques au Bénin*, Cotonou, 53-82.
- Basedau, M. und A. Stroh (2009), *Ethnicity and Party Systems in Francophone Sub-Saharan Africa*, GIGA Working Paper, 100, Hamburg: GIGA.
- Stroh, A. (2010), The Power of Proximity: Strategic Decisions in African Party Politics, in: *Journal of Contemporary African Studies*, 28, 1, 1-29.
- Stroh, A. (2010), Interne Machtdynamiken in afrikanischen Parteiorganisationen, in: Jun, U. und B. Höhne, (Hrsg.), *Parteien als fragmentierte Organisationen*, Farmington Hills: Opladen, 153-177.

Laufzeit

2006-2010

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Analyse innerchinesischer Diskurse zum Thema der politischen Legitimität als endogenem Faktor zur Erklärung des institutionellen Wandels des politischen Systems der Volksrepublik
- Verständnis der ideologischen und institutionellen Anpassungsstrategien der KPCh und deren Implikationen für die zukünftige Entwicklung des autoritären Systems

Theoretische Ansätze

- Überprüfung bestehender und Generierung neuer Theorien der politischen Legitimität im Kontext autoritärer Systeme, untersucht am Fall der VR China
- Anwendung von Theorien des institutionellen Wandels auf das chinesische Einparteisystem

Methoden

- Quantitative Analyse (Coding von ca. 200 chinesischsprachigen Zeitschriftenartikeln, Faktorenanalyse der Coding-Ergebnisse)
- Qualitative Diskursanalyse auf Grundlage der quantitativen Analyseergebnisse
- Interviews mit Teilnehmern der innerchinesischen Legitimitätsdebatte

**Kooperationspartner
im Projekt**

- Portland State University, Oregon

Finanzierung

- GIGA und Portland State University
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Kooperationsaufenthalt an der School of Government, Peking University

**Projektbezogene
Workshops /
Tagungen**

- „Legitimizing Authoritarianism in China: A Survey of Published Views“ (H. Holbig, B. Gilley), APSA Annual Meeting, Boston, 28.-31.08.2008
- „The Discourse on Party Legitimacy in China: A Mixed Quantitative/Qualitative Analysis“ (H. Holbig), ASC (Arbeitskreis sozialwissenschaftliche Chinaforschung), Hamburg, November 2008
- „Reclaiming Legitimacy in China“ (H. Holbig, B. Gilley), International Conference „In Search of Legitimacy in Asia“, Griffith University (Australia), National University of Singapore, Singapur, 27.07.2009
- „The International Dimension of Legitimacy. Reflections on Western Theories and the Chinese experience“ (H. Holbig), International Conference „Legitimacy and Governance“, Fudan University, Institute of Advanced Social Studies, Shanghai, 03.07.2010

**Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung**

- „Remaking the CCP's Ideology: Determinants, Progress and Limits under Hu Jintao“, Annual Seminar on Chinese Contemporary Politics des Asia Centre an der Sciences Po, Paris, Juni 2008

**Projektbezogene
Publikationen**

- Holbig, H. (2008), Ideological Reform and Political Legitimacy in China, in: Heberer, T. und G. Schubert (Hrsg.), *Regime Legitimacy in Contemporary China*, London: Routledge, 13-34.
- Gilley, B. (2009), *The Right To Rule. How States Win and Lose Legitimacy*. Columbia Univ. Press.
- Gilley, B. (2006), The Meaning and Measure of State Legitimacy: Results for 72 Countries, in: *European Journal of Political Research*, 45, 499-527.
- Gilley, B. und H. Holbig (2009), The Debate on Party Legitimacy in China: a mixed quantitative/qualitative analysis, in: *Journal of Contemporary China*, 18, 59, 339-358.
- Holbig, H. (2009), Remaking the CCP's Ideology: Determinants, Progress, and Limits under Hu Jintao, in: *Journal of Current Chinese Affairs*, 1, 35-62.
- Holbig, H. und B. Gilley (2010), Reclaiming Legitimacy in China, in: *Politics and Policy*, 38,3, 395-442.
- Holbig, H. und B. Gilley (2010), *In Search of Legitimacy in Post-revolutionary China: Bringing Ideology and Governance Back In*, GIGA Working Paper, 127, Hamburg: GIGA.

Laufzeit

2007-2010

Zivilgesellschaftliches Handeln und Governance in Vietnam

>> Jörg Wischermann, Dennis Eucker

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- In welchem Sinne kann man in Vietnam von zivilgesellschaftlichem Handeln sprechen?
- Welche Leistungen erbringt zivilgesellschaftliches Handeln in welchen Bereichen von und für Governance?

Theoretische Ansätze

- Relationaler Zivilgesellschaftsansatz
- Institutionalistische Governance-Analyse

Methoden

- Qualitative und quantitative Analysemethoden: Teil 1 des Projekts mit Schwerpunkt auf zivilgesellschaftlichem Handeln umfasst 24 klein dimensionierte Fallstudien und die Durchführung einer repräsentativen Befragung unter 300 Vertretern von Civic Organizations in Ho-Chi-Minh-Stadt und Hanoi. Teil 2 des Projekts mit Schwerpunkt auf Governance beinhaltet Informantengespräche und die qualitative Befragung von ausgewählten Angestellten im Staatsapparat.
- Vergleichende Methode: Strukturiert-fokussierter Vergleich in Form dreier Fallstudien zum Rahmenthema „Zivilgesellschaftliches Handeln und Einfluss auf Governance im Bereich Wohlfahrt (Zugang HIV-/AIDS-Infizierter BürgerInnen zur Gesundheitsversorgung), Sicherheit (von Frauen vor häuslicher Gewalt), (legitime) Herrschaft (Diskussion über ein ‚Law on Associations‘)“

**Kooperationspartner
im Projekt**

- Institute of Sociology and Development, Southern Institute of Social Sciences (SISS), Ho-Chi-Minh-City
- Institute of Sociology, Vietnamese Academy of Social Sciences (VASS), Hanoi

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

**Projektbezogene
Publikationen**

- Eucker, D. (2008), Governance in Vietnam. Implications for Integrated Coastal Zone Management, in: Krishnamurthy, R. et al. (Hrsg.), *Integrated Coastal Zone Management – The Global Challenge*, Singapur.
- Wischermann, J. (2010), Civil Society Action and Governance in Vietnam: Selected Findings from an Empirical Survey, in: *Journal of Current Southeast Asian Affairs*, 29, 2, 3-40.

Laufzeit

2008-2010

Erdöl als Machtressource?

>> Matthias Basedau, Martin Beck, Klaus Bodemer, Henner Fürtig, Robert Kappel, Hanspeter Mattes, Annegret Mähler, Miriam Schabafrouz

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Auswirkungen des hohen Ölpreises auf Innen-, Außen-, Wirtschaftspolitik großer Ölproduzenten
- Schlussfolgerung für die Reichweite und Grenzen renten- und ressourcentheoretischer Konzepte
- Wie sollte auf den mutmaßlichen Machtzuwachs der Ölproduzenten reagiert werden?

Theoretische Ansätze

- Ansätze der Internationalen Beziehungen und Vergleichenden Systemanalyse
- Rententheoretische Konzepte
- Ansätze zum Ressourcenfluch

Methoden

- Auswertung von Primär- und Sekundärquellen
- Vergleichende Methode

Finanzierung

- GIGA
- „Internationale Erdölpolitik“ (M. Beck), Universität Bremen, WiSe 2007/08

**Projektbezogene
Workshops /
Tagungen**

- Panel „Machtquelle Erdöl“ (geleitet von M. Beck und H. Fürtig) und Vorträge beim Deutschen Orientalistentag 2007, Freiburg/Br., 27.09.2007
- „Petropolitics y gobernanza en Venezuela“ (A. Mähler), IV Congreso de la Asociación Latinoamericana de Ciencia Política (ALACIP) 06.07.2008, San José/ Costa Rica
- Workshop „Machtquelle Erdöl? Außen-, innen- und wirtschaftspolitische Herausforderungen für Nettoexporteure“, GIGA, Hamburg, 30.06.2009
- “Why Do Some Oil Exporters Experience Civil War But Others Do Not?” (M. Basedau, Th. Richter), SGIR, Stockholm, 10.09.2010

**Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung**

- „Konfliktzenarien im Energiebereich“ (M. Basedau), 17. Sitzung des Arbeitskreises Friedens- und Konfliktforschung im Auswärtigen Amt, 10.07.2008
- Gespräche mit Bundestagsabgeordneten zum Thema: „Konfliktzenarien bei der Versorgung mit strategischen Rohstoffen“ (M. Basedau), WGL-Initiative „Science meets Politics“, 16.-17.06.2009

**Projektbezogene
Publikationen**

- Basedau, M. (2007), *Erdölkriege – Kriege der Zukunft?*, GIGA Focus Global 6, Hamburg: GIGA
- Basedau, M. und J. Lay (2009), Rentier Peace or Resource Curse? The Ambiguous Effects of Oil Wealth and Dependence on Internal Peace, in: *Journal of Peace Research*, 46, 6, 757-776.
- Fürtig, H. (2008), Ölmonarchie Saudi-Arabien, in: Hubel, H. et al. (Hrsg.), *DGAP-Jahrbuch Weltverträgliche Energiesicherheitspolitik*, München: Oldenbourg, 72-78.
- Fürtig, H. (2008), Islamische Ölrepublik Iran, in: *op. cit.*, 79-84.
- Beck, M. (2009), Review on Oil Wars, in: *British Journal of Middle Eastern Studies*, 36, 3, 475-476.
- Beck, M. (2009), Rente und Rentierstaat im Nahen Osten, in: Beck, M., et al. (Hrsg.), *Der Nahr Osten im Umbruch*, Wiesbaden: VS Verlag, 25-49.
- Beck, M. (2009), *Oil-rent Boom in Iran?* GIGA Working Paper, 111, Hamburg: GIGA.
- Mähler, A. (2009), *Oil in Venezuela: Triggering Violence or Ensuring Stability?*, GIGA Working Paper, 112, Hamburg: GIGA.
- Shabafrouz, M. (2009), *Iran's Oil Wealth: Treasure and Trouble for the Shah's Regime*, GIGA Working Paper, 113, Hamburg: GIGA.
- Shabafrouz, M. (2010), *Oil and the Eruption of the Algerian Civil War*, GIGA Working Paper, 118, Hamburg: GIGA.
- Basedau, M./Mähler, A./Strüver, G. (2010), *Neue Erdölfunde in Afrika: Können Konflikte vermieden werden?*, GIGA Focus Afrika, 7, Hamburg: GIGA.

Laufzeit

2006-2010

Die Folgen struktureller Militarisierung der eritreischen Gesellschaft nach dem Krieg mit Äthiopien: „Entzivilisierung“ und Anomie?

>> Nicole Hirt

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Wie wirkt sich die derzeit in Eritrea zu beobachtende Militarisierungspolitik auf die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen aus?
- Welche strategischen Gruppen profitieren von der Militarisierungspolitik, welche werden durch sie benachteiligt?
- Führt die Militarisierung zu „Entzivilisierung“ und Anomie?

Theoretische Ansätze

- Zivilisierungstheorie (Elias, Senghaas)
- Anomietheorie (Durkheim, Merton, Waldmann)

Methoden

- Ethnografische Methoden (Teilnahme am Alltagsleben, situativ bedingte Gespräche mit Betroffenen)
- Qualitative Instrumente: Leitfadeninterviews mit Vertretern der Regierung, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft
- Medienanalyse

Finanzierung

- Fritz-Thyssen-Stiftung

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Beratung der EU-Delegation in Asmara, 03. 08.2009

Projektbezogene Publikationen

- Hirt, N. (2008), Eritrea, in: Mehler, A., H. Melber, und K. van Walraven (Hrsg.), *Africa Yearbook 2008*, Leiden: Brill.
- Abdulkader Saleh, N. Hirt, W. Smidt und R. Tetzlaff (Hrsg.), „*Friedenszonen*“ in Eritrea und Tigray unter Druck – Identitätskonstruktion, soziale Kohäsion und politische Stabilität, Berlin, 2008.
- Hirt, N. und Abdulkader Saleh (2009), *Conflict Resolution and Customary Law in Contemporary Eritrea: Case Studies of the Saho Community*, paper presented at the III. Enno-Littmann Conference, FU Berlin, 01.-04. April 2009.
- Hirt, N. und Abdulkader Saleh (2009), Traditional Civil Society in the Horn of Africa and its Contribution to Conflict Prevention: the Case of Eritrea. In: *Horn of Africa Bulletin*, 20,12, 1-4.
- Hirt, N. (2010), Sanktionen gegen Eritrea: Anstoß für Reformen oder „Akt der Verschwörung?“, GIGA Focus Afrika, 1, Hamburg: GIGA.
- Hirt, N. (2010), „Dreams Don't Come True in Eritrea“: Anomie and Family Disintegration due to the Structural Militarization of Society, GIGA Working Paper, 119, Hamburg: GIGA.

Laufzeit

- 2008-2010

Sicherheit jenseits des Staates (Kenia)

>> Andreas Mehler, Henry Amadi

**Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele**

- Wer kann Sicherheit gewährleisten, wenn der Staat schwach ist?
- Wie werden unterschiedliche Sicherheitsproduzenten (ob staatlich, nicht staatlich, kommerziell, nicht kommerziell) lokal bewertet?

Theoretische Ansätze

- Public Choice (rent-seeking; free-riding)
- Gewaltoligopole

Methoden

- Qualitative Instrumente: Interviews mit Sicherheitsproduzenten, Fokusgruppendiskussionen
- Quantitative Instrumente: Interviews mit Nutznießern von Sicherheitsleistungen

Kooperationspartner im Projekt

- Universität Leipzig, Institut für Afrikanistik

Finanzierung

- Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Projektbezogene Lehre

- „Conflict Resolution: From Peacekeeping to Post-conflict Reconstruction“ (A. Mehler), Universität Potsdam, SoSe 2009
- „International Crises, Violent Conflict and War“ (A. Mehler), Universität Potsdam, SoSe 2009

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- „Security from below – conducting research on alternatives to the state in Africa“ (A. Mehler), University of Manchester, Brooks World Poverty Institut, 05. 03.2008
- „Neue Ansätze zum Staatsaufbau von unten“ (A. Mehler), Gesellschaftliche Dynamiken von Fragilität und Widerstandskraft, GIGA-GTZ Workshop, Hamburg, 01.07.2010

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Parlamentarischer Abend der DSF 2007 („Was können multilaterale Friedensmissionen beim Wiederaufbau staatlicher Strukturen leisten“), Oktober 2007

Projektbezogene Publikationen

- Mehler, A. (2008), Positive, Ambiguous or Negative? Peacekeeping in the Local Security Fabric. In: *Critical Currents* 5/2008; The United Nations, Security and Peacekeeping in Africa. Lessons and Prospects, Uppsala: Dag Hammarskjöld Foundation, 41-65.
- Mehler, A. (2009), Hybrid Regimes and Oligopolies of Violence in Africa: Expectations on Security Provisions „From Below“. In: Fischer, M. und B. Schmelzle (Hrsg.), *Building Peace in the Absence of States: Challenging the Discourse on State Failure* (Berghof Handbook Dialogue Series 8), Berlin: Berghof Research Center for Constructive Conflict Management, 57-66.
- Mehler, A. (2009), Peace and Power Sharing in Africa: a not so obvious relationship, in: *African Affairs*, 108, 453-473.

Laufzeit

- 2007-2010

Der Diskurs über Jugendbanden (maras)
und deren Bekämpfung durch den Staat in Honduras
und El Salvador

>> Peter Peetz

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Wie werden die Jugendbanden in Honduras und El Salvador sozial konstruiert?
- Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen dem gesellschaftlichen Diskurs über die Jugendbanden und deren Bekämpfung durch den Staat?

Theoretische Ansätze

- „Moral-panic“-Ansatz von Stanley Cohen

Methoden

- Diskursanalyse
- Politikfeldanalyse

*Kooperationspartner
im Projekt*

- Universidad Centroamericana José Simeón Cañas (UCA), San Salvador
- Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Tegucigalpa

Finanzierung

- GIGA
- Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD): Feldforschung

*Projektbezogene
Workshops /
Tagungen*

- „Discourses on Youth Violence and the Demonization of Youth Gang Members in El Salvador“, ISA Annual Convention, New York, 15.02.2009
- „Jugendgewalt in Zentralamerika: Empfehlungen für die Entwicklungszusammenarbeit“ (mit S. Huhn), Konferenz „Violent life worlds, vicious circles and exit options for youths“, Hamburg, 28.-30.10.2009
- „Un discurso hecho Ley: La construcción social de la violencia mediante textos jurídicos en Centroamérica“, La transformación de la violencia en América Latina, Universität Potsdam/ SWP, Potsdam, 12.03.2010

*Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung*

- Vortrag „Gewalt und Kriminalität in Zentralamerika“, Gesprächskreis Lateinamerika der SPD-Bundestagsfraktion, Berlin, 23.04.2009
- „Jugendgewalt in Zentralamerika“, Fachgespräch „Jugendgewalt als Herausforderung für Entwicklung“, Veranstalter: GTZ, Eschborn, 19.06.2008
- „Jugendbanden in Zentralamerika“ (workshop-Leiter), Seminar „Lateinamerika – Der vergessene Kontinent?“, Bundeszentrale für Politische Bildung, Tutzing, 04.11.2009

*Projektbezogene
Publikationen*

- Peetz, P. (2009), Zentralamerika: Vom Bürgerkrieg zum Bandenkrieg?, in: *WeltTrends*, 69, 9-16.
- Peetz, P., A. Oettler und S. Huhn (2009), Contemporary Discourses on Violence in Central American Newspapers, in: *International Communication Gazette*, 71, 4, 243-261.
- Huhn, S., A. Oettler und P. Peetz (2010), Jugendbanden in El Salvador, Costa Rica und Nicaragua – zur sozialen Konstruktion einer teuflischen Tätergruppe, in: Imbusch, P. (Hrsg.), *Gewaltstudien – Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt*, Wiesbaden: VS-Verlag, 213-242.
- Peetz, P. und S. Huhn (2010), Inszenierung und Instrumentalisierung von Jugendgewalt, in: Kurtenbach, S., R. Blumör und S. Huhn (Hrsg.), *Jugendliche in gewaltserneben Lebenswelten: Wege aus den Kreisläufen der Gewalt*, EINE Welt, Bd 24, Baden-Baden: Nomos, 119-131.
- Peetz, P. (2010), Youth violence in Central America: Discourses and policies, in: *Youth & Society* (i.E.)

Laufzeit

- 2009-2010

Nachhaltige Nutzung der Biodiversität zur Förderung
der ländlichen Entwicklung: Herausforderungen in
Zeiten des Klimawandels

>> Robert Kappel, Ute Rietdorf, Leonard Mwamba, Daniel Opondo,
Maristella Okioma, David Mbuvu

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

Das in den Rahmen des BIOTA-Forschungsverbundes eingebettete Teilprojekt E14 verfolgt in Phase III (2007-2010) drei ineinander greifende Zielstellungen:

- eine Stimulierung der Einkommen in der Landwirtschaft durch gesteigerte Bodenfruchtbarkeit, Diversifizierung von Anbauprodukten, effizientere Hecken- und Agroforstwirtschaft,
- die Identifizierung alternativer, nicht landwirtschaftlicher Einkommen und ihrer notwendigen politischen und institutionellen Rahmenbedingungen,
- Design und Einführung partizipativer Planungsansätze.

Theoretische Ansätze

- Anwendung des Konzepts der „end point vulnerability“ auf Haushaltsebene im Kakamega-Distrikt

Methoden

- Haushaltsuntersuchungen
- Analyse der Situation und Entstehungsbedingungen von Klein- und Mittelunternehmen
- Netzwerkanalyse

*Kooperationspartner
im Projekt*

- ARTS, Bonn
- SPRING, Dortmund
- University of Nairobi, Institute for Development Studies (IDS)
- Kenya Agricultural Research Institute (KARI), Kakamega
- Lokale NGOs

Finanzierung

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst (KAAD)

*Projektbezogene
Workshops /
Tagungen*

- Workshops zu partizipativer Landnutzungsplanung (mit SPRING, Dortmund) in Ikuuya und Shamiloli; Kakamega Distrikt, Kenia, 24.-27.02.2009
- Workshops zu Problemen und Perspektiven alternativer Einkommensmöglichkeiten in Ikuuya und Shamiloli, Kakamega Distrikt, Kenia, November 2009
- „Dynamics of Small and Medium-sized Firms in Rural Africa: The Case of Kakamega District in Kenya“ (R. Kappel, J. Brach, U. Rietdorf), 3rd European Conference on African Studies, AEGIS, Leipzig, 05.06.2009

*Projektbezogene
Aktivitäten zur
Politikberatung*

- Anbindung von community development Konzepten an Distrikts- und Regionalplanung, Kenya Institute for Public Policy Research and Analysis (KIPPRA), Nairobi, 03.03.2009
- Einbindung von NGOs in den Ressourcenschutz, Nature Kenya, Nairobi, 03.03.2009

*Projektbezogene
Publikationen*

- Giesbert, L. (2007), *Seeking Opportunities: Migration as an Income Diversification Strategy of Households in Kakamega District in Kenya*. GIGA Working Paper, 58, Hamburg: GIGA.
- Lay, J., G.M. M' Mukaria und T.O. Mahmoud (2008), Few Opportunities, Much Desperation: The Dichotomy of Non-agricultural Activities and Inequality in Western Kenya, in: *World Development*, 36, 12, 2713-2732.
- Rietdorf, U. (2009), Livelihood Strategies of Households in Kakamega District and their Relation to Biodiversity Conservation: In: Gaesing, K. (Hrsg.), *Rural Livelihood and Biodiversity Conservation in Western Kenya*; SPRING Research Series, Dortmund.
- Rietdorf, U. (2009), Developing Alternative Livelihood Sources for Biodiversity Conservation, in: *op cit.*

Laufzeit

- 2007-2010

„New Inter mestics“ – Transnationale Migration und Governance in neuen politischen Räumen

>> Bert Hoffmann

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Wie verändern sich Politics und Polity durch den zunehmend transnationalen Charakter von Migration?
- Welche Implikationen hat dieses Ineinandergreifen von „international“ und „domestic“ für die politischen Dynamiken in den Herkunfts- und in den Residenzländern?
- Wie reagieren staatliche Institutionen, Parteien, zivilgesellschaftliche Organisationen auf die Partizipationsansprüche der Migrantengemeinden?

Theoretische Ansätze

- Inter mestic Affairs
- Transnationale soziale Räume (u.a. Portes, Pries, Glick, Schiller)
- Demokratietheoretische Ansätze, Mehrarenansätze
- Exit & Voice (Hirschman)

Methoden

- Vergleichende empirische Fallstudie vier national definierter Gruppen von Migranten aus Lateinamerika mit primärem Residenzland USA
- Mapping der Migrantenakteure und der für diese relevanten Akteure und Institutionen
- Fallstudien zu Policy Issues und Ereignissen (Prozessanalyse): Analyse der Akteurshandlungen und -strategien in Interaktion mit Akteuren aus Residenz- wie Herkunftsland

Kooperationspartner

- Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)
- Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M., Nordamerika-Zentrum
- Kooperationspartner in den jeweiligen Ländern der empirischen Studien bzw. in den USA

Finanzierung

- GIGA

Projektbezogene Lehre

- „Migranten als transnationale Politikakteure: Theoretische Zugänge und empirische Analysen“, Freie Universität Berlin, WiSe 2007/08

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Vortrag „Exit and Voice in Transnational Times: Revisiting a Classic“, DVPW-Sektionstagung, Bielefeld, 10.-11.07.2008
- Konferenz „Social Inequalities and Global Interdependencies: Latin American Configurations“, 02.-04.12.2010, Berlin

Projektbezogene Publikationen

- Hoffmann, B. (2006), Subvirtiendo los “intereses nacionales”? Los latinos y la política exterior de EE UU, in: Wehr I. (Hrsg.), *Un continente en movimiento: Migraciones en América Latina*, Vervuert: Frankfurt/M., Madrid, 243-254.
- Fritz, B. und B. Hoffmann (2006), Lateinamerika jenseits seiner Grenzen. Die ökonomischen und politischen Implikationen transnationaler Migration als Gegenstand der Lateinamerika-Forschung, in: Birle, P., D. Nolte und H. Sangmeister (Hrsg.), *Demokratie und Entwicklung in Lateinamerika*, Vervuert: Frankfurt/M., 389-414.
- Hoffmann, B. (2010), Bringing Hirschman Back In: “Exit”, “Voice”, and “Loyalty” in the Politics of Transnational Migration, in: *The Latin Americanist*, 54, 2, 57-73.

Laufzeit

- 2009-2010*

(Anmerkung: Das Projekt wird in modifizierter Form im Rahmen des DesiguALdades-Netzwerk der FU Berlin fortgeführt.)

Subsaharische Migranten in den „Transitstädten“ des Sahel: von der Überlebens- zur Erfolgslogik

>> Laurence Marfaing, Wolfgang Hein, Robert Kappel

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Überlebensstrategien von westafrikanischen Migranten in den Transitstädten des Sahels
- Untersuchung des Umgangs von Städten, kommunalen Autoritäten und lokaler Bevölkerung mit dem Phänomen der Migration
- Nachvollziehen von urbanen Krisen bzw. Erkennen neuer Entwicklungspotenziale

Theoretische Ansätze

- Migration als Entwicklungspotenzial bzw.: Zirkuläre Migration und lokales Entwicklungspotenzial
- Migration als Lebensprojekt

Methoden

- Qualitative Methode: narrative Interviews mit Migranten, politischen und sozioökonomischen Akteuren

Kooperationspartner im Projekt

- Université Cheikh Anta Diop und IFAN, Dakar
- Université Nouakchott, Mauretanien
- Université Bamako, FLASH
- Université Paris 7 und EHESS, Paris
- Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin

Finanzierung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektbezogene Lehre

- „Zwischen Widerstand, Kollaboration und Anpassung: Westafrikanische Bevölkerung und französische Kolonialpolitik“, Universität Hannover, WiSe 2008/09.

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- „Migrationkontrolle und Auswirkung in Westafrika“ (L. Marfaing), Arbeitskreis Entwicklungs-politik, Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V., 23.03.2009
- „La posture paradoxale des employés de l’administration coloniale en Mauritanie au moment de l’indépendance“ (L. Marfaing), AEGIS, Leipzig, 04.-07.06.2009
- „Circularité et développement local“ (L. Marfaing), ZMO Berlin, 20.-22.06.2009
- „Migration circulaire et développement local dans l’espace ouest-africain“ (L. Marfaing), Symposium: Migration and Globalization, Dakar, Senegal, 18.-20.11.2009
- „Interactions migration circulaire, mobilité pour les ressources et développement local en Afrique de l’ouest“ (L. Marfaing), Centre Jacques Berque / CNRS, Rabat, Marokko, 26.06.2010
- Konferenzorganisation „Nomaden und Migranten im Sahara-Sahel-Raum: Mobilität, Ressourcen und Entwicklung“, 27-29.01.2011 (DFG Point Sud)

Projektbezogene Publikationen

- Marfaing, L. und E. Boesen (2007), *Nouveaux urbains dans l’espace Sahara-Sahel. Un cosmopolitisme par le bas*, Paris-Berlin: Karthala, ZMO.
- Marfaing, L. und W. Hein (2008), *Das EU Einwanderungsabkommen – kein Ende der illegalen Migration aus Afrika*. GIGA Focus Global, 8, Hamburg: GIGA.
- Marfaing, L. (2009), Vom Transitraum zum Ankunftsland. Migranten im Sahara-Sahel-Raum als Entwicklungspotential, in: *Sociologus*, Faist Th. und G. Lachenmann (Hrsg.), 1, 59, 67-88.
- Marfaing, L. (2010), Living Together and Living Apart in Nouakchott, in: Mc Dougall, J. und J. Scheele (Hrsg.), *Navigating Northwest Africa. Frontiers of Mobility in the Sahara*, Indiana University Press (i.E.).
- Marfaing, L. (2010), De la migration comme potentiel de développement local: étrangers et migrants en Mauritanie, in: *Migrations Société*, 22, 127, 9-25.

Laufzeit

- 2008-2010

Innovationssysteme und Innovationspolitik in China, Südkorea und Indien

>> Margot Schüller, Markus Conlé, David Shim, Jan Peter Wogart

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Komparative Analyse der Innovationssysteme und -politiken Chinas, Südkoreas und Indiens
- Identifikation spezifischer Muster in der Kooperation der Innovationsakteure und politischer Instrumente zur Förderung von Innovation
- Analyse der Rückwirkungen auf die deutsche High-Tech-Strategie zur Förderung von Innovation

Theoretische Ansätze

- Innovationstheoretische Ansätze
- Ansätze der Politischen Ökonomie

Methoden

- Komparative Fragestellungen
- Interviews zum Innovationssystem in Südkorea

Kooperationspartner

- Fraunhofer Institut für Innovationssysteme (ISI), Karlsruhe
- Georgia Institute of Technology, Atlanta
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Finanzierung

- GIGA

Projektbezogene Lehre

- „Economic Studies on China“ (M. Conlé), Universität Duisburg-Essen, SoSe 2010.

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- Panel „Governance in Asia's Innovations Systems“ (M. Schüller, M. Conlé, D. Shim), Sixth International Convention of Asia Scholars (ICAS) Daejeon, South Korea, August 6-9, 2009
- Internationale Tagung „Innovation and Technology in Korea in International Perspective“ (M. Schüller), Wien, 24.-25.09.2009
- „Die Rolle der Institutionen für Erfindungen und Wissenstransfer in Asien“ (M. Schüller), Jahrestagung, Ausschuss für Wirtschaftssysteme und Institutionenökonomik, Leipzig, 06.09.2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Benchmarking-Studie für das BMBF zu „Neue Herausforderungen für Deutschland im Innovationswettbewerb“; Zusammenarbeit mit dem KORANET des BMBF

Projektbezogene Publikationen

- Conlé, M., M. Schüller und J.P. Wogart (2008), Innovation im Staatsauftrag: F&E-Institute Indiens und Chinas im Vergleich, in: *DIW-Vierteljahreszeitschrift*, 2, 162-183.
- Fraunhofer ISI, GIGA, STIP (2008) (Hrsg.), *New Challenges of Germany in the Innovation Competition*, Final Report to the Federal Ministry of Education and Research, Germany.
- Conlé, M. und D. Shim (2009), *Globale Trends in der Innovationspolitik: Best Practice für alle?* GIGA Focus Global, 1, Hamburg: GIGA.
- Schüller, M. und R. Frietsch (Hrsg.) (2010), *Competing for Global Innovation Leadership: Innovation Systems and Policies in the USA, Europe and Asia*, Stuttgart: Fraunhofer Verlag (mit Beiträgen u.a. von Schüller M. und D. Shim; Wogart J.P. und Th. Stahlecker; Kroll, H. M. Conlé und M. Schüller)
- Schüller, M. und M. Conlé (2010), Innovation und Wagniskapital, in: Theurl, T. (Hrsg.), *Institutionelle Hintergründe und Konsequenzen von Wissen*, Berlin: Duncker & Humblot, 179-200.
- Schüller, M. (2010), Innovation um jeden Preis? Chinas Innovationspolitik und Rückwirkungen auf Auslandsunternehmen in China, in: Freimuth, J. et. al. (Hrsg.), *Geistiges Eigentum in China: Neuere Entwicklungen und Praktische Ansätze*, Wiesbaden: Gabler Verlag (i.E.).

Laufzeit

2007-2010

China in Südostasien

>> Margot Schüller, Marco Bünte, Magnus Brod, Julia Krause, Yun Schüler-Zhou

*Aufgaben:
Forschungsfragen /
Ziele*

- Analyse der geopolitischen Interessen Chinas in Südostasien
- Analyse der ökonomischen Beziehungen zwischen China und Südostasien
- Entwicklungszusammenarbeit Chinas mit Südostasien und Bewertung in Südostasien
- Politische und soziale Akzeptanz des chinesischen Engagements in Südostasien

Theoretische Ansätze

- Entwicklungspolitische Konzepte (Ankerländer; Regionalmächte)
- Global Governance und Entwicklungspolitik

Methoden

- Literatur- und Dokumentenanalyse
- Semistrukturierte Leitfadeninterviews mit Entscheidungsträgern in China und Südostasien

Kooperationspartner im Projekt

- China Academy of Social Sciences, Peking
- Institute of Southeast Asian Studies, Singapur
- Institute of Social Sciences (Lipi), Jakarta
- Chulalongkorn University, Bangkok

Finanzierung

- Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Projektbezogene Workshops / Tagungen

- „A New Kid on the Block: China and the International Aid Architecture in Southeast Asia“ (M. Schüller, D. Neff, M. Bünte), Oxford University „Aid Transparency and Development Finance: Lessons and Insights from AidData“, 22-25.03.2010.
- „China and Southeast Asia“ (M. Bünte), 45th Otago Foreign Policy School, Salmond College, New Zealand, 27-29.06.2010
- „The Economic Situation in China & Implications for the Global Economy“ (M. Schüller), Sixth American-European Dialogue on China, Washington DC, 21.06.2009

Projektbezogene Aktivitäten zur Politikberatung

- Workshop im BMZ, September 2009
- China in Südostasien, IAS-AA Roundtable, 26.01.2010
- Workshop im BMZ, September 2010

Projektbezogene Publikationen

- Untersuchungsbericht für das BMZ (Ende 2010)

Laufzeit

2009-2010

// HAMBURG INTERNATIONAL GRADUATE SCHOOL

>>

>> Hamburg International Graduate School

Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers

Zum 01. April 2010 startete am GIGA die im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation und der Landesexzellenzinitiative Hamburg geförderte „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers“ (HIGS). Das Graduiertenkolleg soll die Teilnehmer befähigen, aktuelle und zukünftige Machtverschiebungen in und zwischen den Weltregionen und deren Rückwirkungen auf Europa zu analysieren. Dies soll einerseits aus einer globalen und einer europäischen Perspektive erfolgen, andererseits aus der Sicht der neuen Regionalmächte – sowohl der Führungsmächte als auch anderer wichtiger Staaten in der Region – in Asien, Afrika, Lateinamerika und dem Nahen und Mittleren Osten.

Aufstrebende regionale Führungsmächte und Mittelmächte vor allem in Asien, aber auch in Lateinamerika und Afrika sowie im Nahen und Mittleren Osten verändern die intraregionalen wie internationalen Beziehungen in zahlreichen Politikfeldern. Sie sind spätestens im Zuge der Globalisierung zu wesentlichen Spielern in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen geworden, profitieren aber auch von den parallel zur Globalisierung und teilweise als Reaktion darauf zu beobachtenden Tendenzen zur politischen und wirtschaftlichen Regionalisierung. Sie setzen ihr gewachsenes wirtschaftliches und technologisches Potenzial zumindest zum Teil in den Aufbau militärischer Kapazitäten sowie in eine stärker proaktive regionale und globale Außen- und Außenwirtschaftspolitik um. Dies führt zwangsläufig auch zu Konflikten um die Führerschaft in der Region zwischen den regionalen Führungsmächten untereinander sowie mit den etablierten Mächten um die Sicherung von Energie, Einflusszonen und die Bestimmung der internationalen Politikagenda. Parallel dazu haben die USA seit Beginn der 1990er Jahre – dem unipolaren Moment (Krauthammer 1990/91) – und verstärkt während der Präsidentschaft von George W. Bush an Einfluss verloren, obgleich sie immer noch die

stärkste Militär- und Wirtschaftsmacht sind und damit die unimultipolare Periode (Huntington) andauert.

Die Frage, wie die USA auf einen potenziellen Machtverlust und den Aufstieg neuer Großmächte – hier vor allem Chinas (Ikenberry 2008) – in der Zukunft reagieren sollen, prägt die aktuelle politikwissenschaftliche Debatte in den USA. Und auch die EU und ihre Mitgliedsländer (einschließlich Deutschlands) müssen sich der Debatte über die Konsequenzen des Aufstiegs des „Restes“ (Zakaria 2008) und der immer größeren Bedeutung der „second world“ (Khanna 2008) stellen (Maull 2005; Leonard 2007; Grant/Valasek 2007; Grant/Barysch 2008). Denn die aufstrebenden Mächte artikulieren ihre Interessen und beziehen gemeinsame Positionen in internationalen Organisationen (z.B. die G-20 im Rahmen der WTO-Verhandlungen), sie fordern mehr Einfluss in internationalen Organisationen (VN-Sicherheitsrat, IMF, Weltbank etc.). Dies wird vermutlich auf Kosten Europas gehen (Drexner 2007), das in diesen Gremien überproportional zu seinem Anteil an der Weltbevölkerung und Weltwirtschaft vertreten ist.

Im Rahmen der „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers“ werden die Machtverschiebungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts – der Untersuchungszeitraum umfasst die Phase seit dem Ende des Kalten Krieges bis in die unmittelbare Gegenwart – zwischen den Weltregionen und deren Rückwirkungen auf die globale Ordnung und auf Europa analysiert. Dabei wird zwischen Machtdimensionen und Themengebieten bzw. Policy-Feldern differenziert sein sowie das Konzept der „Macht“ in den internationalen Beziehungen und die Frage ihrer Messung problematisiert, wobei an aktuelle Diskussionsstränge angeknüpft wird.

Der Innovationsgehalt der „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers“ besteht in:

- der vergleichenden Sichtweise auf die Veränderungen der regionalen Ordnungen in Asien, Afrika und Lateinamerika sowie dem Nahen und Mittleren Osten,
- der Schwerpunktsetzung auf die regionale Vernetzung/Interaktion regionaler Führungs- und Mittelmächte sowie die regionalen Governance-Strukturen,
- der systematischen Analyse von Diskursen und Handlungsmustern der neuen Regionalmächte und anderer zentraler Staaten in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie dem Nahen und Mittleren Osten, die sich auf die Veränderungen der globalen Ordnung und der regionalen Ordnungen beziehen, unter besonderer Berücksichtigung von Aussagen und außenpolitischen Handlungen, die auf die europäische Politik Bezug nehmen,
- der systematischen Einbeziehung sozialer, wirtschaftlicher, politischer und ökologischer Transformationsprozesse in den aufstrebenden Mächten und deren Implikationen für die Außenpolitik, da der soziopolitische Unterbau der aufstrebenden Mächte bei linearen Projektionen der wirtschaftlichen Perspektiven häufig vernachlässigt wird sowie
- der Einbindung in ein bestehendes Forschungsnetzwerk zu regionalen Führungsmächten, das Forschungseinrichtungen in Europa und den Untersuchungsregionen verknüpft

Im Rahmen der „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers“ werden zwei Themengebiete bevorzugt behandelt. Diese sind bewusst breit gehalten, um noch Raum für Präzisierungen oder Ergänzungen zu lassen, die sich aus den fortlaufenden Diskussionen und Forschungsarbeiten am GIGA und im Regional Powers Network (RPN, siehe FSP 4, FT 1) ergeben, und um den zukünftigen Doktorand(inn)en Gelegenheit zu geben, eigene Ideen zu entwickeln.

1. Regionale Machtdynamiken und Ordnungsstrukturen

in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie dem Nahen und Mittleren Osten. Untersuchungsfelder sind: die regionalen Wirtschaftsbeziehungen und deren Auswirkungen auf die regionale Ordnung, sicherheitspolitische Herausforderungen in den Regionen und Konflikte um die regionale Führung, der Einfluss von Akteuren außerhalb der Region (von den USA, der EU, anderen regionalen Führungsmächten, transnationalen zivilgesellschaftlichen Gruppen und transnationalen Unternehmen) auf die Ausprägung regionaler Ordnungen, die Rolle von regionalen Führungsmächten und secondary regional powers/regionalen Mittelmächten im Rahmen regionaler Machthierarchien und Ordnungsstrukturen, deren Machtresourcen (hard, soft und smart power) und außenpolitische Ausrichtung/Strategien insbesondere mit Blick auf den globalen und regionalen Ordnungsrahmen sowie die Rolle regionaler Institutionen und regionaler Governance-Strukturen als Instrumente, um regionale Hegemonie zu sichern oder zu begrenzen, und ihr Beitrag dazu, gemeinsame regionale Identitäten und Interessen zu schaffen. Ein weiteres Untersuchungsfeld sind die tektonischen Zonen (z.B. in Zentralasien), wo sich die Einflusszonen regionaler Führungsmächte überlappen.

2. Die Auswirkungen der regionalen Machtverschiebungen und der Einflussstrategien von Regionalmächten in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie dem Nahen und Mittleren Osten auf die globale Ordnung und auf Europa. Die Untersuchungsfelder sind: die Verschiebung des wirtschaftlichen Gewichts zwischen Weltregionen und Staaten, das Verhältnis zwischen Globalisierung und Regionalisierung, die Wechselwirkung zwischen globalen Governance-Strukturen und dem veränderten internationalen Machtgefüge, der Einfluss von Regionalmächten und regionalen zivilgesellschaftlichen Gruppen auf globale Normbildungsprozesse (Menschenrechte, Umweltstandards etc.), die Voraussetzungen und Bedingungen für eine friedliche Machtverlagerung (power transition) zwischen aufstrebenden Mächten und den USA bzw. Euro-

pa, die Reaktionen in Europa (vor allem der EU, aber auch Deutschlands) auf die regionalen Machtverschiebungen und das Aufkommen neuer Regionalmächte (z.B. strategische Partnerschaften) sowie die Wahrnehmung der europäischen Politik in den betreffenden Regionen und Ländern und die entsprechenden außenpolitischen Reaktionen.

mann, Christian Rieck, Sören Scholvin, Christina Stolte, Stefanie Wodrig); hinzu kommen Promotionsstudent(inn)en mit externer Finanzierung.

Die „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers“ hat eine feste Struktur, bestehend aus Forschungskolloquien, Masterclasses und Workshops mit international renommierten Wissenschaftler(inne)n, Methodenworkshops (quantitativ, qualitativ, komparativ), Lektürekursen, Theorieschulungen, Workshops zu wissenschaftlichen Arbeitstechniken und Forschungsaufenthalten an Partnerinstitutionen in allen Weltregionen. Es wird von einem Academic Director geleitet (kommissarisch: PD Dr. Patrick Köllner), der in seiner Arbeit von zwei wissenschaftlichen Koordinator(inn)en (Dr. Miriam Prys, Dr. Jörg Meyer) unterstützt wird. Das Steering Committee der HIGS ist international besetzt und besteht aus:

Prof. Dr. Andrew Hurrell, University of Oxford
 Prof. Dr. Peter Katzenstein, Cornell University
 Prof. Dr. Jacek Kugler, Claremont Graduate University
 Dr. Hartmut Mayer, University of Oxford
 Prof. Dr. Alfredo Valladao, Sciences Po Paris

An der „Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers“ sind das GIGA, die Universität Hamburg, die Claremont Graduate University, die Cornell University, das Institut d’Études Politiques Paris, die Oxford University sowie Partnereinrichtungen in Asien, Lateinamerika, Südafrika und dem Nahen Osten beteiligt. Im Rahmen der HIGS werden zwölf Promotionsstudent(inn)en über Stipendien gefördert (Pascal Abb, Alexandr Burilkov, Mariana Carpes, Torsten Geise, Maren Hoepfner, Babette Never, Ina Peters, Johannes Plage-

// EXPERTISE DER WISSENSCHAFTLICHEN
MITARBEITER(INNEN)

>>

>> Expertise der wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen)

Neben der eigentlichen Forschungsarbeit in Forschungsschwerpunkten und Forschungsteams erarbeiten die Regionalinstitute des GIGA aktuelle Analysen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des GIGA stellen in ihrer Gesamtheit einen in Deutschland starken Pool von Regionalexpertise dar.

Die Ergebnisse dieser Analysen werden der interessierten Öffentlichkeit in unterschiedlicher Form zur Verfügung gestellt: Beiträge in Zeitschriften und Jahrbüchern, GIGA Focus, GIGA Forum, Interviews, Vortragsveranstaltungen, Hintergrundgespräche mit Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft sowie Gutachten für öffentliche Einrichtungen.

Folgende Expertise findet sich in den Regionalinstituten des GIGA:

Regionale Expertise: Afrika

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Dr. Matthias Basedau	Parteien und -systeme, Religion und Konflikt, Ressourcenkonflikte	Westafrika, Mali, Niger, Tschad, Botswana
Sebastian Elischer, M.A.	Parteien und -systeme, Institutionen in Demokratisierungsprozessen, vergleichende Demokratieforschung	Ghana, Kamerun, Kenia, Namibia, Nigeria
Dr. Gero Erdmann	Demokratisierung, Transitionsprozesse, politische Systeme und Kultur	Tansania, Zambia, Malawi, Kenia, Namibia, Ghana, Südafrika
Lena Giesbert, M.A.	Armutsreduzierung, wirtschaftliches Wachstum, Migration	Östliches Afrika, v.a. Kenia, Uganda
Dr. Nicole Hirt	Politik und Gesellschaft, Friedens- und Konfliktforschung	Eritrea, Äthiopien, Djibouti
Prof. Dr. Robert Kappel	Globalisierung, Entwicklungsländer in der Weltwirtschaft, Unternehmensstrategien	Afrika
Dr. Peter Körner	Religion und Konflikt	Westafrika, Nigeria
Dr. Dirk Kohnert	Soziokulturelle Dimension wirtschaftlichen Wachstums, informeller Sektor in Wirtschaft und Politik, Migration	Westafrika, CFA-Zone
Annegret Mähler, M.A.	Ressourcenreichtum, Konflikte	Nigeria
Dr. Laurence Marfaing	Migration, Beziehungen EU-Afrika	West- und Nordafrika

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Dr. Andreas Mehler	Gewaltsame Konflikte, Krisenprävention, Staatlichkeit, französische und deutsche Afrikapolitik	Frankophones Zentral- und Westafrika
Kerstin Nolte, Dipl.-Geogr.	Landnahmen, nachhaltige Entwicklung	Kamerun
Dr. Christian von Soest	Entwicklungsarbeit, Staat und Verwaltung, Leistungsfähigkeit und politische Einflussnahme auf die Verwaltung	Südliches Afrika: Südafrika, Sambia, Botswana
Alexander Stroh, M.A.	Parteien und -systeme, Institutionen in Demokratisierungsprozessen, vergleichende Demokratieforschung	Benin, Burkina Faso, Ruanda, Togo
Alena Thiel, M.A.	Migration	Westafrika
Johannes Vüllers, M.A.	Religion und Konflikt	Côte d'Ivoire, Nigeria, Tansania
Franziska Zanker, M.A.	Machtteilungsabkommen, Friedensprozesse	Westafrika

Regionale Expertise: Asien

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Prof. Dr. Joachim Betz	Entwicklungsarbeit, Sozialpolitik, Wirtschaft	Südasien, Indien, Sri Lanka
Maria Bondes, M.A.	Regimelegitimität, Ideologischer Wandel, Zivilgesellschaft	VR China
Dr. Marco Bünte	Demokratisierung, Dezentralisierung, politische Konflikte	Thailand, Indonesien, Myanmar
Marcus Conlé, Dipl.-Reg.-Wiss.	Innovation, institutioneller Wandel	VR China, Indien
Sandra Destradi, Dr. des.	Außen- und Sicherheitspolitik, Internationale Beziehungen in Südasien	Südasien, Indien
Hannes Ebert, M.Sc.	Internationale Sicherheit	Pakistan, Südasien
Dr. Karsten Giese	Außenpolitik, Außenwirtschaft, Internet	VR China, Taiwan
Nadine Godehardt, M.A.	(Neue) regionale Führungsmächte	VR China, Zentralasien
Prof. Dr. Erich Gundlach	Internationale Produktivitätsunterschiede, globaler Strukturwandel	Asien
Melanie Hanif, M.A.	(Neue) regionale Führungsmächte	Südasien, v.a. Indien,
Sandra Heep, M.A.	Regimelegitimität, Finanzen, Ideologischer Wandel	VR China
Dr. Heike Holbig	Innenpolitik, privatwirtschaftliche Interessenverbände, politische Legitimität	VR China, SVR Hongkong
PD Dr. Patrick Köllner	Vergleich politischer Systeme, Parteien und Wahlen, politische Ökonomie	Japan, Südkorea, Nordkorea

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Nina Korte, M.A.	Neopatrimonialismus, Entwicklungspolitik, Demokratisierung	Indonesien, Philippinen
Dr. Jen-Kai Liu	Innenpolitik (Personalia, Organisation)	VR China, SVR Macau
Dr. Daniel Neff	Wirtschaft und Gesellschaft, sozioökonomische Entwicklung, Armut, Well-being	Südasien, Indien
Ryôma Sakaeda, M.A.	Außen- und Sicherheitspolitik	Japan
Dr. Günter Schucher	Soziale Entwicklung, Arbeit und Beschäftigung, soziale Sicherheit, Gesundheit, Bildung	VR China
Yun Schüler-Zhou, Dipl.-Kffr.	Direktinvestitionen, Mergers & Acquisitions, Internationalisierungsstrategien	VR China
Dr. Margot Schüller	Wirtschaft, Finanzsektor und Industriepolitik, EU und Asien	VR China, SVR Hongkong
David Shim, M.A.	Außen- und Sicherheitspolitik, Innovation, Visualität und Internationale Politik	Nordostasien
Dr. Andreas Ufen	Politik, Islam, Transitionsprozesse, Parteienforschung	Indonesien, Osttimor, Malaysia
Dr. Iris Wiezorek (beurlaubt)	Gesellschaft, Technologie und Forschung, neue soziale Bewegungen	Japan

Regionale Expertise: Lateinamerika

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Karsten Bechle, M.A.	Neopatrimonialismus, Regionalismus und Interregionalismus	Mercosur, Argentinien, Venezuela
Prof. Dr. Klaus Bodemer	EU, Innen- und Außenpolitik lateinamerikanischer Staaten, Entwicklungstheorien und Entwicklungspolitik, Globalisierung und regionale Integration	Cono Sur (v.a. Argentinien, Uruguay), Venezuela
Dr. Daniel Flemes	Außen- und Sicherheitspolitik, Verteidigungs- und Rüstungspolitik, regionale Kooperationsprozesse, transnationale Bedrohungen, innere Sicherheit, Nuklearpolitik, zivil-militärische Beziehungen	Südamerika, v.a. Brasilien
Dr. Jorge P. Gordin	Föderalismus und Dezentralisierung, Wahlen, Parteien, Klientelismus	Argentinien, Venezuela
Prof. Dr. Wolfgang Hein	Landwirtschaft und Ernährung, Global Governance, Entwicklungstheorien, Umweltprobleme, Gesundheit	Zentralamerika, Venezuela, Nord-Süd allgemein
Dr. Bert Hoffmann	Politische und soziale Entwicklungen, ökonomische Transformation und Entwicklungsproblematik, „Latinos“ in den USA, Beziehungen USA-Lateinamerika	Kuba, Mexiko, Karibik, Bolivien

Regionale Expertise: Naher und Mittlerer Osten

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
Sebastian Huhn, M.A.	Gewalt und öffentliche Sicherheit, Migration und Migrationspolitik, Menschenrechte	Zentralamerika (v.a. Nicaragua und Costa Rica)
Dr. Sabine Kurtenbach	Nachkriegsgesellschaften, Gewalt und sozialer Wandel, Jugendliche	Zentralamerika, Kolumbien
Jun.Prof. Dr. Jann Lay	Strukturwandel und seine Armutswirkungen, Natürliche Ressourcen, wirtschaftliche Entwicklung und Konflikte	Lateinamerika
Dr. Mariana Llanos	Politische Institutionen; Präsidentialismus; Parlamente, parlamentarische Kontrolle, Zweikammersysteme, Senate; Politische Rekrutierungsmuster; Beziehung Exekutive und Legislative	Argentinien, Brasilien, Lateinamerika
Annegret Mähler, M.A.	Ressourcenreichtum, Konflikte	Andenländer (v.a. Venezuela, Bolivien)
Prof. Dr. Detlef Nolte	Politische Institutionen (insbesondere Parlamente), Verfassungswandel, Vergangenheitspolitik, Außenpolitiken Lateinamerikas, US-Latinamerikapolitik	Lateinamerika, v.a. Chile, Paraguay, Brasilien (Außenpolitik)
Peter Peetz, M.A.	Demokratiefragen, öffentliche Sicherheit, politische Entwicklung allgemein	Zentralamerika (v.a. Honduras, El Salvador)
Dr. Almut Schilling-Vacaflor	Verfassungsreformen in Lateinamerika, Menschenrechte, Rechte indigener Völker, soziale Ungleichheit, Friedens- und Konfliktforschung	Bolivien, Ecuador, Peru
Tim Wegenast	Politische Ökonomie von Entwicklungsländern	Lateinamerika, v.a. Brasilien
Dr. Leslie Wehner	Freihandelspolitik, (Neue) regionale Führungsmächte	Chile, Costa Rica, Peru und Kolumbien

Mitarbeiter(in)	Fachliche Kompetenz	Regionale Kompetenz
André Bank	Autoritarismus, Staatlichkeit, Kriegs- und Friedensprozesse, regionale Konflikte und regionale Ordnung	Jordanien, Syrien, Palästina/Israel, Türkei (Nahostpolitik)
PD Dr. Martin Beck (beurlaubt)	Erdölpolitik, Globalisierung, Demokratisierung, Arabisch-israelischer Konflikt	Naher Osten (Israel, Jordanien, Libanon, Palästina, Syrien)
Jun.-Prof. Dr. Juliane Brach	Wirtschaftliche Entwicklung, Technologie und Innovation, politische Ökonomie, wirtschaftliche Institutionen, regionale Integration, EU-Nahost Wirtschafts- und Finanzbeziehungen	Nahost, arabische Länder
Prof. Dr. Henner Fürtig	Innen-, Außenpolitik, soziale und politische Transformation, Demokratisierung, Programme und Strukturen des politischen Islam	Iran, Irak, Saudi-Arabien, Ägypten
Dr. Hanspeter Mattes	Politische Systeme und ihre Transformation, Stabilitätsaspekte, Außenpolitik, Soft-security-Probleme	Libyen, Algerien, Tunesien, Marokko, Maghreb (allg.), Sahel
Dr. Thomas Richter	Rentierstaatstheorie, Stabilität und Wandel autoritärer Regime, Außenwirtschaftsreformen bei Entwicklungsländern, Tourismussektor und nachhaltige Entwicklung	Mauretanien, kleine Golfmonarchien, Ägypten, Jordanien
Dr. Stephan Rosiny	Politischer Islam und islamische Bewegungen, Sunna-Schia-Verhältnis, zeitgenössischer schiitischer Islam	Libanon, Palästina, Ägypten, Irak

// DOKTORAND(INN)EN DES GIGA

>>

>> Doktorand(innen)

Name	Dissertationsthema	Fördereinrichtung	Betreuer
Pascal Abb	China's Foreign Policy and the Emergence of Institutional Multilateralism in East Asia	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	PD Dr. Patrick Köllner
Nicole Albrechts	Die Effektivität verschiedener Initiativen und Konzepte zur Korruptionsbekämpfung in Staaten mit Erdölvorkommen. Ein Vergleich von Nigeria, Kamerun, Kasachstan und Ecuador	-	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Otto Argueta	Private Sicherheit in Guatemala: Erklärungsfaktoren und Auswirkungen auf die Demokratie	DAAD	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Oliver Borszik	Globaler Ansatz – regionale Umsetzung. Der konzeptionelle Wandel im religiösen Führungsanspruch der Islamischen Republik Iran	Evangelisches Studienwerk Villigst	Prof. Dr. Henner Fürtig (IMES)
Astrid Bothmann	Coming to terms with the past. A comparative analysis of retroactive justice policies in El Salvador, Guatemala and Nicaragua	-	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Annette Büchs	Die Beziehungen zwischen Regime und moderater islamistischer Opposition in Ägypten	Konrad-Adenauer-Stiftung	Prof. Dr. Henner Fürtig (IMES)
Miguel A. Buitrago Bascopé	The Effects of the Decentralization Process on the Consolidation Process of the Bolivian Democracy	-	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Nadine Burgschweiger	Präferenzabkommen in Ostasien und Japans Freihandelspolitik	-	PD Dr. Dirk Nabers (ILAS)
Alexandr Burilkov	Hochsee Herausforderung: Marine-Strategie in China, Indien, und Iran	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	PD Dr. Dirk Nabers (ILAS)
Ulrike Capdepón	Entgrenzte Erinnerungskulturen: Der öffentliche Umgang mit Diktaturfolgen in Spanien und Chile in seiner transnationalen Vernetzung	Hans-Böckler-Stiftung	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)

Name	Dissertationsthema	Fördereinrichtung	Betreuer
Mariana Carpes	National Defense Policy and International Insertion: A case study of Brazilian strategic aspirations to be among the great powers	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Karolina Chmielewska	Politische Manifestationen des Nationalismus in Südostasien (Arbeitstitel)	Cusanuswerk	PD Dr. Andreas Ufen (IAS)
Dennis Eucker	Armutsbekämpfung in Vietnam. Herausforderungen und Möglichkeiten im Kontext des Klimawandels	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	Prof. Dr. Wolfgang Hein (ILAS)
Torsten Geise	Maritime Security Governance in East Asia	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	PD Dr. Dirk Nabers (IAS), Prof. Dr. Michael Brzoska (extern)
Malte Gephart	Der internationale Antikorruptionsdiskurs und Normenkonflikte in Lateinamerika	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Johannes Gerschewski	Legitimationsstrategien und Stabilität Nordkoreas	Sozialwissenschaftliche Graduiertenschule, Humboldt-Universität zu Berlin	PD Dr. Patrick Köllner (IAS)
Lena Giesbert	Risk Management Strategies and Financial Markets in Rural Ghana	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA	Prof. Dr. Robert Kappel (GIGA); Prof. Dr. Tilman Brück (extern)
Nadine Godehardt	The impact of China's rise on Asian regional order (Arbeitstitel)	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Nadine Haas	Gewalt(darstellungen) in der Literatur und anderen Medien Zentralamerikas	-	Prof. Dr. Markus Klaus Schäffauer (extern), Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Melanie Hanif	Regional Conflict and Hegemonic Instability: India's Strategic Interaction with Internal and External Actors in its Western Neighborhood (Arbeitstitel)	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA, Friedrich-Ebert-Stiftung	Prof. Dr. Joachim Betz (IAS)
Natalie Hess	The Strategic Partnerships between the European Union and Regional Powers (Brazil, India, South Africa)	Friedrich-Naumann-Stiftung	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Maren Hoepfner	Crisis, change and institution building in East Asia	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	PD Dr. Dirk Nabers
Sebastian Huhn	Nationale Identität und Gewalt in Costa Rica	-	Prof. Dr. Wolfgang Hein (ILAS)

Name	Dissertationsthema	Fördereinrichtung	Betreuer
Nina Korte	Neopatrimonial Politics and Public Administration in Indonesia and the Philippines	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA	PD Dr. Andreas Ufen (IAS)
Anna Kucia	Reformversuche indigener Rechtssysteme zugunsten einer erhöhten Rechtssicherheit indigener Frauen in Lateinamerika	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Annegret Mähler	Ressourcenreichtum als Fluch? Die politische Ökonomie des Erdöls in Lateinamerika	Wiss. Mitarbeiterin des GIGA	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Hannes Meissner	Der "Ressourcenfluch" und die Wirkung inter- und transnationaler Devisensteuerungsinitiativen in Aserbaidschan und Turkmenistan	Konrad-Adenauer-Stiftung	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Babette Never	Climate Governance in India and South Africa	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Peter Peetz	Innere Sicherheit und Anti-mara-Politik in Zentralamerika	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Inga Peters	The influence of society on a country's leadership aspirations: In what ways do leadership concepts and strategies of emerging powers differ?	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Mascha Peters	Media and Politics in South Korea. Assessing the Impact of Media in the Context of Political and Societal Transformation Processes	Korea Foundation	PD Dr. Patrick Köllner (IAS)
Johannes Plagemann	Kosmopolitismus und Regionalmacht	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Christian Rieck	The Bolivarian Factor in Latin American Regionalism	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Ryōma Sakaeda	Japans Sicherheitspolitik gegenüber Nordkorea (Arbeitstitel)	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Sören Scholvin	Regional Powers and their Regions – How to Define the Geographical Scope of Regional Powers?	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	Prof. Dr. Joachim Betz (IAS)
Martin Schulz	Die Rolle des südkoreanischen Verfassungsgerichts im Prozess der demokratischen Konsolidierung	Korea Foundation	PD Dr. Patrick Köllner (IAS), Prof. Dr. jur. Stefan Oeter (extern)

Im Jahr 2010 abgeschlossene Promotionsvorhaben

Name	Dissertationsthema	Fördereinrichtung	Betreuer
Miriam Seemann	Konflikttransformation in Bolivien: Bewässerungskonflikte in Cochabamba und Santa Cruz	Friedrich-Ebert-Stiftung	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
David Shim	Sicherheitsinstitutionen als diskursive Rahmen – die Sechs-Parteien-Gespräche in Nordostasien (Arbeitstitel)	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Bianca Stachoske	Sozialpolitische Entwicklung in indischen Unionsstaaten nach der Liberalisierung der 1990er Jahre: Eine komparative Studie zu den Bedingungen sozialpolitischer Entwicklung am Beispiel des Arbeitmarkts	-	Prof. Dr. Joachim Betz (IAS)
Frank A. Stengel	Der Wandel außenpolitischer Diskurse. Japan und Deutschland aus vergleichender Perspektive (Arbeitstitel)	Bremen International Graduate School of Social Sciences	PD Dr. Dirk Nabers (IAS)
Christina Stolte	Brasiliens Afrikapolitik – Extraregionales Engagement als Instrument zur globalen Machtprojektion	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)
Alexander Stroh	Erfolgsbedingungen politischer Parteien in Afrika. Benin und Burkina Faso seit der Rückkehr zum Mehrparteiensystem	Wiss. Mitarbeiter des GIGA	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Stephanie Wodrig	Region and Conflict in Sub-Saharan Africa	Hamburg International Graduate School for the Study of Regional Powers	Dr. Gero Erdmann (IAA)
Ellinor Zeino- Mahmalat	Foreign Policy Strategies of Saudi Arabia and Iran towards the U.S. Regional Security Policy in the Gulf – Testing Neorealist, Institutionalist, and Constructivist Hypotheses on Foreign Policy Behavior	Konrad-Adenauer- Stiftung	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)

Name	Dissertationsthema	Fördereinrichtung	Betreuer
Sandra Destradi	Regional Powers and their Strategies - Empire, Hegemony, and Leadership: India's Relations with Sri Lanka, Nepal, and Bangladesh	Cusanuswerk	Prof. Dr. Cord Jakobeit (extern)
Ingrid Fromm	Upgrading in Agricultural Value Chains: The Case of Small and Medium-sized Producers in Honduras	-	Prof. Dr. Robert Kappel (GIGA)
Leslie Wehner	Stalled Free Trade Agreement Negotiations in the Global Economy	DAAD	Prof. Dr. Detlef Nolte (ILAS)

// MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS

>>

>> Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats

Prof. Dr. Jürgen Rüland Vorsitzender	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Seminar für Wissenschaftliche Politik
Prof. Dr. Sebastian Lenz Stellvertretender Vorsitzender	Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), Leipzig Universität Leipzig, Lehrstuhl für Regionale Geographie
Prof. Dr. Michiel Baud	Centre for Latin American Research and Documentation (CEDLA), Amsterdam Latin American Studies an der University of Amsterdam
Prof. Dr. Ulf Engel	Universität Leipzig, Institut für Afrikanistik
Prof. Dr. Solvay Gerke	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF), Bonn, Department of Political and Cultural Change, Universität Bonn, Department of Southeast Asian Studies
Prof. Dr. Sebastian Heilmann	Universität Trier, Politikwissenschaft
Dr. Anke Hoeffler	Oxford University, Großbritannien, Centre for the Study of African Economies (CSAE)
Prof. Andrew Hurrell, Ph.D.	University of Oxford, Balliol College, Department of Politics and International Relations (DPIR)
Prof. Dr. Eberhard Kienle	Politiques publiques, Action politique, Territoires (PACTE) – Institut d’Études Politiques de Grenoble (IEP)
Prof. Dr. Stephan Klasen	Universität Göttingen, Ibero-Amerika Institut für Wirtschaftsforschung
Prof. Dr. Christian Lequesne	CERI – Sciences Po, Paris
Prof. Antje Wiener, Ph.D.	Universität Hamburg, Institut für Politikwissenschaft, Centrum für Globalisierung und Governance (CGG)

// ANHANG

>>

>> Kooperationspartner in aktuellen Projekten

1: Universitäten

- Australian National University
- Erasmus University Rotterdam, International Institute of Social Studies (ISS), Den Haag
- Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales, Santiago de Chile und San Jose
- Freie Universität Berlin/DesiguALdades-Netzwerk
- Harvard University, Kennedy School of Government
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung, Konstanz
- Humboldt Universität Berlin
- Jawaharlal Nehru University, New Delhi
- Jacobs-University Bremen
- Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Wirtschaftsrecht
- Lund University Sweden
- Mbarara University of Science and Technology, Institute of Tropical Forest Conservation
- Nanyang Technological University, Singapur
- Pontifical Catholic University of Rio de Janeiro
- Putra University, Malaysia
- Technische Universität Dresden
- Temple University Philadelphia
- Universidad Católica del Ecuador
- Universidad de Buenos Aires
- Universidad de Chile, Santiago de Chile
- Universidad de los Andes, Kolumbien
- Universidad Nacional, Heredia, Costa Rica, Centro Internacional de Política Económica para el Desarrollo sostenible (CINPE)
- Universidad Simón Bolívar, Caracas
- Universidad Torcuato di Tella, Buenos Aires
- Universidade de Brasilia
- Universität Bonn, Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)
- Universität Bremen
- Universität Duisburg-Essen
- Universität Frankfurt/M.
- Universität Göttingen
- Universität Greifswald
- Universität Hamburg
- Universität Heidelberg
- Universität Köln
- Universität Konstanz
- Universität Mainz
- Universität Münster
- Universitat Pompeu Fabra, Barcelona

- Universität Potsdam
- Universität Shanghai
- Universität Trier
- Universität Tübingen
- Universität Wien
- Université d'Abomey-Calavi, Benin
- Université de Lausanne, Institut d'Etudes Politiques et Internationales
- Université des Lettres de Bamako
- Université Paris 7
- University of Alabama
- University of Bergen
- University of Copenhagen, Department of Economics (DERG)
- University of Geneva
- University of Ghana, Legon/Accra
- University of Illinois
- University of International Business and Economics, Beijing, China
- University of Johannesburg, Institute for International Affairs
- University of Leeds, Department of East Asian Studies
- University of London
- University of Manchester
- University of Oxford
- University of Pittsburgh
- University of St. Andrews
- University of Stellenbosch, Südafrika
- University of Sussex, Institute of Development Studies (IDS)
- University of the Philippines, Manila
- Wake Forest University
- Washington University

2: Forschungseinrichtungen

- Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg
- Asia Centre for Media Studies, Kuala Lumpur
- Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg
- Centre de Coopération Internationale en Recherche Agronomique pour le Développement (CIRAD)
- Center for Strategic and International Studies (CSIS), Jakarta
- Centre for the Democratic Control of Armed Forces, Geneva
- Centre National de Recherche Scientifique (CNRS), Paris
- Centro de Investigación y Docencia Económicas (CIDE), Mexico City

>> Netzwerkpartner (Mitwirkung in Forschungsverbünden)

- Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS), Marburg
- Curtain Institute of Technology
- Danish Institute of International Studies (DIIS), Kopenhagen
- Department for International Development (DFID)
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin
- Développement Institutions & Analyses de Long Terme (DIAL), Paris
- European Center for Research in Economics Development (DIAL), Paris
- European Union Institute for Security Studies, Paris
- Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST), Heidelberg
- Freedom Institute, Jakarta
- Friedrich-Ebert-Stiftung (FES)
- Fundacao Getulio Vargas, Rio de Janeiro
- Fundacion para las Relaciones Internacionales y el Dialogo Exterior (FRIDE), Madrid
- Gemini Life Insurance Company, Accra
- General Statistics Office of Vietnam (GSO)
- Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF), Genf
- Human Sciences Research Council, Pretoria
- Indian Institute of Technology, Chennai
- Institut d'Etudes Politiques de Paris (Sciences Po), Paris
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH)
- Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel
- Institute of Defence Studies and Security Analyses (IDSA), New Delhi
- Institute for International Affairs, Lagos
- Institute of Development Studies (IDS)
- Institute of Sociology and Development, Southern Institute of Social Sciences (SISS), Ho-Chi-Minh-City
- Institute of Sociology, Vietnamese Academy of Social Sciences (VASS), Hanoi
- Institute of Statistical, Social and Economic Research (ISSER), Accra, Ghana
- Institute of Strategic Studies, Islamabad
- Instituto Universitário de Pesquisas do Rio de Janeiro (IUPERJ)
- Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)
- Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)
- National Metrology Laboratory SIRIM Berhad, Malaysia
- National Centre for Scientific and Technological Information, Vietnam
- Observatoire Economique et Statistique d'Afrique Subsaharienne (Afristat), Bamako
- Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
- Real Instituto Elcano, Madrid
- Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin
- Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin
- Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin

Netzwerkpartner (Mitwirkung in Forschungsverbünden)

- Africa-Europe Group for Interdisciplinary Studies (AEGIS)
- African Studies Association (ASA)
- American Political Science Association (APSA)
- Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerika-Forschung (ADLAF)
- Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien Aachen (APSA)
- Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF)
- Arbeitskreis sozialwissenschaftliche Chinaforschung (ASC)
- Arbeitskreis Politische Geographie
- Asia Europe Foundation (ASEF)
- Asociación Española de Ciencia Política y de la Administración (AECPA)
- Asociación Latinoamericana de Ciencia Política (ALACIP)
- Association for Korean Studies in Europe (AKSE)
- Association of Asian Studies
- British Association for Korean Studies (BAKS)
- British Association for Japan Studies
- British International Studies Association
- Chinesisch-Deutsche Gesellschaft
- Consejo Europeo de Investigaciones Sociales de América Latina / Europäischer Rat der sozialwissenschaftlichen Lateinamerika-Forschung (CEISAL)
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient für gegenwartsbezogene Forschung und Dokumentation (DAVO)
- Deutsche Gesellschaft für Asienkunde (DGA)
- Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)
- Deutsche Vereinigung für Chinastudien
- Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)
- Deutsch-Koreanisches Forum
- East Asian Economic Association
- Euro-Mediterranean Study Commission (EuroMeSCo)
- Europäische Arbeitsgemeinschaft für Lateinamerika-Information und -Dokumentation (REDIAL)
- European Alliance for Asian Studies (Asia Alliance)
- European Association for Chinese Studies (EACS)
- European Association for Japanese Studies (EAJS)
- European Association for Southeast Asian Studies (EASAS)
- European Association of Development Research and Training Institutions (EADI)
- European Consortium for Political Research (ECPR)
- European Economic Association (EEA)
- European Sociological Association

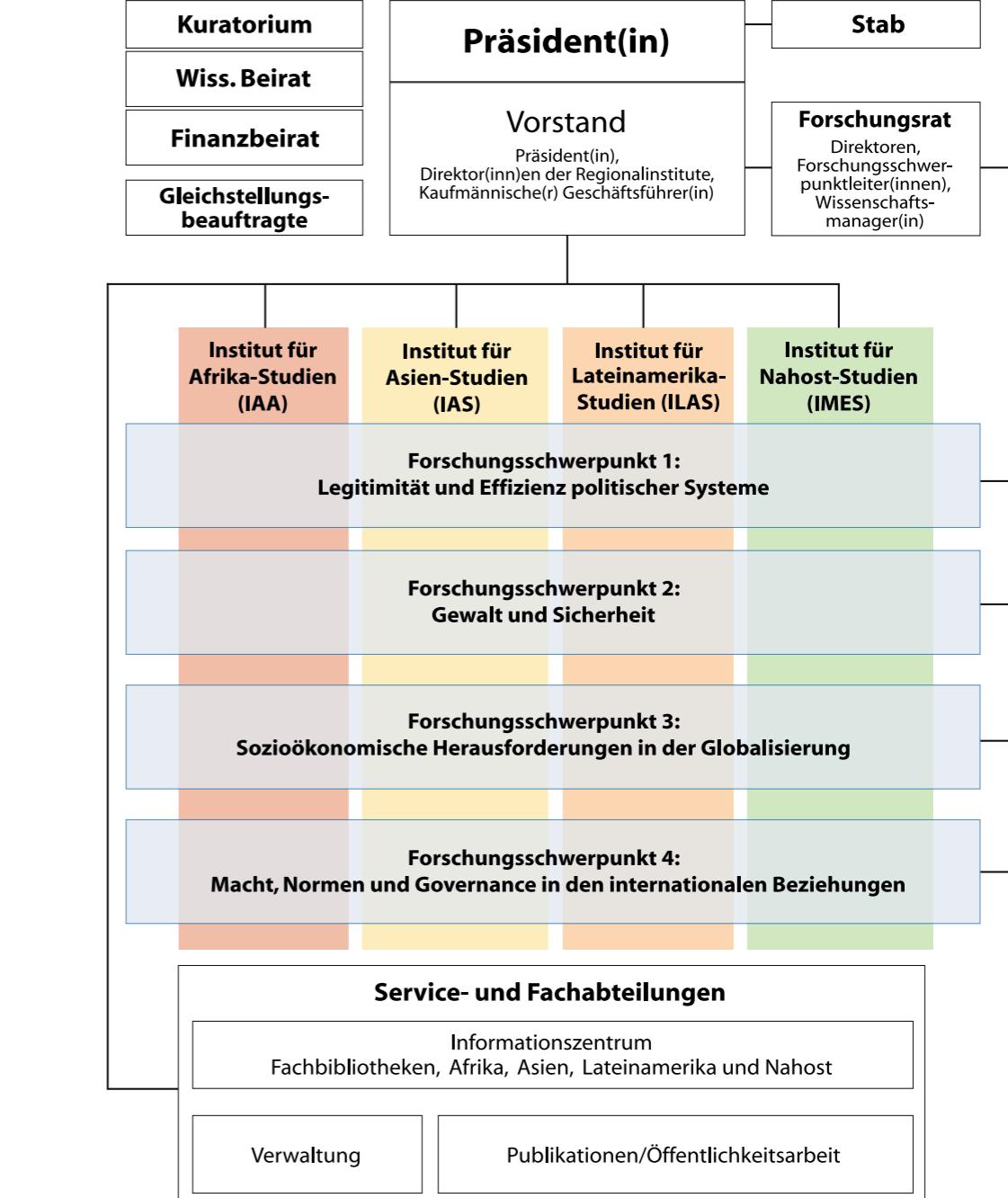
>> Internationale Kooperationsabkommen

- Forum Euroméditerranéen des Instituts de Sciences Economiques (Femise)
- German Academic Publishers e.V. (GAP)
- German Economists Association
- Human Development and Capabilities Association
- Inter-American Dialogue
- Interdisziplinärer Arbeitskreis für Entwicklungsländerforschung (IAfEF)
- International Institute of Sociology
- International Network of Economic Research (INFER)
- International Society for Cultural History
- International Studies Association
- Latin American and Caribbean Economic Association
- Latin American Studies Association (LASA)
- Latin American Studies Association / Europe and Latin America Section (ELAS)
- Leibniz-Gemeinschaft
- Middle East Economic Association (MEEA)
- Middle East Studies Association (MESA)
- Midwest Political Science Association (MPSA)
- Ostasiatischer Verein e.V. (OAV)
- Pazifik-Netzwerk e.V.
- Philippine Political Science Association (PPSA)
- Political Geography Research Group
- Poverty Reduction, Equity and Growth Network (PEGNet)
- Red Euro-Latinoamericana de Gobernabilidad para el Desarrollo (RedGob)
- Red de Seguridad y Defensa de América Latina
- Social Science History Association (SSHA)
- Société des Africaniens
- Society of International Economic Law
- Regional Powers Network (RPN)
- The Academy of Political Science (APA)
- Verein für Socialpolitik
- Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland (VAD)
- Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF)
- Wissenschaftliche Vereinigung für Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik
- Women in International Security (WIIS)

Durch die Unterzeichnung von Kooperationsabkommen konnte das GIGA seine Zusammenarbeit mit führenden Universitäten und Think Tanks ausbauen und den Grundstein für formale Kooperationen in den Bereichen Forschung und Wissenstransfer legen. Bisher wurden Kooperationsabkommen mit folgenden Institutionen geschlossen:

- Universität Leeds, Großbritannien
- Universität Sheffield, Großbritannien
- University of Salamanca, Spanien (USA)
- University of Virginia
- Universidad Torcuato de Tella, Buenos Aires, Argentinien (UTDT)
- Instituto de Ciências Sociais da Universidade de Lisboa (ICS-UL)
- Department of Comparative Politics, University of Bergen, Norway
- Pontificia Universidad Católica Chile, Chile (PUC-Chile)
- Universidad do Estado do Rio de Janeiro, Brasilien (UERJ)
- Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro, Brasilien (PUC-Rio)
- Fudan-Universität, Shanghai
- Tongji-Universität, Shanghai
- Institute of Defence Studies and Security Analyses (IDSA), New Delhi
- Institute of Asian-Pacific Studies, Chinese Academy of Social Sciences (CASS), Beijing
- Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales, Santiago de Chile (FLACSO-Chile)
- Al-Ahram Center for Political and Strategic Studies, Kairo (ACPSS)
- Fundación para las Relaciones Internacionales y el Diálogo Exterior, Madrid (FRIDE)
- Fundación Global Democracia y Desarrollo, Santo Domingo, Dominikanische Republik (FUNGLODE)

>> Organigramm des GIGA



Das GIGA ist ein mit öffentlichen Mitteln finanziertes Forschungsinstitut in Form einer Stiftung bürgerlichen Rechts mit dem Anspruch, zugleich ein unabhängiger Think Tank für Politik und Wirtschaft zu sein.

Zu den zentralen Aufgaben des Instituts zählen

- die Analyse von politischen, ökonomischen und sozialen Verhältnissen und Entwicklungen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost,
- die Durchführung qualitativ hochwertiger Forschung in den Bereichen Area Studies und Comparative Area Studies sowie die Förderung und Weiterentwicklung der Regionalstudien sowie
- im Rahmen des Wissenstransfers die kompetente Beratung und Information von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft über Ereignisse und Entwicklungen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost.

Das GIGA ist Mitglied der



Präsident: Prof. Dr. Robert Kappel

Vorsitzender des Kuratoriums: Staatsrat Bernd Reinert

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats: Prof. Dr. Jürgen Rüland

G | G A

German Institute of Global and Area Studies
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

■ Institut für Afrika-Studien

■ Institut für Asien-Studien

■ Institut für Lateinamerika-Studien

■ Institut für Nahost-Studien

Neuer Jungfernstieg 21

D-20354 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 428 25-593

Fax: +49 (0)40 428 25-547

info@giga-hamburg.de

www.giga-hamburg.de